Der Franzl

Hermann Bahr

Digitized by Google

49564.5.10

Harvard College Library

FROM THE GIFT OF

ELLIS LORING DRESEL

(Class of 1887)

OF BOSTON

FOR GERMAN DRAMA

Digitized by Google

Digitized by Google

49564.5.10

Harvard College Library

FROM THE GIFT OF

ELLIS LORING DRESEL

(Class of 1887)

OF BOSTON

FOR GERMAN DRAMA

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Hermann Bahr

Der Franzl

P. 671

Fünf Bilder eines guten Mannes

Zweite Auflage

(Zweites und drittes Tausend)

Wiener Verlag
1901

Digitized by Google

Im „Wiener Verlag“ erschien von

Hermann Bahr:

Secession

Mit Umschlagzeichnung von Prof. J. Olbrich in Darmstadt

Zweite Auflage K 6.— = M. 5.—

Das erste Tausend dieses Werkes, welches über die ganze Bewegung der Secession Aufschluß gibt, war innerhalb sechs Monaten vergriffen.

49564.5.10

Gift d
E. L. Drexel

Digitized by Google

Der Oberösterreicher Jugend

denen vom Pan

die vollenden sollen

sei

dies Denkmal eines guten Mannes

anvertraut.

St. Veit, Herbst 1900

Digitized by Google

Ἓν δὲ τοῦτο δεῖ διανοεῖσθαι ἀληθὲς, ὅτι οὐκ ἔστιν ἀνδρὶ ἀγαθῷ κακὸν οὐδὲν οὔτε ζῶντι οὔτε τελευτήσαντι. οὐδὲ ἀμελεῖται ὑπὸ θεῶν τὰ τούτου πράγματα.

Digitized by Google

Erſtes Bild

Digitized by Google

Personen des ersten Bildes.

Franzl
Der Pfleger
Der Müller
Der Bader
Der Postmeister
Der Einnehmer
Der Verwalter
Bauernburschen:
Kaspar
Friedl
Barthl
Reisl
Ein Fuhrmann
Ursch, Kellnerin.

Digitized by Google

Erstes Bild.

Einkehrgasthaus „zum goldenen Löwen“ an der Landstraße vor dem Linzer Thor in Schärding.

Wirtsstube im „goldenen Löwen“. In der linken Seite des Hintergrundes eine Thüre, die über drei Stufen hinab auf die Landstraße führt; auf der Thüre ein ausgestopfter Auerhahn. Die rechte Seite des Hintergrundes nimmt ein großes Fenster ein, durch das man draußen rechts das massive und weitläufige Linzer Thor erblickt. Unter dem Fenster eine feste Bank, davor ein einfacher, viereckiger Tisch mit einem Salzfaß, davor zwei einfache Stühle. In der rechten Ecke hängt ein großer Christus.

Die rechte Wand nimmt ein großes Fenster ein, durch das man in einen Garten sieht. Unter dem Fenster eine feste Bank, vor dieser ein sehr langer, großer, viereckiger Tisch mit vier Stühlen.

Digitized by Google

An der linken Wand vorne ein kleinerer Tisch mit zwei Stühlen. In der Mitte der linken Wand eine Thüre in den Schrank; darüber ein Hirschgeweih. Weiter rückwärts an der Wand eine altertümliche Truhe, auf dieser ein ebensolcher Schrank, darüber ein Brett mit Zinntellern und Zinnkrügen. Zwischen der Thüre links und der Truhe hängt an der Wand eine Guitarre.

Es ist abends; die Dämmerung beginnt.

Digitized by Google

Erſte Scene.

Ein Fuhrmann (am Tiſche links), die Urſch (am Tiſche im Hintergrunde), der Pfleger, der Müller, der Bader, der Poſtmeiſter, der Einnehmer und der Verwalter (am Tiſche rechts).

Pfleger

(altes Männchen mit allen Eigenheiten der vormärzlichen kleinen Bureaukratie; verwittertes, raſirtes, graues Geſicht mit ſcharfer Hackennaſe; ſehr rechthaberiſch im Tone; ſitzt auf dem Ehrenplatz, auf der Bank unter dem Fenſter rechts und ſagt, ſoeben eine längere Erzälung abſchließend, in einem ſcharf zurechtweiſenden Tone zum Müller, über den Tiſch herüber) So is es, mei liaba Müller — dös is's! Mirk D'r 's! (Ergreift ſeinen Maßkrug und trinkt.)

Verwalter

(älterer Mann, ſehr devot gegen den Pfleger; ſitzt zur Rechten des Pflegers auf der Bank weiter nach hinten zu; lächelnd, indem er gleichfalls ſeinen Maßkrug ergreift) Ja, der Herr Pfleger! Der kennt ſi halt aus!

Digitized by Google

Postmeister

(auf dem Sessel, der an der Querseite des Tisches steht, mit dem Rücken zum Publikum, ganz vorne; lacht breit) Hahaha!

Bader

(der vis-à-vis vom Postmeister auf dem Sessel an der anderen Querseite des Tisches sitzt, indem er sich vergnügt schmunzelnd zu dem neben ihm sitzenden Einnehmer beugt) Heut' had er 'n wieda, den Müller! Heut' nimmt er 'n wieda urntli!

Einnehmer

(auf einem Stuhl an der Längsseite des Tisches, dem Fenster gegenüber, neben dem Bader; breit lachend, indem er zu seinem Maßkruge greift) Ja, hald der Herr Pfleger!

Müller

(an der linken Längsseite des Tisches auf einem Stuhl zwischen dem Einnehmer und dem Postmeister sitzend, dem Pfleger gegenüber; unförmlich dicker, schwer atmender und schnaufender Mann von etwa 50 Jahren, dem man auf den ersten Blick an den großen Knöpfen seines langen Rockes, an der schweren Kette und an seiner ganzen massiven Art seine Wohlhabenheit ansieht; schwerfällig, sehr gutmütig, gegen Witze und Sticheleien wehrlos, ohne gerade dumm zu sein, nur langsam und umständlich und daher dem spitzen und scharfen Pfleger

Digitized by Google

nicht gewachsen, gegen den er vergeblich mit einer dumpfen Wut aufzukommen trachtet; er zieht sein fettes Gesicht in ernste Falten und sagt gereizt) No ja! No ja! No ja! Es mag scho sein! (Sich langsam in Zorn redend) I hab' ja ah bloß g'fragt! Desweg'n hab i ja g'fragt! Also jetzt woaß i's — no, jetzt woaß i 's, aber, aber desweg'n — i siach gor nöt ein, was's dabei zon Lach'n giebt! (Schreiend) Dös verbiet' i m'r! Dös giebt's nöt! Wer lacht? Wer will mi auslach'n? Wer? (Er steht schwerfällig vom Stuhl auf, stützt sich auf den Tisch und sieht sich herausfordernd um)

Pfleger

(beugt sich vor und sieht frech zum Müller empor; spitz fragend, nach einer Pause) No, wer hat denn g'lacht? Wer denn?

Postmeister

(beruhigend) Ah, wer wird denn da lach'n!

Bader

Es had ja gar Niemand g'lacht, Müller!

Pfleger

(immer in seinem spitzen, frechen Ton, zum Verwalter) Hab'n Sie wen lach'n g'hert, Verwalter?

Verwalter

Ah!

Digitized by Google

Pfleger

Einnehmer, haſt Du wen lach'n g'hert?

Einnehmer

Ah!

Bader

Neam'd had g'lacht!

Pfleger

(mit einer unſchuldigen Handbewegung über den Tiſch, zum Müller, achſelzuckend) Neam'd had g'lacht!

Müller

(hilflos) Ah ſo! (wieder gutmütig) No, wenn Neam'd g'lacht had —

Pfleger

(immer leicht ironiſch; mit einer leichten Handbewegung) Sitz' Di wieda nieder!

Müller

(ſich ſchwerfällig ſetzend) No ja, dann ſitz' i mi wieda nieder! Dann ſchon! Es is nur, daß, wann i was frag' — desweg'n braucht Koaner z'lach'n!

Pfleger

(lehnt ſich zurück und macht ein überlegenes Geſicht) Aber 's had ja Neam'd g'lacht!

Poſtmeiſter

(ruhig beſtätigend) Es had Neam'd g'lacht!

Bader

(wichtig) Es had Neam'd g'lacht.

Digitized by Google

Einnehmer

nach einer kleinen Pause, während es ganz still am Tische ist) Na, na, es hab Neam'd g'lacht

(Pause, in der es ganz still am Tische ist und Alle nur ruhig rauchen)

Fuhrmann

(sitzt am Tische links, den Hut auf dem Kopfe, die Peitsche in der Hand, trinkt aus seinem Maßkrug; jetzt ruft er) Kellnaring!

Ursch

(ist am Tische im Hintergrunde gesessen, einen Strumpf strickend, legt jetzt den Strumpf weg und kommt zum Fuhrmann vor) Ja! Magst D' no a Maß?

Fuhrmann

(schüttelt den Kopf) Na! (Greift in die Tasche und reicht Ursch ein Geldstück) Sö!

Ursch

(indem sie kleine Münze herausgiebt) Gehst D' scho?

Fuhrmann

(indem er die Münze einsteckt und aufsteht) Jo.

Ursch

Kimmst D' auf d' Nacht no amol vorbei?

Fuhrmann

Kunnt scho sein! — San s' heunt da?

Digitized by Google

Ursch

Ja natürli!

Fuhrmann

San frische Buam!

Ursch

Und Geld! Wiar Heu!

Fuhrmann

(indem er sich zum Abgehen wendet) Na vielleicht!

Ursch

(indem sie den Maßkrug vom Tische nimmt) Pfüat Gott! (Wischt mit dem Tuche den Tisch ab, trägt dann den Krug nach links ab, kommt sogleich zurück, setzt sich wieder an den Tisch im Hintergrunde und strickt wieder.)

Fuhrmann

Pfüat Gott! (Geht durch die Thüre im Hintergrunde ab.)

Pfleger

(der während der Scene des Fuhrmanns mit den Anderen stumm und unbeweglich am Tische gesessen ist; immer mit Ironie) No Müller!

Bader

(stößt den Einnehmer lustig an, indem er zwinkernd auf den Pfleger und den Müller zeigt) Pass'n s' auf!

Müller

(der unbeweglich schnaufend am Tische gesessen ist, mißtrauisch zum Pfleger aufsehend) Hm?

Digitized by Google

Pfleger

(wie oben) No Müller!

Müller

(wie oben) Was denn, Pfleger?

Pfleger

Was redſt D' denn nix?

Müller

Du redſt ja ah nix!

Pfleger

Ja, i red' die ganze Woch'n. (Breit) I bi der Pfleger.

Müller

(der ſich ſchon wieder ärgert) Und i — i bin —

Pfleger

(dem Müller raſch ins Wort fallend, in ſeinem ironiſch frozzelnden Tone) Du biſt der Müller.

Müller

(der etwas Anderes ſagen will und ſich ärgert, daß man ihn nicht reden läßt) Na — i bin —

Pfleger

(den Müller raſch unterbrechend) Du biſt der Müller, da giebt's nix!

Müller

(wütend, ſchwerfällig) Herrgottſacrament, wann i —

Digitized by Google

Pfleger

(den Müller mit einer Handbewegung unterbrechend) Pscht! Wart a wen'g!

Müller

(innehaltend) Was denn?

Pfleger

Wer'n m'r glei hab'n! (Zum Verwalter, ernst) Is er der Müller oder nöt?

Müller

(geärgert) So hör' schon auf! Ollaweil mit die —

Verwalter

Er is der Müller.

Pfleger

(mit dem Zeigefinger auf den Bader zeigend) Is er der Müller?

Müller

(wie oben) So hör' schon auf!

Bader

Er is der Müller.

Pfleger

(zeigt mit dem Zeigefinger auf den Einnehmer).

Einnehmer

Er is der Müller.

Müller

(hält sich die Ohren zu) I woaß scho, hört's schon auf, öde G'spaß!

Digitized by Google

Pfleger

(zeigt mit dem Zeigefinger auf den Poſtmeiſter.)

Poſtmeiſter

Er is der Müller.

Pfleger

Alſo ſixt D' es, nutzt D'r nix, Du biſt der Müller.

Müller

(hält ſich noch immer die Ohren zu und beutelt ſich, indem er ſich vom Tiſche halb abwendet) I hör' nix mehr, i will nix mehr hör'n, dös is m'r z'fad!

Pfleger

(giebt den Anderen ein Zeichen und ſagt dem Verwalter, dann dem Poſtmeiſter leiſe etwas ins Ohr.)

Verwalter

(lächelt und ſagt dem Bader leiſe etwas ins Ohr.)

Bader

(lächelt und ſagt dem Einnehmer etwas ins Ohr.)

Müller

(wendet ſich mißtrauiſch wieder zum Tiſche; immer noch die Hände an den Ohren; zögernd) Alſo ſeid's jetzt — ſeid's jetzt wieda g'ſcheit? (Er nimmt die Hände von den Ohren.)

Digitized by Google

Pfleger, Verwalter, Bader, Einnehmer, Postmeister (springen auf, strecken jeder den Zeigefinger nach dem Müller aus und sagen im Chor) Du bist der Müller! (Alle setzen sich wieder.)

Müller

(springt auf und haut auf den Tisch, wütend) Also dös is m'r jetzt z'dumm, dös is m'r z'dumm! Du sollst Di schamen, Pfleger — jawol, schamen sollst D' Di! Du willst a Pfleger sein? A schöner Pfleger! Du bist a — a — (Verlegen, da ihm kein Wort einfällt) jawol!

Pfleger

(ruhig, von unten her frech zu dem gestikulirenden Müller aufsehend) Was?

Müller

(wütend) Jawol! jawol!

Pfleger

(immer sehr ruhig) Was bin i? Was?

Müller

(in höchster Wut; gestikulirend) A — a — (Plötzlich) a Janitschar! (Sieht sich stolz im Kreise der verwundert Schweigenden um und wiederholt ruhig) A Janitschar bist Du, koa Pfleger! (Indem er sich ruhig wieder setzt) So, da hast D' es!

Digitized by Google

Pfleger

(der einen Augenblick seine Fassung verliert; verblüfft) Wie kommst D' denn jetzt auf das?

Müller

(hartnäckig) Ja, weil's D' es bist!

Postmeister

(kopfschüttelnd) So was!

Bader

(sich neugierig über den Tisch vorbeugend, zum Müller) Was is denn dös überhaupt, a Janitschar?

Müller

(hartnäckig) Dös hab' i g'les'n.

Einnehmer

Wo denn?

Müller

(wie oben) In Kalender steht's.

Bader

(sehr neugierig) Ja, was is's denn aber? Was is's denn?

Müller

(ruhig) Dös woaß i nöt.

Pfleger

(überlegen auflachend) Ha so!

Postmeister, Verwalter und Bader

(lachen).

Digitized by Google

Müller

(durch das Lachen geärgert, da er etwas sagen will, mit der Hand Ruhe winkend) Pscht! Pscht! Laßt's mi nur —

Pfleger

(wieder sehr überlegen) Mei Liaba, wie kannst denn Du, wann Du nöt amal woaßt —

Müller

(mit den Händen das Gelächter abwehrend) Paß' nur auf, laßt's mi nur red'n — laßt's mi red'n!

Pfleger

Laßt's 'n red'n!

Müller

(in einem singenden Tone, indem er wichtig den Zeigefinger ausstreckt) In dem Kalender steht es zu les'n, daß der Sultan in der Türkei voriges Jahr damit ein Ende gemacht hat, weil der Janitschar der Schrecken des Landes gewes'n ist! (In seinem gewöhnlichen Ton) Sixt D' es, Pfleger, da hab' i an Di denk'n müss'n, weil Du auch der Schrecken des Landes bist! Zu uns sollt' er amal herschaun, der Sultan!

Verwalter, Bader und Postmeister

(lachen schüchtern.)

Digitized by Google

Pfleger

(indem er gute Miene zum böſen Spiel macht) Brav, Müller, brav! Wer hab D'r denn dös eing'lernt?

Müller

(heftig) Mir lernt Neam'd was ein, i —

Pfleger

(ironiſch) Aber geh!

Müller

(wie oben) Mir is dös ſelm eing'fall'n —

Pfleger

(wie oben) Aber geh!

Müller

Ganz alloan! (Eifrig) Ja, weil's Oes immer glaubt's: i bin dumm! Is aber gar nöt wahr! I bin nöt ſo dumm, wiar —

Pfleger

(ſeinen Satz raſch vollendend) Wia's D' ausſchauſt? Nöt?

Verwalter und Poſtmeiſter

(lachen auf)

Bader

(indem er ſich vergnügt ſchmunzelnd zum Einnehmer beugt; lachend) Heunt hab er 'n wieda amal! Heunt nimmt er 'n urndli!

Digitized by Google

Müller

(aufs Aeußerſte gereizt) Jetzt dös — (Haut mit der Hand auf den Tiſch und ſpringt auf) Sakra, dös is m'r jetzt z'dumm! Wie derfſt denn Du ſo was ſag'n? Wie derfſt denn Du dös? Was geht denn dös Di an? I ſchau aus, wiar i will — dös is mei Recht, dös geht koan' Menſch'n was an, da hat m'r koa' Menſch was z'ſchaff'n! (Noch wüthender, wieder mit der Hand auf den Tiſch hauend) Hergotts-ſakra, dös möcht' i do ſehn, wer mir —

Verwalter

(beruhigend) Aber Müller, geh, geh!

Poſtmeiſter

Sitz' Di nieda, ſei ſtad!

Einnehmer

(ſucht den Müller am Rocke auf den Stuhl zu ziehen) No geh, geh, ſei g'ſcheit!

Müller

(ſich zum Einnehmer wendend und von ihm losmachend; ſehr heftig) Laſſ' mi aus! Aus-laſſ'n ſag' i oda meiner Seel' —

Einnehmer

(läßt den Rock des Müllers los) No, No!

Poſtmeiſter

No, was haſt D' denn wieda? Was haſt D' denn?

Digitized by Google

Müller

Weil's wahr is! Dös derf er nöt! I ſchau aus, wiar i will! Was geht denn das ihn an? Er ſoll ſie liaba um die Gmoan kümmern, war' g'ſcheida! (Ueber den Tiſch hinüber den Pfleger anſchreiend) Jawol! jawol! A Schand' is's, wia's zuageht! Dös ſag' D'r i! A Schand'! Dö alte Bruck'n fällt nächſtens ein und Feuerſpritz'n hab'n m'r ah koane — da ſchau zua, dös war' Dei Sach'! Und wia's dö Buab'n treib'n, dös g'hert ſi ſcho ah nöt mehr — da, frag' die Urſch, die könnt' D'r was derzäl'n davon — werd'n glei wieda da ſein, heunt, und nix als ſauf'n die ganze Nacht und würfeln und Drahbrödl ſpiel'n, daß 's a Standal is! Da Pfleger, da ſchau zua — das war' Dei Ort, das is die Frag'! (Indem er ſich befriedigt niederſetzt, wiederholt er, auf den Tiſch ſchlagend) Das is die Frag'!

Pfleger

(mit geſpieltem Ernſt) Na, Müller, da irrſt D' Di! Dös is jetzt nöt die Frag'! Die Frag' is jetzt ganz oan andere.

Müller

(erſtaunt fragend) Was denn?

Pfleger

(indem er ſich beim erſten Satz geheimnisvoll über den Tiſch vorbeugt, dann aber zurück-

Digitized by Google

lehnt und sich an dem Aerger des Müllers weidet) Die oanzige Frag' is jetzt, dös kannst D' m'r glaub'n, Müller, die oanzige Frag' is — trink'n m'r no Oans oda nöt?

Verwalter, Postmeister, Bader und Einnehmer (brechen in ein schallendes Gelächter aus).

Müller

(schüttelt sich heftig und wendet sich auf dem Sessel halb vom Tische ab, vor sich hinbrummend) Ah, mit Enk kann ma ja nöt — Oes seid's ja koane Leut'! (Bleibt so sitzen und vermeidet es, den Pfleger anzusehen.)

Postmeister

(seinen Maßkrug ergreifend) Da hat der Pfleger scho Recht! (Trinkt aus.)

Verwalter

I moan', mir trink'n no Oans. (Trinkt aus.)

Bader und Einnehmer

(trinken aus).

Pfleger

(hat auf die Uhr gesehen) Mir können no Oans trink'n! Mir hab'n no a Stund', bis 's Thor g'sperrt wird. Ursch! (Trinkt aus.)

Ursch

(legt den Strumpf weg, steht auf und kommt an den Tisch rechts vor) Ja, Herr Pfleger.

Digitized by Google

Bader

No a Maß!

Ursch

(nimmt den Krug des Baders).

Einnehmer

No a Maß!

Ursch

(nimmt den Krug des Einnehmers).

Pfleger

No a Maß!

Ursch

(nimmt den Krug, den ihr der Pfleger über den Tisch reicht).

Postmeister

(reicht Ursch über den Müller hinweg seinen Krug) No a Maß!

Ursch

(nimmt den Krug des Postmeisters und sagt zum Müller) Ah no Oane, Herr Müller?

Müller

(ohne seine Stellung zu verändern; brüllend) Ja! Frag' nöt so blöd! Gans!

Ursch

(nimmt den Krug des Müllers und sagt, indem sie nach der Thüre links geht) Hui! (Ab durch die Thüre links.)

Bader

(auf den Müller zeigend) Jöi! iatzt is er bös!

Digitized by Google

Einnehmer

(zum Müller) Is's wahr, bist D' bös?

Müller

(schüttelt den Rücken, ohne seine Stellung zu verändern, und grunzt) Uuuh!

Einnehmer

Ujeh!!

Pfleger

Bist D' wirkli bös?

Müller

(wie oben) Uuuh!

Postmeister

(gemütlich zuredend) Jetzt schau, Müller, dös is ja fad von Dir —

Müller

(gereizt auflachend, ohne seine Stellung zu verändern) Ha! Fad!

Postmeister

No ja, dös mußt D' do selm sag'n —

Müller

(wie oben) Da war' ma dann fad! Ha!

Postmeister

Desweg'n brauchst D' do nöt glei —

Müller

(wie oben) Ha! I brauch' nöt glei — (Sich zum Postmeister wendend, zu einer längeren Rede

Digitized by Google

ansetzend) Mei Liaba, wann Oans so behandelt wird, wie's mi Oes behandelt's, ja da müaßt' Oans jo oan Engerl sein, das sie das g'fall'n laßt! (Mit großem Nachdruck) I denk', da —

Pfleger

(der den Müller lauernd beobachtet hat, jetzt rasch einfallend und unterbrechend, in einem scheinheiligen Ton) Sixt D' es, das is ja das Unglück —

Müller

(sich zum Pfleger wendend; treuherzig fragend) Was? was denn?

Pfleger

Daß Du denkst! Wann's Du zum Denk'n anfangst dös geht hald nöt, Müller!

Ursch

(kommt von links mit vollen Krügen und bringt sie an den Tisch rechts.)

Verwalter, Bader und Einnehmer

(lachen laut.)

Müller

(drohend, aber noch ruhig) Du jetzt — wann's D' m'r Du jetzt no amal —

Ursch

(die Maßkrüge auf den Tisch stellend) Gott g'segn's! (Geht wieder an den Tisch im Hintergrunde und setzt sich.)

Digitized by Google

Poſtmeiſter

(beruhigend, indem er ſeinen Maßkrug öffnet) No geh! Er macht ja do nur oan' Spaß, der Pfleger! (Trinkt.)

Müller

(grunzt) Uuuh! (Trinkt mit finſterem Geſicht.)

Pfleger

(hat getrunken und ſagt jetzt zum Müller, wieder in ſeinem ironiſchen, ruhigen Ton) Woaßt D', dös Denk'n is halb nöt für oan' Jed'n. Es muaß do oan' Ordnung ſein. Zum Denk'n is die Obrigkeit da, die Obrigkeit bin i. Der Müller is zum Mahl'n da, der Müller biſt Du.

Müller

Desweg'n werd ma do no red'n derf'n!

Pfleger

Is gor nöt nötig!

Müller

Aha! Dös möcht' i aba ſehgn! Wann Oan's das meiſte Geld in' ganz'n Ort had —

Pfleger

(unterbrechend) Dann derf's die meiſte Steuer zal'n, dös derf's!

Müller

(höhniſch) Aha! Und red'n —

Digitized by Google

Pfleger

Red'n derfs nöt.

Müller

Dös war' no ſchöner! Dös giebt's nöt!

Pfleger

Dös hat's immer 'geb'n und dös wird's immer geb'n. Du wirſt die Welt nöt anders mach'n!

Müller

(zugebend) No, i nöt —

Pfleger

Und die anderen a nöt! (Seinen Krug ergreifend; zutrinkend) G'ſundheit!

Zweite Scene.

Die Vorigen. Stelzhamer (durch die Thüre im Hintergrunde).

Stelzhamer

(25 Jahre alt, kurze Haare, raſirtes Schauſpielergeſicht, in einem lichtblauen Frack mit Meſſingknöpfen, gelber Nankinghoſe, lichter Weſte, Niederſchuhen und hohem, weißem Cylinder; Alles abgetragen und vom Wege

Digitized by Google

bestaubt, einen Ziegenhainer in der Hand; tritt erhitzt ein, schließt die Thüre hinter sich, bleibt an der Thüre stehen und blast aufatmend vor sich hin, indem er unschlüssig zuerst auf Ursch, dann auf die Gesellschaft am Tische rechts blickt und dann langsam zum Tische links vorkommt; hier bleibt er stehen, legt den Ziegenhainer auf den Tisch, nimmt den Cylinder ab und wischt sich mit einem großen, blauen Tuch den Schweiß von der Stirne, dabei nachdenklich und unschlüssig vor sich hinsehend).

Ursch

(steht auf, wie sie Stelzhamer bemerkt, legt den Strumpf weg und kommt zum Tische links vor).

Postmeister

(der Stelzhamer zuerst erblickt, die Anderen auf ihn aufmerksam machend) Jöi! den schaut's Enk an! Wo hab'n 's denn den ausg'lass'n?

Pfleger, Verwalter, Bader und Einnehmer (blicken nach Stelzhamer.)

Ursch

(zu Stelzhamer tretend) Was wünscht denn der Herr?

Stelzhamer

(blickt auf, sieht Ursch an, lacht ironisch) Wünsch'n — viel!

Digitized by Google

Ursch

A Bier angenehm?

Stelzhamer

Ja, dös wär' wol angenehm.

Ursch

Glei! (Will zur Thür links.)

Stelzhamer

(ihr schnell nachrufend) Pscht! Kellnaring!

Ursch

(an der Thüre links, aufsehend) Ja?

Stelzhamer

(ihr leicht winkend) Geh her da!

Ursch

(geht wieder zu Stelzhamer) Was denn?

Stelzhamer

Kumm nur her, i muaß D'r was zeig'n.

Ursch

(neben Stelzhamer tretend) No?

Stelzhamer

(auf die Mitte der Bühne zeigend) Da geh her,
da stell Di amal her da.

Ursch

(an die bezeichnete Stelle tretend) Da?

Digitized by Google

Stelzhamer

Ja! Und jetzt paſſ' auf — paſſ' auf, was i D'r jetzt zeig'! (Er dreht ſeine beiden Hoſentaſchen um und zieht ſie heraus, ſo daſs man ſieht, daſs ſie ganz leer ſind) Da ſchau her!

Urſch

(ſieht ihn fragend an) Was bedeut't denn dös, was ſoll denn dös ſein?

Stelzhamer

Dös ſoll mein Vermög'n ſein! Verſtehſt D'? (Mit beiden Händen beide Hoſentaſchen ſtreichend) Dies beſitze ich! (Steckt die beiden Hoſentaſchen wieder ein und wendet ſich zu dem Tiſche links) So, und wann's D' magſt, kannſt D' m'r jetzt a Bier bringen.

Urſch

(nachdem ſie ſich von ihrem Erſtaunen erholt hat, ſchimpfend) Ah! A ſo is das! Koa Geld hab'n und 'n Herrn ſpiel'n! No, Du warſt m'r der Recht'!

Stelzhamer

(dreht ſich raſch nach Urſch um; ſehr liebenswürdig) Sixt D' es, dös g'freut mi, daſs D' glei ſo freundli biſt, daß D' glei „Du" ſagſt zu mir — dös is nett von Dir! (Er hat ſie dabei angeſehen und ſagt jetzt ruhig, leichthin,

Digitized by Google

wie man eine Thatsache konstatirt) Schöne Augen hast D'!

Ursch

(schon wieder besänftigt, geschmeichelt, die Augen niederschlagend) Aber geh'n S'!

Stelzhamer

(ruhig, sachlich) Wirkli! Da kenn' i mi aus, dös versteh' i! — Alsdann wie's D' halt jetzt willst! Oan' Durscht häd i — Geld hab' i koan's, aber — aber oan' Wertgeg'nstand kriagst D', wann's D' m'r a Bier giebst!

Ursch

Was?

Stelzhamer

Oan' Wertgeg'nstand!

Ursch

(lachend) 'leicht oan' Ring!

Stelzhamer

Ah! Oll's weg! Uhr, Ring — weg!

Ursch

Also was?

Stelzhamer

(ernst und bedeutungsvoll) Mei Liabe! — A Bußl von mir! Da wirst D' spitz'n!

Ursch

(nach der Thüre gehend; lachend) Dös is a narischa Ding! I wer' halt d' Frau frag'n!

Digitized by Google

Stelzhamer

(nachrufend) Du, aber d' Frau kriagt koa Bußl — da muaß i s' z'erst sehg'n — sei so guat!

Ursch

(lachend links ab).

Pfleger

(der Stelzhamer von Anfang an mißtrauisch betrachtet hat, den Zeigefinger der linken Hand hin und her bewegend und den Kopf bedenklich schüttelnd) Der g'fallt m'r nöt! Der g'fallt m'r gar nöt!

Einnehmer

(mißtrauisch) Ja, der is nöt von hier.

Pfleger

Eb'n!

Stelzhamer

(der Ursch lächelnd nachgesehen hat, sich wieder zum Tische links wendend) No, bin neugierig. Werd'n ma sehn! (Wischt sich wieder mit dem großen blauen Tuche den Schweiß ab.)

Bader

(sich über den Tisch zum Pfleger vorbeugend, geheimnißvoll) Dös is am End' ein Demagog?

Müller

(zum Bader) Was is denn dös?

Digitized by Google

Pfleger

(belehrend) Demagogen nennen die Preuß'n die Leut, die ma einsperrt! (Wieder mit einem Blick auf Stelzhamer) Könnt' scho sein!

Postmeister

(gutmütig) No, wird uns nix thuan — der schaut m'r gar nöt so bösartig aus!

Pfleger

(mit finsterem Gesicht) Naaah! Der g'fallt m'r nöt.

Stelzhamer

(hat bemerkt, daß man von ihm spricht, wendet sich zu dem Tische rechts und sagt einfach grüßend) Grüaß Gott!

Pfleger

(giebt den Anderen rasch ein Zeichen, nichts zu sagen, indem er den Finger an den Mund legt und eine abwehrende Bewegung mit der Hand macht) Sst!

Stelzhamer

(macht einen Schritt vom Tische links zum Tische rechts hin und sagt dann ruhig) Grüaß Gott, hab' i g'sagt, meine Herrn.

Pfleger

(wie oben; Alle ducken sich und keiner sieht Stelzhamer an).

Digitized by Google

Stelzhamer

(in einem ironisch belehrenden Tone) Mir hab'n in der Schul' g'lernt: 's Grüaß'n is eine Höflichkeit, 's Danka is Schuldigkeit! Laß'n 's Ihna Ihr Schulgeld z'ruckgeb'n!

Pfleger

(richtet sich jäh auf, hebt den Kopf und sagt in einem befehlenden, richterlichen Tone, das Wort „san" betonend) Wer san denn Sö?

Stelzhamer

(den Pfleger gelassen anschauend, das Wort „Sö" betonend) Wer san denn Sö?

Müller

(der sich bisher nur mit seinem Bier beschäftigt und an der Scene mit Stelzhamer nicht teilgenommen hat; plötzlich interessiert, vergnügt auflachend, indem er Stelzhamer ansieht) Ah, der red't guat mit'n Pfleger!

Pfleger

(mit einer zurechtweisenden Handbewegung über den Tisch gegen den Müller) Pst! (Drohend zu Stelzhamer) Sö! Nehman S' Ihna in Acht!

Stelzhamer

(immer sehr ruhig) Vor Ihna? Was habn' S' denn ang'stellt?

Digitized by Google

Müller

(freut ſich rieſig und reibt ſich die Hände).

Pfleger

(ſehr gereizt, indem er aufſpringt; ſchreiend) Wie red'ſt denn Du mit mir? Reſpekt bitt' i mir aus! Sunſt wirſt Du mi kenna lerna!

Stelzhamer

(noch einen Schritt nähertretend; ruhig) Is gar nöt mehr nötig — i kenn' Di jetzt ſchon!

Pfleger

(noch mehr ſchreiend) Ja, was glaubſt denn Du? (Majeſtätiſch) Paß' auf! I bin der Pfleger!

Stelzhamer

Ja, was ſchreiſt D' denn ſo? Hör' zu! I bin der Franzl.

Pfleger

(ſchreiend) Was? Was biſt D'?

Stelzhamer

(ruhig) Der Franzl! (Er kehrt dem Pfleger den Rücken und geht wieder nach dem Tiſche links.)

Pfleger

(immer noch ſtehend; raſch) Dös is koa Beruf!

Urſch

(kommt mit einem vollen Maßkrug durch die Thüre links zum Tiſche links)

Digitized by Google

Stelzhamer

(ruhig, stolz) Aber oan Ehr'! (Setzt sich an den Tisch links.)

Ursch

(stellt Stelzhamer das Bier hin und spricht leise mit ihm).

Pfleger

(sich wieder setzend, aufgeregt) Dös is doch koa Beruf? Was sagst Du, Verwalter? (Spricht leise mit dem Verwalter.)

Verwalter

(schüttelt bedenklich den Kopf

Bader

(neugierig) Dös is a merkwürdiger Mensch!

Müller

(mit einer trotzigen Handbewegung gegen den Pfleger) Mir g'fallt er — mir g'fallt er! Und wan ma 'n so betracht't, dös blaue Frackerl, dö blaue Hos'n — dös muaß schon a besonderer Mensch sein, sag' i! Mir g'fallt er!

Bader

(eifrig zum Müller) Er had ja aber koa Geld! Hast D' nöt g'sehgn, daß er —

Müller

(sich verlegen in den Haaren kratzend und Stelzhamer von der Seite zweifelnd betrachtend) No ja, no ja —

Digitized by Google

Bader

(immer ſehr eifrig) Was a beſſerer Menſch is, had do a Geld!

Stelzhamer

(der einen tiefen Zug aus dem Maßkrug gethan hat, den Krug abſetzend) Ah, dös war guat! I laß' hald der Frau ſchön dank'n! Gelt's Gott!

Urſch

Man kann ja oan' Chriſt'nmenſch'n do nöt verdurſcht'n laſſ'n! War' do a Sünd'!

Stelzhamer

(indem er ſeinen Arm leicht um ihre Taille legt) Gelt ja? Und war' ja do ah ſchad' um mi! A ſo a ſchöner Bua!

Urſch

(lachend, indem ſie ihm auf die Hand ſchlägt) Gehſt nöt weg? (Tritt auf die andere Seite des Tiſches und wiſcht den Tiſch mit der Schürze ab.)

Stelzhamer

(ſich behaglich dehnend und reckend) Ah, dös thuat Oan' wol guat, wann ma ſi a wen'g ausſchnauf'n kann! Er blickt wieder auf die Geſellſchaft am Tiſche rechts und beobachtet ſie lächelnd.)

Pfleger

(der lebhaft mit dem Verwalter gesprochen hat, energisch) Na, sag' i! Na, Verwalter! Dös darf ma nöt angehn lass'n! Es is jetzt ohnehin a g'fährliche Zeit, verdächtige Leut' treib'n si herum und bringen allerhand neuche Ideen ins Land — na, Verwalter, dös derf ma nöt angehn lass'n!

Postmeister

(beruhigend) Es is oan armer Teufel!

Pfleger

(eifrig) Ja, damit fangt's allaweil an, dös kennt ma schon! Da muaß ma beizeiten dazuaschaun.

Verwalter

(achselzuckend) Wie bald der Herr Pfleger glaubt!

Postmeister

(beruhigend) No, no!

Pfleger

(immer eifriger) Verdächtig is er — dös is amal sicher! Schaut's Enk sei G'wand an! Hast Du so a G'wand, hab' i so a G'wand — was braucht er so a G'wand? Dös is schon amal verdächtig! (Den Zeigefinger erhebend) Und koa Geld — bitte! Gar koa Geld! Also dös is sehr verdächtig! Na, na — i kenn' mi mit die Mensch'n aus, da hab' i oan Blick, und

Digitized by Google

i ſag' Enk: Dös is a Lumperl — a Lumperl is's amal g'wiß! Zan wenigſten a Lumperl!

Stelzhamer

(hat im Vorigen die Gruppe am Tiſche rechts aufmerkſam zuhörend betrachtet; wie der Pfleger zum erſten Mal das Wort „Lumperl" ausſpricht, macht er eine raſche Bewegung, fixirt den Pfleger ſcharf und es huſcht luſtig blitzend über ſein Geſicht, ſo daß man ſieht, daß er einen Einfall hat; er ſteht auf, macht zwei Schritte gegen den Tiſch rechts und man ſieht, daß er nur den Moment abwartet, um etwas zu ſagen; ſehr ruhig) Da haſt D' Recht Pfleger! Wo's D' Recht haſt, haſt D' Recht, — was wahr is, is wahr! Dös mit dem Lumperl — thuat m'r leid, daß i 's ſag'n muaß, aber — dös ſtimmt! ſtimmt!

Bader

(ganz erſchrocken) Da hört ſie do Oll's auf!

Pfleger

(zum Verwalter) Ein frecher Kerl!

Müller

(hat ſich ganz nach Stelzhamer umgewendet und ſieht ihn, die Augen weit aufgeriſſen, mit wachſender Verwunderung an).

Stelzhamer

(ohne auf die Unterbrechungen zu achten, gleich fortfahrend) Aber hau, Pfleger! Es muaß ja ah Lumperln geb'n! Was thatst denn sunst Du? (Er geht ganz allmälig in den Vortrag des folgenden Gedichtes über, das er keineswegs deklamirt, sondern, einer momentanen Eingebung folgend, zu improvisiren scheint; dabei behält er immer den Pfleger im Auge und adressirt das Ganze an ihn, sich von Strophe zu Strophe dem Tische rechts mehr nähernd.)

„Oes nennt's mi a Lümperl,
Js ma freili nöt öbn;
Awa schauts, as mueß Lumpen
Und Landrichta göbn.

Was dadn denn dö Pfarra
Und d' Schreiber in G'richt,
Wann Kaina nix anstöllt
Und Niemd nix vobricht?

Wos dad denn da Pflega,
Da kreutzrundi Mann,
Aft da Felix sein Knecht
Und iehn Hund da Packan?

Sö hädn nix z'thain,
Und Sö kinnan a nix,
Als wos Mäusfollna macha
Und aften — wix wix.

Digitized by Google

Sö wurden, i ſag enk's,
Vo Fäullenzen krump;
Und da Pflega vo Langweil
Wur ſelber a Lump."

(Er hat den Schluß ſehr ſcharf pointirt und dem Pfleger mit einer Handbewegung förmlich ins Geſicht geworfen, ſich dabei mit Anſtand gegen ihn verbeugend; nun richtet er ſich auf, legt die Hände auf den Rücken und ſieht ſich behaglich die Wirkung an, die er gemacht hat.)

Poſtmeiſter

(behaglich wiederholend) „Und da Pflega vo Langweil wur ſelber a Lump!" Haha!

Bader

(lachend wiederholend) „Wur ſelber a Lump!" (Wichtig, zum Verwalter) Dös is nöt ſchlecht!

Pfleger

(hat das Gedicht mißtrauiſch angehört und iſt bei der Pointe empört zurückgefahren, macht ein finſteres Geſicht und trommelt, da er die Wirkung auf die Anderen ſieht, mit den Fingern nervös auf den Tiſch).

Müller

(ſchüttelt ſich vor Lachen, will aufſtehen, um etwas zu ſagen, kann aber vor immer erneutem Lachen nicht reden und fuchtelt nur mit den

Digitized by Google

Händen herum, huſtet und ſchreit) Ha—hahaha! Dös is — ha—hahaha! Dös is famos! famos! ha—hahaha!

Verwalter

(zum Pfleger, gewiſſermaßen entſchuldigend) Es laßt ſi nix ſag'n — es is halb wirkli a guada G'ſpaß!

Einnehmer

(ſteht auf, hält den huſtenden und lachenden Müller und klopft ihn auf den Rücken) No, Müller! No, no! Halt' Di z'ruck!

Müller

(immer huſtend und lachend, indem er ſich zu Stelzhamer umdreht) Ha—hahaha! Sie, dös is ausgezeichnet, ausgezeichnet! Sö, und mir ſcheint, dös — (Sehr wichtig, als ob er eine große Entdeckung machen würde) dös reimt ſi ja? (Mit breitem Lachen) Gelt'n S', dös reimt ſi?

Stelzhamer

(mit geſpieltem Erſtaunen) Dös hab'n Sie bemerkt?

Poſtmeiſter

(zum Pfleger) Na, dös is koa ſchlechter Kerl! So ſchaun 'ſ nöt aus!

Digitized by Google

Müller

Dös reimt si! (Dreht sich schwerfällig um und nimmt seinen Krug) Sö soll'n leb'n! Dös war ausgezeichnet! (Dreht sich wieder ganz nach Stelzhamer um, ihm zutrinkend) Sö soll'n leb'n! (Trinkt.)

Stelzhamer

(achselzuckend, indem er bedauernd die Hände von sich streckt) Ja mei —

Müller

(beleidigt) No was? Wann i sag': Sö soll'n leb'n —

Stelzhamer

I möcht' ja — gern! I bin sehr dafür — i bin immer für's Leb'n! Awer leider — (Indem er mit einer Geberde auf den Tisch links zurückdeutet, wo sein Krug steht) Leer!

Ursch

(indem sie den Krug ergreift, um nach der Thüre links zu gehen) No, war' nöt übel! So is unser Frau nöt, daß s' —

Müller

(schreiend) Halt, Ursch!

Ursch

(dreht sich an der Thüre um).

Digitized by Google

Müller

Dös is mei Sach'! Dös zal' i! Der Herr is mei Gaſt! (Auf die Stelle zwiſchen ihm und dem Poſtmeiſter deutend) Sitz'n S' Ihna nur her da!

Urſch

(links ab).

Stelzhamer

(verbeugt ſich, nimmt den Seſſel vom Tiſche links und kommt mit dieſem langſam an den Tiſch rechts, beluſtigt die Gruppe betrachtend).

Müller

(indem er ſich wieder zum Tiſche wendet; herausfordernd gegen den Pfleger) Dös is mei Gaſt! Der g'fallt m'r, dös is mei Freund. (Indem er ſich triumphirend breit niederſetzt) Da ſitz'n S' Ihna her da! Da zu mir her! (Stemmt beide Elbogen auf den Tiſch und ſieht den Pfleger an.)

Einnehmer

(hat ſich wieder geſetzt).

Pfleger

(lehnt ſich zurück und blickt finſter vor ſich hin, ohne aufzuſehen).

Verwalter

(ſpricht leiſe mit dem Pfleger).

Digitized by Google

Urſch

(tritt von links wieder ein, mit einem Maßkrug, und geht an den Tiſch rechts).

Stelzhamer

(hat ſeinen Seſſel zwiſchen den des Müllers und den des Poſtmeiſters geſtellt, tritt hinter den Seſſel und ſagt mit einer artigen Verbeugung, immer in einem leicht ironiſchen Tone) Habe die Ehre, mit Erlaubniß! — (Lächelnd) Nix für unguat, Herr Pfleger; i bin a wen'g reſch und Sie hab'n halb ah a ſo a kritiſche Weiſ' — na, mein Gott! I bin oan ehrlinger Innviertler, wia's halb ollſant ſand — hau, dö Demut wachſt bei uns nöt! (Ein zuſammengefaltetes Papier aus ſeiner Rocktaſche ziehend und dem Pfleger überreichend) Aber hier is mei Aufweis! Daß S' ſehgn, Herr Pfleger, daß Olls in Ordnung is!

Poſtmeiſter.

(gemütlich) No alſſo!

Pfleger

(nimmt das Papier mit finſterer Miene und lieſt es kritiſch).

Urſch

(den Krug zu Stelzhamer hinſtellend) Gott g'ſegn's!

Digitized by Google

Stelzhamer

(nimmt Ursch den Krug aus der Hand) Dank schön! Halt a wen'g! (Trinkt den Krug auf einen Zug aus; den Deckel zuklappend) Ah! Bringst m'r glei no Oans — (Mit einer halben Wendung zum Müller) Mit Erlaubniß!

Müller

(zu Ursch) Und ah was zum Schnabalir'n! Sag's der Frau, daß's für mein' Gast is!

Stelzhamer

(Ursch den Krug überreichend und ihr dabei in die Augen sehend) So! Jessas, Jessas, Aug'n had dös Dirndl -- und überhaupt (Indem er Ursch leicht am Kinn faßt; ganz intim sprechend)

„Wiar a Röserl halb offt
Is dein Gsichterl, wannst lachst,
Wiar a Vögerl, das singt,
Bist, wannst's Göscherl aufmachst.
Das Röserl, das Röserl,
Das siag i so gern,
Und das Vögerl, das mecht i
Den ganzen Tag hern!"

Ursch

(indem sie sich von ihm losmacht und sich anschickt, wieder nach der Thüre links zu gehen) Du bist a lustiger Bua!

Digitized by Google

Stelzhamer

(sich wieder zum Tische wendend) Dös will i moana, haha! Lusti sein is die Hauptsach'! Der Mensch muaß a Freud' hab'n — (zum Müller) gelt'n S', Herr? Die Freud is für'n Mensch'n, was d' Sunn für oan' Gart'n is: Ueberall treibt s' in d' Heh'. (Ursch nachrufend, die eben an der Thüre links ist) Und lang' m'r dann die Guitarr'n her, Dirnd'l!

Ursch

(links ab).

Pfleger

(hat das Papier geprüft und sagt jetzt strenge) Der Aufweis is richti.

Stelzhamer

(indem er rasch hinter dem Postmeister vorüber neben den Pfleger tritt) Nöt wahr, Herr Pfleger?

Pfleger

(lesend) Peter Andreas Franz Xaver Stelzhamer aus Piesenham —

Stelzhamer

(leicht ironisch) Gar nöt weit her! Z' Piesenham hat mei Voda, der Dimmlsuhn, das Sieb'ngütl, a kloans, aber freieigenes Haus, da bin i her, und wann's verlaubt is, daß i mehr

Digitized by Google

von mir ſag': G'we'n bin i viel in mein Leb'n, g'word'n i bin no nix — bis dato. I hab' in Salzburg ſtudiert, auf'n Gymnaſi; dann hab'n ſ' mi nach Wien 'than — Jus! (Indem er den Zeigefinger bedeutſam ausſtreckt und Einen nach dem Anderen in der Runde anſieht) Jus! Jaah! Is aber nöt 'ganga. Nachher war i beinah' — a geiſtlicher Herr word'n! Ja — da ſchaut's! Zwoa Jahrln wann i no ausg'halt'n häd, muaßt's m'r iatzt Alle die Hand buß'n — (Indem er die rechte Hand wie zum Kuſſe über den Tiſch ſtreckt) No, dös war' was, Pflega! Aus war's! — Is aber ah nöt 'ganga! Had halt nöt ſein wöll'n! Jatzt bin i weg und, denkt's Enk, Spieler word'n — Theater! (Indem er wieder den Zeigefinger bedeutſam ausſtreckt und ſie der Reihe nach anblickt) Theater! In Paſſau und umadum! Na, dös is erſcht a Wirtſchaft g'we'n! Da hab' i den Franz Moor g'ſpielt und den Gottlieb Kocke — na alſo, dös ſoll ſchon das Schönſte g'we'n ſein, was ſich der Menſch überhaupt denk'n kann, aber —! Aber i woaß nöt, was die Leut' g'habt hab'n: die Leut' ſan halb nöt kemma! No und wia s' halb gor nöt und gor nöt kemma ſan, is s' der Direktor ſuach'n 'ganga — no, und da muaß er ſi verganga hab'n, beim Suach'n, der Direktor — no und da is er ah nöt mehr kemma!

Koane Leut', koa Direkter — no alſo, dös häd uns Olls no nix g'macht — aber koa Geld! Nöt blos koa Geld — gor koa Geld! No alſo, da hab'n m'r g'ſchaut, mir Drei, die noch übrig g'weſ'n ſan von die Spieler — g'ſchaut hab'n m'r und dann — dann hab'n m'r uns pfüat Gott g'ſagt — pfüat Gott und vielleicht aufs Wiederſehn, wie's ſchon im Leb'n is! Und furt! Aber wohin? Ja mei! Wann's D' halb goar koa Gröſcherl mehr haſt, denkſt D' halb wieder hoam! Hoam möcht i! Wo ſoll denn der Menſch ſonſt hi, wann's Dan' ſchlecht geht! (Er iſt bei den letzten Sätzen melancholiſch geworden; jetzt, da eben Urſch wieder durch die Thüre links eintritt, ſchüttelt er ſich und ruft ihr zu, indem er wieder um den Poſtmeiſter herum an die andere Seite des Tiſches tritt) Ah was! Vergiß die Guitarr' nöt! Gieb ſ' her!

Urſch

(iſt bei den Worten „Wo ſoll denn der Menſch ſonſt hi" durch die Thüre links eingetreten, mit einem Maßkrug und einem Teller mit Knödeln; an den Tiſch rechts tretend) Ja, glei! (Stellt den Krug und den Teller auf den Tiſch, geht zur Thüre links, nimmt die dort hängende Guitarre und bringt ſie Stelzhamer.)

Digitized by Google

Stelzhamer

(einen Knödel auf die Gabel aufspießend, ausgelassen) Halloh! Solang's als solchene Knödeln giebt, is 's Lebn do immer no schön! (Beißt hinein) Ah!

Müller

(stolz, zum Einnehmer und Bader) No, war dös nöt hochintressant? Dös is a Mensch, der was derlebt had! Der woaß was!

Ursch

(mit der Guitarre zu Stelzhamer tretend) So, do war' die —

Stelzhamer

(nervös, lebhaft) Nur her da! Gieb s' nur her! (Stellt den Teller mit den Knödeln auf den Tisch und nimmt die Guitarre.)

Postmeister

Na, than S' do z'erst ruhig ess'n!

Stelzhamer

(greift stimmend in die Guitarre) Ah, dös hat Zeit! (Auf die Guitarre zeigend) Dös is m'r das liebste Ess'n! Da sollt's jetzt was hör'n! (Sieht sich um einen Platz um und bedeutet dem Bader, daß er sich auf die Bank neben den Verwalter setzen soll) Gehn S', lass'n S' mi daher! (Setzt sich auf den Tisch, schräg über die Ecke, so daß seine Beine auf der linken

Digitized by Google

Seite herunterhängen und der Einnehmer näher zum Müller rücken muß) Ruckt's a wen'g z'ſamm, Manna! So da! (Zu Urſch) Und gieb m'r mei Bier her! (Richtet die Guitarre.)

Urſch

(bringt Stelzhamer ſeinen Maßkrug und bleibt dann hinter dem Einnehmer zuhörend ſtehen, die Hand auf der Lehne des Seſſels).

Stelzhamer

(mit der linken Hand die Guitarre haltend, nimmt mit der rechten Hand den Maßkrug) Oan ehrſamer Menſch federt oan' ehrſamen Trunk! (Trinkt) Und jetzt aufpaßt, Manna, aufpaßt! (Er ſtellt den Krug weg, beginnt auf der Guitarre zu präludiren und ſingt dann)

„Wer ſollt mas vor übl hab'n,
Wann i öbs thua,
Bin a junger, a g'ſunder,
A kernfriſcha Bua!

Man Dirndl, den ſing i
Und pfeif i oans für,
Und thua wedln und woisln
Bis ſ' mar afmacht dö Thür.

Digitized by Google

Bin a gſchmeidiga Bua,
Kann mi winden und boig'n
I kann brav ſein, nix nutz ſein,
Kann beten und loig'n.*)

(Er ſpielt den Schluß der Melodie auf der Guitarre.)

Bader, Einnehmer und Poſtmeiſter
(wiegen leiſe die Körper nach der Melodie und wiederholen leiſe den Schluß)

„I kann brav ſein, nix nutz ſein,
Kann beten und loig'n."

Pfleger
(leiſe zum Verwalter) Ja, ja! Da laßt ſi nix ſag'n, dös is hübſch!

Müller
(hat Stelzhamer mit verklärtem Geſicht zugehört und fängt, wie es aus iſt, raſend zu applaudiren an) Braffo! braffo! braffo! (indem er mit dem Körper ungeſchickt tanzende Bewegungen macht) Da könnt' ma auf ſeine alt'n Täg' ſelm no tanzet wern!

Urſch
(hat mit großen Augen zugehört und ſagt jetzt ernſt, indem ſie Stelzhamer ganz verklärt anſieht) Mei, war das ſchön!

*) Aus da Hoamat. S. 100.

Digitized by Google

Stelzhamer

(beluſtigt auf Urſch herabſehend, ihr zuzwinkernd) Gelt? Da ſchauſt D'! Aber wart'! Jetzt kummt oans für Di! (Sich ein wenig zu ihr beugend, als ob er ihr etwas ins Ohr ſagen wollte und unmerklich aus der Rede in den Geſang übergehend) Ja, Du, Du, Du —

„Du herziſchens Dirndl,
Sei freundli mit mir,
Hau! Was kann denn a Menſch
Um ſein Wohlg'falln dafür!

Zwoa Veigerln hand d' Aeugerl,
Zwen Roſenſtöck d' Wang,
Un dö mecht i hald brocka,
Wos laugn i's denn lang!

Oll meine Gedanga
Dö trachten da nach,
Wia oan Wellerl den anern
In rauſchaten Bach.'

Wia in Frualing oan Vögerl
Den anern nachfloigt;
Und wia d' Sunn olli Bleamel
Gögn ſeina hiboigt;

So folgt da mein Herz
Ahne Raſt, ahne Ruah,
Und da halsſtarri Kopf
Gibt ſein — Jawort dazua!

Digitized by Google

Drum herziſchens Schatzerl,
Sei freundli mit mir,
Hau, was kann denn a Menſch
Um ſein Wohlg'falln dafür!"*)

(Er hat das Ganze mehr ſprechend als ſingend, direkt an Urſch adreſſirt und dabei komiſch verliebt die Augen verdreht.)

Müller

(hat das Lied vom Anfang an mit lebhaften Geberden begleitet, zuerſt mit den Händen den Takt dazu gegeben, dann mit dem Kopf gewackelt, dann den Körper zu wiegen angefangen, dann iſt er aufgeſtanden und hat, leiſe die Melodie mitſummend und Urſch mit verliebten Blicken betrachtend, altväteriſche Tanzbewegungen gemacht; bei der letzten Strophe „Drum herziſchens Schatzerl" geht er tanzend auf Urſch los, packt ſie um die Mitte und tanzt mit ihr, während Stelzhamer den Schluß ſpielt, indem er in einem fort, falſch ſingend, die Worte wiederholt: Sei freundli mit mir!")

Urſch

(ſich ſträubend, indem ſie ſich vom Müller losmachen will, was ihr nicht gelingt) Aber nöt! Aber gengan S'! Nöt!

---

*) Aus da Hoamat S. 225/8.

Digitized by Google

Bader

(lachend, auf den Müller zeigend) Schaut's 'n Müller an! Na, da schaut's her!

Einnehmer

Aber Müller! Na geh, geh!

Postmeister

(sich vor Lachen schüttelnd) Hahahaha!

Verwalter

(lachend) Der Müller!

Pfleger

Wann so oan Alter wieda jung wird, dann wird's g'fährli!

Stelzhamer

(hat zuerst dem Müller schmunzelnd zugesehen; jetzt, wie die Melodie aus ist, ruft er ihm zu) Höi! höi! Halt'n S Ihna z'ruck! So is dös nöt — mit dem herzischen Schatzerl! (Springt vom Tische und will Ursch vom Müller befreien, indem er die Guitarre schwingt) Höi! höi! Gehst D' weg?

Müller

(immer noch hopsend, zu Stelzhamer, atemlos) Weiderspiel'n! weider! I zal' Olls! (Wieder falsch singend, immer weiterhopsend) Sei freundli mit mir, sei freundli mit mir! (Eine

Digitized by Google

Glocke setzt draußen scharf ein; in der Kirche wird Abend geläutet.)

Postmeister

(steht auf und faltet betend die Hände) Ab'nd-läut'n!

Pfleger

(steht auf und faltet betend die Hände) Ab'nd-läut'n!

Verwalter, Bader und Einnehmer

(stehen auf und falten betend die Hände).

Müller

(läßt Ursch los und faltet betend die Hände).

Ursch

(tritt einen Schritt zurück, macht das Kreuz und betet).

Stelzhamer

(legt die Guitarre leise auf den Tisch und faltet die Hände).

(Pause, bis ausgeläutet ist. Im Zimmer ist es dunkel geworden, draußen kommt allmälig der Mond hervor, zuerst nur das Linzer Thor im Hintergrunde rechts bescheinend; man sieht, wie jetzt der eine Flügel des Thores geschlossen wird.)

Digitized by Google

Pfleger

(nachdem die Glocke verklungen ist; stehen bleibend) Zeit ist's, daß m'r gehn! G'sperrt wird!

Verwalter

Zal'n, Ursch.

Ursch

(tritt hinter den Tisch und gibt dem Bader, Verwalter, Pfleger, Postmeister heraus).

Einnehmer

(zalt, sich über den Tisch zu Ursch beugend).

Müller

(in der Mitte der Bühne, laut) Aber halt, halt! So is dös nöt! (In die Tasche greifend und eine Handvoll Silbergulden herausnehmend; zu Stelzhamer) Es soll nöt hoaß'n, daß D' bei uns nix verdeant hast! Mir lass'n uns nix schenk'n!

Stelzhamer

(etwas hinter dem Müller, gegen das Ende des Tisches hin, stehend; ablehnend) Awer na! Es hat mir a Freud' g'macht —

Müller

Na, na! Mir lass'n uns nix schenk'n! I wenigstens nöt! I gieb fünf Silberguld'n — da hast D'! (Reicht Stelzhamer das Geld).

Digitized by Google

Verwalter und Bader

(sind, wie sie gezalt haben, sofort aus der Bank getreten und kommen nun in die Mitte, hinter den Müller und Stelzhamer).

Pfleger

(tritt jetzt aus der Bank und geht hinter den Müller).

Stelzhamer

(beide Hände ausstreckend, um das Geld des Müllers zu empfangen, zögernd, beinahe erschrocken) Ja, aber — na! Na, dös is — z'viel! Was fallt Ihna denn ein?

Pfleger

(in der Mitte zwischen Stelzhamer und dem Müller, aber hinter ihnen stehend; indem er Geldstücke aus der Tasche zieht und abzält; mit einem herausfordernden Blick auf den Müller) I gieb ah fünf Silberguld'n! Da! (Will Stelzhamer das Geld reichen.)

Müller

(rasch zu Stelzhamer tretend und ihm das Geld auf die Hand legend; heftig) Also z'erst gieb i! I'erst i! (Zum Pfleger) Auf Di häd er lang wart'n kenna!

Stelzhamer

(beide Hände vor sich haltend, in der rechten das Geld des Müllers, und verwirrt be-

Digitized by Google

trachtend; sehr verlegen) Aber dös is wirkli — i dank' halb schön, aber —

Pfleger

(sein Geld in die andere Hand Stelzhamers legend) I gieb ah fünf Silberguld'n! (Tritt zurück und geht zur Thüre im Hintergrunde) I lass' mi nöt spott'n.

Müller

(heftig, nochmals Geld aus der Tasche nehmend; indem er es Stelzhammer in die Hand legt) Dann gieb i zehn! I bin der Müller!

Stelzhamer

(ganz verwirrt, mit offenem Munde seine Hände betrachtend) Aber, aber —

Müller

Nix! I bin der Müller! Der Müller giebt mehr! — Und wann's D' amal Not hast, fragst D' nur nach mir! Es soll D'r nöt faihl'n! (Geht nach der Thüre im Hintergrunde.)

Postmeister

(auf dem Wege nach der Thüre im Hintergrunde, zu Stelzhamer tretend, indem er ihm eine Münze auf die Hand legt) Dös is von mir! (Geht nach dem Hintergrunde.)

Digitized by Google

Verwalter

(tritt von der anderen Seite zu Stelzhamer und giebt ihm eine Münze) Sö!

Bader

(drückt sich hinten an Stelzhamer vorüber und giebt nichts her).

Ursch

(ist an die Thüre im Hintergrunde getreten und öffnet diese).

Pfleger

(zurücksprechend) Also gehn m'r, gehn m'r! (Geht durch die Thüre im Hintergrunde ab.)

Einnehmer

(indem er eine Münze auf die Hand Stelzhamers legt und zur Thüre im Hintergrunde geht) Pfüat Gott! War sehr schön!

Müller

(im Abgehen zu Ursch) Oan' schön' Gruaß an d' Frau! (Durch die Thüre im Hintergrunde ab.)

Bader

(eilig durch die Thüre im Hintergrunde ab).

Postmeister, Verwalter und Einnehmer

(durch die Thüre im Hintergrunde abgehend) Guate Nacht!

Digitized by Google

Urſch

(an der Thüre, jeden Einzelnen im Abgehen grüßend) Guate Nacht, Herr Pfleger! Guate Nacht, Herr Müller! Guate Nacht, Bader! Guate Nacht! Guate Nacht! (Tritt hinter dem Letzten hinaus und ſchließt die Thüre hinter ſich ab.)

Stelzhamer

(immer noch unbeweglich in derſelben Stellung, beide Hände mit dem Gelde vor ſich haltend, von einer Hand auf die andere ſehend; faſſungslos, mit einer ſtarken Steigerung, indem er jedes „Ja“ etwas höher und etwas lauter nimmt) Ja — ja — ja! (Rennt wie beſeſſen zur Thüre im Hintergrunde; nachrufend) I dank' halb ſchön — i dank' halb vielmals! (Dreht ſich an der Thüre wieder um und ſagt, wieder ſeine Hände mit dem Gelde betrachtend) Franzl, Franzl — was fangſt D' jetzt mit den viel'n Geld an? (Plötzlich ſehr luſtig, indem er raſch vorkommt und nach der Thüre rechts geht) Haha! Haha! Ja, is denn dös wahr? Kann denn dös wahr ſein? Franzl, Franzl! (Er wirft das ganze Geld auf den Tiſch rechts und ſchaut es mit großen Augen an) Jöi, jöi, jöi! Jetzt ſchau' D'r dös an — dös viele Geld! (Er tritt vor den Stuhl hinter dem Tiſche rechts, wo der Bader geſeſſen iſt, und beginnt das Geld zu zählen.)

Digitized by Google

(Während Stelzhamer das Geld zählt, geht der Mond völlig auf, das Thor im Hintergrunde rechts und das Fenster rechts hell beleuchtend. Man sieht den Pfleger, den Müller, den Verwalter, den Einnehmer, den Postmeister und den Bader durch das Thor eintreten und sieht, wie nun auch der andere Flügel des Thores gesperrt wird.)

Ursch

(tritt durch die Thüre im Hintergrunde ein, geht zum Kasten links und zündet ein Licht an, das sie dort stehen läßt).

Stelzhamer

(hinter dem Tische stehend, nachdem er das Geld leise abgezählt hat) Vierundzwanzig Silberguld'n (Nach einer Pause, lauter) Vierundzwanzig Silberguld'n — ma glaubt's gar nöt, wie viel Geld als 's giebt auf der Welt! (Indem er sich setzt; mit beiden Händen auf den Tisch schlagend; ausgelassen) Haha! Und dös g'hört mein! Dös g'hört jetzt Olls mein! (Zu Ursch rufend) Bring' m'r a Maß, Dirndl — na, bring' m'r zwoa Maß! Daher — da — daher! Jatzt bin i wer — I hab' a Geld! Jatzt geht's aus oan' andern Ton! Jatzt fangt a neuch's Leb'n an! Zwoa Maß — und a dritte für Di! Und oan' Dawag

Digitized by Google

— jetzt wird g'lebt! (Nimmt eine kurze Pfeife aus der Rocktasche und legt sie auf den Tisch.)

Ursch

(links ab).

Stelzhamer

(nimmt ein paar Silbergulden, spielt mit ihnen und läßt sie auf der Hand tanzen) der Tisch rechts ist jetzt vom Monde voll beleuchtet; sich die Finger reibend) Wie si das schmeichelhaft angreift! Und wia's glanzt! Js hald do was Schön's, 's Geld — wann ma oan's had! (Auf das Fenster rechts blickend, während er weiter mit den Gulden spielt) Ja natürli, da kommt der Herr Mond ah herbei — schaust mi a glei viel freundlinga an, gelt? Ja, weil i hald jetzt a Geld hab' — weil i wer bin! (Mit einer Handbewegung die Silbergulden zu sich schiebend) Und dös g'hört jetzt Olls mein! Olls, Olls! (Sich plötzlich unterbrechend, aus dem lebhaft erregten in einen ernsten und strengen Ton fallend, indem zugleich sein Gesicht ernst und nachdenklich wird, die Hände von den Gulden lassend) Pfui, Franzl! Pfui Deixl! Scham' Di! (Er theilt das Geld in zwei ungleiche Teile, den kleineren nach links, den größeren nach rechts schiebend; dann auf den kleineren Teil links zeigend) Na, na! Dös kannst D' D'r g'halt'n,

Digitized by Google

dös is für Di, mei Lumperl! (Auf den größeren Teil zeigend; innig) Aber dös — dös legst D' schön für's Muederl auf d' Seit' (Leise, vergnügt in sich hineinlachend) Was, Muederl? Da schaust D'? Ja — dös g'hört Dein! Hast D'r wol verdeant um mi! Ah ja! Hast no ollmal 's Kiderl umdraht — war's nöt viel, war's wenig, aber öbbas is immer drin g'stöckt für mi! Und i dafür — is do a Schand'! — I han D'r mei Löbta nuh go no nix g'schenkt! Aber iatzt — (Indem er den größeren Teil noch weiter nach rechts schiebt) Ja, dös is für Di! Daß D' amol sixt, daß 's nöt wahr is, was d' Leut' immer sag'n: Daß 's nix is mit Dein' Franz! Gelt, dös hädst D' D'r nöt denkt? Da werst D' schaun! Ja hau — mit Dein' Franz wirst D' D'r no Manigs derleb'n! (Wieder vergnügt auflachend) Ha! und erst der Doda! Zeig' eahm's nur! Der hat's ah nia glaub'n mög'n, daß 's 'n Franz no amol was troat! (Ausgelassen lachend, indem er den Kopf schief mit der rechten Wange auf den Tisch legt) Hahahaha?

Ursch

(kommt durch die Thüre links mit drei Maßkrügen und einem Beutel mit Tabak, und geht zum Tische rechts.)

Digitized by Google

Stelzhamer

(ſich wieder aufſetzend, indem er Tabak aus dem Beutel nimmt, ſeine Pfeife ſtopft und zu rauchen beginnt). So da! Und ſitz' Di her! Trink' — und ſchau, daß D' urndli ſcharmirſt mit mir: jetzt bin i wer — i hab' a Geld! (Den einen Maßkrug nehmend) G'ſundheit! (Trinkt.)

Urſch

(ihren Maßkrug ergreifend) G'ſundheit! (Trinkt.)

Stelzhamer

(den anderen Maßkrug ergreifend) Und no amal: G'ſundheit! (Trinkt aus dem anderen Krug und ſtellt dann beide Krüge vor ſich hin) No? Was is denn? Was ſcharmirſt D' denn nöt? Du, Du! Du ſpielſt um Dei Glück! Es hängt jetzt nur von mir ab — wann i will, wann's D' nit biſt, wann's D' m'r g'fallſt, nimm i Di mit und kaf D'r a Schloß — ah was, a Schloß, dös is gar nix, i kaf' D'r — a Schifferl kaf'n m'r uns, woaßt D'? (Immer lebhafter und phantaſtiſcher werdend, indem er dazwiſchen haſtig trinkt) A Schifferl, und da fahr'n m'r furt — weit, weit, die ganze Donau, bis zum ſchwarz'n Meer, und da kaf' i Dir die ganze Türkei, weil's 'n Sultan jetzt eh' ſo ſchlecht geht! Magſt D'? Oder red' — ſag', was D' magſt! I kaf D'r Olls, Schatzerl, i kaf' iatzt Olls!

Digitized by Google

Magſt D' 'n Mond? I kaf' D'r ah 'n Mond! — dös is mir glei! Da laſſ'n m'r a Stieg'n bau'n — ſchaut aus wiar a Reg'nbog'n und hutſch, ſauſ'n m'r auffi! Und da, mitt'n in' Wald, wo er die Fleck'n had, woaßt D, kriagſt D' a kloan's Schlößl und da lahna m'r uns dann breit zan Fenſter heraus und ſpuck'n af' d' Leut'! Und den ganz'n Tag wird nix als g'ſpuckt — af d' ganze Welt! Hahaha! (Zum Fenſter hinaus) Ja mei Mond — Dir werd'n m'r 's aufmiſch'n! Paß nur auf! (Er lacht und trinkt wieder, den Krug gegen das Fenſter hin ausſtreckend, als ob er mit dem Monde anſtoßen wollte.)

Urſch

(ſteht auf, da ſie hört, daß die Thüre im Hintergrunde geöffnet wird, und geht nach links).

Dritte Scene.

Stelzhamer (am Tiſche rechts), Urſch (nach der Thüre links gehend), Kaspar und Friedl (durch die Thüre im Hintergrunde eintretend), dann Barthl, ſpäter Reisl.

Digitized by Google

Kaspar

(dicker vierschrötiger Bauernbursche, tritt mit Friedl durch die Thüre im Hintergrunde ein, will nach dem Tische rechts gehen, erblickt Stelzhamer, bleibt in der Mitte der Bühne stehen und sagt verwundert, sehr ruhig, mit dumpfer Stimme, indem er Friedl fragend ansieht) Jo! da sitzt jo wer!

Friedl

(langer Bauernbursche mit finsterem Gesicht) Jo, da sitzt wer.

Ursch

(durch die Thüre links ab.)

Stelzhamer

(hat einen kurzen, verächtlichen Blick auf Kaspar und Friedl geworfen und beschäftigt sich im Folgenden damit, die Silbergulden in Rollen zu ordnen, die er dann in das Licht des Mondes hält, bis er sie in die Tasche steckt; von Zeit zu Zeit thut er, bald aus dem einen, bald aus dem anderen Kruge, einen tiefen Zug).

Kaspar

Jo! wie kann denn der da sitz'n?

Friedl

Was than m'r denn da?

Kaspar

Dös is ja unser Tisch.

Digitized by Google

Friedl

Dös is unſer Tiſch.

Kaspar

Jo, da kann do der da nöt ſitz'n.

Friedl

Na, der kann da gor nöt ſitz'n. (Nach einer Pauſe; ſchwerfällig) Was than m'r denn da?

Kaspar

(nach einer Pauſe; ſchwerfällig) Ja, da wern m'r halb wol nix than könna, als daß m'r halb wart'n, bis halb der Reisl kimmt, daß m'r halb hör'n, was halb der Reisl moant!

Friedl

No alſo, wart'n m'r halb, bis halb der Reisl kimmt! Daß m'r halb hörn, was halb der Reisl moant!

Urſch

(kommt durch die Thüre links mit zwei Maßkrügen und will ſie auf den Tiſch links ſtellen) Gott g'ſegn's!

Kaspar

(in der Mitte ſtehend, die Hand nach dem Kruge ausſtreckend; zu Urſch) Nah, nah, nah!

Friedl

(in der Mitte ſtehend, die Hand ausſtreckend; zu Urſch) Nah, nah, nah!

Digitized by Google

Urſch

(reicht Kaspar und Friedl je einen Maßkrug).

Kaspar

Was ſoll'n m'r denn an den Tiſch durt? Dös is nöt der unſere! (Nimmt den Krug und trinkt.)

Friedl

Dös is nöt der unſere! (Nimmt den Krug und trinkt.)

Barthl

(langer junger Menſch; durch die Thüre im Hintergrunde eintretend) Grüaß Gott! (Will nach dem Tiſche rechts, erblickt Stelzhamer, macht ein erſtauntes Geſicht und tritt fragend zu Kaspar und Friedl).

Urſch

(durch die Thüre links ab).

Kaspar und Friedl

Grüaß Di Gott, Barthl!

Barthl

(ſehr verwundert; ruhig) Jo, da ſitzt wer.

Kaspar

(ruhig beſtätigend) Jo, da ſitzt wer.

Barthl

Jo, was than m'r denn da?

Digitized by Google

Friedl

Mir than halb wart'n.

Barthl

Ah, auf'n Reisl?

Kaspar.

Jo, auf'n Reisl.

Urſch

(von links, reicht Barthl einen Krug).

Barthl

Aha!

Friedl

Jo.

Barthl

Jo, wie kann denn der da ſitz'n?

Kaspar

I ſag's ah: der kann da gar nöt ſitz'n.

Reisl

(verwegener junger Bauernburſche; tritt raſch durch die Thüre im Hintergrunde ein und will an den Tiſch rechts gehen) Grüaß Enk Gott!

Kaspar

Da is er ſcho, der Reisl!

Urſch

(links ab).

Friedl

Grüaß Di Gott, Reisl

Digitized by Google

Barthl

Grüaß Di Gott!

Reisl

(hat nach dem Tische rechts wollen, ist aber, Stelzhamer erblickend, verwundert stehen geblieben und sieht jetzt staunend zuerst Stelzhamer, dann die Bauernburschen an) Ja, was is denn dös?

Friedl

(erklärend) Jo, da sitzt wer!

Reisl

Jo, da sitzt jo wer.

Kaspar

(fragend, zu Reisl) Was than m'r denn da?

Barthl

Derf denn der da sitz'n?

Friedl

Dös wird vielleicht a Fremder sein.

Reisl

(kurz) Der derf da nöt sitz'n!

Kaspar

Gelt?

Reisl

(kurz) Dös giebt's nöt! — (Sich zu Stelzhamer wendend, aber ohne an den Tisch zu treten; scharf) Sö!

Digitized by Google

Stelzhamer

(aufsehend, kurz) Han?

Reisl

(auf den Tisch links zeigend) Sitz'n S' Ihna durt hin!

Stelzhamer

(den Kopf schüttelnd; kurz) Na!

Reisl

(ruhig, aber bestimmt) Ja, ja!

Stelzhamer

(wie oben) Na, na!

Reisl

Dös is aber unser Tisch!

Stelzhamer

Jetzt is's mei Tisch.

Reisl

(drohend) Sö!

Stelzhamer

(indem er aufsteht und sich ausstreckt, ruhig) No? (Stelzhamer und Reisl messen sich von oben bis unten.

Friedl

(nach einer Pause; sehr wichtig) Du, Reisl, kumm' her!

Reisl

(sich zu Friedl wendend) Was is?

Digitized by Google

Friedl

(wichtig) I muaß D'r was ſag'n! Mir ſcheint —

Reisl

(indem er zu Friedl tritt, aber immer trotzig auf Stelzhamer zurückblickend) No?

Friedl

(wie oben) Mir ſcheint: er mag nöt!

Kaspar

Ja, was than m'r denn da?

Barthl

Was than m'r denn da?

Urſch

(durch die Thüre links, geht in die Mitte und vor, ſo daſs ſie zwiſchen Stelzhamer und die Gruppe der Bauernburſchen zu ſtehen kummt; indem ſie Reisl den Krug reichen will) Sö, Reisl!

Reisl

(ohne den Krug zu nehmen; nach kurzem Beſinnen, zu den Bauernburſchen) Wißt's was? — I hau' eahm 'n Schädl ein. (Will an den Tiſch rechts gehen.)

Kaspar

(ruhig zuſtimmend) Jo.

Friedl

(ruhig zuſtimmend) Jo.

Digitized by Google

Urſch

(Reisl den Weg vertretend; reſolut) Halt da! Dös giebt's nöt, oan Gaſt is wie der ander!

Reisl

(kurz) Geh weg!

Urſch

(wie oben) Halt! Oder i hol' d' Frau! Was habt's Oes g'ſchwor'n? Is dös Olls ſcho wieda vergeſſ'n? Ja, ſchau mi nur an! Oan Wurt, wan's D' no ſagſt, zeig' i Di an! Woaßt ſcho, was i moan'! Wer hat denn neuli —?

Reisl

(ſie heftig unterbrechend, ſich duckend) Halt's Mäul!

Urſch

Daß D' es nur woaßt! Mit mir ſpielſt D' Di nöt! Indem ſie an Reisl vorne vorüber nach dem Tiſche links geht und den Maßkrug auf den Tiſch links ſtellt) Da haſt D' Dei Maß! Da ſitz' Di her! Oes könnt's da grad ſo guat würfeln. (Geht zu dem Kaſten links, öffnet eine Lade und holt einen Becher mit Würfeln.)

Reisl

(ſteht geduckt und murmelt) Verfluacht's —

Barthl

(leiſe zu Reisl) Fanga m'r liaba nix an! (In-

Digitized by Google

dem er nach dem Tiſche links geht, aber den Krug immer in der Hand behält) Is g'ſcheida!

Kaspar

(indem er an den Tiſch links geht, aber den Krug immer in der Hand behält) Fanga mir liaba nix an!

Friedl

(indem er an den Tiſch links geht, aber den Krug immer in der Hand behält) G'ſcheida is's, mir fanga nix an!

Stelzhamer

(ſteht unbeweglich, die Hände auf dem Rücken, und fixiert Reisl).

Reisl

(ſteht unbeweglich, ſich duckend, finſter vor ſich hin auf den Boden blickend).

Urſch

(kommt vom Kaſten vor und ſetzt den Becher mit den Würfeln heftig auf den Tiſch) So! da ſan d' Würfeln! (Tritt beobachtend an die Thüre links zurück.)

Kaspar

(langſam) No Reisl?

Barthl

No, wie is's jetzt?

Digitized by Google

Friedl

No Reisl?

Reisl

(geht über die Bühne zum Tische links, ergreift den Becher, zögert einen Moment, blickt sich dann nach Stelzhamer um und sagt kurz, scharf) Sö!

Stelzhamer

(sieht Reisl ruhig fragend an).

Reisl

(geht, den Becher mit den Würfeln in der Hand, über die Bühne und tritt an den Tisch rechts) Eigentlich is dös unser Tisch, da giebt's nix!

Stelzhamer

(trocken) Mag scho sein!

Reisl

Aber weil Sö heut' scho da sitz'n, is's halb jetzt Ihna Tisch.

Stelzhamer

Ja!

Reisl

Eigentli g'hert er aber uns!

Stelzhamer

Jatzt g'hert er aber mir!

Reisl

No, da giebt 's halb nix als —

Digitized by Google

Stelzhamer

No?

Reisl

Wiss'n S' was? Mir than würfeln.

Stelzhamer

(sich in den Haaren kratzend; abwehrend, aber schon halb zustimmend, indem er wie schützend mit der Hand nach der Tasche greift, in die er das Geld gesteckt hat) I würfl' heut nöt.

Reisl

I setz' fünf Silberguld'n ein, Sie setz'n den Tisch ein! Da! (Er wirft fünf Silbergulden auf den Tisch.)

Stelzhamer

(abwehrend) I woaß nöt, warum i —

Reisl

Dös is billig! (Er schüttelt den Becher mit den Würfeln.)

Friedl

(tritt mit dem Krug in der Hand hinter Reisl) Dös is billig!

Kaspar

(tritt mit dem Krug in der Hand hinter Friedl) Dös is billig!

Barthl

(tritt mit dem Krug in der Hand hinter Kaspar) Dös is billig!

Digitized by Google

Reisl

(den Becher mit den Würfeln auf den Tisch stoßend) Gilt's?

Stelzhamer

(der nicht widerstehen kann, nach kurzem, innerem Kampf) Gilt! Hol's der Teufel!

Ursch

(an der Thüre links; vor sich hin) Der Narr!

Reisl

Fangen S' an!

Stelzhamer

(nimmt den Becher und würfelt; sich vorbeugend indem er die Augen zält, leise) Sechse.

Friedl, Barthl und Kaspar

(jeder seinen Krug in der Hand, strecken die Hälse vor und verfolgen das Spiel).

Stelzhamer

(zu Reisl) Jatzt Sö!

Reisl

J! (nimmt den Becher, thut die Würfel hinein und schüttelt sie aus; dann sich vorbeugend, um die Augen zu zälen) Neune!

Stelzhamer

(verstimmt, kurz, achselzuckend) Neune!

Barthl, Friedl und Kaspar

(stolz, langsam) Neune!

Digitized by Google

Reisl

(mit einer kurzen Kopfbewegung, daß Stelzhamer vom Tische weggehen soll; höhnisch) Allsso!

Stelzhamer

(rasch, heftig, kurz) Revansch'

Reisl

(kurz, achselzuckend) Revansch' muaß ma geb'n!

Kaspar

Revansch' muaß ma geb'n!

Reisl

(höhnisch, kurz) Aber ah fünf Silberguld'n! (Er zieht seine fünf Silbergulden ein.)

Stelzhamer

(hastig fünf Silbergulden auf den Tisch werfend) Da!

Reisl

(Stelzhamer den Becher mit den Würfeln gebend) Guat is's!

Stelzhamer

(würfelt aufgeregt, zählt die Augen ab und sagt mit verzweifelter Stimme) Zwoa.

Reisl

(nimmt den Becher mit den Würfeln ruhig) Kann ma nöt wiss'n! (Würfelt und zält die Augen ab) Neune!

Stelzhamer

(außer sich) No amol! Immer werd'n Sö nöt Neune hab'n!

Digitized by Google

Reisl

(das Geld einziehend; ablehnend) Na Ihner Revanſch' hab'n Sö g'habt, iatzt — (macht wieder die Kopfbewegung, daß Stelzhamer vom Tiſche weggehen ſoll)

Stelzhamer

(ſehr raſch, haſtig Geld auf den Tiſch werfend) Zehn Silberguld'n geg'n den Tiſch!

Reisl

(trotzig) Na! I mag nöt mehr!

Stelzhamer

(immer aufgeregter, aus allen Taſchen Geld holend (Fufzehn Silberguld'n geg'n den Tiſch!

Reisl

(zuckt die Achſeln).

Kaspar

(zuredend) No, Reisl, fufzehn Silberguld'n!

Urſch

(von der Thüre links zum Tiſche rechts kommend; ſcheltend zu Stelzhamer) Hör'n S' ſcho auf! Sie ſan ja a Narr!

Stelzhamer

(in fieberhafter Aufregung, nachdem er alle Taſchen geleert hat) Neunzehn Guld'n! Olls, was i hab'! Gilt's?

Reisl

Gilt.

Digitized by Google

Stelzhamer

(würfelt, zält die Augen ab und sagt dann mit vor Aufregung heiserer Stimme; triumphirend) Achte!

Reisl

(würfelt, zält die Augen ab und sagt ruhig) Neune! (Streicht das Geld ein.)

Kaspar

Neune!

Friedl

Drei Mal hinteranand had er's g'habt!

Ursch

A so a Pech!

Stelzhamer

(steht unbeweglich aufrecht und beißt sich auf die Lippen).

Reisl

(sieht Stelzhamer höhnisch an und sagt kurz) No?

Stelzhamer

(senkt den Kopf, nimmt seinen Maßkrug, geht langsam hinter der Reihe der Bauernburschen nach dem Tische links, stellt den Krug auf den Tisch, setzt sich nieder und starrt vor sich hin).

Reisl

(setzt sich auf den Platz Stelzhamers an dem Tische rechts, mit dem Becher in der Hand).

Digitized by Google

Kaspar

(ſich an den Tiſch rechts ſetzend, zur Linken von Reisl) Brav haſt D' dös g'macht, Reisl!

Friedl

(ſich zur Rechten Reisls ſetzend) Brav!

Barthl

(ſich neben Friedl ſetzend) Brav!

Reisl

(beginnt zu würfeln; man hört im Folgenden nur das Geräuſch der Würfel und ab und zu leiſe eine Zal, die Reisl nennt).

Urſch

(hat Stelzhamer mit deutlichen Zeichen der Mißbilligung beobachtet und tritt jetzt neben ihn an den Tiſch links; herausfordernd, ſchnippiſch) No und — wie is denn dös jetzt? Wer zalt denn jetzt die drei Maß?

Stelzhamer

(blickt auf, ſieht Urſch an und zuckt die Achſeln; mit wehmütiger Ironie) Ja mei!

Urſch

(ſchimpfend) Ja, dös kunnt' nacher a Jeder ſag'n! (Stelzhamer nachahmend und ausſpottend) Ja mei! (Wieder in dem ſchimpfenden Ton) Dös war' leicht! Und i derf für Ihna zal'n! (Indem ſie heftig den Maßkrug weg-

Digitized by Google

nimmt, der vor Stelzhamer steht) Solche Gäst' hab' i gern!

Stelzhamer

(indem er sie strenge anblickt, vorwurfsvoll) Allsso dös is jetzt der Dank, daß i mit Dir auf'n Mond g'fahrn bin? So seid's Oes!

Ursch

(schimpfend) Ah freili, da möcht er no g'spaißl'n! Hör'n S' m'r auf!

Stelzhamer

(wie oben) No wart' nur! Di nimm i nimmer mit!

Ursch

Schamen S' Ihna denn nöt? A so a Glück hab'n, daß Oan' 's Geld nur a so zuafliagt — und dann! Woana möcht' i vor Zurn!

Stelzhamer

Hast Recht! Hast ja Recht! Is ja wahr! Aber dös is m'r ah zum letzt'n Mal g'schehn! Koan' Würf'l, dös schwör i, rühr' i mehr an!

Ursch

(ungläubig und höhnisch auflachend) Ha!

Stelzhamer

(die Hand zum Schwur erhebend) I schwör's!

Ursch

(wie oben) Dö Schwür' kennt ma!

Digitized by Google

Stelzhamer

(ernst) Na, dös Mal is's wahr! I halt', was i sag'! Dös Mal is's heiliger Ernst! (Die nächsten Worte mit großem Ernst in der Stimme, erst bei den Worten „es müat nur sein" wieder ironisch werdend) Koan' Würfl rühr' i mehr an — es müat nur sein, daß i g'wingat, 's nächst' Mal! (Ursch verschmitzt ansehend) Ja — dann!

Ursch

(wütend, indem sie Stelzhamer den Rücken kehrt und nach der Thüre links geht) Ihna is nöt z' helf'n!

Stelzhamer

(Ursch nachrufend, rasch) Ja, aber —!

Ursch

(an der Thüre links, kurz) Wos?

Stelzhamer

(Ursch treuherzig anblickend) A Maßl könnt' i g'rad no vertrag'n!

Ursch

(wütend) Ah freili! Sunst nix? (Geht links ab und haut die Thüre hinter sich zu)

Stelzhamer

(sieht ihr nach und zuckt wehmütig die Achseln, dann nimmt er langsam seinen Hut vom Tische und setzt ihn auf, ergreift langsam

Digitized by Google

den auf dem Tische liegenden Stock und pfeift dazu leise ein paar Takte des „Lieben Augustin"; dann steht er auf, hört mitten in der Melodie zu pfeifen auf, blickt kurz auf die spielenden Bauernburschen am Tische rechts, sieht wieder vor sich hin und sagt, achselzuckend) No wieda amal! (Mit dem Stocke auf die Landschaft hinausdeutend) Wieda amal draußt a Platzerl suach'n, unter oan' schen' Bam! Vergnügt vor sich hinlächelnd; indem er den Stock schultert) Kann i halt wieda amal von mir sag'n:

„A Löbn volla Freudn
Führ i af da Welt,
Mein Zimmer is d' Leithen,
Mei Haus dös weit Feld.

Meine Wänd, meine Fensta
San d' Staudn, grean und frisch,
Stoan und Stöck meine Stüahl,
Meine Knia san mein Tisch.

Mein Fahrnuß bleibt stehn,
Ich mag kemma, mag gehn,
As mag rögna, mag schneibn,
Kann mein Einrichtung bleibn.

Da Wind is mein Knecht,
Fleißi schan, awer dumm,
Denn ar blattelt wol um,
Awer selten wird's recht.

Digitized by Google

Mei' Köchin, d' Frau Sunn,
Deant ma treu ahne Lahn,
Und mein Kellna, da Brunn,
Nimmt koan Trinkgeld nöt an.

Linde Waserl, feine Graserl
Zun Lögn findt i gnua,
A gsunds Fell üba d' Seel,
Mit den hüll i mi zua.

Statt 'n Spannliacht brenn i Manliacht,
Statt 'n Körzenliacht Stern,
Bin bogieri, wann i stirib,
Was s' mar ankendten wern?

Awer mag mi da kümmern
Und wundali sein,
A so Heilige zwiar i
Göbn ja selber an Schein."

(Indem er sich langsam zum Gehen wendet)
No allsso, Heiliger! Geh's halb wieda an!
Während er langsam, wieder den „Lieben Augustin" pfeifend, zur Thüre im Hintergrunde geht, fällt der

Vorhang.)

Digitized by Google

Zweites Bild

Digitized by Google

Personen des zweiten Bildes.

Franzl
Johann Stelzhamer
Marie, seine Frau
Peter
Andrel

Digitized by Google

Zweites Bild.

Einen Tag nach dem ersten Bilde.
Auf dem Siebengütl zu Piesenham.
Gegen Abend. Anfangs noch Sonne auf den Fenstern, dann Dämmerung, nach der Suppe wird es finster.
Einfache Stube. Links zwei niedrige, enge, sehr kleine, vergitterte Fenster in den Garten. Unter ihnen, die ganze Wand entlang, eine feste Bank. Links vorne, am ersten Fenster ein Spinnrocken mit „Werirupfen" (dem zu spinnenden Flachs). Links hinten, am zweiten Fenster, ein viereckiger Tisch aus ungestrichenem Ahorn mit schräggestellten Beinen; vor und rechts von dem Tische je eine bewegliche Bank ohne Lehne, sogenannte „Vierbank". Im Hintergrunde links hinter dem Tische eine feste Bank, die Fortsetzung der festen Bank an der linken Wand; darüber in einer tiefen Mauernische ein Mostkrug aus rohbemaltem Steingut, eine Pfeife, ein Tabakbeutel und Feuerzeug; darüber, oben an der Wand

Digitized by Google

vorhängend, drei Heiligenbilder in geschwärzten Rahmen, mit grell auf Glas gemalten Figuren. Weiter im Hintergrunde, gegen die Mitte zu, die Stubenuhr, deren Gewichte in einem hohen Uhrkasten verschlossen sind; am Uhrkasten hängt der Welser Kalender. Neben dem Uhrkasten, in der Mitte des Hintergrundes, die schmale und niedrige Thüre; über ihr ein Brett mit Krügen, Tellern und einer kleinen Oellampe; am Thürpfosten hängt ein kleiner Weihwasserkessel. Im Hintergrunde rechts ein hölzerner Geschirrkorb, in dem blanke Holzteller und braune Thonschüsseln stecken; davor ein hoher, morscher, alter Sessel. In der rechten Wand nimmt die Mitte ein großer, grüner Kachelofen ein; auf den Stangen des Holzgeländers, das ihn umgiebt, ist Wäsche zum Trocknen aufgehängt. Im Ofenwinkel eine breite Holzbank. An der Wand ein Brett, das einen Salzstock und eine Hauspostille trägt. Vor der Ofenbank ein Schemel. Links vom Ofen, gegen die Mitte zu, eine bewegliche Bank. Rechts vorne eine kleine Thüre in die Küche.

Digitized by Google

Erſte Scene.

Marie (auf der Ofenbank rechts, gebückt ſitzend, in einer nachdenklichen und faſt traurigen Haltung; alte, aber noch rüſtige Frau, ärmlich, aber ſauber gekleidet) und Johann (durch die Thüre im Hintergrunde eintretend; alter, aber noch ſtrammer Mann von ernſtem, wortkargem Weſen).

Johann

(indem er durch die Thüre im Hintergrunde eintritt und langſam in die Mitte vorkommt, aufathmend und ſich ſtreckend und dehnend) Feirab'nd!

Marie

(fährt mit einem leiſen Schrei aus ihrem Nachdenken auf und faßt ſich erſt, als ſie Johann erblickt) Ah! — Bin i jetzt derkemma! Jeſſas!

Johann

(ernſt, Marie beruhigend) No, no! — Was haſt D' denn?

Marie

Weil's D' ah gar ſo gach daherkomma biſt!

Johann

(ruhig, aber mit einem gütigen Ton) Derf ma hald nöt ſo tramhapad ſein.

Digitized by Google

Marie

(ſich die Augen wiſchend) Ja mei!

Johann

(Marie anſchauend, mit einem ſtillen Lächeln) Haſt D' a bißl g'launlt, Mirl? (Er macht bei dem Worte „g'launlt" die Geberde des Schlafens, indem er die Augen ſchließt, die rechte Hand an die Wange legt und den Kopf zur Seite neigt) A bißl hei-hei?

Marie

(indem ſie aufſteht; ärgerlich) Was Du immer glei glaubſt! Da hätt' i grad Zeit, zum Launln! Wann Oans a häusligs Leut is und Olls in Ordnung halt'n muaß — Oes glaubt's allaweil, dös is nix! Da hat ma grad Zeit! — (Indem ſie zum Tiſch links geht) Nachdenkt hab' i grad a wen'g, wie Oan' ſchon iebl was durch'n Kopf geht! Hja! (Seufzt und wiſcht den Tiſch mit ihrer Schürze ab.)

Johann

(der auf ſeinem Platze in der Mitte ſtehen geblieben iſt, die Hände auf dem Rücken; mit einem ruhigen, ſtillen Lächeln) Nachdenkt! Aha! No ja, und vom Nachdenk'n kummt Oans halb leicht a bißl ins Schlaffa — b'ſunders wann ma's nöt ſo g'wohnt is, 's Nachdenka, gelt?

Digitized by Google

Marie

(ärgerlich) Geh, hör' auf mit Deine Schnax'n!

Johann

Und von 'n Schlaffa kummt Gans dann in's Trama! Haſt D' D'r was Schön's trama laß'n?

Marie

(ärgerlich) Hör' ſcho auf, hab' i g'ſagt!

Johann

(ernſt) Kann mr' 's ſcho denk'n, was 's war! (ſieht ernſt vor ſich hin; nach einer Pauſe, achſelzuckend) Ja mei! Müaß'n halt Geduld hab'n (Er geht zur Ofenbank rechts und ſetzt ſich.)

Marie

(vom Tiſche links in die Mitte vorkommend; ärgerlich, faſt heftig zu Johann) Geh, wann Du nur nöt ſo thuan möchtſt! Mit Geduld und Abwart'n — ja! Wo's Dir ſelm ſo hart und ſo ſchwer ankommt — magſt Di verſtell'n, wie 's D' willſt — i glaub' D'r 's do nöt, i woaß do, wie Dir is! Müaßaſt Di ja ah Sünd'n fürcht'n! War' ja do a Schand'! Müaßaſt ja goar ka Herz hab'n! Dös is ja do nöt mögli, daß a Vada an ſein' eigenen Kind — a Schand' is 's, Hannerl! Wahrhaftig, a Schand' is 's! (Sehr erregt, aber jetzt in einen weichen Ton übergehend, faſt weinend) Haſt D' denn goar

Digitized by Google

ka G'fühl mehr für ihn? Dös kann's ja do nöt gebn, daß a Dada sei' eigen's Kind — Sie bricht in Thränen aus und nimmt ein großes, blaues Schnupftuch aus der Tasche.)

Johann

(auf der Ofenbank sitzend, mit der rechten Hand abwehrend, beschwichtigend, ernst) Geh, Mirl, so geh! Dös woaßt D' ja selm, daß 's nöt a so is. (Fest) Aber —

Marie

(Johann heftig unterbrechend, indem sie sich schneuzt) No, wann's nöt a so is, was thuast D' 'n denn dann — (Sie will weitersprechen, wird aber von Johann unterbrochen.)

Johann

(Marie strenge unterbrechend; sehr bestimmt) Aber a Kind is 'n Eltern Gehorsam schuldig! Dös muaß's lerna, da giebt's nix, da kann ma eahm nix nachlass'n. A Kind muaß gehorch'n!

Marie

(kleinlaut) Ja, freili war's schöner! Wann's aber nöt mag?

Johann.

Dann muaß ma's zwinga.

Maria

(achselzuckend) Den groß'n Buab'n!

Johann

(feſt) So groß is Koan's, daß 's nöt Zucht und Ordnung halt'n müaßt'! A Jed's kann ma zwinga!

Marie

(traurig den Kopf ſchüttelnd) Den nöt! Den zwingſt nöt, Hannerl! Der is anders!

Johann

(ſtrenge, faſt trotzig) Dann nöt! — Ah guat!

Marie

(erregt) Jeſſas, wann's D' nur nöt a ſo red'n möchtſt! Dös is a Sünd', daß D' ſo was ſagſt! Dös kann i gar nöt hör'n! — (Erbittert die Worte Johanns wiederholend) Ah guat! ſagt er — und dabei is mir zum Sterb'n vor Traurigkeit, daß i mi liaber glei hinleg'n möcht' —

Johann

(warnend, ſtrenge) Mirl! — Scham' Di, ſo was z'ſag'n!

Marie

(jammernd, aber leiſe) Weil's wahr is! Der Franzl in der Fremd' drauß'n, wo ma oft woch'nlang nix von eahm hört — was thuaſt denn, wann er uns krank wird oder a ſchlecht's Leb'n anfangt, in ſeiner Verzweiflung! Mir is ja oft ſo bang um ihn — wann i aufi geh und dös feiernde Bett von eahm ſeh' — do wird ma ſo angſt in dem leer'n Haus —

Digitized by Google

Johann

(hartnäckig) Unſer Haus is nöt leer.

Marie

(traurig mit dem Kopfe nickend) Leer und öd, ſeit der Franzl furt is!

Johann

(hartnäckig, indem er den Kopf ſchüttelt) Mir hab'n ja 'n Peda und 'n Andrel!

Marie

(traurig ſeufzend) Ja, ja.

Johann

San dö nix? Die hab'n wenigſtens oan G'horſam g'lernt.

Marie

Aber mir faihlt der Franzl! (Geht zum Rocken links und wiederholt nach einer Pauſe, leiſe) Mir faihlt der Franzl!

Johann

(hartnäckig) Do kann i nix mach'n.

Marie

(am Spinnrocken links ſtehend, ſich heftig nach Johann umwendend) Weil's D' a Dickſchädl biſt, a grauslicher!

Johann

(hartnäckig) Mag ſcho ſein.

Digitized by Google

Marie

(heftig auffahrend) Jeſſas, der Mann! Da kunnt' ma wirkli — (Sie unterbricht und bezwingt ſich; in einem anderen Tone, zuredend) I verſteh' Di gar nöt, wie's D' biſt! Haſt'n ſunſt immer ſo gern g'habt, 'n Franzl —

Johann

(hartnäckig) Grad weil i 'n gern hab'!

Marie

Biſt ſo ſtolz g'we'n auf ihn —

Johann

(wie oben) Der Menſch ſoll halb nöt ſtolz ſein.

Marie

Und was hat er denn gar ſo Schrecklich's 'than?

Johann

(leiſe, ruhig aber mit vor Zorn zitternder Stimme) Unter die Spieler is er 'ganga — unſer Suhn!

Marie

(nach einer Pauſe, kleinlaut) A bißl leicht is er halb ſcho immer g'we'n! Mei Gott!

Johann

(nach einer Pauſe; mehr zu ſich ſelbſt) Und was ſollt'n denn dann die andern Zwoa ſag'n, der Andrel und der Peda? Dö ſan immer ſtreng g'halt'n word'n — und eahm wurd'

Digitized by Google

All's nachg'sehgn? Dös giebt's nöt, dös war' ka Gerechtigkeit!

Marie

(begütigend) Er is halt der Jüngste!

Johann

(hartnäckig) Dös is ka Grund. Es war' nöt gerecht.

Marie

(weich, fast bittend) Kannst D' eahm denn nöt verzeih'n?

Johann

(wie oben) Er hat ja nöt bitt't um Verzeihung.

Marie

(zögernd) Aber wann — wann er bitt'n kam'?

Johann

(sieht ernst auf und blickt Marie strenge an; nach einer Pause) I will nöt hoff'n, daß Du hinter mein' Ruck'n mankln thuast! I will nöt hoff'n, Mirl!

Marie

(indem sie sich Johann nähert, behutsam, zuredend) Was Du wieda glei glaubst! Aber schau': I denkat halt do —

Johann

(mit der rechten Hand abwehrend) I will nix mehr wiss'n.

Digitized by Google

Marie

(mit leiſem Aerger) Ma wird do no red'n derf'n!

Johann

(hartnäckig) Na! I mag nix mehr hör'n davon.

Marie

(ſchüttelt den Kopf und wendet ſich ärgerlich von Johann ab; nach einer Pauſe, nachdem ſie nach links gegangen iſt) Der Mann! (Seufzt und wendet ſich wieder nach Johann um) Und dabei frißt's an Dir und wurmt Di und druckt Di, daß D' Dan derbarmen möchtſt! Wie kann ſie Dan's nur ſelm ſo quäl'n!

Johann

Mag ſcho ſein, aber i nimm mi halb z'ſamm' und begehr' nöt auf. Wia's mir beſtimmt is, ſo trag' i's. Hat Mancher ſcho raff'n woll'n mit'n Schickſal, is eahm aber Koaner no Herr word'n! Muaßt nöt murr'n, Mirl; es nutzt D'r nix! Mußt es nehma, wia's kimmt! (Er ſteht langſam auf und ſagt, indem er ſich anſchickt, zur Thüre im Hintergrunde zu gehen) Schau', daß m'r unſer Supp'n bald krieg'n! Der Peda und der Andrel werd'n glei da ſein! I geh m'r no zum Kramer um oan' Dawag und af oan' kloan Plauſch!

Marie

(ſteht links vorne, ohne ſich zu regen, und wendet Johann trotzig den Rücken zu).

Digitized by Google

Johann

(bleibt vor der Thüre im Hintergrunde ſtehen, wendet ſich noch einmal um und ſieht auf Marie, als ob er etwas ſagen wollte; dann zuckt er die Achſeln, wendet ſich wieder zur Thüre und geht langſam ab).

Zweite Scene.

Marie allein, ſpäter Stelzhamer.

Marie

(ſteht unbeweglich vorne links, bis Johann abgegangen iſt, dann wendet ſie ſich ſeufzend um und geht langſam zur Thüre rechts) No ja! Schwer is's! (Sie geht durch die Thüre rechts in die Küche ab, läßt die Thüre offen, kommt ſogleich zurück, vier Teller und Löffel aus Zinn in der Hand, läßt die Thüre wieder offen und geht nach dem Tiſche links hinten; während ſie nach hinten geht, in einem reſignirten Tone (In Gott's Nam'! (Sie ſtellt die Teller und die Löffel auf den Tiſch; dann am Tiſche ſtehen bleibend, vor ſich hinſchauend, in einem beſtimmteren und feſteren Ton) In Gott's Nam'! (Sie geht reſolut wieder nach der Thüre rechts und verſchwindet in der Küche; man hört ein leiſes Klopfen am erſten Fenſter links; Marie

Digitized by Google

ruft in der Küche rechts, unsichtbar) Hau! Was denn? (Sie tritt durch die Thüre rechts wieder ein und schließt die Thüre; mit einem fragenden Blick über die Stube) Wer is denn do? War m'r 's do, als wann wer an d' Liendln klopft hätt'! (Sie will über die Bühne zum ersten Fenster links; wie sie an das Spinnrad kommt, hört man Schritte im Garten; sie fährt zusammen, legt die Hand ans Herz, als ob sie einen Stich bekommen hätte, und schreit leise auf) Jessas Maria! (Sie duckt sich und horcht einen Moment; dann ganz verklärt, schweratmend, mit einem Aufschrei der Freude bei dem Worte „Franzl") Dös is ja — dös is 'n Franzl sei' Schritt! (Sie wankt und muß sich am Spinnrad halten, um nicht zu fallen; schweratmend, fast röchelnd, aber mit leuchtenden Augen und lachendem Gesicht) Ja mei — ja mei! So was! (Sie dreht sich zitternd langsam nach der Thüre im Hintergrunde um.)

Stelzhamer

(öffnet die Thüre im Hintergrunde und steckt lustig den Kopf herein; aussehend wie im ersten Act, aber in bäuerlicher Kleidung) Müaderl — bist D' allui?

Marie

(streckt zitternd die Hände nach Stelzhamer aus, will ihm entgegen, kann aber vor Aufregung nicht; leise) Franzl!

Digitized by Google

Stelzhamer

(springt in die Stube, schlägt die Thüre zu und stürzt auf Marie los) Mei Müaderl, mei alt's!

Marie

(in Thränen ausbrechend) Weil's D' nur wieda da bist! Mei Franzl! (Fällt in seine Arme und berührt mit zitternden Händen sein Gesicht.)

Stelzhamer

(Marie in seinen Armen auffangend) Mei Müaderl! (Er berührt ihre Arme, ergreift ihre Hände und küßt sie.)

Marie

(Stelzhamer betrachtend und immer wieder berührend) Is's denn wahr? Kann's denn dernt wirkli wahr sein? Mei Franzl! Jetzt is All's wieda gut! Weil's D' nur wieda da bist, Du — (In einen anderen Ton übergehend) Du grauslicher Bua Du, Du z'widerer —

Stelzhamer

(Marie immer noch umarmt haltend, lachend) Haha!

Marie

(scheltend) Ja, nix haha! Schamen sollst D' Di — Du böser Ding Du!

Stelzhamer

(lustig) Bist D' m'r bös?

Digitized by Google

Marie

(ſcheltend) No freili! Freili bin i bös — g'ſpürſt D' es denn nöt, Du fakriſcha Bu Du?

Stelzhamer

(Marie in den Armen haltend, ihr ins Geſicht lachend) Haha!

Marie

(böſe) Geh, geh weg, mit Deine Schnax'n alleweil! Geh weg Du — Sie zieht Stelzhamer an ſich und fängt zu weinen an) Du, Du — (Sie legt weinend den Kopf an ſeine Bruſt.)

Stelzhamer

(hält ſie gerührt im Arme und ſtreichelt mit der Hand ihre Haare) Mei Müaderl!

Marie

Mei Franzl! (Richtet ſich auf und macht ſich langſam los von ihm) I kann m'r halb nöt helf'n, Du biſt m'r do der Allerliaberne! (Indem ſie ihn groß anſieht, in einem anderen, leicht ſcheltenden Tone) Weil's D' Oan' gar ſo viel Verdruß machſt, wahrſcheinli!

Stelzhamer

(lachend) Sixt D' es! Von Rührung übermannt, indem er ihre beiden Hände ergreift und küſſen will) Mei Müaderl!

Marie

(entzieht ihm heftig ihre Hände, tritt einen Schritt zurück und ſchlägt mit der Hand leicht

Digitized by Google

gegen ihn) Hörst D' nöt auf! So städtische Sach'n! Ihre Hände ansehend und an der Schürze reibend) San nöt amal g'waſch'n! (Zum ersten Fenster links gehend) Da geh liaba her und lass' Di ordentli anschau'n, wie's D' denn eigentli ausschaust' (Sich auf die Fensterbank vorne links setzend) Jessas, Jessas! I kann's ja no goar nöt glaub'n. Is's denn wirkli wahr? — Aber gelt? Glei hab' i Di kennt, in Dein' Auftritt! (Indem sie die Hände des vor ihr stehenden Franzl ergreift und ihn ansieht, in einem glücklichen und frohen Ton) Ja mei Bua — Du Loder Du leichtsinniger — Du Sakra Du!

Stelzhamer

(ist Marie zur Fensterbank links gefolgt, steht vor ihr und hält ihre Hände; lustig den Beleidigten spielend, da sie so schilt) Jöih, jöih, jöih! Aber Muaderl!

Marie

No, weil's D' nur wieda da bist! (Besorgt) Aber a bisserl speer kimmst D' m'r für, gar nöt recht extra!

Stelzhamer

(lachend) Aber geh!

Marie

Na, na, dös is nix! Is schon Zeit g'we'n, daß

Digitized by Google

D' hoam biſt! Unſer Aepflkoch — gelt dös hat D'r halb g'faihlt?

Stelzhamer

(innig) Ja, Muaderl — weg'n 'n Aepflkoch, desweg'n bin i hauptächlich hoam! Dös könnan s' D'r halb draußt nöt mach'n — i woaß nöt! (Von Rührung übermannt, indem er ihr mit den Händen liebkoſend in die Haare fährt) O Du, Du, Du!

Marie

(mit dem Kopfe leicht ausweichend, ſo daß ſeine Hände auf ihre Schultern zu liegen kommen) Geh, nöt! Thuaſt m'r ja die ganze Friſur ruinir'n! War' do ſchad'!

Stelzhamer

(leiſe mit beiden Händen ihre Wangen berührend und ſie innig betrachtend) So öbbas Lieblig's zum Anſchaun geit's halb do auf der ganz'n Welt nöt mehr — (Indem er die Hände von ihrem Geſicht zurückzieht und wie betend faltet) ſo was Guat's und Schön's!

Marie

(in einem ſpottenden Ton) Geh, wirſt D' nöt aufhör'n! Schön ſein — in mein' Alter, ujeh! Dös überlaß' i jetzt ſcho Dir.

Stelzhamer

(luſtig, indem er ſich hinter dem Ohre kratzt)

Digitized by Google

O mei! (Setzt sich zu ihr auf die Bank und hängt sich ein.)

Marie

Ja, sitz' Di her da, daß m'r a g'scheit's Wurt mitanand' red'n! (Ihn von der Seite mit einem musternden Blicke ansehend) Froh bin i, daß D' wenigstens a rechtschaffen's G'wand hast! I hab' mi scho g'fürch't, Du kimmst uns amal städtisch daher!

Stelzhamer

Ah na! da hätt' i mi nöt 'traut! Dös G'wand, was i als Spieler 'trag'n hab', hab' i beim Hüebinga Woferl drunt' g'lass'n. Der hat m'r dö G'luft g'liech'n.

Marie

Ja mei! Dös is nöt amal Dein?

Stelzhamer

(kleinlaut) Na.

Marie

Und wo hast D' denn deine Sach'n?

Stelzhamer

(wie oben) Sach'n — hab' i halt ka.

Marie

Geh? Gar nix?

Stelzhamer

Gar nix.

Digitized by Google

Marie

Völli nackad kommſt D' hoam?

Stelzhamer

Völli nackad.

Marie

No weil's D' nur wieda da biſt! Dös is das Beſt'! — Aber jetzt red', wia's immer g'we'n is; laß' hör'n, was D' immer g'macht haſt, und verzäl' m'r 'n ganz'n Hergang und Higang.

Stelzhamer

(macht ein betroffenes Geſicht, ſteht auf und kratzt ſich hinter dem Ohre) Ja mei!

Marie

(erſtaunt zu Stelzhamer aufſehend) Hau! Was haſt D' denn?

Stelzhamer

(indem er gegen die Mitte geht und über die Stube blickt; achſelzuckend) Laß' mi nur erſt a wen'g verſchnauf'n! Mir red'n ſcho nu davon. (Er geht nach dem Hintergrunde, Alles mit zärtlichen Blicken langſam betrachtend.)

Marie

(ſieht Stelzhamer langſam nach; dann, leiſe lächelnd) Mir ſcheint allaweil, mei Franzl: Du haſt die Wieſ'n no immer nöt g'fund'n, wo Dei Glücksgrasl ſteht!

Digitized by Google

Stelzhamer

(in der Mitte stehend, sieht sich betroffen nach Marie um; dann langsam wieder vorkommend) Mag scho sein, Müaderl! (Mit einem leichten Seufzer) Wie ma's denkt, is's halb ah nöt immer — (In einem anderen, lebhafteren Ton) und dann woaßt D', lach mi nöt aus, aber — mannig's Mal hat's mi scho tamisch 'druckt und g'würgt, in der Fremd' draußt, da z' Münichar om — Jessas na, wann i denk'! Leid't uns halb nöt in der Fremd' auf d' Läng', uns Estreicher Leut'! Mir han's halb do annerst g'wöhnt! — I kann nöt klag'n, es hätt' m'r scho hin und wieda wo g'falln — aber halb! Is do nöt das recht! Koan' Fried' hat's m'r g'lass'n, koa Ruah' hat's m'r geb'n — hab' allaweil an o kloan's Stüaberl denk'n müaß'n (Mit einer Handbewegung über die Stube) dös Stüaberl dahier! (Leise, kaum seine Erregung bezwingend) Geht halb scho nix — geht nix üba's Vadernhaus. (Er senkt den Kopf und steht in großer Bewegung.)

Marie

(hat Stelzhamer, links vorne auf der Fensterbank sitzend, lauschend zugehört und dabei andächtig die Hände über der Schürze gefaltet; mit leisem Spott) Schaut ma'n an —

Digitized by Google

und bringt's Hoamgehn nia z'weg'n! Der will was sag'n! Hörst D' denn nöt auf?

Stelzhamer

(unbeweglich in derselben Haltung; leise lächelnd) No ja! Dös is scho wahr!

Marie

Gschiacht D'r ganz recht, daß D' es ah amol g'spürt hast! (Ernst und stark) Mir hab'n 's ah g'spürt, Franzl — mir hab'n 's ah g'spürt!

Stelzhamer

(noch in derselben Stellung, aber wieder aufsehend und über die Stube blickend, indem er die Hände zusammenschlägt und die Finger verschränkt) Dös Stüaberl! Und dös ganze Haus! — dös kloanwunzige hülzerne Haus, mit'n Garterl für d' Hena und mit'n Wieserl hint' für d' Goaß — dahoam is halt dahoam! (In einem anderen, lebhafteren Ton) Müaderl, wie i heut' in der Fruah her bin, von Schärding weg in unser' Gegend her — Jessas, Müaderl, dös schware Korn, d' schöne Gerst'n, der Waz' wuzlbraun und die ganze Gegend so g'würflad rundum, wie a Bildl is s' dag'leg'n — Müaderl, frei woana hätt' i mög'n vor Freud'! Dahoam is dahoam! (Er ist bei den letzten Worten zum Ofen gegangen und setzt sich jetzt auf die Ofenbank rechts) Dahoam is dahoam!

Digitized by Google

Marie

(steht schwerfällig auf und geht mit besorgten Blicken zu Stelzhamer; vor ihm stehen bleibend) Mei oarma Bua! Muaß D'r nöt extraguat 'ganga sein! Ja mei! — Aber hast halb do amol a Stückl von der Welt g'sehn! Dös muaß do lehrreich sein, wann ma's in der Näh' anschaun derf, wia die groß'n Leut', die Herrenleut' leb'n.

Stelzhamer

(vor sich hin, mehr zu sich selbst) Die groß'n Leut'? I woaß's nöt. In der Näh' komman's Oan' gar nöt so b'sunders vor — und i hab' scho mannig's Mal denkt, ob nöt ehnta dös Kloane, (mit einem Blick auf Marie) vielleicht grad das Kloana eigentli dös Große is. I woaß nöt.

Marie

(scheltend) Geh, geh! Sündhafte Red'n!

Stelzhamer

(sich von seinen Gedanken losreißend, indem er Marie an der Hand faßt und zu sich auf die Ofenbank zieht) Aber jetzt, Müaderl, red' Du! Kumm her und sag', wia's denn bei Enk immer 'gangen is.

Marie

(sich zu Stelzhamer auf die Ofenbank setzend)

Digitized by Google

No ja! Dank ſchön, muaß ſcho guat ſein! Wie's halb immer geht bei uns! Anders is nix worb'n, ſid Du wög biſt; war' ſchon All's recht und in Ordnung — und nix hat m'r g'faihlt, als Du, (ihren Arm auf Stelzhamer legend) aber Du haſt m'r ſcho recht g'faihlt, dnetta umadum haſt D' m'r g'faihlt, mei Franzl! (Seine Hände tatſchelnd) No, weil's D' nur wieda da biſt! Jetzt bleibſt D' ja gen dernt a Zeitl bei uns? Gelt?

Stelzhamer

A Zeitl!

Marie

Wie lang denn?

Stelzhamer

(das Geſicht verziehend) Nöt frag'n Müaderl!

Marie

(lächelnd) Biſt D' no allaweil ſo boshaftig?

Stelzhamer

(lachend) Ja!

Marie

Daß D', wann ma was will von Dir, daß D' immer grad das Geg'nteil thuaſt?

Stelzhamer

(wie oben) Ja, Müaderl! — Nöt frag'n, nix verlanga von mir — da werd' i boshaft!

Digitized by Google

Marie

Ja mei, Franzl, Du wirst schon ah nimmer g'scheit!

Stelzhamer

(lustig) Glaub's beinah' selm! — (In einem anderen, lebhafteren Ton) Schau, Müaderl, i möcht' ja gern — am liabern möcht' i gar nimma wög — aber hald!

Marie

No, was denn?

Stelzhamer

Dös is hald so a Sach'! (Lebhaft, mit den Fingern gestikulirend) Woaßt D', Müaderl, oan' Fisch im Bach kannst D' faha, wenn's D' schnell danach tappst, oan' Frosch, wann D'r nöt graust, ein Krebs'n wann's D' 's Zwick'n nöt achtst, a Roß, das durigeht, oan' Stier, der d'Kött'n areißt, aber, mei Muaderl, 'n Franzl — (Aufspringend und nach der Mitte gehend, indem er mit der rechten Hand eine abwehrende Bewegung macht) hau, Müaderl, 'n Franzl fachst D' nöt! (Er steht in der Mitte der Bühne, sieht Marie triumphirend an und sagt dann lustig)

„Da Fisch ghert in's Wasser
Und 's Vögerl in Wald,
Und an iads, wannst as umsötzst,
Vogoamatzt da bald.

Digitized by Google

Aus 'n guldaran Häusl,
Aus 'n ſilbaran See,
Tracht't da Fiſch in ſein Dümpfel
Und 's Vögerl in d' Höh.

An iads af da Welt
Had ſchan ſein Element,
Und unglückli 's Gſchöpf,
Das dö Gwalt davan trennt!" *)

Kennſt D' dös G'ſötzl nimma, Muaderl? Is allawei mei Leibſprüachl g'we'n! So bin i, ſo bleib' i ſcho — werd' nöt mehr anders! (Geht in den Hintergrund und lehnt ſich dann an den Tiſch links, Marie zuhörend.)

Marie

(nach einer kleinen Pauſe) Wia's D' halb glaubſt, mei Franzl! Wia's D' halb glaubſt! — Dös muaßt D' ſelm wiſſ'n, mir verſteh'n Deine Sach'n nöt! Mach's nur guat, daß's recht wird und daß m'r koa Schand' an Dir erleb'n! Dös war' zu hart, Franzl! — (Nach einer kleinen Pauſe, in einem reſignirten Ton) Mir hätt'n 's uns halb anaſta denkt — no, hat halb nöt ſein wöll'n! Mir hätt'n 'glaubt, daß D' bei uns bleib'n ſollſt, daß uns wer bei der Oarbat helf'n that' — haſt aber nöt mög'n! Dann hätt'n m'r 's gern g'ſehgn,

*) Aus da Hoamat. S. 195.

Digitized by Google

daß D' a geiſtlicher Herr word'n warſt — haſt aber ah nöt mög'n! No, hat halb nöt ſein wöll'n! Mei, i ſag' ja nix, aber leicht is's ſcho nöt für uns g'we'n, dös G'ſpött und dös G'ſchau von die Leut', wiar die Leut' ſcho ſan, weil halb nix word'n is aus Dir! No, hat halb nöt ſein wöll'n! Der liaba Gott wird ſcho wiſſ'n, warum! Du muaßt dös ja beſſer verſtehn wie mir — was verſtehn denn mir von Deine Sach'n! I red' D'r nix drein. Mei Wunſch war halb bloß, Daß D' do endling amol von den leicht'n Leb'n laſſ'n thatſt! Geht denn das gar nöt, mei Franzl? I woaß nöt, wo Du den leicht'n Sinn herhaſt! Vom Vodan g'wiß nöt, der is zeitlebens a ſo a ſtrenga und rechtſchaffana, a kreutzguata Mann g'we'n! Und i kann da wahrhaftig'n Gott's a nix dafür! I hab' All's Miglige 'than, i hab D'r Göbeder und Sprüachln eing'lernt, i hab' nix g'ſpart, daß oan ordentlicha Bua aus Dir wurd'! Hat aber halb All's nix genutzt! Jetzt biſt D' groß — ja, jetzt muaßt D' ſcho ſelm für Di ſorig'n! In Gott's Nam' halb! Nimm Di halb z'ſamm, gieb 'n Böſ'n nöt z'viel nach und ſchau, daß m'r koa Schand an Dir erleb'n! Dös war' zu hart für uns, Franzl! (Seufzt leicht auf; dann in einem anderen, leichteren Tone) No ja! — Jetzt bin i ſcho

Digitized by Google

ſtad. Woaß ſcho ſelm, daß dös für oan' Buab'n nix is, dös ewige Lamatir'n und Raunz'n von die Alt'n! Hilft a nix — g'ſchiacht do, wia Gott will! (Langſam aufſtehend, faſt feierlich) Aber oan Mal hab' i D'r 's do ſag'n müaſſ'n, woaßt D', Franzl, damit mi ſpäter koa Vorwurf trifft! An mir ſoll's nöt lieg'n, i hab' All's Miglige 'than. Aber bei Dir is halt All's umaſiſt, Di kehrt ſcho Neam'd mehr um. Mei Gott! (Sie ſieht einen Moment ſinnend vor ſich hin und wendet ſich dann zu Stelzhamer, der einſtweilen wieder vorgekommen iſt und am Spinnrad links ſteht; lächelnd) Ja, Du biſt halt ſcho immer a ſchrecklich's G'ſchöpf g'we'n, mei Franzl! Jeſſas, wann i denk', was m'r uns mit Dir All's ausg'ſtand'n hab'n — von kloan auf! (Sie lacht vergnügt vor ſich hin; dann, einem plötzlichen Einfalle folgend, indem ſie ſich anſchickt, nach dem Hintergrunde zur Mauerniſche links von der Thüre zu gehen) Da fallt m'r grad ein — dös muaß i D'r do zeig'n! Dös wirſt D' gar nöt mehr wiſſ'n. (Vor ſich hinlachend, indem ſie zur Niſche geht) Ja!

Stelzhamer

(hat, am Tiſch links hinten lehnend, zugehört, iſt dann langſam, mit geſenktem Kopfe und

Digitized by Google

in tiefem Sinnen, zum Spinnrade links vorgekommen und ſteht jetzt hier) Was denn?

Marie

(die Lade in der Mauerniſche links öffnend und aus ihr eine vorſichtig in Papier gewickelte Schiefertafel nehmend) Wart nur! Da wirſt D' ſchaun! (Wieder vorkommend, auf die in Papier gewickelte Schiefertafel zeigend) Was glaubſt D', was i da hab'? Was glaubſt D', daß dös is? (Wickelt das Papier auf und nimmt die Schiefertafel heraus.)

Stelzhamer

Jöi! Oan' alte Schiefertafel!

Marie

(die Schiefertafel ſtolz betrachtend) Ja! Dös alt' Schiefertaferl, wo's Du als Büaberl als a kloanwunzig's Dei erſtes G'ſötzl aufg'ſchrieb'n haſt! Woaßt D' es no? Damals? Mir is's no wie heut'! (Indem ſie Stelzhamer die Schiefertafel reicht, die er nimmt und betrachtet; erzählend) I kumm' grad herein, auf d' Nacht is's g'we'n — ſitzt dös Büaberl da muadaſeliallein und malt auf'm Taferl — und ſo a ſtockernſtes G'ſchau haſt D' g'hobt und völli g'horcht haſt D', als wann D'r wer was in's Ohr ſag'n möcht'—

Stelzhamer

(hat die Schiefertafel genommen und betrachtet;

Digitized by Google

indem er jetzt aufsieht und Marie lächelnd anblickt) Is ja ah a so! Dös san die Vögerln in Gart'n und die Bam im Wald — die sag'n m'r alle was in's Ohr. (Sieht wieder auf die Tafel.)

Marie

Ja, dös hast D' damals a scho g'sait! Und a Freud' hab'n m'r g'habt, weil der Herr Pfarrer g'moant hat, wia m'r 's eahm 'zeigt hab'n, daß 's a rechtschaffene Oarbat war' und daß m'r no omol Ehr' aufleg'n wurd'n mit Dir! Ja, so hat's damals g'hoaß'n, daß aus Dir was Groß's wurd', und nöt hätt'n m'r damals 'glaubt, daß uns dasselbige no so viel anthuan wurd' im Leb'n, Sorig' und Verdruß!

Stelzhamer

(auf die Tafel sehend, in einem halb ironischen, halb gerührten Ton) „Der Abend!" — (Indem er an den Fingern der Hand skandirt) Und Hexameter ah no! — Jessas! Wie alt bin i denn damals g'we'n?

Marie

(nachrechnend) Wart' amal; dös is in demselbig'n Jahr g'we'n, wo bei'n Andreman die Kuah dös tote Kalbl g'worf'n hat, dös is jetzt — ja, dreizehn Jahr' bist D' damals g'we'n, grad dreizehn.

Digitized by Google

Stelzhamer

(lächelnd) No, dös ſiacht ma ihm ah an.

Marie

(leicht erſchrocken) G'fallts D'r 'leicht heut' nimma?

Stelzhamer

(wie oben) Na, dös konnt' i nöt ſag'n.

Marie

(wie oben) Geh! Und ſo viel ſtolz biſt D' damals g'we'n! Ja, ſixt D' es, wia ma ſich verändert! Schau, Franzl, wer woaß? Vielleicht dö Sach'n, auf dö D' jetzt wieda ſo ſtolz biſt — vielleicht g'fall'n ſ' D'r in a paar Jahrln ah wieda nöt.

Stelzhamer

(indem er Marie die Schiefertafel zurückgiebt; kurz) Vielleicht. (Wendet ſich um und ſieht nachdenklich vor ſich hin.)

Marie

(indem ſie die Tafel wieder nimmt und betrachtet) Oft ſchau i ſ' an, dös alt' Taferl — und oft hab' i g'woant und bi recht trauri g'we'n, daß D'r unſer Herrgott grad den Sinn auf das 'geb'n hat! (Indem ſie die Schiefertafel wieder nach der Mauerniſche links trägt) No, er wird's ſcho wiſſ'n! Es hat halb ſo ſein ſoll'n! (Schließt die Lade

Digitized by Google

in der Mauernische; lebhaft, indem sie wieder vorkommt) Aber mei! Mir red'n da und red'n da, und i vergiß ganz — is do a Schand'! Oarmer Bua, Du hast g'wiß oan' Hunger. (Indem sie zur Thüre rechts geht) No, wart' nur — na, i red' da und red' und vergiß ganz!

Stelzhamer

(abwehrend) Aber Müaderl! Is nöt so aus — mit's Hunger! (Leise, zärtlich) Wann i Dir so zuhör'n derf, vergiß i auf Oess'n und Trink'n.

Marie

(an der Thüre rechts; leicht spottend) Ja freili — geh, geh! Wia's Du scho bist! Dir san Speckknödl no allaweil liaba g'we'n als gute Lehr'n! Mei Vogerl, Di kenn i! — Nur die Freud' — da vergißt ma si ganz, die macht Oan's halb völli narrisch! (Im Abgehen) Aber kriagst scho Dei Sach', oan Oarschmalz mach' i D'r g'schwind! (Geht in die Küche rechts, läßt die Thüre offen; man hört sie draußen hantiren.)

Stelzhamer

(macht langsam zwei Schritte nach der Thüre rechts hin und sieht mit zärtlichen Blicken in die Küche; nach einer kleinen Pause, lächelnd) Wia's no umanandschiaß'n kann, dös alt

Digitized by Google

Weiberl! Wia's siad't und kocht und blast! (Langsam, sehr innig, ganz leise) Leicht denn no in der Welt so a Herz kenna lernst?

Dritte Scene.

Marie (in der Küche rechts), Stelzhamer (in der Mitte stehend, nach rechts blickend), Peter (Bauernbursche von einigen dreißig Jahren, groß und breit; mit Andrel durch die Thüre im Hintergrunde eintretend), Andrel (Bauernbursche von einigen dreißig Jahren, von ernstem und ruhigem Wesen; mit Peter durch die Thüre im Hintergrunde eintretend).

Stelzhamer

(wendet sich beim Eintritt der Brüder rasch nach ihnen um, streckt ihnen die Hände entgegen und sagt lustig, sofort in einen ausgelassenen Ton übergehend) Hau, der Peda! Und der Andrel ah! Ja, was sagt's denn nuh?

Peter

(geht auf Stelzhamer zu und schüttelt ihm die Hände) Der Woferl hat m'r's schon erzält, daß D' wieda da bist! Freut mi. (Geht in die Ofenecke und legt seinen Rock und Hut ab.)

Digitized by Google

Andrel

(geht auf Stelzhamer zu und schüttelt ihm die Hand) Grüaß Di Gott, Franzl! Grüaß Di halb Gott! (Legt in der Ofenecke Rock und Hut ab).

Stelzhamer

Buama, Buama, broat und mächti seid's Oes word'n — völli wie Großbauern schaut's Oes aus! Mir san halb a guate Rass', was?

Peter

(zum Tische links gehend und sich setzend) Glei wieda spaißeln! Bist derselbige 'blieb'n!

Andrel

(zum Tische links gehend und sich setzend) Wirst scho nimma g'scheit, Franzl!

Stelzhamer

Hat's Müaderl ah scho g'sagt! Müaßt halb fein a wen'g Geduld mit mir hab'n — bi ja der Jüngst'! (Lustig deklamirend)

Han insa drei Brüada,
An Schatz had an Jada;
Und i bin da Kleaner,
An Schatz han i deaner

Bald lach i, bald rer i,
Franziskus Xaveri,
A so hoaßt da Dritte,
Da Narrisch, da Z'ritte.

Digitized by Google

(Zu den Brüdern an den Tisch tretend, immer ausgelassener) Aber dös werd nöt gehn: so große Buama — und allerweil nuh lödigahoat? Wo bleibt denn der Ehestand? Der heilige Ehestand? Soll i vielleicht für Enk auf B'schau gehn? Empfehle mich bestens.

Andrel

(sich in aufrechter Haltung auf der Bank zurücklehnend) Geh, hör' auf mit Deine Schnaz'n!

Peter

Schau' Du nur auf Di! Wie is's denn mit Dir? Woaßt D'r Du Koane?

Stelzhamer

(vor dem Tische stehend; sieht Peter pfiffig an, schneidet ein geheimnisvoll listiges Gesicht und improvisirt dann)

„I kennat wol Oane.
Dö g'fallat ma schan:
Is a rundpunkats Doandel
Vo hint und voran!

Vo hint und voran
Is's a rundpunkats Doan',
Und i hör, sie braucht ehnta
Zum Duizat nuh oan'."

(Beutelt ausgelassen den Kopf und lacht vor sich hin) Hahahaha!

Digitized by Google

Andrel

(ſtrenge) Dös is gottlos! Mit ſo unmuraliſche Sach'n ſollſt D' nöt g'ſpaißeln!

Marie

(tritt in die Thüre rechts, rufend) Seid's ſtad! — der Voda kummt über d' Wieſ'n. (Verſchwindet wieder in die Küche rechts.)

Stelzhamer

(ſich raſch umwendend) Au weh! Au weh! (Geht mit einem ängſtlichen Geſicht nach dem erſten Fenſter links vorne; indem er die beiden Daumen unter die Hoſenträger ſteckt und bedenklich vor ſich hinſieht) Jetzt wird's ernſt!

Vierte Scene.

Die Vorigen, Johann (durch die Thüre im Hintergrunde).

Johann

(tritt durch die Thüre im Hintergrunde ein, bleibt ſtehen und ſagt langſam) Grüaß Gott, Peda und Andrel.

Peter und Andrel

Grüaß Enk Gott, Voda!

Digitized by Google

Johann

Seid's ferti word'n?

Peter und Andrel

Ja, Voda!

Johann

's Heu herin?

Peter und Andrel

Ja, Voda!

Johann

All's?

Peter

All's!

Johann

Is Zeit g'we'n! Mi ziemt, mir kriag'n oan' Reg'n!

Peter

I glaub' ah.

Johann

(kommt in die Mitte vor und sieht Stelzhamer ruhig an).

Stelzhamer

(tritt resolut einen Schritt vor) I bi wieda da, Voda! Grüaß Enk Gott!

Johann

(kurz) Hab's scho gehört! Der Kramer hat m'r 's gesagt.

Stelzhamer

(verlegen, um nur etwas zu sagen) So?

Digitized by Google

Johann

(sieht Stelzhamer lange schweigend an).

Marie

(kommt von rechts und trägt die dampfende Suppe auf den Tisch links, wo sie auszutheilen beginnt) So! Kummt's!

Johann

(sieht noch einen Moment Stelzhamer an; dann, nach einer Pause, kurz, auf den Tisch links deutend) Sitz' Di hin! — Verdeant hast D' es nöt! (Er geht nach dem Tische links.)

Stelzhamer

(neigt leise den Kopf) I dank schön! (Er folgt Johann an den Tisch links.)

Peter

(steht auf und tritt zur Bierbank vor dem Tische links).

Andrel

(steht auf und tritt zur Bierbank rechts vom Tische links).

Marie

(stellt die Suppe auf den Tisch und tritt zur Fensterbank unter der Mauernische).

Stelzhamer

(tritt neben Marie).

Digitized by Google

Johann

(tritt zur Fensterbank am zweiten Fenster links und spricht das Gebet)

„Was aufgesetzt wird auf den Tisch,
Gesegn uns der Herr Jesu Christ.
Er speis' uns alle Zeit
Mit seiner Gnad' und Seligkeit.
Amen."

(Er bekreuzt sich, setzt sich und beginnt zu essen.)

Marie, Stelzhamer, Peter und Andrel

(machen das Kreuz, setzen sich und essen; man hört eine Zeit nur das Geräusch der Löffel und des Schlürfens. — Es dämmert und wird nach und nach finster).

Marie

(mit einem ängstlichen Blick auf Johann, indem sie aufstehen will, leise zu dem neben ihr sitzenden Stelzhamer) Laß' mi außa! (Geht an Stelzhamer vorbei.)

Stelzhamer

(steht auf, läßt Marie heraus und bleibt stehen).

Johann

(aufsehend) Was denn?

Marie

(bei der Frage Johanns stehen bleibend; ängstlich) Na, nix! Nur — (Verlegen) i hab'

Digitized by Google

eahm halb a wen'g oan Oarſchmalz g'macht, weil er do heunt den ganz'n Tag marſchirt is — vo Schärding her. (Sie ſieht von der Seite ängſtlich auf Johann und wartet, ob er etwas ſagen wird.)

Johann

(mit unbeweglicher Miene, bleibt ſtumm, löffelt ſeine Suppe weiter. — Kleine Pauſe).

Marie

(erleichtert, daß Johann nichts ſagt, geht geſchwind zur Thüre rechts, verſchwindet in der Küche und kommt ſogleich zurück, eine Pfanne mit Eierſpeiſe tragend, die ſie auf den Tiſch ſtellt, ſich wieder ſetzend) So da!

Stelzhamer

(iſt ſtehen geblieben, bis ſich Marie wieder geſetzt hat, und ſetzt ſich jetzt gleichfalls; leiſe) I dank' ſchön.

Johann

'n Peda und 'n Andrel gieb ah vom Oarſchmalz! San ah maſchiert 'n ganz'n Tag — auf der Wieſ'n!

Marie

(teilt aus. — Kleine Pauſe, während man nur das Geräuſch der Löffel und Teller hört).

Johann

(unterbricht ſich im Eſſen, lehnt ſich zurück und

Digitized by Google

sagt dann langsam) Weil nur's Heu herin is! (Beugt sich wieder vor und ißt wieder.)

Peter

(nach einer Pause; langsam, schwer) Jo-o!

Johann

(nach einer Pause, wie oben) Denn mi ziemt, mir kriag'n oan Landreg'n.

Peter

(nach einer Pause) Jo-o!

Johann

(nach einer längeren Pause, in der man wieder nur das Geräusch der Löffel und Teller hört) Hast D' in der Boint dö Follna für die Scheermäus' g'lögt?

Andrel

(langsam, schwer) Jo-o!

Johann

Und daß alle Tag' nachg'schaut wird!

Andrel

(wie oben) Jo-o!

Marie

(nach einer kleinen Pause, indem sie Stelzhamer noch etwas von ihrem Teller giebt; leise) No a bißl!

Stelzhamer

(leise) I dank' schön.

Digitized by Google

Johann

(nach einer Pause, indem er zu essen aufhört und den Löffel weglegt) Gieb m'r d' Pfeif'n her, Mirl!

Marie

(nimmt die Pfeife, die in der Mauernische über ihr liegt, und giebt sie Johann).

Johann

(nimmt die Pfeife, steht auf, geht langsam in die Mitte der Bühne, zündet langsam die Pfeife an, thut ein paar Züge und sagt dann bedächtig) Peda! Bringst hald jetzt oan' Krug Most herauf — weil er schon amol da is, der Franzl! (Geht zur Ofenbank rechts und setzt sich hier.)

Peter

(steht auf und geht durch die Thüre im Hintergrunde ab).

Stelzhamer

(steht auf, bleibt am Tische stehen und sagt leise) I dank schön.

Marie

(räumt die Teller und die Löffel auf dem Tische zusammen und trägt Alles nach der Küche; indem sie an Stelzhamer vorübergeht) Mach d' Liendeln zua! (Verschwindet nach rechts.)

Stelzhamer

(tritt an das zweite Fenster links und schließt die Läden).

Digitized by Google

Andrel

(tritt zu dem Wandbrett rechts am Ofen und nimmt die Hauspostille herab; zu Johann) Derf i 's Oelpfandl nehma, Voda? Weil i gern a wen'g les'n möcht'.

Peter

(tritt durch die Thüre im Hintergrunde mit einem Mostkrug ein und an den Tisch links).

Johann

(aufrecht auf der Ofenbank sitzend, seine Pfeife schmauchend; zu Andrel) Hald nöt z'lang! Dös tragt's uns nöt!

Andrel

(geht zur Thüre im Hintergrunde und nimmt von dem Brette über der Thüre eine kleine Oellampe).

Peter

(hat, am Tische links stehend, einen tiefen Zug aus dem Mostkrug gethan und schiebt den Krug jetzt Stelzhamer zu) Sö! (Er geht zur Ofenbank rechts und setzt sich neben Johann, gegen die rechte Wand zu, sich zurücklehnend und gedankenlos vor sich hinsehend.)

Stelzhamer

(hat die Läden des zweiten Fensters links geschlossen, nimmt den Mostkrug, thut einen tiefen Zug, kommt dann mit dem Mostkrug

in der Hand zum ersten Fenster links vor, stellt den Krug hier auf die Fensterbank und öffnet das Fenster, um die Läden zu schließen).

Andrel

(hat die kleine Oellampe auf den Tisch links gestellt und angezündet, setzt sich, schlägt die Postille auf und beginnt zu lesen, indem er den Kopf auf die rechte Hand stützt).

Marie

(tritt durch die Thüre rechts ein, einen brennenden Kienspan in der Hand, schließt die Thüre hinter sich, geht zum Spinnrad links, setzt sich, befestigt den Kienspan und beginnt zu spinnen. — Beleuchtung der Bühne nur durch die kleine Oellampe und den Kienspan).

Stelzhamer

(hat das erste Fenster links geöffnet, um die Läden zu schließen, verweilt aber, in den Anblick der Sterne versunken; nach einer Pause, in der man das Rad schnurren hört, dreht er sich um und sagt, die rechte Hand am Fenster, leise zu Marie) Müaderl, die Stern'! — Die Stern' fungatz'n heunt, daß 's a Freud' is! (Wendet sich wieder zum Fenster, schließt jetzt die Läden und setzt sich dann auf die Bank am Fenster, den Mostkrug in die Hand nehmend, Marie zuschauend).

Digitized by Google

Johann

(immer aufrecht sitzend, die Pfeife im Munde, langsam und beschaulich) Ja, dö Stern'! Han mi scho oft g'wundert, daß s' nie raffat werd'n! Drahn eahna um und um — und irrt der oane den andern nöt! Weil s' bald den Neid nöt kennan, der bei ins herunten is. — No, macht ah nix, wird schon ah sein' Grund hab'n, daß 's so sein muß. (Raucht wieder. — Kleine Pause, in der man nur das Spinnrad hört. Dann, sich behaglich dehnend und streckend) Aaah! — ah jo! Dös is bald schon a Güatat! Wann ma si untatags recht schön g'scheert und 'plagt hat, dann so schön umtüba loana und sei Pfeiferl rauk'n — bald wia a Herr fühlt ma si da! Dös taugt oan' Mensch'n bald! (Sich wieder streckend) Aaah!

Marie

(zu Stelzhamer, auf den rauchenden Kienspan zeigend) Geh, Franzl, sei so guat und rauschper' mir den Span!

Stelzhamer

(säubert den Span und richtet ihn zurecht).

Johann

(auf Stelzhamer blickend, vergnügt lachend) Hja, Du wirst koa Freud' hab'n, dös kenn' i! Verdroißt mi oll'mal! — Wann m'r unser

Digitized by Google

Herrgott amal oan' Wunsch freigeb'n möcht', dös Ganzige, was i m'r wünschat, war', daß 's m'r Wachskerza truag! Gelt, Mirl, dös war' was für Deine alt' Aug'n; so recht a schön's Liacht und 's ganze Stüaberl voll Schein! No, ma derf halb nöt z'viel verlanga! Is ja so ah recht schön, (Mit einem Blick zuerst auf den Kienspan, dann auf die Oellampe) wann ma 's a so glüan und glanz'n siacht' wia d' Sunnawendkäferln! Is ah schön — nur der Mensch is halb niar nöt recht z'fried'n mit dem, was er hat — breamelt und greint allaweil! (Sich zurücklehnend, sehr behaglich) Ja mei! — Laß' nur dei Radl tanz'n, Muaderl! Dös is m'r die allerliaberne Musik. (Lauscht behaglich; kleine Pause, in der man nur das Rad schnurren hört. Dann, vergnügt lächelnd) Woaßt D' Mirl, was i denk'?

Marie

Was denn, Hanerl?

Johann

Weil er halb nuh wieda da is, möchst uns nöt dö Tag' oan' Pöbberlkoch macha — han?

Peter

A jo! A Pöbberlkoch!

Marie

(sieht lächelnd auf Stelzhamer und zwinkert ihm

verschmitzt zu) Ja scho, Hanerl, wann's D' magst!

Johann

(der den Blick des Einverständnisses zwischen Marie und Stelzhamer bemerkt hat) Nöt desweg'n g'rad, weil der Franzl wieda da is, sondern überhaupt — i moan' halt, mir thuan uns halt wieda amol oan' guat'n Tag an. Dös is schon erlaubt. So a freundlinga Tag süaßelt Oan' wochalang nach! (Nachdenklich, achselzuckend) Wer woaß's denn, wie lang's dauert! Ollaweil furt trauern is ah nix. Dös will unser Herrgott gar nöt. (Versinkt in Nachdenken. — Längere Pause.)

Marie

(immer spinnend; nach einer längeren Pause, zu Stelzhamer, leise lächelnd) An was denkst D' denn, Franzl, daß D' so traurig schaust?

Stelzhamer

(leise, ernst) Nöt traurig, Müaderl, gar nöt, nur ernst is mir.

Marie

Geh, warum denn?

Stelzhamer

Seltsam kummt's m'r halt vor! Seltsam!

Marie

Bist es halt jetzt anasta g'wöhnt. Mir san einfache Leut'.

Digitized by Google

Stelzhamer

Nöt dös, Müaderl, sondern — schau, jetzt bin i jahrelang furt g'wes'n und mir i's's, als war' i gestern erst furt und war' nur a bißl spazier'n g'we'n! Die lang'n Jahr' g'spürt ma hier gar net — hier is Oll's gleich 'blieb'n. Oll's bleibt sie hier Tag für Tag gleich — dös is das Schöne!

Johann

(der Stelzhamer aufmerksam zugehört hat, aber ohne ihn anzusehen, blickt jetzt zu Stelzhamer hinüber, und sagt langsam) Freut mi, daß Du dös — schön findst, Franzl! Freut mi. Bist do nöt ganz verdorb'n in der Fremd'! Da hab' i no Hoffnung! So lang Oa'ns no an sein' Dodanhaus hängt, kann eahm nix g'schehn! Schau, daß D'r dös bleibt, Franzl! Wiar Viele gibt's, die gar nöt wiss'n, was s' dahoam hab'n — und merkan's erst, bis's z'spat is! Dös san elendige Leut', Franzl!

Stelzhamer

(leise) So bin i nia g'wes'n, Voda! Auf dös Stüaberl hab' i nia vergess'n! Mei Herz is immer dahoam g'wes'n — dös könnan S' m'r glaub'n.

Johann

No ja, no ja! Bei Dir woaß ma's ja nöt! Du bist halb schon a — (Er unterbricht sich,

Digitized by Google

richtet sich auf und wendet sich halb zu Stelzhamer: in einem belehrenden Ton) Schau, i kann m'r 's nöt ausstudir'n, was 's eigentli mit Dir is! Muaßt amal über a Irrwurz'n g'stieg'n sein — anders is's gar nöt migli! Wann's D' nur von dem Blendwerk akomma möchst, das Di verdraht! Ollaweil in d' weide Welt renna und 'n Glück nachlaufa! Hja, was willst D' denn? Wiar mehra daß D' hast, desto größer wird nur Dei Plag'! Da bist D' irr — dös is nix, Franzl! A kloan's Platzl ham, wo ma mit seiner Oarbat grad verdeant, was ma braucht, nöt zweng' und nöt z'viel, und unsern Herrgott dankbar sein, dankbar für 'n Sunnaschein und dankbar für 'n Rög'n und daß er halt Oll's so schön g'macht hat, daß's a rechte Freud' is! Du möchst aber immer der ganz G'scheite sein, mei Franzl! Wiar die Abtenauer in' Salzburger Land, die nach Golling g'fahr'n san und hab'n d' Sunn' in a Truch'n sperr'n woll'n! Da kannst aber weit reis'n, mei Franzl — d' Sunn' fangst D' nöt ein! (Sich wieder zurücklehnend, behaglich seufzend) No jo! No jo!

Stelzhamer

(steht nach einer Pause, in der man nur das Rad tanzen hört, leise auf und richtet den Kienspan wieder zurecht).

Digitized by Google

Marie

(bückt sich ein wenig vor, berührt Stelzhamer leise am Arm und streichelt ihn ein wenig. glücklich lächelnd; leise) I dank' D'r schön!

Stelzhamer

(setzt sich wieder auf die Fensterbank und sagt, auf den Mostkrug zeigend) Magst D'? Is guat!

Marie

(lächelnd) Na! Dös fang' i auf meine alt'n Täg' scho nöt mehr an! Dös hab'n m'r uns Oll's nöt vergönna derf'n, Dei Voda und i — sunst war' für Enk nix 'blieb'n! (In einem anderen Ton) Neugieri bin i bloß, was d' Leut' sag'n werd'n, daß D' wieda da bist! Da werd'n s' wieda was zum Red'n hab'n!

Stelzhamer

(lustig werdend) No jetzt, die Leut'! Die soll'n froh sein, daß s' —

Marie

(lustig, ihn unterbrechend) Woaßt D', Franzl, oan' guat'n Ruaf hast D' halt nöt!

Stelzhamer

No ja!

Marie

Scho von kloan auf nöt! Weil's D' halt schon ah schreckliche Sach'n g'macht hast! Erinnerst D' Di no?

Digitized by Google

Stelzhamer

(luſtig, faſt ſtolz) Ha, wia mi der alt' Schulmeiſter, der Herr Ranftl, ollaweil beutelt hat, weil i 'n Zeiga von der Kirauhr obag'worfa hab' mit oan' Stoan! Ah, dös ſoll oan Andrer probir'n — dös hat ſunſt in 'n ganz'n Ort Koaner könna als i!

Marie

Biſt D' vielleicht no ſtolz! Biſt ollaweil ſtolz auf ſolche Sach'n, die nix eintrag'n!

Stelzhamer

Und in 'n Eisſchiaß'n ah — da bin i ah immer der Erſt' g'weſ'n!

Marie

Ja, ja.

Stelzhamer

Und 's Mauldrommeln — woaßt es no, Müaderl? — ganze Konzerter hab'n m'r geb'n, der Schuſter Xaiverl und i — was macht er denn, der Xaiverl? Jeſſas, ſan mir zwoa Freund g'weſ'n, wann m'r nöt grad g'rafft hab'n — no, g'rafft hab'n m'r ſcho ieblmal, daß m'r umig'floiga ſan azwia tanzate Strohſäck'! Jeſſas, war dös a Zeit!

Marie

(lächelnd) No, mir ſcheint ollaweil, mei Franzl, dö Zeit is nöt viel anders word'n; kummſt m'r no ollaweil vor azwia a tanzata Strohſack!

Digitized by Google

Stelzhamer

(den Gekränkten spielend) Aber Müaderl! Nöt beleidig'n!

Marie

No ja! Du bist und bleibst hold schon a Haipferd!

Stelzhamer

(Marie den Kopf hinhaltend) Aber a liab's? Nöt?

Marie

(leicht nach ihm schlagend und ihn dann in den Haaren zausend) Geh, geh, a so a z'niast's Schäderl, dös möcht' ah no liab sein! A grauslicher Bua bist D' — sag' D'r i!

Stelzhamer

(auflachend) Haha!

Peter

(hat sich in die Ecke zurückgelehnt und ist allmälig eingeschlafen).

Johann

(hat sich auf die andere Seite des Ofens zurückgelehnt und ist allmälig eingeschlafen; jetzt rutscht ihm die Pfeife aus dem Munde und er athmet schnarchend tief auf).

Marie

(hört das Schnarchen Johanns, legt den Finger auf den Mund und sagt rasch zu Stelzhamer) Pscht! (Sie blickt Johann zärtlich an; lächelnd) Schau 'n Vodan an!

Digitized by Google

Stelzhamer

(blickt Johann zärtlich an; dann leise, ernst) So müa'd schaut er aus! Und dö viel'n Falt'n in sein' guat'n G'sicht!

Marie

(Er muaß si halb so viel plag'n! — (Ganz leise) Lass'n m'r 'n nur! (Kleine Pause; man hört nur das tanzende Rad und den schnarchenden Johann.)

Stelzhamer

(unbeweglich in derselben Haltung, Johann immerfort zärtlich betrachtend; dann ganz leise, zu Marie) Wia hat das g'heiß'n, Müaderl, was D' immer g'sunga hast, weil's D' mi anast schier gar nöt hast einschlaffan mög'n? (Leise summend)

Schlaf, mein Kinderl, schlaf!
Bist a kloana Graf.

Marie

(lächelt und nickt, dann setzt sie das Lied leise summend fort).

Hoch und Niader, Arm und Reich,
Schlaffat san mar Olli gleich.
Schlaf, mein Kinderl, schlaf!

Johann

(macht im Schlaf eine Bewegung und schnarcht lauter auf).

Digitized by Google

Marie

(den Finger auf den Mund legend) Pſcht! — Sitz' Di hin und ſei ſtad!

Stelzhamer

(ſchleicht leiſe auf den Zehen zur Fenſterbank und ſetzt ſich, Marie und Johann mit zärtlichen Blicken betrachtend; man hört einen Moment wieder nur das Schnurren des Rades und das tiefe Atmen der Schläfer; dann ſagt er ganz leiſe, innig) Dahoam is dahoam!

Vorhang.

Digitized by Google

Drittes Bild

Digitized by Google

Personen des dritten Bildes.

Franzl
Der Fürst
Hofrat Schlading
Hofrätin Schlading
Major Semsch
Frau v. Semsch
Stadtschreiber Thanner
Josefine, Dienstmädchen

Digitized by Google

Drittes Bild.

In den fünfziger Jahren.

In Linz.

Wohnung des Hofrats Schlading. Das sogenannte „Sitzzimmer“. Biedermaierstil. In der Ecke links ein weißer Ofen. Rechts davon, an der linken Wand des Hintergrundes, ein Klavier. In der Mitte des Hintergrundes eine weiße Flügelthür. Rechts von der Thüre eine Servante mit mehrern Fächern, die Porzellan und Glas enthalten. An der Wand rechts zwei Fenster mit Blumenbrettern und weißen Gardinen. Zwischen den beiden Fenstern ein kleiner Schreibtisch mit einem Sessel; darüber an der Wand eine Reihe von Schattenrissen und Miniaturen, Beamte und ihre Frauen in der Tracht aus dem Anfang des Jahrhunderts darstellend. An der Wand links vorne eine einfache Kredenz; darauf Lampen und Leuchter. In der Mitte der linken Wand eine einfache weiße Thüre; wenn diese geöffnet wird, erblickt man in einer Ecke des

Digitized by Google

Nebenzimmers einen Spieltisch mit Stühlen unter einem Empire-Spiegel. In der Mitte der Bühne ein großer runder Tisch mit bequemen alten Lehnstühlen; darüber eine Hängelampe. Links vorne, vor der Kredenz, ein Tischchen, auf dem eine Jardinière mit Visitkarten steht; daneben zwei Stühle.

Digitized by Google

Erſte Scene.

Joſefine, Frau v. Semſch, ſpäter Frau Hofrätin Schlading.

Joſefine

(durch die Flügelthüre im Hintergrunde eintretend, zu Fr. v. Semſch, die ihr folgt) Bitt' ſchön, Frau v. Semſch — i wer's der Frau Hofrätin gleich ſag'n. (Geht langſam zur einfachen Thüre links.)

Fr. v. Semſch

(Joſefine folgend; ältere Dame, mit Krinoline; ſogenannte Friſur à la chinoise, die Haare glatt zurück, mit einem Schnörkel an jeder Schläfe, der durch Wachspomade fixirt iſt) Nur einen Moment — laſſ' ich bitt'n! Ich möcht' ſie nur was frag'n.

Joſefine

(ſtehen bleibend) Die Frau Hofrätin ziehgt ſich halb grad' an.

Fr. v. Semſch

No, vielleicht doch einen Moment — ſchaun S', Joſefin', ob's nicht vielleicht doch möglich is. Ich laſſ' die Frau Hofrätin recht ſchön bitt'n.

Digitized by Google

Josefine

(geht zu einem Stuhle am Tischchen links und wischt ihn mit der Schürze ab) Bitte, wenn die Frau Majorin vielleicht einstweil'n Platz nehmen woll'n.

Fr. v. Semsch

(lebhaft deprezirend) Nein, nein! Ich will gar nicht stör'n. Ich möcht' bloß die Frau Hofrätin was frag'n — ich geh' gleich wieder fort.

Josefine

Ich wer's der Frau Hofrätin gleich sag'n. (Ab durch die Thüre links.)

Fr. v. Semsch

(allein, steht vor dem Tische in der Mitte, zieht eine Dose heraus, nimmt eine Prise und schnupft langsam mit großem Behagen; dann klappt sie die Dose zu und beginnt prüfend das Zimmer zu betrachten; mit einem Blick großer Mißbilligung geht sie auf den Tisch in der Mitte los, bückt sich, um die Tischdecke genau zu betrachten, schüttelt den Kopf und bläst zweimal kurz einige Stäubchen weg; dann richtet sie sich auf und sagt verächtlich, indem sie die Achseln zuckt) Na!

Frau Hofrätin Schlading

(durch die Thüre links hereinrauschend; strenge, scharfe Dame von fünfzig Jahren, mit Krinoline;

Digitized by Google

sie trägt die vorne sehr breite, hinten platte „Kaiserin Eugenie-Frisur“ und hat einen Friseurmantel umgeworfen, den sie vorne prüde zuhält; sehr süß) Nein, liebe Frau von Semsch — nein, wie mich das freut! (Spitz) Nur —

Fr. v. Semsch

(auf die Hofrätin zueilend) Liebe Frau Hofrätin! Wie geht's Ihnen denn immer? Wie geht's denn?

Hofrätin

(scharf) Aber liebe Frau von Semsch —

Fr. v. Semsch

Und der Herr Hofrat? Was macht denn der Herr Hofrat immer?

Hofrätin

(immer schärfer) Ich freu' mich riesig, daß Sie kommen, liebe Frau von Semsch — aber ein bisserl früh, ein bisserl früh! (Wieder sehr süß) Halb fünf! Halb fünf, liebe Frau von Semsch — ist die Einladung.

Fr. v. Semsch

(sehr lebhaft) Aber ich weiß, ich weiß doch. Frau Hofrätin!

Hofrätin

(spitz) Ah so!

Fr. v. Semsch

Ich geh' ja gleich wieder —

Digitized by Google

Hofrätin

(wie oben) Ah so! Nur daß kein Irrtum is, liebe Frau von Semsch!

Fr. v. Semsch

(lebhaft deprezirend) Aber nein, nein! Ich werd' doch nicht —! Nein, aber Frau Hofrätin, so was — das is mir noch nie passirt! Sondern ich möcht' mich bloß erkundigen — nämlich —

Hofrätin

(plötzlich wieder sehr süß, auf die Stühle links deutend) Aber Jessas, woll'n Sie nicht Platz nehmen, liebe Frau von Semsch?

Fr. v. Semsch

(lebhaft deprezirend) Nein, nein — ich möcht' ja bloß —

Hofrätin

Aber Sie werd'n doch nicht — aber bitte, Frau von Semsch, nein wirklich —

Fr. v. Semsch

Nein, nein — absolut nicht!

Hofrätin

Nur einen Moment — gehn S', schaun S', Frau von Semsch — (Sie bemerkt, daß ihr der Frisiermantel aufgegangen ist; indem sie denselben wieder zusammennimmt, sehr schamhaft) Gott, ich schau' aus! Sind S' m'r nicht bös, liebe Frau von Semsch, aber ich hab'

Digitized by Google

ja nicht denk'n können — weil's doch ausdrücklich geheißen hat, auf der Einladung: halb fünf, liebe Frau von Semsch! Halb fünf!

Fr. v. Semsch

Ich weiß, Frau Hofrätin ich weiß — ich hab' auch bloß —

Hofrätin

Nein, ich freu' mich wirklich riesig, daß Sie ein bißl früher gekommen sind, daß ma doch wieder amal a bißl plausch'n kann —

Fr. v. Semsch

Nöt wahr? Da wohnt man im selben Haus und kommt 's ganze Jahr nicht dazu, daß ma sich amal ordentlich aussprech'n könnt'.

Hofrätin

Ja, mein Gott, ich hab' halb den ganz'n Tag zu thun!

Fr. v. Semsch

No, ich ja auch! Das is's ja!

Hofrätin

Aber liebe Frau von Semsch, was woll'n denn Sie sag'n? Wenn man in Pension is —

Fr. v. Semsch

Ah, das glaub'n Sie nur! Da hat man oft mehr zu thun, Frau Hofrätin — na, Sie werd'n 's ja auch bald kennen lernen, da werd'n S' schon sehn —

Digitized by Google

Hofrätin

(pikirt und aufgeregt) Bald? Warum denn bald?

Fr. v. Semsch

No, i mein' bloß, Frau Hofrätin — man kann ja nie wiss'n! Weil ja doch der Herr Gemal —

Hofrätin

Oh, der Ferdinand fühlt sich noch so frisch — ich möcht' ja gern, daß er sich a bißl mehr Ruhe gönnen möcht', aber 'n Ferdinand is der Dienst ein Bedürfnis.

Fr. v. Semsch

Oh, das kenn' ich! Das war ja bei meinem Mann auch immer so! Aber man kann halb doch nicht wiss'n —

Hofrätin

Was macht denn der Herr Major immer? Der Herr Major kommt doch auch — um halb fünf.

Fr. v. Semsch

Aber natürlich! No! Er hat ja 'n Herrn Hofrat gleich gestern noch geschrieb'n, daß wir annehmen.

Hofrätin

(wieder auf die Sessel links deutend, wieder in jenem süßen Ton! Aber woll'n Sie sich nicht doch ein bißl — schaun S', Frau von Semsch, wirklich!

Digitized by Google

Fr. v. Semſch

(lebhaft deprezirend) Aber nein, Frau Hofrätin, aber nein! Ich geh' ja ſchon wieder, ich hab' bloß — ich will gar nicht ſtör'n, Frau Hofrätin, ſondern —

Hofrätin

Aber Sie ſtör'n doch nicht, Frau von Semſch! Nein, aber wie können Sie nur ſo was glaub'n — nein, wirklich! Nein, ſchaun S', das dürf'n Sie mir nicht anthun — wirklich! (Sie deutet einladend wieder auf die Stühle links.)

Fr. v. Semſch

(lebhaft deprezirend) Nein, nein, nein! Ich kann abſolut nicht — abſolut nicht, Frau Hofrätin! Ich hab' ja noch ſo viel — Jeſſas, wenn Sie wüßt'n, was ich noch Alles zu thun hab'!

Hofrätin

(eifrig) Aber ich ja auch, no das können Sie ſich doch denk'n! Nein, Sie glaub'n nicht, was Einem das für eine Arbeit und Mühe macht, wo man ſich doch heutzutag' auf die Dienſtbot'n gar nicht verlaſſen kann — und Sie wiſſ'n doch, wie akkurat der Fürſt is —

Fr. v. Semſch

(dazwiſchenſprechend, in einem fragenden Ton) Alſo der Fürſt —?

Digitized by Google

Hofrätin

(ohne sich durch das Dazwischensprechen der Frau v. Semsch beirren zu lassen, rasch fortfahrend) Mein Gott, wenn da amal nicht Alles genau so wär', wie er es gewohnt is — (Mit einer Geberde des Schreckens) no!

Fr. v. Semsch

(sehr gespannt) Also der Fürst kommt, das is —?

Hofrätin

(sehr rasch, sehr selbstgefällig) No natürlich! (Rasch in einem anderen, beschwörenden Ton) Aber um Gotteswill'n, daß Sie Niemandem was sag'n, Frau von Semsch!

Fr. v. Semsch

(beteuernd, gekränkt) Aber Frau Hofrätin — ich?

Hofrätin

Und Sie dürf'n sich auch um Gotteswill'n nix merk'n lass'n, daß Sie was g'wußt hab'n — nein, da wär's aus! Jessas, da is ja der Fürst so heiklich!

Fr. v. Semsch

(neugierig) Aber er kommt bestimmt?

Hofrätin

(geheimnißvoll, wichtig, indem sie den Zeigefinger hebt) St! — Zufällig! — Verstehn S'?

Digitized by Google

Fr. v. Semſch

(mit großen Augen, ſehr wichtig, leiſe) Aha!

Hofrätin

Das is ja ſchon ſehr viel — net wahr, wenn man annimmt, daß der Stelzhamer ja ſchließlich doch — mein Gott, eigentlich is er ja doch nur ein Bauer! No, der kann ſich wirklich bei meinem Mann bedank'n — denn natürlich, das können Sie ſich ja denk'n, daß der Fürſt nicht weg'n dem Stelzhamer, ſondern weil —

Fr. v. Semſch

No, das ſag' ich doch immer! Frag'n S' den Major, Frau Hofrätin! Noch geſtern hab' ich g'ſagt, wie ma zur Jauſ'n bei der Mariandl g'weſ'n ſind, da hab'n wir davon geſproch'n: Ja, hab' ich g'ſagt, wenn ſich halb die Frau Hofrätin Schlading um einen Menſch'n annimmt, alſo der kann von Glück ſag'n, der braucht ſich um nix mehr zu ſorg'n! Wenn ma nur Mehrere hätt'n, hab' ich g'ſagt, wie die Frau Hofrätin Schlading! Frag'n S' den Major!

Hofrätin

(preziös) Mein Gott, man thut halb, was man kann!

Fr. v. Semſch

(in einem ganz anderen Ton, ſehr geringſchätzig) Alſo aber eigentlich is er doch nur

Digitized by Google

ein Bauer, der Stelzhamer, net wahr? Das hab' ich m'r ja auch gedacht!

Hofrätin

(in einem sehr vornehmen Ton) No ja gewiß, aber — nämlich gerade weil er ein Bauer is, man soll doch auch für das Volk etwas thun! Das hat man jetzt ob'n sehr gern — (Geheimnißvoll) Also ich sag' Ihnen, wie mein Mann das letzte Mal in Wien war, das soll jetzt ganz merkwürdig sein, wie man da jetzt für solche Sach'n is — wiss'n Sie, so für das Gewisse, was ma halb populär nennt.

Fr. v. Semsch

(wichtig) Aha! (Mit Ueberzeugung) Ja — ja!

Hofrätin

(wichtig) Und so was muß ma mitmach'n, liebe Frau von Semsch! Dazu sind wir ja doch da, net wahr?

Fr. v. Semsch

(lebhaft zustimmend) No!

Hofrätin

Net wahr?

Fr. v. Semsch

Natürlich! — (Sich plötzlich besinnend, rasch) Aber Jessas, ich plausch' da und plausch' und vergiß ganz — nämlich, was ich frag'n wollt, Frau Hofrätin: (Geheimnisvoll) Was ziehn Sie denn an?

Digitized by Google

Hofrätin

Aber mein Gott, liebe Frau von Semsch — ganz einfach! Sie werd'n doch nicht Geschicht'n mach'n — ich bitt' Sie: eine einfache Jauf'n, da wird ma doch nicht — wo Sie als Nachbarin im selb'n Haus herüberkommen —

Fr. v. Semsch

No ja, ich hab' m'r ja auch gedacht: weg'n dem Stelzhamer kann man doch nicht —

Hofrätin

No natürlich! Uebermütig darf man die Leute auch wieder nicht mach'n!

Fr. v. Semsch

No ja, das sag' ich ja auch, aber andererseits is doch — wann doch der Fürst kommt —

Hofrätin

(bedeutsam, indem sie den Zeigefinger erhebt) Zufällig! Bloß zufällig! Nicht vergess'n, Frau von Semsch!

Fr. v. Semsch

(fein) Ah ja! Das is wieder wahr! — Also glaub'n Sie: wenn ich das rote nehm' — wiss'n S', das mit dem —

Hofrätin

Aber ausgezeichnet, Frau von Semsch! Nehmen S' das rote! Is ein bisserl jugendlich, aber no —

Digitized by Google

Fr. v. Semsch

(deprezierend) Nein, gehn S', Frau Hofrätin — nein, das dürf'n S' doch nicht sag'n! Das is doch wirklich nicht wahr, wo ich doch immer — das kann ich wohl von mir sag'n —

Hofrätin

Aber ich hab' doch nur einen Spaß g'macht! Aber Frau Majorin! Das is ja doch bekannt, daß Sie sich mit so viel Geschmack —

Fr. v. Semsch

Und dezent! Das kann ich wol von mir sag'n, daß —

Hofrätin

Aber Frau von Semsch! Wem sag'n Sie das?

Fr. v. Semsch

(sich zum Fortgehen anschickend) Nein, jetzt hab' ich Sie aber so lang —

Hofrätin

Aber gar nicht —

Fr. v. Semsch

Sind S' m'r nur nicht bös, daß ich —

Hofrätin

Aber ich bitte! Es war m'r nur ein Vergnüg'n!

Fr. v. Semsch

(schon an der Thüre im Hintergrunde) Also Sie glaub'n, ich kann das rote —?

Digitized by Google

Hofrätin

Aber gewiß, Frau von Semsch! Und net wahr: um halb fünf! Halb fünf!

Fr. v. Semsch

Halb fünf! Also auf Wiedersehn, liebe Frau Hofrätin, auf Wiedersehn! (Oeffnet die Thüre.)

Hofrätin

(Fr. v. Semsch folgend) Auf Wiedersehn!

Fr. v. Semsch

(die verhindern will, daß ihr die Hofrätin folgt) Aber bitte, bemüh'n Sie sich doch nicht!

Hofrätin

Aber Frau von Semsch! Ich werd' doch —

Fr. v. Semsch

(im Vorzimmer verschwindend) Nein, nein — schaun S'!

Hofrätin

(im Vorzimmer verschwindend) Aber — (Die Thüre bleibt offen.)

Fr. v. Semsch

(draußen sprechend) Auf Wiedersehn, Frau Hofrätin!

Hofrätin

(draußen sprechend) Halb fünf! Net wahr, halb fünf! (Man hört draußen eine Thüre schließen, dann kommt die Hofrätin zurück,

Digitized by Google

tritt mit einem sehr ernsten und hochmütigen Gesicht ein, schließt, verächtlich blickend, die Thüre hinter sich zu, kommt einige Schritte vor und ruft scharf) Josefin'!

Josefine

(tritt durch die Thüre links ein).

Hofrätin

(auf die Uhr sehend) Die werd'n jetzt gleich kommen, Josefin'! Auf vier hat sie der Hofrat bestellt. Also führ'n Sie s' herein, sie können sich da niedersetz'n und soll'n wart'n. Verstehn S'?

Josefine

Ja, gnädige Frau.

Hofrätin

(indem sie nach der Thüre links geht; in einem anderen, vertraulicheren Ton) Denk'n Sie sich, Josefin': sie zieht wieder das rote an! (Höhnisch auflachend) Ha! (Durch die Thüre links ab.)

Josefine

(geht zur Kredenz, öffnet sie, nimmt ein Tischtuch heraus, geht zum Tisch in der Mitte, legt die Tischdecke zusammen und breitet das Tischtuch auf. Es läutet draußen. Sie geht langsam durch die Thüre in der Mitte ab).

Digitized by Google

Zweite Scene.

Stelzhamer, Stadtschreiber Thanner, Josefine.

Josefine

(tritt durch die Thüre im Hintergrunde, die sie offen gelassen hat, wieder ein, von Stelzhamer und Thanner gefolgt, geht zur Kredenz links und sagt dann nachlässig, indem sie den Tisch in der Mitte zu decken fortfährt und mit dem Kopf auf die beiden Stühle links deutet) Die Herrn soll'n daweil da wart'n, laßt Ihnen die Frau Hofrätin sag'n.

Stelzhamer

(über fünfzig Jahre alt, mit langen Haaren, langem Bart, schon leicht ergrauend; schwarz gekleidet; mit einem unförmlichen Cylinder; in dem hohen Kragen mit der verschlungenen Kravatte sichtlich beengt, fast ein bißchen schüchtern; in den Bewegungen und im ganzen Wesen etwas ruhiger als in den zwei ersten Akten; er ist dem hinter Josefine eintretenden Thanner gefolgt und mit ihm vorgekommen, aber, während Thanner sogleich zu dem Tischchen links geht, auf der rechten Seite, mit dem Hut in der Hand stehen geblieben; bei dem Tone, in dem Josefine die früheren Worte sagt, blickt er rasch auf, halb erstaunt, halb belustigt, sieht Josefine scharf an und sagt

Digitized by Google

dann in einem leicht parodistischen Tone, indem er Josefine ein tiefes Kompliment macht) Danke sehr!

Josefine

(fährt den Tisch zu decken fort, indem sie nur einen halben Blick von oben herab auf Stelzhamer wirft).

Thanner

(Stadtschreiber in Linz, gegen fünfzig Jahre; kurze graue Haare, das Gesicht rasirt, von vorsichtigem, sehr pedantischem Wesen; ärmliche, schwarze Kleidung, Augengläser; er hat einen sehr vorsichtigen, etwas müden, ein bißchen traurigen Ton. Er ist von der Thüre sogleich zu den Stühlen links gegangen und sagt jetzt zu Stelzhamer hinüber, indem er sich auf den Stuhl links vom Tischchen links setzt) Geh, setz' Dich her da! Da können wir daweil noch ein bißl plausch'n. Ich hab' Dir ja noch so viel zu sag'n!

Stelzhamer

(sieht noch einmal auf Josefine, amüsirt sich über ihr hochmütiges Wesen, geht dann nach links hin bis in die Mitte der Bühne und sagt hier stehen bleibend, zu Thanner, mit einer halben Wendung zu Josefine) Ja — glaubst D', daß 's uns die Fräul'n erlaubt?

Digitized by Google

Josefine

(mit einem kurzen, hochmütigen Blick aufsehend, ohne die Ironie zu merken; einfach zustimmend) Ja, ja! Das können S' schon.

Stelzhamer

(wieder mit einem Kompliment zu Josefine) Danke sehr! (Geht zu dem anderen Stuhle links und bleibt vor diesem stehen, Thanner mit großen Blicken forschend betrachtend) Hja, mei liaba Freund, dös kommt Oan' wol merkwürdig vor, wann ma sich so nach a dreißig Jahrln wiedersieht! Jünger san m'r alle Zwoa nöt word'n! (Setzt sich.)

Thanner

(wehmütig lächelnd) Mein Gott, wenn's nur das wär'!

Stelzhamer

(herzlich) Aber schön is das von Dir, daß D' mich nöt vergess'n hast. Ich kann D'r gar nicht sag'n, wie mich Dein Brief g'freut hat! Es is mir wirklich wie ein Wunder g'wes'n. Wie oft hab' ich mich g'sehnt nach so was! Wie oft früher, wann i abends so tramhappat dag'sess'n bin, hab' i m'r's vorg'stellt, wie's plötzlich amol an die Thür klopf'n wird — und i schau' nach und da steht's draußt — das Glück, steht da und lacht mi an! Jessas, wie oft! — Und jetzt auf einmal, wo i scho

Digitized by Google

gar nimmermehr dran denkt hab', daß's no möglich wär', da auf einmal, da kommt's, da g'schieht's! Und g'schieht durch Dich, durch oan' alt'n Freund, von dem ich g'meint hab', daß er scho längst nix mehr von mir weiß! Is schon a merkwürdige Wurscht — unser Leb'n!

Thanner,

I hab's seit Jahren in Sinn g'habt. Immer hab' i g'sagt: der Stelzhamer darf m'r nicht da draußen unter die Bauern bleib'n — der muß zu uns her. Und wie sich da jetzt nach dem Tod von dem alten Archivar Jostl die Gelegenheit gebot'n hat —

Stelzhamer

Archivar! Was D'r dös bloß für oan' Klang hat: der Herr Archivar Stelzhamer! Jessas, wann dös mei Müaderl no erlebt hätt' — die hätt' g'lacht! Der Herr Archivar Franzl!

Thanner

(mit leiser Pedanterie) No, hoffentlich wirst D' es! Das Wichtigste is, daß Du amal da bist. Der Hofrat hat mir g'sagt, daß er beim Fürsten Alles gethan hat — jetzt werd'n m'r bald sehn, wie's D' d'm Fürsten g'fall'n wirst! Hoffentlich gel'ngt's!

Stelzhamer

(nachdenklich) Glaubst D'? — Wie is er denn?

Digitized by Google

Thanner

(mit einem Blick auf Josefine; vorsichtig) Ja — no! Es is ja schon schön von ihm, daß er sich überhaupt für so was intressirt. Werd'n m'r halt sehn.

Stelzhamer

(hat einen Moment nachdenklich vor sich hingesehen, blickt jetzt auf, erhebt den Kopf und sagt langsam, wie im Selbstgespräch) Mir is es ja — mir is das Ganze noch wie ein Traum! Wann ich denk': wie oft ich mir das gewünscht hab', fort aus meinem Dorf, und amal unter Menschen leb'n, die was sind, die Einen verstehn, die Oan' a bißl helf'n, — ich spür's ja, daß in mir noch ganz andere Sach'n steck'n, aber natürlich — so allein, immer nur auf sich selber ang'wies'n, da trocknet ma aus, da wird ma mit der Zeit ganz leer! — Jessas! Manchmal is's m'r schon rein zum Verzweifeln g'wes'n! Es is eh' a Wunder, daß ma's doch aushalt. Und schließlich hat der liebe Gott oan Einsehn und Alles kommt mit der Zeit, was ma braucht — man muaß nur a bißl Geduld hab'n und nöt gleich kleinmütig werd'n. Wie da neulich Dein Brief kommen is —

Josefine

(die mittlerweile den ganzen Tisch hergerichtet

Digitized by Google

hat, läßt einen Löffel fallen, der klirrend an einen Teller schlägt).

Stelzhamer

(zuckt bei dem Klirren des Löffels nervös zusammen, bricht mitten im Satz ab und macht unwillkürlich eine heftige Bewegung gegen Josefine).

Thanner

(der aufmerksam zugehört hat, ohne auf das Klirren des Löffels zu achten; da Stelzhamer nicht weiterspricht, fragend) No, was war da?

Stelzhamer

(macht eine ärgerliche Bewegung der Lippen, wie wenn er etwas hinunterschlucken würde; dann, mit trockener Ironie) Ich hab' nur Angst, daß m'r die Fräul'n schenirn — mit unserm Red'n!

Josefine

(ohne die Ironie zu merken; ruhig) Na, na! Die Herrn können scho red'n.

Stelzhamer

(gereizt, mit einer scharfen Wendung gegen Josefine, sehr kurz) San S' bald fertig — ja?

Josefine

(gelassen, leicht verwundert) Ja — glei! Warum denn?

Thanner

(rasch, leise) Du — nicht!

Digitized by Google

Stelzhamer

(wütend) Ah! (Steht auf, geht mit einem wütenden Blick auf Josefine an den Tisch in der Mitte vorne vorbei, tritt an das erste Fenster rechts, sieht hinaus und trommelt an die Scheibe.)

Josefine

(sieht Stelzhamer verwundert an, schüttelt den Kopf, blickt dann noch einmal prüfend über den Tisch, zält mit dem Zeigefinger die Schalen ab und geht langsam durch die Thüre im Hintergrunde ab).

Stelzhamer

(wendet sich am ersten Fenster rechts, wie Josefine abgeht, scharf um, blickt Josefine nach und schneidet ein Gesicht).

Thanner

(leise warnend) So darfst D' hier nöt anfangen!

Stelzhamer

(scharf, gereizt) Sei nöt bös, mei Liaba, aber ich find', daß ma uns hier —

Thanner

Mein Gott, wenn ma von Jemanden was will —

Stelzhamer

Vor All'n will ich eine anständige Behandlung. Nöt, daß m'r sa a Flitscherl —

Digitized by Google

Thanner

Was weiß denn die von Dir. Du kannst doch nöt verlangen —

Stelzhamer

(das Gespräch abschließend, kurz) Mna, mir werd'n ja sehn! (Macht zwei Schritte gegen die Mitte hin, bleibt dann stehen) I bin vielleicht — es is möglich, daß ich a bißl gach bin! I hab' halb so a dummes Gefühl! (Die Stimme erhebend) Denn das sag i D'r gleich: bedln —

Thanner

(rasch unterbrechend) Aber was fallt D'r denn ein!

Stelzhamer

(vor der Mitte stehend, Thanner scharf ansehend) No, no —

Thanner

Ich bitt' Dich: dann hätt' man doch nicht —

Stelzhamer

(mit großem Nachdruck) Sag' ehrlich, aber —

Thanner

(ruhig aufsehend) Was?

Stelzhamer

Aber Hand aufs Herz! Hast Du vielleicht — (Indem er einen Schritt gegen Thanner hin

Digitized by Google

macht, aus dem scharfen in einen mehr zögernden Ton übergehend) Weißt D', ich möcht' um Alles in der Welt nöt, daß ma vielleicht aus Gnad' — weil i oan armer Teufl bin, der nix hat und der —

Thanner

Aber bild D'r doch nix ein!

Stelzhamer

(wieder sehr scharf) Wann ich die Stell' nicht verdien' —

Thanner

(unterbrechend, ruhig) Laß' d'r doch erzäl'n —

Stelzhamer

(wieder nachgiebiger, indem er an den Tisch in der Mitte tritt und sich anlehnt) Ich möcht' nicht, daß der Hofrat vielleicht glaubt —

Thanner

(unterbrechend, ruhig) Der Hofrath kennt Deine Sach'n und weiß, daß Du dir damit in Wien und sogar drauß'n einen Namen gemacht hast. Jetzt also, wie der alte Archivar gestorb'n is und es sich um einen Nachfolger gehandelt hat, da hab' ich von Dir gesproch'n: daß es erstens für Dich sehr gut wär', dann aber auch, daß das Land doch eine gewisse Verpflichtung hat und —

Digitized by Google

Stelzhamer

(scharf, aber ruhig unterbrechend) Und was hat er da g'sagt?

Thanner

Er war ganz meiner Meinung: daß ma für die Stell' nicht leicht einen Würdigern find'n wird und daß man auch die Pflicht hat, für so Jemand'n etwas zu thun — nicht für Dich persönlich, sondern eb'n —

Stelzhamer

Na ja, das is ja wahr. (Thanner scharf ansehend) Wenn's so is —! (Von Thanner wegsehend, indem er wieder ein paar Schritte gegen das erste Fenster rechts macht; mehr zu sich selbst) Das hab' ich mir ja auch gesagt! So kann ma's ja annehmen. Ma wird nur mit der Zeit mißtrauisch gegen die Leut' — man erlebt halb so allerhand Sach'n! (Noch näher am Fenster) Aber so, natürlich! (Mit starker Empfindung, aber leise) Und gut wär's schon für mich! (Nach einer Pause, sich zu Thanner umwendend) Du hast ja keine Ahnung, Du kannst D'r das ja gar nicht denk'n, wie mir oft is — so ganz ohne irgend einen Mensch'n zu leb'n, Alles mit sich allein ausmach'n müss'n, Niemand'n hab'n! — Ja, meine Bauern! I kann mi ja nöt beklag'n! Die Leut' hab'n mi gern, wo i hinkomm' geht's los: der Franzl, der

Digitized by Google

Franzl — und dös is a Freud' und a G'schrei — Alle rennan S' m'r nach, wiar a kleiner Herr komm' i m'r scho manchmal vor! Aber ma möcht halb mehr! Verstehst D' mi: wann i sag', mehr, dös is nöt die äußere Stellung oder daß i oan' Titl möcht' oder — es is nöt amal weg'n den dummen Geld, sondern halb — hinauf möcht ma halb, wann ma älter wird! Nöt mehr so dahinwurschteln, sondern endli a höheres, besseres Leb'n anfangen — sag'n laßt sich das nöt, aber — Du wirst scho verstehn, wie i 's mein'.

Thanner

Aber ganz genau versteh' ich Dich! Das is es ja, was ich dem Hofrat g'sagt hab'! Wenn man nimmt: ein Mensch mit Deinem Talent, daß der da unter den Bauern —

Stelzhamer

I hab' die Bauern sehr gern, i bin ja selber schließlich nix Anders — und ich weiß schon auch, was ich Ihnen schuldig bin: Alles, was ich kann und was ich bin, hab' ich ja doch nur von ihnen. (Langsam, mit Nachdruck) Aber auf die Dauer is es halb doch — es wird Oan' halb zu wenig auf die Läng'! Wenig, wenig! Wann ma bedenkt, was die Ander'n All's hab'n — die in Wien, die drauß'n! Nöt, daß i neidisch wär' — wahr-

Digitized by Google

haftig'n Gott nöt! Nöt weg'n die G'ſchicht'n, die ſ' da mit Oan' mach'n — ah, dös möcht i nöt amal. Na, darum is's mir nöt! Abe: ma denkt ſich halb: ſo mitt'n drin im Leb'n ſein, unter die Menſch'n, wo Oaner den Andern aneifert, Oaner dem Andern hilft, Oaner den Andern nachzieht, wo ſ' Alle in oan' groß'n Kreis ſtehn und ſich an der Hand halt'n, wo nix verlor'n geht, weil's gleich wieder von oan' Andern abg'nommen und aufg'nommen wird — ja, da müaßt ma halb do no ganz anders lebendig werd'n, da möcht's in Oan erſt ordentlich losgehn, ſollt' ma glaub'n! — Dagegen bei uns, b'ſonders im Winter — der Wald ſchlaft, der Bod'n ſchlaft, All's ſchlaft um Dich, wie begrab'n is All's — und da wird D'r oft ſo öd und ſo ängſtlich, — da giebt's dann Täg', wo ſich gar nix mehr rührt in Dir, wo's D' ſcho ſelm wie a Toter biſt! (Bei der Erinnerung ſich unwillkürlich ſchüttelnd) Na, das is nix Guat's für oan' Menſch'n! — A bißl Lärm und Menſch'n um Dich und Leb'n, daß D' ſpürſt, wie's D' wirkſt, daß D' nöt immer ſo alloan im Wald ruaf'n thuaſt, daß D' oan' Antwort kriagſt, — ja, das müaßt ſchon ſchön ſein! Wann mir das beſtimmt wär', da könnt' i, das ſpür' i ſchon, da könnt' i ſchon no ganz and're Sach'n mach'n! Da könnt' i

Digitized by Google

Enk scho no was zeig'n, daß's Alle schaun möcht's — wann mir das bestimmt wär!

Thanner

(einfach herzlich) Es is D'r ja bestimmt! Kannst D' denn noch zweifeln? Das is ja, was wir woll'n! Desweg'n soll'st D' ja her.

Stelzhamer

(zögernd) Glaubst D'?

Thanner

Mir san ja nur a ganz a kloaner Kreis von drei, vier Leut', aber das san Leut', die Dich wirklich gern hab'n, Franzl, die stolz sind, daß m'r so Einen in unserm Land hab'n, und die nun gern möcht'n, daß er auch was wirklich Großes leist'n sollt. Seit Jahren hab'n m'r davon g'red't. Seit Jahr'n hat's unter uns g'heiß'n: Was könnt' der erst leist'n, wann er a paar Mensch'n um sich hätt', die ihm a bißl an die Hand gehn — wann er halb in der Stadt leb'n möcht'! Es is ja ein Verbrech'n, daß der da auf'n Land drauß'n den Bauern Gstanzeln vorsingen soll.

Stelzhamer

(lächelnd) No, dös is auch ganz schön.

Thanner

Aber nicht für Dich! Für Dich is das nöt genug.

Digitized by Google

Das können Andere auch. Du kannst mehr. Wann Du noch a bißl was lernst, wann's Du erst unter Mensch'n kommst, wo's D' eine gewisse Anregung hast — ja, ich hab' immer g'sagt, da kann ma noch das Allergrößte von Dir erwart'n.

Stelzhamer

Glaubst D'?

Thanner

Desweg'n woll'n m'r ja, daß Du die Stelle kriegst! Das sieht ja der Hofrat auch ein! Viel zu thun wirst D' nöt hab'n! Der Archivar geht halb um elf in sein Amt und schaut a bißl nach und um zwölfe geht er wieder weg, und wann er sehr fleißig is, schaut er Nachmittag noch amal nach.

Stelzhamer

(lächelnd) Das möcht' m'r scho pass'n. Dös wer' i mit der Zeit scho lerna.

Thanner

Und Du wärst bei uns! Du hättst ein paar Leut', mit denen Du Dich manchmal aussprech'n könntst, die a gewisses Verständniß hab'n für Deine Sach'n. Mein Gott, Linz is nöt Wien, zu viel darfst D' D'r von uns nicht erwart'n. Aber Du hättst hier doch eine Ansprache — und hättst hier die Mittel zu einer höheren Ausbildung bei der Hand. Das

Digitized by Google

darfſt D' doch nicht unterſchätz'n! Alſo zum Beiſpiel wir, unſer Kreis — wir kommen alle Monat einmal zuſammen und da leſ'n wir uns Gedichte vor und Alles wird beſprochen, Jeder ſagt ſeine Meinung — alſo denk' Dir, wie Dich das doch auf manch'n Gedank'n bringen könnt'. Ich glaub', das möcht' Dir doch ſehr förderlich, das möcht' gewiß nicht ohne eine gute Wirkung auf Dich ſein, und Du wirſt Dich dann vielleicht an Aufgaben wag'n können, die Dir bisher verſchloſſ'n geweſ'n ſind.

Stelzhamer

(leiſe abwehrend) No, no! In mein' Alter wird ma nöt mehr viel anders.

Thanner

(eifrig) Das kannſt Du gar nöt wiſſ'n! Ich möchte wett'n, daß Du da in a paar Jahr'n ſchon Dinge ſchaff'n wirſt, die man Dir nie zugetraut hätt'!

Stelzhamer

(lächelnd, mit leichter Ironie) Mir ſcheint, mei Liaba, Du möchſt mi, ſcheint m'r — hochdeutſch mach'n?

Thanner

Warum nicht? Warum ſollſt Du bei Deiner Begabung nicht —

Digitized by Google

Stelzhamer

(wie oben) Wann's m'r nur nöt z'schwer wird — 's Hochdeutsch'!

Thanner

Jedenfalls kannst D' es amal versuch'n!

Stelzhamer

(nachdenklich, vom Ironischen allmälig in den Ernst übergehend) Schön wär's schon! Nöt bloß so a Vagant sein, der im Wirtshaus zur Zither singt, sondern amal was für die ernst'n Leut mach'n — was, das bleibt! (Wieder in den ironischen Ton übergehend) Am End', wann's m'r glückt, schreib' i no amal was Wirklich's — woaßt D', hochdeutsch, was dann in die Schulbüachln für die Buab'n abdruckt wird. Dös war' freili schön!

Thanner

(ohne die Ironie zu merken) Dann mußt Du aber eb'n auch klug sein — ich hab' D'r schon gesagt, es kommt jetzt Alles auf die Hofrätin und auf den Fürst'n an. Wann es Dir gelingt, der Hofrätin zu gefall'n und wann der Fürst nicht nein sagt, dann is die Sache gemacht. Und das is nöt gar so schwer: der Fürst kümmert sich nöt viel, er is ganz froh, wann er hier Jemand'n hat, auf den er in Wien hinweis'n kann, und

Digitized by Google

der Hofrätin brauchst D' nur a bißl schönzuthun — die hat a Freud', wann sie Jemand'n protegir'n kann.

Stelzhamer

No, werd'n m'r bald sehn! I wer' mich schon z'sammnehmen. Schließlich denk' ich mir: wie's Oan' bestimmt is, so kommt's — dazu kann ma nöt viel helf'n und daran kann ma nöt viel verderb'n. Es is Alles Bestimmung.

Dritte Scene.

Stelzhamer, Thanner, Hofrat Schlading, dann Major Semsch und Frau v. Semsch.

Hofrat Schlading

(kleines, altes, sehr dünnes Männchen mit diskreten Geberden und einem schüchternen, müden Ton; Bureaukraten-Backenbart, das Kinn ausrasiert; sorgfältige Frisur mit aufgewirbelter Locke à la giraffe; sehr steif, aber doch mit einem stillen Ausdruck trauriger Güte; schwarz gekleidet, hoher Kragen, verschlungene Seiden-Kravatte; eine goldene Brille, die er nach jedem Satze mit dem Daumen und dem dritten Finger der rechten Hand zu rücken und zu drücken die Gewohnheit hat; kommt durch die Thüre links,

Digitized by Google

Thanner und Stelzhamer sehr höflich begrüßend) Gut'n Abend, meine Herren, gut'n Abend! Bitte, bleib'n Sie nur!

Stelzhamer

(erhebt und verneigt sich).

Thanner

(erhebt und verneigt sich; auf Stelzhamer zeigend) Erlaub'n Sie, Herr Hofrat, daß ich Ihnen unsern Stelzhamer vorstelle!

Hofrat

(um das Tischchen herum zu Stelzhamer kommend, indem er ihm die Hand schüttelt und ihn sich wieder zu setzen nötigt) Freut mich sehr, Herr Stelzhamer! Aber bitte, bleiben Sie doch! Bitte! (Er nimmt einen der am Tische in der Mitte stehenden Stühle und dreht ihn um, um sich neben Stelzhamer zu setzen.)

Stelzhamer

(etwas verlegen, aber nicht ungeschickt) Ich möcht' Ihnen gern sag'n, Herr Hofrat, wie dankbar ich Ihnen bin, daß Sie —

Hofrat

Aber Herr Stelzhamer, ich bitt' Sie! Wenn ich irgend etwas für Sie thun kann, so betrachte ich das als eine Ehre, als eine Auszeichnung für mich.

Digitized by Google

Stelzhamer

(verneigt sich).

Hofrat

Ja, das können Sie mir wirklich glaub'n. — Ich hab' ja leider so viel zu thun, daß ich selten einmal dazukomm', ein gutes Buch zu les'n — so selten! Mein Gott, bei Tag bin ich im Bureau und — und abends geht's halb mit den alt'n Aug'n nicht mehr recht! Aber hie und da find' ich doch noch ein halbes Stünderl — und da muß ich schon sag'n: am liebsten is mir da ein Buch von Ihnen! Und oft und oft hab' ich mir gedacht: wenn ich dem Mann amal zeig'n könnt', wie ich ihn verehr', und ihm das irgendwie vergelt'n könnt'!

Stelzhamer

(verlegen, will etwas sagen) Herr Hofrat, ich — (Nach einer kleinen Pause der Verlegenheit streckt er dem Hofrat die rechte Hand hin) ich dank' Ihnen halb schön.

Hofrat

(lebhaft die Hand Stelzhamers mit beiden Händen ergreifend und drückend; eifrig) Oh. oh! ich hab' Ihnen zu dank'n! ich Ihnen!

Thanner

Darf man frag'n, Herr Hofrat, wie denn die Sache steht?

Digitized by Google

Hofrat

(leicht erschreckend, indem er nervös mit der rechten Hand auf die Brille drückt) No — no gut! Ich glaub' schon! Was an mir liegt, da hab' ich gewiß Alles — mein Gott, ma weiß ja nie, was im letzten Aug'nblick — da kann immer noch was passir'n, mein Gott! (Die Hände faltend) Man muß halt Geduld hab'n und wenn's das eine Mal nicht geht, wird's vielleicht ein anderes Mal gehn. Aber ich glaub' schon, wie gesagt — der Fürst scheint nicht dageg'n zu sein, wenigstens was er mir gesagt hat, und (Zu Thanner) nicht wahr, Herr Aktuar, Sie hab'n ja gestern auch noch einmal mit meiner Frau gesproch'n—

Thanner

Ja, die Frau Hofrätin hat mir auch gestern wieder gesagt —

Hofrat

(indem er die rechte Hand auf den Arm Stelzhamers legt) No also, no also! Wir werdn's schon mach'n! (Vertraulich) Ich bitt' Sie halt nur, Herr Stelzhamer: nur vorsichtig — Sie wiss'n das vielleicht nicht so, aber bei uns is es halt schwer, da kann — ein ungeschicktes Wort kann alles verderb'n — wie's eben in einer kleinen Stadt is, mein Gott, manche Mensch'n sind empfindlich, da muß man Rücksicht'n nehmen — mit der Zeit werd'n

Digitized by Google

Sie das schon lernen! (Traurig lächelnd) Mit der Zeit lernt das ein Jeder. Es wird schon gehn.

Stelzhamer

Möcht'n Sie mir eine Frage erlaub'n, Herr Hofrat?

Hofrat.

(eifrig) Aber bitte! Mit Vergnüg'n! Also was beliebt denn?

Stelzhamer

(dem Hofrat scharf in die Augen sehend, stark, aber ruhig) Hand auf's Herz, Herr Hofrat!

Hofrat

(Stelzhamer begierig ansehend, indem er den Daumen und den dritten Finger der rechten Hand auf die Brille drückt; fragend) Ja?

Stelzhamer

(wie oben) Verdien' ich die Stell'?

Hofrat

(wie oben) Aber gewiß!

Stelzhamer

(wie oben) Nehm' ich sie keinem Bessern weg?

Hofrat

(rasch, bestimmt) Nein, Herr Stelzhamer! Wenn's nach dem Verdienst geht, müss'n Sie sie krieg'n — (Plötzlich aus dem bestimmten in einen kleinlauten und ängstlichen Ton fallend,

Digitized by Google

indem er mit dem Daumen und dem dritten Finger der rechten Hand auf die Brille drückt; schnell) Das heißt natürlich, ich weiß ja nicht, es kommt ja vor, daß sich noch im letzt'n Aug'nblick — aber was ich gehört hab', is der Fürst meines Wissens — nicht wahr, Herr Aktuar?

Thanner

Ja, ich glaub' auch, die Stimmung is eine ganz gute.

Stelzhamer

No, wenn ich's nur verdien'! Das is mir die Hauptsach'!

Hofrat

(eifrig) Die Hauptsach' is jetzt, daß Sie auf den Fürst'n einen gut'n Eindruck mach'n. Der Fürst hat neulich gesagt, er ist nicht abgeneigt, einige Leute nach Linz zu ziehen, um nach und nach das geistige Leben so etwas zu heb'n — der Fürst hat den besten Willen. Natürlich geht halt bei uns Alles nur schön langsam, Schritt für Schritt. Man muß halt Geduld hab'n. (Es läutet draußen; er erhebt sich und sagt noch eilig zu Stelzhamer) Und nur: vorsichtig, lieber Herr Stelzhamer! (Mit einem ängstlichen Blick auf die Thüre links) Man glaubt gar nicht, was Einem oft ein unpassendes Wort schad'n kann! Ich bitt' Sie: nur vorsichtig, Herr Stelzhamer! (Geht an

Digitized by Google

dem Tische in der Mitte rechts vorbei, dem mit Frau von Semsch eintretenden Major Semsch entgegen) Gut'n Abend, Herr Major! Gut'n Abend, Frau Majorin! Meine Frau wird gleich da sein. Darf ich Ihnen einstweil'n — (Er deutet mit der linken Hand auf Stelzhamer und kommt wieder vor.)

Fr. v. Semsch

(in einer roten, mehr für ein junges Mädchen passenden Toilette aus der Congreßzeit, die ungeschickt modernisirt ist; ist durch die Thüre im Hintergrunde mit dem Major eingetreten, hat den Hofrat gegrüßt, kommt jetzt auf der rechten Seite der Bühne vor, bleibt hier stehen und sieht Stelzhamer hochmütig an) Ah! das ist der Herr!

Stelzhamer

(verneigt sich kurz vor Frau von Semsch und sieht sie verwundert an).

Hofrat

(auf Thanner zeigend) Den Herrn Aktuar kennen Sie ja?

Thanner

(ist aufgestanden und verneigt sich).

Fr. v. Semsch

(Thanners Verbeugung kurz erwidernd) Jawol!

Hofrat

(auf den Stuhl rechts vom Tische in der Mitte

deutend, immer sehr eifrig) Aber bitte, woll'n Sie nicht —? (Geht zum Stuhle rechts vom Tische in der Mitte.)

Fr. v. Semsch

(dem Hofrate zu dem Stuhle rechts vom Tische folgend; süß, aber spitz) Wo bleibt denn die liebe Frau Hofrätin? Halb fünf hat's doch geheiß'n. Nicht? (Setzt sich auf den Stuhl rechts vom Tische in der Mitte und spricht mit dem Hofrat, der neben ihr steht und sich zu ihr bückt.)

Major Semsch

(in Civil; große, stattliche Erscheinung; dichte, kurze, weiße Haare; starke, hinaufgezogene Augenbrauen; dichter, herabhängender Schnauzbart, kleine, wasserblaue Augen; sehr rotes, aufgedunsenes Gesicht; kurzer, dicker Hals; schnarrende Stimme; Bewegungen eines Feldwebels; ist hinter Frau von Semsch eingetreten, hat kurz gegrüßt und ist hinter dem Tisch in der Mitte stehen geblieben, um sich den Schnurrbart zu drehen; jetzt kommt er auf der linken Seite vor, bleibt vor Stelzhamer stehen, mustert ihn wie bei einem Rapporte und sagt kurz, indem er mit dem Zeigefinger auf ihn deutet) Sie — der Stelzhamer?

Stelzhamer

(dem Major mit einer überlegenen Ruhe in die

Digitized by Google

Augen sehend; indem er leicht mit dem Kopfe nickt) Ja.

Major

(immer mit schnarrender Stimme schreiend) Schon gehört von Ihnen!

Stelzhamer

(wie oben) Oh!

Major

Gedichte!

Stelzhamer

Mhm!

Major

Schön von Ihnen!

Stelzhamer

Bitte!

Major

Gedient?

Stelzhamer

Wie?

Major

Soldat gewes'n?

Stelzhamer

Nein.

Major

Schad'!

Stelzhamer

No ja.

Major

(ganz dicht bei Stelzhamer) Warum denn nicht?

Digitized by Google

Stelzhamer

(sich ganz nahe an das Ohr des Majors neigend, mit großem Nachdruck) Wichtigeres zu thun!

Major

(tritt einen Schritt zurück, sieht Stelzhamer erstaunt und verständnißlos an und sagt fragend) So?

Stelzhamer

(sieht den Major bedeutungsvoll an und nickt langsam mit dem Kopfe; geheimnißvoll) Ja!

Major

Aha!

Stelzhamer

(wie oben) Ja!

Major

Stelle! Archivar?

Stelzhamer

Archivar!

Major

(sieht Stelzhamer noch einen Moment verständnißlos an und sagt dann, indem er die Achseln zuckt, in einem gleichgiltigen Tone, indem er wieder nach dem Hintergrunde geht) Von mir aus!

Stelzhamer

(lächend, mehr zu sich selbst) No also!

Major

(wendet sich am Tische in der Mitte noch ein-

Digitized by Google

mal scharf um; indem er den Zeigefinger der rechten Hand hebt) Nämlich! — Wenn der Fürst nämlich will. (Geht hinter den Tisch.)

Vierte Scene.

Thanner und Stelzhamer (links vorne stehend), Fr. v. Semsch (rechts vom Tische in der Mitte sitzend), Hofrat Schlading (neben Fr. v. Semsch stehend), Major Semsch (hinter dem Tische am Klavier), Frau Hofrätin Schlading (durch die Thüre links), später der Fürst und Josefine.

Thanner

(leise zu Stelzhamer) Nimm Dich in Acht! Ich bitt' Dich!

Hofrätin

(in einer Staatstoilette der Fünfziger Jahre, aber nicht geschmacklos; mit einer Lorgnette; strahlend) Er kommt schon! Der Wag'n is grad aus dem Landhaus gefahr'n. (Geht hinter dem Tisch in der Mitte nach der Thüre im Hintergrunde) Gut'n Abend, liebe Frau v. Semsch! Gut'n Abend, Herr Major!

Fr. v. Semsch

(erhebt sich; affektirt) Nein, liebe Frau Hof-

Digitized by Google

rätin: Sie sehn aus! Nein, das Kleid! Wie ein Engerl, Frau Hofrätin!

Thanner

(verneigt sich sehr devot).

Major

(tritt zur Hofrätin und küßt ihr galant die Hand).

Hofrat

(immer sehr ängstlich, wenn er mit seiner Frau spricht; auf Stelzhamer zeigend) Erlaube, liebe Ludmilla —

Hofrätin

Was denn, Ferdinand?

Hofrat

Daß ich Dir Herrn Stelzhamer —

Stelzhamer

(verneigt sich leicht) Frau Hofrätin —

Hofrätin

(sieht Stelzhamer durch die Lorgnette, sich halb zu ihm wendend, hochmütig an, kurz mit dem Kopfe nickend) Ja! — Wir wollen hoffen, mein bester Herr Stelzhamer, daß der Fürst — (Es läutet; sie wendet sich eilig nach der Thüre) Da ist er schon! (Eilt an die Thüre, öffnet diese, wendet sich in der Thüre noch einmal um und sagt, indem sie mit der flachen Hand zeigt, daß man rechts

Digitized by Google

und links von der Thüre einen Raum lassen soll) Bitte, bitte! (Sie tritt in den Gang und verschwindet einen Moment, während die Thüre offen bleibt.)

Stelzhamer

(hat der Hofrätin nachgesehen und schüttelt leise lächelnd den Kopf)

Thanner

(leise zu Stelzhamer) Ich bitt' Dich, nimm Dich in Acht!

Fr. v. Semsch

(steht rechts vor dem zweiten Fenster und macht beim Eintritt des Fürsten eine tiefe, ceremoniöse Verbeugung).

Hofrat

(steht links von der Thüre und macht beim Eintritt des Fürsten eine sehr devote Verbeugung).

Major

(steht links vom Hofrat am Klavier in militärischer Haltung und verbeugt sich beim Eintritt des Fürsten stramm).

Der Fürst

(sehr langer, sehr dünner, sehr eleganter alter Herr; ganz wenige, kurze, graue Haare, die an den Schläfen in spitzen Borsten wegstehen; große, schwer bewegliche Augen, die etwas

Digitized by Google

Starres haben; wenn er mit Jemandem spricht, pflegt er neben ihn in die Luft zu blicken; sehr starke Adlernase; das sorgfältig rasirte Gesicht hat einen grauen Schimmer; mit der Eleganz der Zwanziger Jahre gekleidet; leise, etwas müde Stimme; in den förmlich klappernden Bewegungen etwas von einer Marionette; gesucht liebenswürdig, aber sehr steif; erscheint auf der Schwelle, zur Hofrätin zurücksprechend, die ihm folgt) Als eine kleine Huldigung eines alten Verehrers! (Tritt ein und bleibt stehen.)

Hofrätin

(erscheint hinter dem Fürsten, mit zwei Rosen in der Hand, die sie an die Nase drückt) Durchlaucht!

Josefine

(erscheint hinter der Hofrätin im Gange und bleibt hier wartend stehen; sie ist die Einzige, welche durch die Gegenwart des Fürsten nicht beengt erscheint, sondern ihre gewöhnliche Art behält).

Der Fürst

(mit zwei Fingern der rechten Hand dem Hofrate zuwinkend) Gut'n Abend! (Den Major erblickend) Oh, der Major! (Winkt dem Major mit zwei Fingern zu; blickt auf Frau v. Semsch) Ah, unsere gute Semsch! (Tritt zu Frau v. Semsch, nimmt ihre Hand und

Digitized by Google

küßt sie leicht. Zur Hofrätin) No, liebe Hofrätin! Wo hab'n w'r denn unsern Mann? Wo is er denn?

Hofrätin

(auf Stelzhamer zeigend) Wenn Durchlaucht vielleicht geruhen wollten — (Sie folgt dem Fürsten einen Schritt hinter ihm.)

Hofrat

(eilt herbei und folgt dem Fürsten, einen Schritt hinter ihm).

Fr. v. Semsch

(tritt rechts einen Schritt neben den Tisch in der Mitte).

Major

(tritt links neben den Tisch in der Mitte).

Der Fürst

(kommt langsam zu Stelzhamer vor, während er neben ihn in die Luft schaut) Aha! Das is ja sehr interessant! Sehr interessant! (Vor Stelzhamer stehen bleibend, liebenswürdig lächelnd, aber ohne ihn anzusehen) Also wir haben diese, diese — famosen Gedichte gemacht? Bravo, bravo! Sehr interessant! Hat mich sehr gefreut! — Und da möcht'n w'r halb gern in die Stadt kommen? Weg'n Anregung? Habe schon gehört! Sehr anerkennenswert!

Digitized by Google

Stelzhamer

(einfach) Wenn ich die Stell' verdien', Durchlaucht, möcht' ich allerdings bitt'n —

Der Fürst

Habe schon gehört! Wird in Erwägung gezogen! (Sich halb zur Hofrätin wendend) No, liebe Hofrätin, Sie wiss'n doch, daß ich Ihren Thee — ausgezeichneter Thee! (Indem er auf der linken Seite um den Tisch geht und sich hinter dem Tisch auf den Stuhl in der Mitte setzt) Sehr intressant, der Mensch! Bitte, liebe Semsch! (Auf den Stuhl links von ihm zeigend; setzt sich.)

Josefine

(servirt).

Fr. v. Semsch

(setzt sich neben den Fürsten, auf der rechten Seite).

Hofrätin

(setzt sich auf der linken Seite, so daß sie rechts vom Fürsten zu sitzen kommt).

Major

(setzt sich neben die Hofrätin).

Hofrat

(ist zu Stelzhamer und Thanner getreten, hat leise mit einer entschuldigenden Geberde mit ihnen gesprochen und sie aufgefordert, sich

Digitized by Google

zu setzen, geht jetzt nach rechts und setzt sich neben Fr. v. Semsch).

Stelzhamer und Thanner

(setzen sich am Tischchen links).

Der Fürst

(während er aus der Dose, die ihm die Hofrätin reicht, zwei Stücke Zucker nimmt) Sehr interessant! — Danke!

Hofrätin

(reicht die Zuckerdose von Einem zum Andern; wie Alle genommen haben, ruft sie) Josefine!

Josefine

(hat am Tische in der Mitte rasch servirt, ist dann zu dem Tischchen links gegangen und hat zwei Schalen gebracht; wie sie jetzt von der Hofrätin angerufen wird, wendet sie sich um, nimmt die Dose, läßt Thanner und Stelzhamer Zucker nehmen, stellt dann die Dose wieder auf den Tisch in der Mitte und geht auf einen Wink der Hofrätin durch die Thüre im Hintergrunde ab, die sie hinter sich schließt).

Stelzhamer

(mit Humor, leise zu Thanner) Katz'ntischerl Wia zwoa schlimme Buam!

Thanner

Pst!

Digitized by Google

Der Fürst

(indem er von Zeit zu Zeit Thee trinkt) Es soll schon im vorigen Jahrhundert in Oberösterreich einen Mensch'n gegeb'n hab'n, der gedichtet hat. Wissen Sie das, lieber Hofrat? Ausgezeichneter Thee!

Hofrat

Ja, Durchlaucht! Maurus Lindemayr, der Benediktiner in Lambach war.

Der Fürst

Ja, so etwas! Habe neulich gehört! Bis zu einem gewissen Grade auch äußerst wünschenswert — das! Weil ja doch eben das Ansehn des Landes — also sehr nützlich, wie gesagt! Sehr intressant! Man wünscht jetzt auch in Wien, is neulich ausdrücklich besproch'n word'n — wünscht es jetzt! — Noch, noch, liebe Hofrätin! (Auf die leere Schale zeigend) Ausgezeichnet! — Sag'n Sie: hat er eigentlich was geheißen, der — wie hab'n Sie gesagt? — Maurus — ?

Hofrat

Maurus Lindemayr.

Der Fürst

Ja! Sind die Sach'n was wert?

Hofrat

Sie leb'n heute noch im Volk.

Digitized by Google

Der Fürſt

Oh! populär! Das is ſehr intreſſant, ſehr anerkennenswert! Hat er denn aber auch etwas — etwas Gediegenes gemacht? Oder auch bloß immer im Dialekt?

Hofrat

Meiſtens wohl im Dialekt, Durchlaucht!

Der Fürſt

Seh'n Sie! Das is es eben. Das Gediegene fehlt, weil eben leider meiſtens der — ideale Zug nicht da iſt — is neulich auch in Wien beſproch'n word'n! Auch beſproch'n word'n!

Hofrätin

Eb'n desweg'n ſoll ja jetzt der Verſuch gemacht werden, Talente heranzuziehen, um ihnen eine höhere Ausbildung zu geb'n.

Der Fürſt

(wieder Thee trinkend) Vortrefflich, liebe Schlading, vortrefflich! Das is es!

Hofrätin

Hoffentlich werden wir damit keine ſchlimmen Erfahrungen mach'n. Ich denke, daß zum Beiſpiel Herr Stelzhamer gewiß —

Der Fürſt

Ja? Glaub'n Sie? Bravo, bravo! Sehr anerkennenswert!

Digitized by Google

Hofrat

(eifrig) Der Herr Stelzhamer iſt ja nicht zum erſten Mal in der Stadt. Er iſt längere Zeit in Wien gewes'n und hat in den litterariſchen Kreiſen Vorträge gehalten.

Der Fürſt

Bravo, bravo!

Hofrat

Auch in München — voriges Jahr.

Hofrätin

Sogar bei Hofe. Seine Majeſtät der König von Baiern hat ſelbſt einer Vorleſung von ihm beigewohnt.

Der Fürſt

Oh!

Stelzhamer

(der bisher, die Theeſchale in der Hand und von Zeit zu Zeit koſtend, beluſtigt zugehört und manchmal ein Geſicht geſchnitten hat; unterbrechend, indem er die Schale auf den Tiſch ſtellt) Pardon, Frau Hofrätin! Aber das ſtimmt nicht ganz! Dös is nämlich a merkwürdige G'ſchicht' g'wes'n!

Der Fürſt

Sehr intreſſant! Erzäl'n Sie!

Stelzhamer

(bei der Erinnerung vergnügt lachend) Ich hätt'

Digitized by Google

nämlich allerdings beim König vorlef'n soll'n, aber — es war schon Alles bestimmt, wo und was, aber — da kommt am letzt'n Tag Oaner zu mir, so o Läufl in oaner Uniform, und sagt mir, er möcht' mi nur aufmerksam mach'n, i soll mi nöt wundern, wann der König aufsteht und sich hinter mich stellt beim Lef'n, hinter mein' Sessel, und mir ins Büachl schaut: das is seine Gewohnheit, sonst macht's ihm koa Freud'! — Ah freili, sag' i sonst faihlt Ihna nix? Das könnt' i grad' brauch'n! Na, Na! — Sagt er: Aber der König will! — Sag' i: Aber i mag nöt! A schöne Empfelung von mir und i lass' 'n schön grüaß'n, aber dös giebt's bei mir nöt, dös paßt m'r nöt! — No, der hat a G'sicht g'macht, aus is's g'wes'n! Ich hab 'n aber 'tröst't — wiss'n S', hab' i g'sagt, die Sach' is die: König giebt's mehr auf der Welt, aber Franzl — Franzl giebt's halb nur oan'! (Lacht vergnügt auf) Da hat's g'schaut, dös kloan' Mannderl in der Uniform!

Major

(rasch, breit, laut) Famos! (Da er das betretene Stillschweigen der Anderen bemerkt, fährt er mit einem verlegenen Blick auf den Fürsten zusammen.)

Der Fürst

(pikirt, nach einem Moment betretenen Still-

Digitized by Google

schweigens, scharf zum Major) Wie beliebt, Herr Major? — (Pause; dann zu Stelzhamer, leicht gereizt) Ja, sehr originell, bester Herr — sehr originell!

Stelzhamer

(immer in demselben behaglichen und naiven Ton) Gar nöt so originell, wie man glaubt, Durchlaucht! Mir hab'n das so im Blut! Bei uns dahoam giebt's a Sprüchl, dös hoaßt:

Um kein'n Mensch'n nix schern,
Awa Gott muaß mar ehrn,
Was 'n Leuten recht zwida is,
Das thain ma gern!

So hab'n s' es bei uns g'halt'n, seit 's oan Innviertl giebt, und i glaub': dabei werd'n ma scho bleib'n:

Was 'n Leuten recht zwida is,
Dat thain ma gern!

Der Fürst

(nach einer Pause peinlichen Stillschweigens; pikirt) Bitte, Frau Hofrätin! Sprech'n Sie sich aus!

Hofrätin

(sehr verlegen, begütigend) Mein Gott, Durchlaucht, es ist eben ein Versuch — weil ja doch Durchlaucht selbst gesagt hab'n, daß man auch in Wien wünscht —

Digitized by Google

Der Fürſt

(der nach und nach langſam immer zorniger wird) Ah nein, liebe Schlading! Er ſpringt plötzlich auf und ſagt noch am Tiſche) Ah nein! (Er geht um den Tiſch auf der linken Seite der Bühne herum nach rechts vorne, wendet ſich hier nach der ganzen Geſellſchaft um, die aufgeſtanden iſt, und ſagt noch zorniger, indem er den Zeigefinger gegen die Geſellſchaft erhebt) Ah nein!

Hofrätin

(hat ſich erhoben, wie der Fürſt aufgeſtanden iſt, und ſagt jetzt erſchrocken, leiſe) Durchlaucht —

Hofrat, Major und Fr. v. Semſch

(haben ſich erhoben, wie der Fürſt aufgeſtanden iſt, und ſtehen erſchrocken da).

Thanner

(hat ſich erhoben, wie der Fürſt aufgeſtanden iſt, und ſagt jetzt leiſe zu Stelzhamer) Da haſt D' was Schön's ang'ſtellt! Um Gotteswill'n!

Stelzhamer

(erhebt ſich jetzt langſam auch und blickt den Fürſten unbefangen an).

Der Fürſt

(nach einer Pauſe, immer wütender, mit hoher

Stimme, zu Stelzhamer, aber ohne ihn anzusehen, indem er neben ihm ins Leere blickt) Sie! Wissen Sie! Merk'n Sie sich! (Macht zwei Schritte gegen Stelzhamer zu und wiederholt dann) Merk'n Sie sich: Ich werd' Ihnen was sag'n! (Nachdem er einen Moment vergeblich nach Worten gesucht hat, noch wütender) Ich werd's dann dem Hofrat sag'n! Der wird's Ihnen sag'n! Merk'n Sie sich das! So! (In demselben wütenden Ton, schreiend) Frau Hofrätin!

Hofrätin

(tritt einen Schritt vor; ängstlich) Durchlaucht befehl'n?

Der Fürst

(immer noch mit derselben Wut, immer noch schreiend) Ja, was is denn überhaupt heut' mit unsrer Partie?

Fr. v. Semsch

(eilt zur Thüre links und öffnet diese; man sieht im Zimmer nebenan einen Spieltisch hergerichtet).

Hofrätin

(erleichtert lächelnd; indem sie mit der rechten Hand auf die Thüre links zeigt) Durchlaucht, es ist Alles bereit!

Der Fürst

(schon wieder besänftigt, indem er sich vergnügt

Digitized by Google

die Hände reibt) No also, no also! Fangen w'r an! (Wichtig) Werd'n w'r sehn, liebe Schlading, ob mir der Major heut' wieder — (Indem er sich langsam zum Gehen nach der Thüre links wendet) Ein verflixter Schlankl, der Major! Habe neulich die halbe Nacht nicht schlaf'n können, weil er mir den Ding abgefangen hat — erinnern Sie sich? (Ist, von der Hofrätin begleitet, zur Thüre links gegangen, bleibt hier stehen, wendet sich noch einmal nach der Stelle um, wo Stelzhamer steht, deutet kurz auf ihn und sagt vertraulich zur Hofrätin, in einem ganz ruhigen Ton) Wiss'n Sie, liebe Schlading: ja ganz interessanter Mensch, aber unreif! (Mit großem Nachdruck) Unreif! (Indem er in das Zimmer links tritt) Also fangen w'r an! (Man sieht, wie er sich im Zimmer nebenan an den Spieltisch setzt. Auf der Bühne ist es bei den letzten Worten dunkel geworden; jetzt Dämmerung. Das Zimmer nebenan ist erleuchtet.)

Hofrätin

(ist mit dem Fürsten in das Zimmer nebenan getreten und setzt sich an den Spieltisch).

Fr. v. Semsch.

(ist mit dem Fürsten in das Zimmer nebenan getreten und setzt sich an den Spieltisch).

Digitized by Google

Hofrat

(steht, ganz erschrocken und sehr traurig, noch immer an demselben Platze rechts vom Tische in der Mitte).

Major

(kommt in dem Moment, wie der Fürst in das Zimmer nebenan tritt, auf Stelzhamer los, stellt sich vor ihn in militärischer Haltung hin, sieht in scharf an und sagt jetzt, jedes Wort scharf betonend) Dumm! — Aber famoser Kerl — famos! Hätt'n Soldat werd'n soll'n! (Indem er ihm die Hand hinreicht) Geb'n S' m'r die Hand! (Schüttelt ihm die Hand; indem er sich zum Gehen wendet) Schad'! (Tritt durch die Thüre links in das Zimmer nebenan und setzt sich an den Spieltisch.)

Hofrat

(der bisher unbeweglich an seinem Platze gestanden, fährt jetzt auf und kommt mit einem trostlosen und verzweifelten Gesicht auf Stelzhamer zu).

Stelzhamer

(hat, die Hände auf dem Rücken, den Major mit großen Blicken angehört, sich dann ein wenig zu Thanner gewendet und die rechte Hand erhoben, um sich hinter dem Ohre zu kratzen; resignirt ironisch) Mir scheint, Freunderl: stolz kannst D' grad nöt sein auf mi!

Digitized by Google

Thanner

(traurig, vorwurfsvoll) Aber wie kannſt D' denn auch — ?

Hofrat

(traurig, mit leiſem Vorwurf) Es is halb furchtbar unüberlegt geweſ'n von Ihnen — ich hab' Ihnen doch vorher geſagt! Mein Gott, Recht hab'n Sie ja — aber das geht halb nicht, das darf ma doch nicht! No vielleicht übrigens, daß der Fürſt — das is ja das Gute bei ihm, daß er manchmal etwas total vergißt! Jeſſas, wenn nur meine Frau— (Seufzend) aber ich fürcht', ich fürcht': die wird halb auch bös ſein! Und die vergißt nicht — nein!

Stelzhamer

(hat den Hofrat lächelnd angeſehen; ruhig überlegen) Mei liaba Herr Hofrat! Das is Alles ſehr ſchön von Ihna, aber i wer' Ihna was ſag'n: (Stark betonend, aber einfach) Laſſ'n S' es gehn — laſſ'n S' es, wie's is! Es is beſſer ſo! Dös wär' doch nix für mi g'weſ'n — das war a Unſinn von mir! (Das Wort „da" ſtark betonend) Da — g'hör' i nöt her! Das is nöt meine Welt! Das wär' do nur a falſche G'ſchicht' g'word'n! (Sich allmälig ſteigernd) Aus der Hand freſſ'n — der Franzl? In' Käfig ſitz'n — der Franzl? Weg'n dem bißl Futter? Da kennan S' den

Digitized by Google

Franzl nöt! Nöt drei Woch'n hätt's dauert! (Mit einer Geberde, als ob er etwas von sich abschütteln würde) Na! Mei Müederl hat scho immer g'sagt: Franzl, Du wirst scho nimmer g'scheit! Und Recht hat s' g'habt: i wer' scho nimmer g'scheit! Gott sei Dank — nöt! I bin halb wiar i bin! Soll a Jeder bleib'n, wiar er is — soll a Jeder zu seiner Sach' schaun und dös Andre lass'n. Dös Z'sammwurschteln von die Menschen hat koan' Sinn! Oes paßt's nöt zu mir, i pass' nöt zu Enk — desweg'n woll'n m'r uns nöt raff'n, desweg'n könna m'r alle Zwoa brave Leut' sein, aber Oes hier — und i dort! (Indem er den Hofrat vertraulich unterm Arm faßt und das Folgende wie improvisirend spricht)

„A Schlaghaus für 's Vögerl,
Für 's Mauserl a Folln,
Und für d' Rehgoaß a Maschen,
Da Teuxel sollt's holn!

Um's Fuder oans singa,
Das geht ma nöt ein,
Ah, wie kann oan' denn s' Gsang
In da Gfangaschaft freun?

Frei bin i, frei bleib i
Mag wiadawöll wern,

Digitized by Google

Und du, Menſch, kannſt mein Singar
Unzalta zuahern!

Und oans, das das woaß,
Wia da Früahling is ſchen,
Sollt den oanfölting Fraß z' Liab
Ins Häuſel eingehn?

Da Bam is mein Spriſſel,
Mein Haus is da Wald,
Und amal an Winta —
Da ſtirib i hald!

Frei glöbt und frei gſtoribn,
Frei gſunga ſein' Gſang,
Und nöt a Weil bſorign,
Währts kurz oda lang.

Währts lang oda kurz,
Und gehts ſchlecht oda guat —
So a Vogel is a Vogel,
As liegt ſchan im Bluat.

(Er läßt den Hofrat unter dem Arme los und faßt mit beiden Händen ſeine beiden Hände; ſehr herzlich) Mei liaba Herr Hofrat! San S' m'r nöt bös! Sie hab'n m'r 's guat g'moant, aber i kann nöt ſo, i kann nöt! Frei glöbt und frei gſtoribn, frei gſunga ſein' Gſang! I kann nöt anders! Ma ſoll oan' Menſch'n laſſ'n, wiar er is! I dank' Ihna ſchön, Herr Hofrat!

Digitized by Google

Hofrätin

(aus dem Zimmer links mit scharfer Stimme rufend, langgezogen) Ferdinand!

Hofrat

(fährt zusammen; rasch, ängstlich, rufend) Ja, ich komm' schon! (Aengstlich, geschwind zu Stelzhamer) Wiss'n Sie, lieber Herr Stelzhamer —

Stelzhamer

(läßt den Hofrat los; mit einer leichten Handbewegung, überlegen lächelnd) Gehn S' nur hinein, Herr Hofrat!

Hofrat

(indem er hastig nach der Thüre links eilt) Wir sehn uns dann noch, meine Herr'n! (Tritt hastig im Zimmer nebenan an den Spieltisch.)

Stelzhamer

(sieht dem Hofrat lächelnd nach; indem er sich zu Thanner wendet) Is ah oan oarmer Teufl! — No, Freunderl? Hast koa Glück g'habt mit mir — mir scheint, mir scheint: i wiar' scho nöt mehr hochdeutsch — muaß schon a Bauer bleib'n! Ja mei! (Zuckt lächelnd die Achseln und streckt dann beide Arme in die Höhe; stark, beinahe mit einem Aufschrei)

Gott sei Lob und Gott sei Dank!
I bin frei, i bin frank! —

Digitized by Google

I bleib' schon a Bauer! (Indem er die Arme sinken läßt und sich zur Thüre im Hintergrunde wendet; schnell, lebhaft, fast nervös) Kumm, Thanner! Ins Freie, in d' Luft! Aussi, Aussi — kumm! (Während er rasch nach der Thüre im Hintergrunde schreitet und Thanner ihm folgt, fällt der

Vorhang.)

Digitized by Google

Digitized by Google

Viertes Bild

Digitized by Google

Personen des vierten Bildes.

Franzl
Gusti Hafferl
Der Wirt
Die Wirtin
Schacherl
Hois
Der Kranzbauer
Der Apotheker
Fridolin, sein Sohn
Der Lehrer

Sepp, Jagel, Lipp, Simerl — Bauernburschen

Lenz, Supherl, Dorathe — Bauernmädchen

Wabi, Kellnerin
Dr. Scheerngel
Der Meßner
Der Förster

Digitized by Google

Der Verwalter
Postillon
Hausknecht
Bauern und Bäuerinnen
Bauernburschen u. Bauernmädchen
Kellnerinnen
Vier Musikanten

Digitized by Google

Digitized by Google

Viertes Bild.

In den sechziger Jahren.

Gegend bei Vöcklabruck.

Links vorne, in der Erde stehend, der glatte Stamm einer bis zum Wipfel entrindeten Fichte; den grünen Wipfel schmücken rot-weiße und schwarz-gelbe Fähnchen, an bunten Bändern hängen Dukaten herab; der Stamm ist mit Seife bestrichen. Um den Stamm ein freier Platz.

Links hinten, schräg zur Mitte, das Gasthaus „Zur Schäferin", ein weitläufiges Anwesen (Haus und Wirtschaftsgebäude unter gleicher Dachflucht), das dem Publikum die Breitseite zuwendet; diese hat in der Mitte ein großes Thor, das in einen tiefen Gang und durch diesen auf die in der Sonne glänzende, staubige Landstraße sehen läßt; im Gange ist links eine Thüre in den Stall, rechts eine Stiege zu den Zimmern sichtbar, Säcke und leere Fässer liegen herum. Rechts vom Thore sind an der Wand des gemauerten Hauses

Digitized by Google

drei krumme Wandbirnbäume gezogen, die die sehr kleinen und engen Fenster, je drei unten und oben, fast verdecken. Das Wirtschaftsgebäude links vom Thor ist im Erdgeschoß gemauert; darüber Scheune und Tenne aus Holz. Ueber dem Thor sind drei Kreuze und die Namen der heiligen drei Könige mit Kreide geschrieben. Vor den Wandbirnbäumen rechts vom Thor ist eine in die Erde gerammte Bank. — Von der Front des Gasthauses, die sich schräg gegen die Mitte nach hinten zu wendet, sieht man nur einen Theil des vorspringenden Schildes und der großen Glocke.

Die Landstraße, welche man durch das Thor hinten erblickt, geht um die Front des Gasthauses vorne vorüber, wendet sich etwa in der Mitte der Bühne nach rechts und führt in die Coulisse rechts.

Rechts vorne eine große Linde, davor in ihrem Schatten ein langer, viereckiger Tisch mit vier altväterischen bequemen Lehnstühlen. Hinter der Linde die Landstraße, nach rechts verlaufend. Hinter der Landstraße ein Gadern; in diesem, der Front des Gasthauses gegenüber, ein Eingang. Hinter dem Gadern ein großer, zum Gasthause gehöriger Garten, mit in die Erde eingerammten Tischen und Bänken, unter mächtigen alten Bäumen, die das Bild im Hintergrunde und rechts abschließen.

Digitized by Google

Erſte Scene.

Der Wirt, die Wirtin, der Poſtillon, der Hausknecht, Guſti Hafferl, Sepp, Jagel, Lipp, Simerl, Lenz, Supherl, Dorathe, Wabi, Schacherl, Hois, der Kranzbauer, Bauern und Bäuerinnen, Bauernburſchen und Bauernmädchen, Kellnerinnen, vier Muſikanten.

(Wenn der Vorhang aufgeht, fährt eben die Poſtkutſche auf der Landſtraße links hinten nach rechts vorbei, biegt zur Front des Gaſthauſes um und hält vor dieſer, während der Poſtillon bläſt).

Schacherl

(der Gemeindeſchreiber, altes, dünnes Männchen mit heiſerer Stimme, dürftig gekleidet, Vatermörder, alten Cylinder, ſchäbigen, langen, ſchwarzen Rock mit zu kurzen, an den Ellenbogen abgewetzten Aermeln; auf der Bank links vor den Wandbirnbäumen ſitzend, mit Hois und dem Kranzbauer Karten ſpielend; ſieht auf die Uhr und ſagt ängſtlich) Ujeh, ujeh, ujeh! (Spielt weiter.)

Poſtillon

(hört zu blaſen auf, erhebt ſich auf dem Bock der Poſtkutſche und ſteigt herab).

Digitized by Google

Wirt

(dicker, behäbiger Landwirt, mit Kapperl, rotes Gesicht, eine Schürze vorgebunden, tritt aus der Thüre in der Front, nimmt das Kapperl ab und hilft den Insassen, festlich gekleideten Bauern und Bäuerinnen, aus der Postkutsche).

Wirtin

(kugelrunde, ältere Frau mit großem Doppelkinn und kleinen, lustigen Augen, folgt dem Wirt und begrüßt die Insassen der Postkutsche).

Eine Kellnerin

(kommt aus dem mit Bauern und Bäuerinnen besetzten Garten an den Eingang im Gadern und sieht der Ankunft der Postkutsche zu).

Hausknecht

(ungeschlachter, schwerer Bursche in Hemdärmeln, kommt links aus dem Thore in der Breitseite des Gasthauses, geht an dem Tische links vor den Wandbirnbäumen vorüber zur Postkutsche und spannt die beiden Pferde aus).

Sepp

(zum Gasthause gehöriger Knecht, der die Aufsicht über das Baumkraxeln hat; sehr agiler, lustiger, junger Bursche mit einer sehr hellen, sehr scharfen, schrillen Kopfstimme, sehr wichtig thuend, ungemein schnell, ja rapid sprechend, lebhaft mit den Händen agirend,

Digitized by Google

am ganzen Körper zappelnd; in Hemdärmeln und einer kurzen Lederhose, mit einer Zipfelhaube; steht vor der Fichte, seift den Stamm mit der rechten Hand ein und winkt mit der linken den Bauernmädchen zu, zurück und mehr nach links zu treten; schrill rufend) Platz, Platz! Menscher, Menscher, geht's doni! Alsdann, was is denn, was is denn, werd't's denn nöt —? So was, so was — Menscher, Menscher, spielt's Enk nöt mit mir! Sabberdibix, sabberdibix, sabberdibix! (Seift wieder heftig am Stamme) Seif'n, seif'n, seif'n — daß 's a Freud' habt's, Buab'n! Hallallallalla juh! (Juchezt.)

Tenz

(junges, hübsches Bauernmädchen mit schwarzen Augen und Haaren; steht links von der Fichte und drängt die anderen Bauernmädchen weiter nach links zurück, um den Platz an der Fichte freizumachen) Also macht's schon amal Platz!

Supherl

(dralles, junges Bauernmädchen, blond)

Dorathe

(sehr großes, hageres, starkknochiges Bauernmädchen) und

Die Bauernmädchen

(werden lachend von der Tenz nach links zurückgedrängt, wo sie in einem dichten Rudel bei-

Digitized by Google

sammenstehen und neugierig die Köpfe nach rechts vorstrecken).

Jagel

(junger, schlanker, geschmeidiger Bauernbursche, steht in Hemd, kurzen Lederhosen und Strümpfen rechts von der Fichte, Hut, Rock und die schweren, genagelten Schuhe neben sich am Boden, mißt den Stamm mit den Blicken und streicht sich dabei kokett den kleinen dünnen Schnurrbart).

Lipp

(sehr großer, schwerer, ungelenker, junger Bauernbursche), von brutalem und rohem Wesen, sitzt rechts von der Fichte auf dem Boden und zieht sich die schweren, genagelten Schuhe aus, Hut und Rock neben sich auf der Erde).

Simerl

(kleiner, dicker, aufgeblasener Bauernbursche mit dickem, kurzem Hals und wüstem, rotem Gesicht, die Haare in die niedrige Stirne hängend, mit einer tiefen, rauhen und schnarrenden Stimme; steht rechts von der Fichte, in Hemd, Hosen und Strümpfen, Hut, Rock und die schweren, genagelten Schuhe neben sich auf dem Boden, spuckt sich in die Hände und reibt diese an der Lederhose ab).

Wabi

(dicke, alte Kellnerin mit Schürze und Geld-

Digitized by Google

taſche, geht im Garten rechts von Tiſch zu Tiſch, volle Krüge hinſtellend, leere wegnehmend).

Hois

(der Krämer, einfacher Mann von etwa fünfzig Jahren, gemüthlich; am Tiſche links mit Schacherl und dem Kranzbauer; ausſpielend) Und no oane! Werd'n ma do ſehg'n!

Poſtillon

(hilft dem Hausknecht die Pferde ausſpannen).

Bauern und Bäuerinnen

(feſtlich gekleidet, ſteigen auf der dem Garten zugewendeten Seite aus der Poſtkutſche, treten in den Garten ein und ſetzen ſich ſpäter).

Kellnerin

(am Eingang in den Garten rechts, begrüßt die eintretenden Bauern und Bäuerinnen und reicht einzelnen die Hand).

Sepp

Sabberdibix, ſabberdibix! Seid's es, ſeid's es, Buama? Z'ſammnehma, halb z'ſammnehma! Seif'n, ſeif'n, ſeif'n — lalalalalalajuhu! (Juchezt.)

Kranzbauer

(ſchwerer, vierſchrötiger, protziger Bauer, nach der alten Mode reich gekleidet, langer Rock mit großen Metallknöpfen, hohe Stiefel,

Digitized by Google

Schwalbencylinder, Geldkatze; auf der Bank Schacherl gegenüber, rechts von Hois, rittlings sitzend, beim Ausspielen die Karten schwer auf den Tisch hauend) Oha!

Schacherl

(immer sehr ängstlich) Da schau' her!

Jagel

(zu Sepp, ungeduldig) Jetzt hör scho auf! Daß ma dernt amal anfanga!

Lipp

(grob, zu Sepp) Anfanga, anfanga! Sakrament!

Tenz

(spöttisch, zu den Bauernmädchen) Kennan's scho nöt mehr derwart'n — jöih! (Lacht.)

Bauernmädchen

(lachen).

Kranzbauer

(ein Spiel beendend) Oha, Kramer! Hast D' 'glaubt? Oha! Hahahaha! (Lacht dröhnend.)

Hois

Ah, da schau' her! So was!

Schacherl

(lamentirend) Ujeh, ujeh, ujeh!

Hausknecht

(führt das erste Pferd an dem Tische links

Digitized by Google

vorüber nach dem Thore in der Breitseite, durch den Gang zur Thüre in den Stall; das zweite Pferd folgt).

Postillon

(tritt an den Eingang zum Garten, begrüßt die Kellnerin und schäkert mit ihr).

Kellnerin

(schäkert mit dem Postillon).

Gusti Hafferl

(sehr hübsches Mädchen von fünfzehn Jahren, städtisch gekleidet, mit Provinzeleganz, Krinoline, großem Hut, unter dem die zerzausten Locken in die Stirne fallen, von einem zugleich schüchternen und verlegenen, aber doch wieder kecken Betragen, anfangs recht spitzig und geziert, wird im Aussteigen aus der Postkutsche einen Moment sichtbar, eine große, alte, gestickte Reisetasche und ein Bouquet in der Hand, verschwindet aber dann sogleich, indem sie mit dem Wirte nach links tritt).

Wirt

(tritt mit Gusti nach links und verschwindet).

Wirtin

(geht hinten um die Postkutsche nach links und tritt in den Garten, wo man sie im Folgenden von Tisch zu Tisch gehen sieht).

Digitized by Google

Sepp

(zu Jagel und Lipp) Ja, was war' denn jetzt das, was war' denn das? Glaubt's ös, daß ös da nur anz'schaff'n braucht's? Ah, das war' mir neu, das war' mir neu! (Scharf hochdeutsch sprechend) Das is eine Rebellion, eine Rebellion is das! (Wieder in seinem gewöhnlichen Ton) Seif'n, seif'n, seif'n! (Zu Jagel) Da wirst D' schaun, da wirst D' rutsch'n! Mei Liaba, der Sepp, wann der seift, der seift! Rutsch'n werd't's ös, Buama, rutsch'n werd't's — i sag' Enk, das wird Enk ein Rutsch'n sein — lalalalalajuhu (Juchezt.)

Lipp und Simerl

(grob) Anfanga! Anfanga!

Schacherl

(auf die Uhr sehend) Aber jetzt — jetzt die letzte!

Hois

No, no, no!

Schacherl

Nein, jetzt —

Kranzbauer

(die Karten mischend) No, halt no amal herum!

Schacherl

(aufstehend) Nein, bitte — das sag'n Sie allaweil! Es is aber jetzt —

Digitized by Google

Hois

(gemütlich) Halb no amal herum!

Kranzbauer

Bis zu Ihna, Sö geb'n dann die letzte!

Schacherl

Nein, ich bitte —

Kranzbauer

(schiebt Schacherl mit der linken Hand die Karten zum Abheben hin, während er ihn mit der rechten auf seinen Sitz niederzieht) Heb'n S' ab! Siemandl! Die Alte schimpft eh' scho! (Mit seinem leeren Kruge klappernd, laut schreiend) Wabi! Wabi! (Spielen weiter.)

Wabi

(im Garten rechts, mit Stentorstimme schreiend) Ja! Kranzbauer! Kimm scho! (Sie kommt im Folgenden aus dem Garten an den Tisch links, holt die leeren Krüge und verschwindet mit ihnen nach der Front des Hauses hin.)

Hois

(die Karten aufnehmend, zu Schacherl) Wiss'n S', mei liaber Schacherl, da giebt's nur Oan's — gegen eine „böse Sieben"! Zwa Sprißeln von einer Zirbelnußbuch'n, aus denen mach'n S' a Kreuz und leg'n S' ihr, wann s' schlaft, unter's Leintuch; den andern Tag is s' wie umtauscht! — Sö spiel'n aus!

Digitized by Google

Lenz

(nach rechts auf die Landstraße deutend) D' Spielleut' san da!

Dorathe

D' Musi kommt!

Supherl

D' Musi! Juhuhuhu! (Juchezt.)

Bauernmädchen

(durcheinanderrufend) D' Spielleut'! D' Musi! Juhu!

Vier Musikanten

(klägliche, groteske Gestalten, einer ganz lang und hager, ein anderer dick und sehr traurig, der dritte schläfrig mit halbgeschlossenen Augen, der vierte, der den Aufzug abschließt, mit kleinen zappelnden Schritten hinter den anderen wackelnd; kommen Einer hinter dem Anderen auf der Landstraße von rechts hinter der Linde langsam in die Mitte vor, ihre Instrumente tragend).

Sepp

(hört zu seifen auf, läßt den Stamm los und wendet sich zu den Musikanten) Ja, da schaust D' jetzt her, ja, da san s' D'r ja schon! Die Herrn Spielleut', die Herrn Spielleut' san da! Jetzt geht's los, jetzt geht's los! Die Herrn Spielleut', die Herrn von der Musi — ja da schaust D' jetzt her! Habe die Ehre, habe die Ehre, habe die Ehre! Da

Digitized by Google

laßt's es her — (Nach links zu den Bauernmädchen zeigend) Da her, da her! Na, na — (Indem er den ersten Musikanten bei der Hand nimmt und nach links zieht) Komm, Muli, komm! Platz für die Herrn Spielleut' — Platz! So da, so da — (Indem er die vier Musikanten links vor den Bauernmädchen aufstellt und die Bauernmädchen zurückdrängt) Bitte jetzt nur eine schöne Gruppe zu bilden! Eine schöne Gruppe!

Jagel

(der zur Fichte getreten ist und den Stamm mit der rechten Hand berührt hat) Dös is so hail! Da soll der Toifl —!

Ein Bauernbursche

(im Garten rechts rufend, indem er von seinem Tische aufsteht, zum Gadern geht und über den Gadern springt, um später über die Straße vor den Tisch links zu kommen) D' Spielleut' san scho da!

Bauernburschen

(stehen im Garten rechts auf, springen über den Gadern und kommen über die Landstraße zum Tische links vor).

Postillon

(nimmt die Postkutsche an der Deichsel und dreht sie um, so daß sie jetzt mit dem Rücken zum

Digitized by Google

Publikum zu stehen kommt, wobei sie ein wenig vorgeschoben wird).

Lipp

(noch auf dem Boden, den anderen Schuh ausziehend; ärgerlich, zu Simerl) Was spuckst D' denn aso?

Simerl

(der sich immer in die Hände spuckt, trotzig) I spuck' halt!

Lipp

Wett'n, daß D' Di do nöt traust?

Simerl

I scho!

Lipp

Du nöt!

Simerl

Du vielleicht?

Lipp

Mehr scho!

Simerl

(höhnisch auflachend) Ha!

Lipp

(sich drohend auf den Knieen aufrichtend) Was hast D' g'sagt? Sag's no amal! Sag's no amol, was D' g'sagt hast!

Simerl

(wie oben) Ha!

Digitized by Google

Lipp

(immer zorniger werdend) Du, i ſag' D'r, wann's D' m'r no amal — wann's D' m'r jetzt —

Simerl

(wie oben) Ha!

Lipp

(aufbrauſend) Jetzt meiner Seel', Malefiz — (Er holt mit der rechten Hand zum Schlagen aus und ſpringt auf.)

Simerl

(trotzig, ſich duckend, indem er Lipp den Kopf entgegenhält) No, hau' her! Hau' her, wann's D' Di trauſt!

Lipp

(indem er dieſelbe Haltung wie Simerl annimmt, ſo daß ſie ſich wie zwei Büffel gegenüberſtehen) Hau' Du her! Was hauſt denn Du nöt her? Hau' her!

Wabi

(tritt mit drei leeren Krügen, vom Tiſche links kommend, zwiſchen Lipp und Simerl, indem ſie Simerl mit dem Ellenbogen anrennt, ſo daß er zurücktaumelt; mit tiefer, rauher Stimme) No, Dappſchideln! Werdt's oan Ruah' geb'n! G'rafft wird erſt um ſiebene! — (Indem ſie zwiſchen Lipp und Simerl durchgeht und ſich nach links in den Hintergrund wendet) A ſo a Volk überanand'! War' do

Digitized by Google

a Schand'! (Verschwindet dann in der Front des Hauses.)

Simerl

(ist zurückgetaumelt und murrt) No, no, no! (Sieht sich noch einmal nach Lipp um, mißt ihn feindselig, wendet sich dann wieder von ihm ab und spuckt wieder in seine Hände) Wart' nur!

Lipp

(mißt Simerl feindselig und sagt halblaut, drohend) G'freu' Di!

Kranzbauer

(im Spiele auf den Tisch hauend, wütend) Sakra, sakra, sakra!

Hois

(beim Spiele laut auflachend) Hahaha!

Sepp

(der die vier Musikanten links vor den Bauernmädchen aufgestellt und die ganze Gruppe zurückgedrängt hat, indem er dabei von Einem zum Anderen springt und tausend Possen treibt; zur Fichte zurückkommend, aufgeregt, mit seiner hellen und scharfen Stimme rufend) Alsso, alsso, alsso! Gehn m'r 's jetzt an, gehn m'r 's an! (In einem hochdeutschen Predigertone) Meine verehrten Jungfrauen und christkatholischen Jünglinge! (Wieder in seinem gewöhnlichen Ton) Auf-

Digitized by Google

paßt, aufpaßt! (Mit der Hand den Stamm berührend) Hail is's, daß 's a Freud' is! (Wieder im Predigerton) Ja, so ein Dukaten will verdient sein! (Im gewöhnlichen Ton) Dös is nöt aso, Buama, dös is nöt aso! (Wieder nach links zu den Bauernmädchen fliegend, von denen eins vorgetreten ist; schreiend) Platz! Ja, was war' denn jetzt dös? (Taucht das Bauernmädchen in die Reihe zurück) Gehst D' doni, gehst D' doni? So ein Wuscherl! (Indem er die ganze Reihe der Bauernmädchen von vorne nach rückwärts abrennt, schreiend) Platz! Platz!

Jagel

(zu Lipp und Simerl) Alsdann, wer is denn jetzt der Erst'? Wer fangt denn an?

Lipp

(trotzig) Fang' nur Du an!

Simerl

(trotzig) Zeig', was D' kannst!

Jagel

Ah na! So hab'n m'r nöt g'wett't! Wo 's jetzt so hail is, von dera Seif'n!

Lipp

I fang' nöt an, döß woaß i!

Simerl

I ah nöt! Soll nur der Jagl anfanga!

Digitized by Google

Jagel

Ah freili — i? Warum denn i ? Fangt's nur ös an!

Lipp

(zu Jagel) Fang' nur an!

Simerl

(zu Jagel) Fang' nur an!

Lenz

(mit heller und scharfer Stimme aus der Menge rufend) G'loſt muaß werd'n! Dös is der Brauch!

Supherl

(zuſtimmend, laut rufend) G'loſt muaß werd'n!

Dorathe

Loſ'n! Loſ'n!

Bauernmädchen

(durcheinanderſchreiend) G'loſt muaß werd'n! Dös is der Brauch!

Jagel

(zuſtimmend) Than m'r loſ'n!

Simerl

(widerſprechend) Ah na! Ah na!

Lipp

Warum fangt denn der Jagl nöt an?

Sepp

(wieder in die Mitte ſtürzend) Ruhe! Ruhe!

Digitized by Google

Ruhe! Ruhe! Oes ſeid's m'r Leut'! Oes ſeid's Leut'! Sabberdibix, ſabberdibix, ſabberdibix! (Mit ganz hoher und ſchriller Stimme rufend) G'loſt muaß werd'n, dös is immer ſo g'weſ'n! Dös is der Brauch! G'loſt wird! (Mit gewöhnlicher Stimme) Wer hat denn jetzt oan' Thaler, wer hat denn oan' Thaler, wer is denn wohlhabend? (Fliegt wieder herum) G'loſt muaß werd'n, g'loſt wird!

Jagel

(einen Silberthaler ziehend und auf der flachen Hand ſchupfend) Alſo was gilt?

Lipp

(mißtrauiſch) Ja, dös muaß ausg'macht werd'n, dös is nöt a ſo!

Wirt und Guſti

(Wirt mit der Taſche in der Hand, Guſti mit dem Bouquet, erſcheinen vor der Front des Hauſes und kommen langſam in die Mitte der Bühne vor, der Wirt mit Bücklingen hinter Guſti).

Simerl

Dös is nix, dös muaß ausg'macht werd'n, wer g'winnt! Nöt, daß 's dann nacher hoaßt —

Sepp

(immer ſehr aufgeregt und eifrig) Ruhe! Ruhe! Ruhe! Ruhe! Alsdann, wer hat den Thaler?

Digitized by Google

(Zu Jagel) Gieb 'n her, den Thaler, gieb 'n her, wohlhabender Jagl! (Nimmt den Thaler von Jagel.)

Jagel

(gibt Sepp den Thaler).

Sepp

(hält den Thaler in die Höhe und sagt verzückt, die Augen parodistisch verdrehend) O Herr Thaler! Es freut mich riesig, Ihre werte Bekanntschaft zu machen! Mach'n S' m'r doch jetzt öfters das Vergnüg'n, kommen's S' jetzt öfters zu mir! (Wieder in seinem gewöhnlichen, aufgeregten Ton) Also paßt's auf, paßt's auf! Buama, paßt's auf! Kummt's her da, kummt's Alle her und hört's zua, daß i 's Enk derklär'! Kummt's her! Menscher, kummt's her! Paß auf, Simerl — wann's D' es Du verstehst, dann is's klar, Du bist der Dümmste! (Tritt etwas zurück gegen den Tisch links hin, mit dem Rücken zum Publikum, die Bauernburschen und Bauernmädchen umgeben ihn im Kreise, er wirft einige Mal den Thaler in die Luft, läßt ihn auf den Boden fallen und erklärt, was gelten soll; man hört nur einige Male das Auffallen des Thalers und wie Sepp, wenn die Bauernmädchen lachen, mit heller Stimme ruft) Ruhe! Ruhe! Ruhe! Ruhe!

Digitized by Google

Bauernmädchen
(bilden lachend einen Kreis um Sepp).

Jagel, Lipp und Simerl
(treten in den Kreis um Sepp).

Gusti
(die, vom Wirte gefolgt, in die Mitte der Bühne gekommen ist, etwas nach rechts tretend; sie kämpft mit einer großen Verlegenheit und hat einen spitzen und gezierten Ton; von Zeit zu Zeit sieht sie sich, wie Jemanden suchend, um) Ja, gut!

Wirt
(mit Bücklingen hinter Gusti, sehr beflissen, neugierig) Is das Zimmer, das die Fräul'n wünscht — soll das für länger — ?

Gusti
Das weiß ich halb jetzt noch nicht.

Wirt
Sehr eine gute Luft bei uns, berühmte Luft! No, und dann ein Bier! Wenn die Fräul'n also vielleicht für länger —

Gusti
Nein, das hängt halb noch davon ab — weil nämlich — (Verlegen werdend) Hab'n Sie, sind viele Leut' in der Sommerfrisch' hier?

Digitized by Google

Wirt

(eifrig) No! Do hab'n m'r heuer sogar einen Oberinspector aus Waitzenkirchen, sehr ein feiner Mann, wirklich, weil eben unsere Luft bei uns — no, und ein Bier!

Gusti

Und sonst?

Wirt

No also, der Herr Oberinspector aus Waitzenkirchen —

Gusti

Ja — und?

Wirt

Und — ja! No, dann sind auch Hiesige hier!

Gusti

Aha! — Aber — (Verstummt verlegen.)

Wirt

(beflissen) Wie meinen?

Gusti

(immer verlegener) Ich möcht' nur — weil ich nämlich g'hört hab', daß —

Wirt

(zustimmend mit dem Kopfe nickend) Ah ja!

Gusti

(wie oben) Daß — daß

Wirt

(wie oben) Ja, ja!

Digitized by Google

Gusti

(mit sichtlicher Anstrengung und sehr verlegen, indem sie die linke Hand erhebt und anscheinend aufmerksam ihre Finger und ihre Nägel betrachtet) Ich hab' m'r sag'n lass'n, daß nämlich auch — (Nach einer kleinen Pause, mit affektirter Unbefangenheit) Kennen S' den Herrn Stelzhamer vielleicht?

Wirt

(sehr eifrig) No, war' nöt übel! Der is ja schon den ganz'n Sommer da! Der kommt jed'n Tag, der Herr Stelzhamer — no, war' nöt übel! So gegen a Fünfe kommt er meistens! (Auf den Tisch rechts zeigend) Da is sei Tisch, unter der groß'n Lind'n! Da sitzt er alle Tag'! Wir hab'n halb auch ein Bier!

Gusti

(hat sich rasch nach dem Tische rechts umgedreht, macht einen Schritt hin und sieht den Tisch mit verzückten Blicken an; ganz verklärt, indem sie die Hände faltet) Das is sein Tisch!

Wirt

(hinter Gusti tretend, sie neugierig ansehend) Ja, das is sein Tisch!

Gusti

(wie oben, ganz gerührt) Da sitzt er!

Digitized by Google

Wirt

(wie oben) Ja, da sitzt er! — Alle Tag', bis er sei' Deputat hat! Unter seine vier Maßln thuat er's nöt!

Gusti

(naiv, den Kopf zum Wirte zurückdrehend) Vier Maß? (Sieht wieder verzückt nach dem Tische.)

Wirt

Ja, der versteht's, der Herr Stelzhamer! Der versteht's! Is aber auch ein Bier!

Bauernmädchen

(brechen in ein schallendes Gelächter aus, öffnen den Kreis und drängen nach links zurück, um in die frühere Aufstellung zu kommen).

Sepp

(zur Fichte vorkommend, aufgeregt, mit trompetender Stimme) Simerl! Der Simerl is's! Den Simerl hat's 'troff'n! Anfanga — tumml' Di Simerl, fang' an! Platz! Platz! Musikant'n, Signal! (Schießt hin und her und drängt die Bauernmädchen zurück.)

Jagel

Der Simerl!

Lipp

Der Simerl!

Simerl

(aus dem Kreise vorkommend, wütend, mit

Digitized by Google

tiefer Stimme) Ah na! I mag aber nöt! I thua nöt mit — da thua i überhaupt nöt mit! Ah na! Da thua i nöt mit!

Sepp

(links bei den Musikanten) Blas'n, blas'n, blas'n! Daß ma's angehn! Nehmt's Enk z'samm! (Stößt ein Bauernmädchen zurück, das sich vorgedrängt hat) Gehst D' doni, gehst D' doni! (Nach rechts stürmend, zu Simerl) Was war' dös, was hör' i da? Ah, mei Liaba, dös giebt's nöt, dös giebt's nöt! Daß da Oaner nacher saget: I mag nöt! Na, mei Liaba, dös giebt's nöt! Dös hättst D' glei sag'n müaß'n! (Wieder nach links stürzend) Anfanga, anfanga, Signal! Was is denn, Spielleut', was is denn? Ruhe! Ruhe! Ruhe! Ruhe!

Bauernmädchen

(durcheinanderschreiend) Dös giebt's nöt! Der Simerl muaß! Simerl, Simerl!

Simerl

(tritt mißmutig und unwillig zur Fichte, berührt den Stamm mit den Händen und mißt mißtrauisch die Höhe).

Musikanten

(blasen ein kurzes, ohrzerreißendes Signal).

Kranzbauer

(vom Spiele weg zu den Musikanten rufend) Oha, oha!

Digitized by Google

Bauernmädchen

(kreischen auf und halten sich die Ohren zu; durcheinanderschreiend) Au! Sakrament! Aber! (Gelächter.)

Stimme

(im Garten rechts rufend) 's Bamkraxeln geht an! Da schaut's her!

Bauern und Bäuerinnen

(stehen von ihren Tischen im Garten auf, kommen durch den Eingang im Gadern nach links vor, treten vor den Tisch links und sehen dem Baumkraxeln zu).

Kellnerin

(tritt im Garten an den Gadern, lehnt sich an und sieht dem Baumkraxeln zu).

Postillon

(tritt im Garten neben die Kellnerin, legt den Arm um ihre Hüfte und sieht aus der Ferne dem Baumkraxeln zu).

Gusti

(dreht sich beim Signal der Musikanten erschrocken um und hält sich die Ohren zu) Au!

Wirt

(zu Gusti, beruhigend) Dös is nur das Signal, daß dös Bamkraxeln angeht!

Digitized by Google

Gusti

(noch ganz erschrocken, indem sie sich wieder zum Tische rechts wendet) Ah so!

Wirt

(mit wachsender Neugierde) Is — is die Fräul'n vielleicht eine Bekanntschaft vom Herrn Stelzhamer?

Gusti

(verwirrt) Nein, das nicht, sondern ich bin nur — ich bin eine Verwandte von ihm!

Wirt

Verwandt!

Gusti

(wie oben) Ein bißl — so entfernt! Und da natürlich, wenn ich schon da bin, möcht' ich doch —

Wirt

Aber natürli, natürli! No, da wird er ja a tamische Freud' hab'n — Jessas na! Aber wann die Fräul'n jetzt vielleicht daweil — (auf das Gasthaus deutend) daß 's sich die Fräul'n vielleicht a bißl bequem macht —

Simerl

(hat den Stamm der Fichte mit glotzenden Augen betrachtet, spuckt noch einmal in die Hände und springt mit einem Satz auf ihn los, sich hinaufziehend, pustend und ganz rot im Gesichte).

Digitized by Google

Gusti

Ja, wann ich mir a bißl die Händ' waſch'n könnt' — einen Staub hat's heut'!

Wirt

(mit einer einladenden Bewegung zum Gaſthauſe) Aber bitte, Fräul'n, bitte! Vor fünfe kommt er eh' nöt!

Gusti

(macht zwei Schritte gegen das Gaſthaus hin, wendet ſich dann um und ſieht mit einem faſt zärtlichen Blick auf den Tiſch rechts zurück; ganz gerührt) Da ſitzt er immer!

Wirt

(wie oben) Bitte, Fräul'n, bitte!

Gusti

(wie oben, ohne auf den Wirt zu hören) Mein Gott!

Simerl

(hat noch nicht das erſte Drittel der Fichte erreicht, rutſcht aus, gleitet herab und plumpſt ſchwer auf den Boden auf).

Bauernmädchen

(lachen und kreiſchen) Jöih! Maria! Der Simerl! Aus is!

Bauern und Bäuerinnen

(lachen und murmeln).

Digitized by Google

Sepp

(hinzuſpringend, zu dem auf dem Boden liegenden Simerl) Ja hau, Simerl! Was haſt denn Du 'than! Du haſt ja loslaſſ'n! Dös derfſt ja nöt! Dös derfſt ja nöt! Ja mei, Simerl, da iſ's mit Dukat'n nix! Ja mei! (Hilft dem Simerl vom Boden auf.)

Guſti

(erſchrickt heftig und dreht ſich nach links um) Jeſſas Maria! Er wird ſich doch nix gethan hab'n, der arme Menſch!

Wirt

Aber na! Dös is g'ſund! A biſſl Bewegung, dös is guat für die jung'n Leut'! (Wieder zum Gaſthauſe hin einladend, voraustrippelnd) Bitt' ſchön, Fräul'n, bitt' ſchön! (Geht zur Front des Gaſthauſes hin und verſchwindet dort nach links.)

Guſti

(folgt dem Wirte zögernd, bleibt noch einmal ſtehen, wendet ſich noch einmal um, blickt noch eimal nach dem Tiſche rechts, ſeufzt leiſe auf, folgt dann dem Wirte nach der Front des Gaſthauſes hin und verſchwindet dort nach links).

Simerl

(mühſam aufſtehend und ſeine Hände betrachtend)

Digitized by Google

Sakrament, sakra! A so a Luder! (Tritt zurück.)

Sepp

(dem Simerl ein Zeichen machend, daß er weggehen soll) Weider, weider! Der Nächst'! Du bist es, Lipp! Du kimmst! Weider, weider! Ruhe! Ruhe! Ruhe! Ruhe! Signal!

Lipp

(tritt zur Fichte und mißt den Stamm mit den Blicken).

Zweite Scene.

Die Vorigen. Apotheker und Fridolin (von rechts auf der Landstraße).

Musikanten

(blasen ein kurzes, ohrenzerreißendes Signal).

Kranzbauer

(beim Spiele schreiend) Aufhör'n, sakra! Der Toifl soll Enk —

Bauernmädchen

(halten sich die Ohren zu, durcheinanderschreiend) Aus is! Oha! Jöih! Au, au!

Fridolin

(hagerer, hektischer, rothaariger Bub von fünfzehn Jahren, aufdringlich und vorlaut, immer

Digitized by Google

den Apotheker am Rockschooß zerrend; mit dem Apotheker in die Mitte vorkommend, in einem lamentirenden Ton) Aber er is ja gar nöt da, Herr Vada!

Apotheker

(dicker, selbstgefälliger, aufgeblasener Spießbürger mit einem watschelnden Gang und einem zuwideren, immer raunzenden Ton; zu Fridolin) Aber so wart'! Wann i D'r scho sag', daß D' warten sollst! Er wird scho kumma!

Fridolin

(lamentirend, weinerlich) Jetzt hab' i mi aber scho so g'freut!

Apotheker

So thua Oan' nöt in aner Tour a so penz'n! Er wird scho kumma!

Wabi

(kommt von der Front des Gasthauses vor, bringt volle Krüge und stellt sie auf den Tisch links zu den Spielern).

Fridolin

(wie oben) Wann er aber nöt kommt?

Apotheker

Jessas, Jessas! Er wird scho kumma!

Fridolin

Aber gelt'n 'S, Herr Vada, Sie sag'n ihm's, daß er mit mir red't?

Digitized by Google

Apotheker

(immer in demselben raunzenden Ton) Ja, ja! So wart' nur!

Fridolin

Und Sie sag'n eahm's, daß er mich prüft — im Dicht'n!

Apotheker

(wie oben) Ja, ja!

Fridolin

Und Sie sag'n eahm's, daß i a Vorzugsschüler bin?

Apotheker

(freundlicher, mit Vaterstolz) Ja! Freili, mei liaba Fridolin!

Fridolin

(wieder lamentirend) Wann er aber nöt kummt?

Apotheker

(wieder raunzend) No, so wart'! (Rufend) Wabi! Sö, Wabi!

Sepp

(der im Vorigen auf der linken Seite bei den Bauernmädchen gewesen ist, immer heftig gestikulirend und von der Einen zur Anderen schießend; indem er sich nach rechts wendet und Lipp ungeduldig zuruft) Alsdann, alsdann! Was is denn? Sabberdibix, sabberdibix, sabberdibix! Weider, weider!

Digitized by Google

Lipp

(der im Vorigen mißtrauisch die Fichte gemessen, mehrere Male die Hände angesetzt, aber immer wieder abgelassen hat, nimmt sich jetzt einen Anlauf, springt hinauf und beginnt zu klettern).

Wabi

(tritt vom Tische links zwischen den Bauern und Bäuerinnen vor und sagt zum Apotheker) Bin scho da, Herr Apatheker! Was is denn g'fällig?

Apotheker

(tritt einen Schritt zurück zur Wabi) Sag'n S', Wabi — (Spricht leise weiter.)

Fridolin

(folgt immer dem Apotheker, sich an seinen Rockschößen haltend).

Lipp

(hat ungefähr ein Drittel der Höhe kletternd erreicht, hält atemlos ein, sieht hinauf und schnauft).

Dorathe

(mit aufgeregter Theilnahme, auf Lipp zeigend, zu Supherl) Da schau', da schau' hin.

Lenz

(scharf rufend) Er kann scho nöt mehr! (Lacht höhnisch) Haha!

Simerl

(der im Vorigen, auf dem Boden sitzend, seine

Digitized by Google

Schuhe wieder angezogen hat; aufspringend, zu den Bauern links hinten) Is nöt mehr möglich! Er dermacht's nöt mehr! Nöt möglich! Wann i Enk sag'! Schaut's hin, schaut's nur hin! (Agirt heftig weiter.)

Sepp

(zu Lipp hinaufrufend) Ja, was war' denn jetzt dös? Was war' denn dös? Ja hau! Lipperl, Lipperl, Lipperl! Tauch' an', derfang' Di! Hüöh — hü!

Wabi

Scho guat, Herr Apatheker! (Geht in den Hintergrund und verschwindet vor der Front des Gasthauses.)

Apotheker

(kommt wieder vor) No alsso!

Fridolin

(folgt dem Apotheker).

Lenz und Supherl

(Lipp zurufend) Hüöh! Hü!

Bauernmädchen

(lachen).

Simerl

(die Bauern haranguirend) Nöt mehr möglich! Nöt möglich!

Lipp

(klettert wieder weiter).

Digitized by Google

Fridolin

(raunzend) Was hat ſ' g'ſagt, Herr Vada!

Apotheker

(verdrießlich) Haſt D' denn nöt g'hört? Um fünfe!

Fridolin

(wie oben) Jetzt is 's awa ſcho fünfe!

Apotheker

(wie oben) Jetzt hör' ſchon amal zum Penz'n auf und gieb oan' Ruah'!

Lipp

(kann ſich nicht mehr erhalten, rutſcht herab und fällt mit Lärm auf den Boden) Sakrament, ſakra!

Fridolin

(dreht ſich um, läßt die Rockſchöße des Apothekers los und rennt zur Fichte, den auf dem Boden liegenden Lipp neugierig und mit einem boshaften Lachen betrachtend) Vada! Da ſchaun S'!

Bauernmädchen

(kreiſchen auf und lachen).

Lenz

(lachend) Aber Lipp!

Supherl

(lachend) Ja, Lipp!

Digitized by Google

Sepp

(juchezend) Juhuhuhu! (Springt zu dem auf dem Boden liegenden Lipp) Ja, Lipp! Ja, wann Du loslaßt! Ja mei! Was haltst D' Di denn nöt an? (Springt wieder auf die linke Seite, juchezend) Juhuhuhu!

Simerl

(zu den Bauern, triumphirend) Was hab' i g'sagt? Hab' i 's g'sagt? (Geht zu Lipp vor.)

Lipp

(richtet sich auf den Knieen auf und reibt sich die Hüften) Au! Verflucht!

Fridolin

(rennt von der Fichte zum Apotheker in die Mitte, freudig schreiend und den Apotheker wieder am Rockschooß fassend) Vada! Vada! Hab'n S' g'sehn? (Mit einem breiten, boshaften Lachen) Der hat si wehthan!

Apotheker

(hat auf die Uhr gesehen und wendet sich nach dem Hintergrunde, an den Tisch der Spieler links tretend) Daweil trink' ma noch a Halbe, kumm!

Fridolin

(dem Apotheker folgend, mit demselben breiten Lachen) Der hat si wehthan, Vada!

Digitized by Google

Simerl

(ist vorgekommen, tritt neben Lipp, stemmt die Hände in die Hüften und höhnt ihn aus) No, Du? Haha!

Lipp

(sich feindselig gegen Simerl aufrichtend; höhnisch) Aber Du vielleicht? Haha!

Simerl

(wie oben) Und Du? Haha!

Lipp

(jähzornig aufbrausend, aufspringend, mit der rechten Hand zum Schlage ausholend) Jetzt meiner Seel', wann's D' jetzt nöt —

Simerl

No, hau' her!

Lipp

Hau' Du her!

Sepp

(von links um die Fichte hinten herum zwischen Lipp und Simerl springend) Ruhe! Ruhe! Ruhe! Ruhe! (Giebt Simerl einen Stoß und drängt ihn nach rechts) G'rafft wird erst um sieben! (Wendet sich nach links, giebt Lipp einen Stoß und drängt ihn nach links) Um siebene wird g'rafft! (Lipp noch weiter nach links zu den Bauernmädchen treibend) Sabberdibix, sabberdibix, sabberdibbix! (Springt zu den Bauern im Hintergrunde und drängt sie

Digitized by Google

zurück) Weider, weider! Platz! Platz, meine Herrschaften, Platz! Da Nächste! Du bist es, Jagl! Weider, weider! Signal!

Simerl

(von Sepp nach rechts gedrängt, zu den Bauern im Hintergrunde zurücktretend, die Faust nach links gegen Lipp ballend) Wart' nur! Di krieg' i scho no!

Lipp

(von Sepp nach links gedrängt, gegen die Bauernmädchen hintaumelnd, zu Dorathe und Supherl, die ihn lachend am Arme nehmen) Ja, jetzt is's ka Kunst — wo die ganze Seif'n weg is!

Supherl und Dorathe

(fangen Lipp auf und nehmen ihn lachend am Arm).

Jagel

(tritt an die Fichte und trifft Anstalten zum Klettern).

Sepp

(zu den Musikanten, schreiend) Signal! Signal!

Dritte Scene.

Die Vorigen, Stelzhamer und der Lehrer von rechts.

Digitized by Google

Stelzhamer

(in aufrechter, energischer, fast jugendlicher Haltung, mit langen, grauen Haaren und langem, grauen Bart; in einem schwarzen, etwas abgetragenen Kanzleirock, dunkelgrauer, sehr enger Hose, weichem Hemd mit einer großen, lose gebundenen Masche; breiten, zerdrückten Schlapphut, den er schief aufsetzt, schweren Stock mit Griff; im Wesen ruhiger als früher, wie gedämpft, sogar mit einer leisen Melancholie im Lächeln und im Blick; er hat die Manier angenommen, die Leute beim Sprechen und beim Zuhören merkwürdig scharf, wie forschend anzusehen; kommt von rechts auf der Landstraße mit dem Lehrer langsam hinter der Linde vorüber gegen die Mitte hin, indem er dem eifrig sprechenden Lehrer lächelnd zuhört und Einigen im Garten, die ihn grüßen, mit der Hand zuwinkt).

Lehrer

(hagere, traurige Erscheinung, noch jung, aber müde und abgehärmt; dünnes, blondes Haar, dünner, blonder Schnurrbart, die Augengläser auf der Nase etwas vorgeschoben und über sie mit müden und ängstlichen Blicken hinwegschauend; lang und mager; sehr dürftig und ärmlich gekleidet; altmodischer, schwarzer Rock, schwarze Hose, Alles schlotternd; alter,

Digitized by Google

abgetragener Cylinder, Knotenstock; spricht mit einer heiseren Stimme, leise, aber immer erregt, die Worte heftig hervorstoßend, aber doch nur flüsternd, behandelt Stelzhamer mit großem Respekt, ja fast devot; kommt mit Stelzhamer, links von diesem gehend, auf der Landstraße von rechts nach der Mitte hin vor, eifrig sprechend).

Bauern

(im Garten rechts; stoßen sich an, deuten auf Stelzhamer und ziehen die Hüte).

Musikanten

(blasen das kurze, ohrenzerreißende Signal).

Bauernmädchen

(kreischen auf und halten sich die Ohren zu).

Lenz und Supherl

(kreischen und halten sich die Ohren zu) Au! Au weh!

Sepp

(verneigt sich gegen die Musikanten und applaudirt!) Brav, brav, brav! (Sich umwendend, zu Jagel) Alsdann, Jagl! Weider, weider! Geh's an!

Stelzhamer

(in der Mitte sichtbar werdend, mit dem Stock auf die Fichte zeigend, nach rechts zum Lehrer zurücksprechend) Da schau — Bamkrazeln!

Digitized by Google

Sepp

(sich zu Stelzhamer wendend, mit einer tiefen Verbeugung grüßend, lebhaft) O, der Herr von Stelzhamer! Habe die Ehre, Herr von Stelzhamer! Dös is g'scheit! Nimm Di z'samm, Jagl! (Zu den Bauern im Hintergrunde rennend) Der Franzl is da! Hoch! (Zu den Bauernmädchen auf der linken Seite rennend) Menscher, der Franzl is da! (Sie zum Hochrufen auffordernd) Hoch, hoch, hoch!

Jagel

(sich zu Stelzhamer wendend) Grüaß Gott, Herr Stelzhamer! Wendet sich wieder zur Fichte.)

Lenz

(Supherl anstoßend und auf Stelzhamer zeigend) Da schau, der Franzl!

Dorathe

(die Hand erhebend) Der Herr Stelzhamer hoch!

Lipp

(auf der linken Seite unter den Bauernmädchen stehend, die Hand erhebend) Hoch der Herr Stelzhamer, hoch!

Bauernmädchen

(durcheinanderrufend) Hoch der Herr Stelzhamer, hoch!

Bauern

(im Hintergrunde vor dem Tische der Spieler

Digitized by Google

links, sehen nach Stelzhamer und ziehen die Hüte).

Bäuerinnen

(im Hintergrunde neben dem Tische der Spieler links, sehen nach Stelzhamer und murmeln) Grüaß Gott, Herr Stelzhamer, grüaß Gott!

Stelzhamer

(sieht lächelnd nach der Gruppe auf der linken Seite, hebt die rechte Hand und winkt ab) Pscht, pscht, pscht! Laßt's Enk nöt stör'n, Kinder! No, Jagl — zeig', was D' kannst! (Wendet sich wieder zum Gespräch mit dem Lehrer und geht mit diesem in der Mitte nach rechts hin vor.)

Sepp

(wieder arrangirend) Alsdann, Jagl, los! (Zu den Bauernmädchen auf der linken Seite rennend) Ruhe! Ruhe! Ruhe! Ruhe! (Zu Jagel zurückrufend) Alsdann, Jagl, alsdann! Fliegt zwischen den Bauernmädchen links vorn und den Bauern links hinten hin und her.)

Stelzhamer

(zum Lehrer, das frühere Gespräch fortsetzend) Ja, mei liaba Freund! Das is halb amal nöt anders! Glaub' D'r's schon, daß's D'r manchmal hart wird — dös glaub' i D'r gern!

Digitized by Google

Lehrer

(immer mit leiſer, aufgeregter Stimme) Ich bin ja doch wirklich beſcheid'n, nöt? Was verlang' i denn? I verlang doch nix, als —

Stelzhamer

(ſeinen linken Arm unter den rechten Arm des Lehrers ſchiebend, ihn unterbrechend) Als das, grad das, was D' halb amal nöt hab'n kannſt! (Still vor ſich hin auflachend) Hja! So is der Menſch!

Lehrer

Aber warum denn nöt? Warum ſoll i denn das nöt hab'n könna? Manchmal a guat's Buch leſ'n dürf'n — und Jemanden hab'n, mit dem ma ſich von Zeit zu Zeit a bißl ausſprech'n könnt'! Wie jetzt mit Ihnen!

Jagel

(beginnt zu klettern).

Stelzhamer

(traurig lächelnd) Mei Liaba —

Lehrer

(Stelzhamer unterbrechend) Is denn das ſo viel verlangt? A guat's Buch und oan' guat'n Freund und ich wär' —

Stelzhamer

(den Lehrer unterbrechend) Und Du wärſt ah

Digitized by Google

nöt z'frieb'n — glaub' mir! Dann war' wieder was Anders, was D'r fehlert — glaub' mir! D'r Menſch is nier z'frieb'n! Was er nöt hab'n kann, möcht' er und was er hat, g'freut 'n nöt. (Mit einer Bewegung der rechten Hand) Immer nach ob'n — immer in d' Höh'! Wiar a — (Sich halb nach Jagel umſehend und mit der rechten Hand auf ihn deutend) Wiar a ſo a Kraxler! Taucht und taucht und ſchwitzt und plagt ſi — und ob'n blaſt der Wind in die Bandln! Du mei! Riskirſt, daß D' D'r 's G'nack brichſt — und biſt nöt amal ſicher, ob der Dukat'n, (Mit dem Daumen nach rückwärts hinaufzeigend) der Dukat'n ob'n, ob er ah echt is! Aber müaß'n kraxeln! (Den Kopf ſchüttelnd, lächelnd) G'ſpaßige Viecherln — die Menſch'n! (Läßt den Arm des Lehrers los und geht an ihm vorüber nach rechts.)

Jagel

(hat kletternd ſchon zwei Drittel der Fichte erklommen).

Sepp

(auf Jagel zeigend, ſehr aufgeregt) Da ſchaut's hin, da ſchaut's! Schaut's m'r den Jagl an, dös is halt Oaner! (Hinaufrufend) Ja mei, Jagl, nimm Di nur z'ſamm, nimm Di z'ſamm! Tauch' an, tauch an! Halloh! (Wieder zu

Digitized by Google

den Anderen) Glei wird er 's hab'n! Paßt's auf, glei hat er's! (Juchezend) Juhuhuhu!

Lenz

(hinaufrufend) Tauch' an, Jagl, tauch' an!

Bauernmädchen

(sehen mit gespannter Aufmerksamkeit Jagel zu).

Lehrer

(hat einen Moment traurig vor sich hingesehen, schüttelt den Kopf und sagt zu Stelzhamer) Na, so is das nöt, Herr Stelzhamer! Mir geht's schon extraschlecht! Und warum? Warum, frag' i! Warum soll grad i verdammt sein, da unter die Bauern zu vertrotteln? Warum soll's grad mir verboten sein, nach was Bessern zu streben! Und Andre hab'n 's so leicht, streck'n bloß die Hand aus und hab'n All's! Warum denn sie und nöt ich?

Stelzhamer

(wieder von rechts nach links zum Lehrer kommend) Mei liaba Freund — (Sich unterbrechend, da er sieht, daß Jagel den Gipfel erreicht hat) Schau! Hat er 'n richti derwischt, den Dukat'n! Bravo, Jagl, bravo!

Jagel

(hat die Spitze erreicht und greift nach dem Dukaten).

Digitized by Google

Lehrer

(tritt einen Schritt zurück, um nach Jagel zu sehen).

Sepp

(aufgeregt herumspringend, tumultuarisch, vor Freude den Kopf beutelnd, indem er im Kreise um die Fichte rennt und schreit) Ob'n is er, ob'n is er, ob'n is er! (Juchezend) Juhuhuhu, Juhuhuhu! Was hab' i g'sagt? I hab's g'sagt, i hab's glei g'sagt! Brav, Jagl, brav! Juhuhuhu! (Zu den Musikanten) Tusch! Tusch! Tusch!

Simerl

(unter den Bauern im Hintergrunde) Ja, jetzt! jetzt is's ka Kunst! Wo mir die ganze Seif'n weghab'n!

Lipp

(unter den Bauernmädchen auf der linken Seite) Als Dritter is dös ka Kunst! Dös kann a jed's Kind!

Jagel

(hat das Bändchen mit dem Dukaten abgelöst und schwenkt es juchezend) Juhuhuhu! Juhuhuhu!

Bauernmädchen

(durcheinanderschreiend) Juhuhuhu!

Bauern

(im Hintergrunde, durcheinandermurmelnd) Ja, der Jagl! Der Jagl is halt allaweil —! Brav, Jagl, brav!

Digitized by Google

Muſikanten

(blaſen einen kurzen Tuſch).

Jagel

(ſcharf auf die linke Seite zu den Bauernmädchen herunterrufend, das zweite Mal noch ſchärfer) Cenz! Cenzi!

Supherl

(Cenz anſtoßend) Cenz, er ruft D'r!

Stelzhamer

(der das ganze Treiben vergnügt beobachtet, den Lehrer anſtoßend, in ſich hineinlachend) Aha! Sixt D' es!

Cenz

(vortretend, die rechte Hand erhebend, hinaufrufend) Ja!

Jagel

(herunterrufend) Fang' 'n auf — 'n Dukat'n! Huppla! (Wirft den Dukat'n am Bändchen herunter zu Cenz; juchezend) Juhuhuhu!

Cenz

(fängt den Dukaten auf und dreht ſich drei Mal im Kreiſe, drei Mal juchezend) Juhuhuhu! Juhuhuhu! Juhuhuhu!

Sepp

(juchezend) Juhuhuhu!

Bauernmädchen

(durcheinanderjuchezend) Juhuhuhu! Juhuhuhu! Juhuhuhu!

Digitized by Google

Stelzhamer

(zum Lehrer) Sixt D', so is's allaweil: der Mann hat die Plag' — und 's Menſch hat 's Vergnüg'n! (Indem er vergnügt den Kopf beutelt und mit dem Lehrer ein paar Schritte nach rechts geht; juchezend) Juhuhuhu!

Jagel

(ſchreiend) Aufpaßt! Juhu! (Er läßt den Stamm los und ſauſt herunter.)

Sepp

Tuſch! Tuſch! Tuſch!

Muſikanten

(blaſen einen Tuſch).

Jagel

(unten angekommen, ſpringt leicht zu Boden, tritt auf Cenz zu, umarmt ſie und küßt ſie).

Bauernmädchen

(umringen Jagel und Cenz lachend).

Stelzhamer

(zum Lehrer) Und da magſt Du traurig ſein? Da ſchau hin! Schau hin, wie denen Menſcherln 's Herzerl klopft — ſchau hin, wie's denen Buab'n aus 'n Aug'n blitzt! Wie kann ma denn da traurig ſein? Na, mei liaba Lehrer — aber Du haſt oan' groß'n Fehler: Du fragſt z'viel! Nur nöt frag'n — dös muaßt

Digitized by Google

D' D'r abg'wöhnen! Solang der Menſch no fragt, is's nix! Frag' nöt, ſei froh, daß D' da biſt, und zerbrich D'r nöt viel unſern Herrgott ſein' Kopf — dös hat er nöt gern! (Wieder in die Mitte gehend; ausgelaſſen juchezend) Juhuhuhu!

Sepp

(kommandirend) Paarweiſ' ordnen! Paarweiſ', paarweiſ'! G'ſchwind a biſſl, g'ſchwind! Die Muſi auf d' Letzt', die Muſi macht'n Schluß G'ſchwind a biſſl, g'ſchwind! (Rennt ordnend hin und her und ſchließt ſich dann den Muſikanten an, mit den Händen den Takt gebend.)

Jagel und Lenz

(faſſen ſich an den Händen und eröffnen den Zug, der von links vorne, an der Fichte vorne vorüber in die Mitte kommt, ſich hier nach rückwärts und dann am Tiſch links hinten nach links wendet, durch das Thor in der Breitſeite und über die Landſtraße dahinter verſchwindet).

Simerl und Supherl, Lipp und Dorathe

(folgen).

Bauernburſchen

(aus der Gruppe der Bauern im Hintergrunde, die ſich aufgelöſt hat, treten zu Bauernmädchen vorne und folgen paarweiſe.)

Digitized by Google

Bauern und Bäuerinnen

(kehren aus dem Hintergrunde links über die Landſtraße in den Garten rechts zurück).

Muſikanten

(einen Marſch ſpielend, beſchließen den Zug).

Stelzhamer

(ſteht in der Mitte, dem Zuge zuſehend, jedes Paar begrüßend; zu Cenz) No, Cenzl? Haſt D' a Freud'? Kannſt ſcho ſtolz ſein auf Dein' Buab'n — der is feſt! (Zu den nächſten Paaren) Grüaß Di Gott, Supherl! Grüaß Di Gott, Dorathe! Und die Agnes — ſchau, ſchau, ſchau! Ja, und was war' denn jetzt das? Dös is ja die Wiſinger Reſl! Ja mei, Madl, biſt Du ſauber word'n — daß ma glei anbeiß'n möcht'! (Auf ein anderes Bauernmädchen zeigend) A a liab's Bröckerl — war' a nöt ſchlecht! Ja, Buama, ös habt's no g'ſunde Zähn' — beißt's nur zua! Und die Nandl und die Stanz! Ja mei — von Dir war' i gern amal der Vatter g'word'n!

Sepp

(hinter den Paaren, vor den Muſikanten; ſehr eifrig) Herr von Stelzhamer, kummen S' mit? Auf a Tanzl? Hint' auf der Wieſ'n! Is ſcho All's herg'richt't! Kommen S' mit, Herr von Stelzhamer! (Folgt den Paaren.)

Digitized by Google

Stelzhamer

(Sepp nachrufend) Später! Z'erſt muaß i mei Deputat hab'n! Später kumm' i dann ſchon! (Zu den Muſikanten, die an ihm vorüberziehen) Ja, die Herrn Kolleg'n! Grüaß Enk Gott, Spielleut'! Laßt's Enk a Jeder a Maaß geb'n — auf mei Wohl! (Der Zug durch das Thor in der Breitſeite ab; die Muſik verhallt allmälig in der Ferne. Stelzhamer iſt bei den letzten Worten einige Schritte nach rückwärts gegangen, ſo daß er jetzt in der Mitte der Bühne zwiſchen dem Tiſche links und der Landſtraße ſteht).

Dr. Scheerngel

(Landarzt, unförmlich dicke Erſcheinung, Kropf; goldene Brille, Stock mit ſilbernem Knopf; iſt aus dem Garten vorgekommen, nimmt Stelzhamer unter dem Arm und redet mit ihm).

Der Meßner

(kleines, dünnes, armſeliges Männchen; iſt vor der Front des Gaſthauſes erſchienen, ſieht ſich ängſtlich um, erblickt Stelzhamer, rennt auf ihn zu, tritt ſcheu zu ihm, faßt ihn an einem Knopf ſeines Rockes und redet mit ihm).

Der Förſter

(ſtattliche, kräftige Erſcheinung; iſt bei der Auflöſung der Gruppe der Bauern am Tiſche links ſichtbar geworden, den Spielern zu-

Digitized by Google

sehend, tritt jetzt zu Stelzhamer, begrüßt ihn, giebt ihm die Hand und redet mit ihm).

Der Verwalter

(kommt auf der Landstraße von rechts, tritt zu Stelzhamer, begrüßt ihn und redet mit ihm).

Apotheker

(ist bei der Auflösung der Gruppe der Bauern am Tische links sichtbar geworden, mit Fridolin neben Schacherl stehend; will jetzt gegen die Mitte zu Stelzhamer gehen, wird aber von Fridolin an den Rockschößen zurückgehalten und nach vorne gezogen, so daß er um die Fichte links herum vorkommt).

Fridolin

(zieht den Apotheker an den Rockschößen nach links und kommt mit ihm um die Mitte herum vor).

Kranzbauer

(am Tische links spielend; indem er aufspringt und eine Karte nach der anderen auf den Tisch haut; leidenschaftlich schreiend) Und 'n Schell'nkönig! Und 'n Obern! Und 's Aß! Und Eichl! Und Eichl! Und no oan' Eichl! Und Atout! I wier Enk's zeig'n! (Indem er sich wieder setzt, die Karten an sich zieht und zält) Hahahaha! Da schaust D' jetzt? Was?

Digitized by Google

Schacherl

(auf die Uhr sehend) Aber jetzt, meine Herren, — jetzt die Letzte!

Hois

No, no, no!

Schacherl

Na wirklich —

Kranzbauer

(die Karten mischend) No, hald no amal herum!

Schacherl

(aufstehend, fast weinerlich) Na, schauns S', dös sag'n S' allaweil und —

Hois

(gemütlich) Hald no amal herum!

Kranzbauer

Sö geb'n dann die Letzte!

Schacherl

Na schaun S', wirklich —

Kranzbauer

(zieht Schacherl unsanft auf seinen Sitz nieder) Sitz'n S' Ihna nieder! Siemandl! Allaweil solche Sach'n! (Mit seinem leeren Kruge klappernd, laut schreiend) Wabi! (Spielen weiter.)

Hois

(die Karten aufnehmend, zu Schacherl) Wiss'n

Digitized by Google

S', mei liaba Schacherl! Guat is auch — geg'n eine „böse Sieben", sehr guat soll da sein: ma thuat eine große Roßbremsʃ'n röst'n und giebt ihr dös Pulver ein — es mag's nur nöt a Jede! — Also spiel'n S' aus!

Apotheker

(links vorne, vor der Fichte, zu Fridolin, ärgerlich) Ja, sixt D' — a so bist D'! Z'erst penz'n und lamatir'n — und nacher trauet er si nöt! Ja, jetzt san m'r scho da — jetzt kumm nur!

Fridolin

(weinerlich) Na, Vada! Gehn S', Vada! Oan anders Mal, Vada! I trau' mi nöt! (Nach Stelzhamer schielend) Er hat so a bös' G'schau!

Stelzhamer

(in der Mitte vorkommend, indem er lachend den Kopf schüttelt und mit den Händen die Fragen der ihn umgebenden Gruppe abwehrt) Aber Kinder!

Apotheker

(zu Fridolin, indem er diesen mit sich zieht) Also jetzt kumm nur, kumm!

Dr. Scheerngel, Meßner, Förster und Verwalter (kommen mit Stelzhamer vor).

Stelzhamer

(wie oben) Kinder! Was glaubt's denn ös

Digitized by Google

eigentlich von mir? Bin i der Pfarrer? Daß a Jeder von mir oan' Rat und eine Hilfe verlangt?

Verwalter

Aber Herr Stelzhamer, Sie —

Förſter

(den Verwalter unterbrechend) Sie ſan halb amal —

Stelzhamer

(den Förſter unterbrechend, ablehnend) No, wir werd'n ja ſehn! I werd' ſchaun, was ſich mach'n laßt! (Sich zum Apotheker wendend) Und der Herr Apotheker is ah da! (Dem Apotheker die Hand reichend) Grüaß Gott!

Apotheker

(Stelzhamer die Hand ſchüttelnd) Grüaß Gott, Herr Stelzhamer!

Stelzhamer

(auf Fridolin zeigend) G'hört dös Eichkatzl Ihna?

Apotheker

(Fridolin vorſchiebend, indem er ihm die Hände auf die Schultern legt; mit Vaterſtolz, vorſtellend) Mei Bua!

Fridolin

(tritt vor, indem er ſich verlegen an den Apotheker lehnt und den Finger in den Mund ſteckt).

Digitized by Google

Apotheker

Mach' Dei Buckerl, Fridolin.

Fridolin

(verneigt sich ungeschickt).

Stelzhamer

(Fridolins ungeschickte Verbeugung kopirend, indem er ebenfalls den Finger in den Mund steckt) Habe die Ehre!

Apotheker

(mit Vaterstolz, wichtig) Er is bloß in die Ferien da — er kummt jetzt schon in die Fünfte Gymnasi!

Stelzhamer

(mit Ironie) Sakerlot! Daß er unseroans da überhaupt no anschaut! (Zu Fridolin) Dös is wirklich schön von Ihnen, Herr Fridolin! (Zum Apotheker) Da muaß er ja scho tamisch g'scheit sein!

Apotheker

(mit Vaterstolz) No! was der Bua All's woaß —! Alle lateinischen Namen woaß er!

Stelzhamer

Gehn S'! Sö, da pass'n S' nur auf — sonst wird er am End' no g'scheiter wie Sie, Herr Apatheker! Dös wär' doch unbequem!

Apotheker

(leicht verlegen) Wiss'n S', Herr Stelzhamer,

Digitized by Google

wir möcht'n nämlich — wir möcht'n gern mit Ihnen red'n, weil — ich hätt' eine Bitt' an Sie!

Stelzhamer

(auf Fridolin zeigend) Weg'n dem —

Fridolin

(breit lachend) Ja — weg'n mir!

Apotheker

(zuerst noch leicht verlegen, aber immer stolzer und wichtiger werdend) Weil er halb — mit der Sprach' thuat si der Bua nämli so leicht, daß der Herr Professer g'meint hat, ob ma nicht oan' Dichter aus ihm mach'n könnt'!

Stelzhamer

(die Arme verschränkend) Aha!

Apotheker

(protzig) Also nämlich — Geld' hab' i! Verdienen, dös spielt bei dem Buab'n koa Roll' — wann ma da ah nix verdient damit — aber es war' doch oan' Auszeichnung für die ganze Famili! No, und da hätt'n m'r halb g'moant, Herr Stelzhamer, ob S' 'n nöt, während er jetzt in die Ferien da is, so a bißl — halb so a bißl in d' Lehr' nehma möcht'n!

Fridolin

Ja, wir möcht'n bitt'n! — (In die Tasche

Digitized by Google

greifend und ein Heft aus ihr ziehend) I hab's scho probirt!

Stelzhamer

(erschrickt beim Anblick des Heftes, wirft Fridolin einen bösen Blick zu und sagt drohend) Wirst D' — ?!

Fridolin

(steckt erschrocken das Heft wieder ein).

Stelzhamer

(wie oben, mit komischem Ernst) Hast denn Du nöt g'lernt: Du sollst den Feiertag nicht entheiligen? — So was!

Apotheker

I moanet halb bloß: wann S' ihm halb vielleicht a kloane Anleitung geb'n möcht'n, wie ma's macht —

Stelzhamer

(unterbrechend) Sonst nix?

Apotheker

(ohne auf die Unterbrechung Stelzhamers zu hören, weitersprechend) daß er's nach und nach lernt, so g'wissermaß'n a —

Stelzhamer

(den Satz des Apothekers vollendend) A — a Rezept, glaub'n S'? (Zuckt die Achseln und sieht einen Moment nachdenklich lächelnd vor sich hin) Ja! A Rezept wissat i schon —

Digitized by Google

Apotheker

Alſo bitt' ſchön! Da wär'n m'r Ihnen ſehr dankbar!

Stelzhamer

(in derſelben nachdenklichen, ſich beſinnenden Haltung, leicht lächelnd) Da — da ſteht's ganz genau drin, wie's —

Apotheker

(eifrig fragend) Wie's —?

Stelzhamer

(zuſtimmend nickend) Wie's — wie's ſein muaß! (Ironiſch) Dös is ganz ſicher — 's braucht's Oaner dann bloß ſo z'mach'n! — (Er legt die rechte Hand nachdenklich an die Stirne) I hab's amal aufg'ſchrieb'n, vor a paar Jahrln — wart'n S' nur a biſſl! (Er läßt die Hand von der Stirne los und ſchnalzt zwei Mal, wie etwas ſuchend, leicht mit den Fingern.)

Fridolin

(vorlaut) I that' recht ſchön bitt'n — es wär' mir ſehr angenehm!

Stelzhamer

(mit dem Zeigefinger auf Fridolin zeigend) Paß' auf! (Scherzhaft ſtrenge) Daß' D' m'r aber ordentli aufpaßt! (Er beſinnt ſich noch einmal und beginnt dann zögernd das folgende Gedicht zu ſprechen, es gleichſam

Digitized by Google

frisch improvisirend, manchmal ein Wort suchend und nicht gleich findend, sich unterbrechend, auch manchmal ein Wort wiederholend, und Alles immer dem Fridolin direkt ins Gesicht, als ob das Gedicht eben jetzt bei diesem Anlasse erst entstehen würde, als ob es ein Privatgespräch mit Fridolin wäre, während die Anderen aufmerksam zuhören und Fridolin ein immer dümmeres Gesicht macht)

„Dein G'sang muaß so kröfti
Sein, stark wiar a Schlag,
Denst an Lugna vosötzst,
Daß a's Mäul halten mag;

Doh glei wieda danöbn
Aft so liabli und süaß,
Zwann ma just Zugagandl
Af da Zunga z'gehn liaß —

Und daweil sö oana freut
Dran, a rechtschaffens Leut,
Muaß 's Spitzbuamherz rügeln,
Daß 's „Helf'ns Gott!" schreit.

Oan'n wöckar, oan'n schröckar,
Oan'n höbn und oan'n lögn —
Das olls muaß a Gsang
Mit sein'n Klang vomögn.

Und bo den's nöt so is,
Pack an anders Höft an;

Digitized by Google

Denn obn fragn ſ' di nöt — was,
Sondern wiaſt as haſt than!

Wer guat ackert, guat driſcht,
Wer brav jagert und fiſcht,
Wer ſchen ſchlachtelt und ſticht,
Der had ah guat dicht't.

Nur all's guat, was ma thuat,
Nur all's recht, was ma richt't —
Aft haſt da und haſt dorten
Dein Anſehg'n und Gwicht."*)

(Er ſieht Fridolin, an den er bei den letzten Worten ganz dicht herangetreten iſt, noch einen Moment ernſt an und ſagt dann wieder in ſeinem ironiſchen Ton, faſt parodiſtiſch) So! Sixt D' es, da haſt D' es — dös is die ganze Kunſt! Wann's D' aufpaßt haſt und thuaſt dem Rezept folg'n, kann's D'r nöt fehl'n! Geh nur glei z'haus und fang an! (Er dreht Fridolin den Rücken und will nach rechts vorne gehen, dabei erblickt er den Lehrer, der hier ſteht und aufmerkſam zugehört hat; zum Lehrer, ernſt) Und für dich is dös ah — Dir wird's ah nöt ſchad'n, wann's D' D'r 's merkſt: (Wiederholend, eindringlich)

„Denn ob'n fragen ſ' di net — was,
Sondern wiaſt as haſt than!"

*) „Aus da Hoamat." S. 291.

Digitized by Google

(Wieder in seinem gewöhnlichen Ton, einfach, aber ernst) Dann wirst D' glei nimmer so verzagt und mißvergnügt sein! (In einem anderen, hellen und lustigen Ton, indem er an den Tisch rechts tritt) Jetzt möcht' i aber endli mei Bier hab'n! (Auf den Tisch schlagend und nach hinten rufend) Wabi! Was is denn dös heut'?

Dr. Scheerngel

(der aufmerksam zugehört hat, indem er sich umwendet und im Gespräch mit dem Verwalter langsam an den Tisch links zu den Spielern geht) Sehr schön, wirklich — dös muaß ma sag'n! (Er bleibt im Folgenden einige Zeit mit dem Verwalter am Tische links, geht dann mit dem Verwalter über die Landstraße in den Garten rechts und setzt sich dort.)

Verwalter

(der aufmerksam zugehört hat, indem er mit dem Dr. Scheerngel an den Tisch links geht, zustimmend) Ja, der Herr Stelzhamer! (Bleibt mit dem Dr. Scheerngel eine Zeit am Tische links, geht dann in den Garten rechts und setzt sich da.)

Fridolin

(hat mit einem immer dümmeren Gesichte zugehört; wie Stelzhamer ihm den Rücken kehrt, bleibt er noch einen Moment, blöde in die

Digitized by Google

Höhe ſtarrend, ſtehen, dann wendet er ſich blitzſchnell um und ſchießt auf den Apotheker los) Vada!

Apotheker

(der aufmerkſam zugehört und manchmal zuſtimmend mit dem Kopfe genickt hat; ſteht links und hört dem Meßner zu; wie Fridolin auf ihn losſchießt, ſagt er breit) No?

Meßner

(links neben den Apotheker ſtehend; ganz verzückt) Wunderſchön! Wunderſchön! Nöt?

Förſter

(iſt zu Stelzhamer nach rechts getreten).

Apotheker

(zu Fridolin) Haſt D' aufpaßt?

Fridolin

(kleinlaut) Ja, Vada!

Apotheker

Haſt D' D'r 's g'merkt?

Fridolin

(noch kleinlauter, faſt weinerlich) Ja, Vada!

Apotheker

No alsdann! So machſt D' es — dös kann ja nöt ſo ſchwer ſein! (Sich nach hinten wendend) Und jetzt trink'n ma no a Halbe! Kommen S', Meßna!

Digitized by Google

Fridolin

(steht noch einen Moment und sieht blöde verdutzt vor sich hin; weinerlich) Aber Vada! (Er sieht, daß er allein ist, eilt dem Apotheker nach und ruft weinerlich, raunzend, indem er das Wort in die Länge zieht) Vada! Vada!

Meßner

(geht mit dem Apotheker in den Garten rechts und setzt sich).

Apotheker

(zu Fridolin zurücksprechend) Jetzt gieb schon amal oan' Ruah'! (Geht mit dem Meßner in den Garten rechts und setzt sich.)

Fridolin

(folgt dem Apotheker und dem Meßner eilig in den Garten rechts und setzt sich).

Wirt

(kommt über die Stiege in das Thor in der Breitseite links, tritt heraus und sieht sich suchend um).

Stelzhamer

(der am Tische rechts mit dem Förster und dem Lehrer gesprochen hat, ihre Lobsprüche ablehnend) Aber geht's! — Oan alt's Sprüchl von mir!

Förster

I hab's no gar nöt 'kennt!

Digitized by Google

Stelzhamer

Sonſt bring' i ja den Buab'n nöt an! Aber — (Rufend) Wabi! Fixlaudon no amal!

Wirt

(wird durch den Ruf auf Stelzhamer aufmerkſam und ruft in den Garten rechts) Wabi, der Herr Stelzhamer ruft! (Kommt dienſtfertig zu Stelzhamer an den Tiſch rechts.)

Wabi

(an einem Tiſche im Garten rechts hinten, rufend) Kumm ſcho, Herr Stelzhamer! (Bleibt noch einen Moment im Garten, geht dann über die Landſtraße, verſchwindet in der Front des Gaſthauſes und kommt ſpäter mit acht vollen Maßkrügen zurück und zu Stelzhamer vor.)

Schacherl

(an dem Tiſch der Spieler links; aufſtehend) Aber jetzt — dös is dann die Letzt'!

Hois

(Schacherl die Karten hinſchiebend) Sö geb'n!

Schacherl

(der auf die Uhr ſieht) Weil nämlich —

Kranzbauer

(laut, brutal) Sö geb'n!

Digitized by Google

Hois

A Mal spiel'n m'r halb no herum — Sö geb'n dann die Letzte!

Schacherl

(ängstlich) Aber schaun S', wirklich —

Kranzbauer

(zieht Schacherl gewaltsam auf seinen Sitz nieder) So sitz'n S' Ihna scho nieder und geb'n S' amal! Siemandl! (Spielen weiter.)

Wirt

(an den Tisch rechts vor der Linde tretend, zu Stelzhamer, eifrig, geheimnisvoll) Herr von Stelzhamer, a Fräul'n möcht mit Ihna red'n! Mit 'n Postwag'n is s' komma!

Stelzhamer

(der eben ein Gespräch mit dem Lehrer und mit dem Förster, die noch links vom Tische, weiter hinten stehen, lachend beendet hat und um den Tisch vorne herum zu dem Sessel rechts geht und sich setzen will; sich scharf umdrehend, aufsehend, kurz) Was für a Fräul'n?

Wirt

(links vom Tische; eifrig) Oan Ihn'rige Verwandte, hat s' g'sagt.

Stelzhamer

(trocken, kurz) Hab' i nöt gern.

Digitized by Google

Wirt

(wie oben) Glei werd ſ' da ſein, hab' ihr 's ſcho ſag'n laſſ'n!

Stelzhamer

(wie oben) Zu was der Menſch Tant'n hat, möcht i wiſſ'n!

Wirt

Oaner Tant' ſchaut ſ' nöt gleich — ehnder a Couſin'!

Stelzhamer

(kurz, mißtrauiſch) Sauber?

Guſti

(erſcheint im Thore in der Breitſeite und kommt langſam in die Mitte vor, ein Bouquet in der Hand).

Wirt

Aber! Und fein, Herr von Stelzhamer — fein! (Auf das Thor in der Breitſeite deutend, wo Guſti eben erſcheint) Da is ſ' ſcho! (Eilt Guſti entgegen.)

Stelzhamer

(wendet den Kopf in der Richtung, die der Wirt gezeigt hat, erblickt Guſti und ſagt, angenehm überraſcht) Oh! — (In ſeiner ironiſch ernſten Art dem Wirte nachrufend, indem er einen Schritt gegen die Mitte hin macht) Natürli — ich erinner' mich jetzt ſchon! Familienangelegenheiten! (Sich zum

Digitized by Google

Lehrer wendend, lächelnd) Du, Lehrer! (Er macht mit der rechten Hand ein Zeichen, daß der Lehrer verschwinden soll, und wiederholt dann lachend) Familienangelegenheiten!

Wirt

(ist Gusti entgegengegangen, zeigt auf Stelzhamer, tritt dann an den Tisch der Spieler links und verschwindet später im Thore in der Breitseite).

Lehrer

(verneigt sich leicht zustimmend gegen Stelzhamer, nimmt den Förster unterm Arm und geht mit ihm nach dem Garten rechts, wo sie sich setzen).

Förster

(geht mit dem Lehrer nach dem Garten rechts).

Gusti

(hat einen Moment mit dem Wirt gesprochen, ist von diesem auf Stelzhamer gewiesen worden, sieht Stelzhamer mit großen Blicken an und nähert sich ihm dann, ängstlich-resolut, das Bouquet in der Hand).

Stelzhamer

(Gusti mit Vergnügen entgegensehend) Siebns Christi, is dö sauber! (Er macht einen Schritt gegen Gusti hin und zieht grüßend den Hut, den er im Folgenden in der Hand behält; er steht jetzt neben dem Sessel links vom Tische rechts.)

Digitized by Google

Gusti

(bleibt zwei Schritte vor Stelzhamer stehen, öffnet den Mund, wie um etwas zu sagen, und schlägt dann verwirrt die Augen nieder; nach einer Pause, leise zögernd) Herr — Herr von Stelzhamer?

Stelzhamer

(fragend, indem er den Hut auf den Sessel wirft, der vor dem Tische rechts, der Linde gegenüber, mit dem Rücken zum Publikum steht) Mei liabe Fräul'n —?

Gusti

(in wachsender Verwirrung, streckt plötzlich resolut die Hand mit dem Bouquet aus und hält es Stelzhamer hin; leise) Bitte!

Stelzhamer

(nimmt das Bouquet) Oh — danke! Danke sehr! — Dö san aber schön!

Gusti

(bescheiden) Die schönsten, die m'r hald in Ebensee hab'n.

Stelzhamer

Aus Ebensee san Sie, Fräul'n?

Gusti

Ja.

Digitized by Google

Stelzhamer

Und da sind Sie — da sind Sie jetzt hier in der Sommerfrisch', wahrscheinlich?

Gusti

(fast ärgerlich protestirend, rasch) Aber nein, sondern — (Sie hält verlegen inne und blickt nieder.)

Stelzhamer

(vom Bouquet aufsehend) Sondern?

Gusti

(ohne Stelzhamer anzusehen, leise) Weg'n Ihnen doch!

Stelzhamer

(rasch, fragend) Weg'n —?

Gusti

(wie oben) Weg'n Ihnen bin ich her'kommen.

Stelzhamer

(überrascht, indem er verlegen wird) Eigens weg'n —? (Hastig, indem er auf den Sessel hinter dem Tische rechts unter der Linde zeigt und selbst um den Tisch rechts herum zum Sessel rechts tritt) Aber bitte, Fräul'n, nehmen S' doch Platz! (Zurückrufend) Wabi!

Gusti

(zögernd, sehr verlegen) Ja, ich weiß nöt — (Sie tritt zögernd zum Sessel hinter dem Tische rechts unter der Linde.)

Digitized by Google

Stelzhamer

Gengan S' nur her und ſitz'n 'S Ihna a wen'g, daß m'r —

Guſti

(ſetzt ſich auf den Seſſel hinter dem Tiſche rechts).

Stelzhamer

(ſetzt ſich auf den Seſſel rechts vom Tiſche rechts, das Bouquet in der linken Hand) daß m'r bekantliger werd'n! (Sieht Guſti mit leuchtenden Augen an) Sö ſan ja — (Unterbricht ſich verlegen und ſieht auf das Bouquet) Und die Blüamerln — na, aber die Blüamerln ſan ſchön! Da hab'n S' m'r wirklich eine große Freud' g'macht!

Guſti

(beſcheiden) G'fall'n ſ' Ihnen?

Stelzhamer

(an dem Bouquet riechend) No aber! Die ſan ja —

Guſti

(mit einer Freude) Da bin ich ſehr froh!

Stelzhamer

(das Bouquet auf den Tiſch legend, indem er Guſti die rechte Hand reicht) Ich dank' Ihnen vielmals — wirklich! (Behält ihre Hand und ſieht ſie halb verwundert, halb beluſtigt fragend an; in einem leiſe gerührten Ton)

Digitized by Google

Und da san Sie also eigens — bloß damit Sie mir — ?

Wabi

(ist aus der Front des Hauses getreten und kommt zuerst an den Tisch der Spieler links, mit sechs vollen Maßkrügen).

Gusti

(indem sie den Kopf senkt, die Augen niederschlägt und Stelzhamer genirt die Hand entzieht; sehr leise, sehr verlegen) Ja.

Stelzhamer

(rasch, immer verlegener) Das is aber — schaun S', das is wirklich lieb von Ihnen, Fräul'n — Wie heiß'n S' denn eigentlich, Fräul'n?

Gusti

Gusti.

Stelzhamer

Gusti! Bravo!

Gusti

Gusti Hafferl! Wiss'n S', der Vatter is Inspektor bei der Saline. Hab'n S' nie g'hört vom Inspektor Hafferl?

Stelzhamer

(nachdenkend) Hafferl — Hafferl, wie is m'r denn? San m'r nöt verwandt mitanand?

Gusti

(lustig lachend) Aber nein!

Digitized by Google

Stelzhamer

Schad'!

Gusti

(in einem geheimnißvollen Ton, indem sie den Kopf zu Stelzhamer neigt) Das hab' ich doch nur dem Wirt so g'sagt!

Stelzhamer

(der sie mit wachsendem Wohlgefallen betrachtet, auf ihren kindisch geheimnißvollen Ton eingehend) Ah so!

Gusti

(geheimnißvoll) Weil i mi genirt hab'!

Stelzhamer

(lustig, in demselben geheimnißvollen Ton) Warum hab'n S' Ihna denn genirt?

Wabi

(kommt vom Tisch der Spieler links an den Tisch rechts).

Gusti

(will rasch antworten) Weil ich — (Erblickt Wabi, nimmt eine strenge Miene an und sagt zu Stelzhamer, indem sie den Finger an den Mund legt) Pst!

Wabi

(stellt zwei Maßkrüge auf den Tisch rechts).

Stelzhamer

(nimmt auch eine parodistisch-ernste Miene an

Digitized by Google

und lehnt sich gravitätisch im Sessel zurück) Aha! (Zu Wabi, strenge und würdevoll) Und gieb ah was zu ess'n her — oan' Schink'n oder Straub'n oder was D' hald hast — für die Fräul'n Tant'! (Seinen Maßkrug ergreifend, um mit Gusti anzustoßen) Liebe Tante!

Wabi

(wieder nach dem Hintergrunde gehend) Glei, Herr Stelzhamer! (Verschwindet dann in der Front des Hauses.)

Gusti

(auf ihren Maßkrug deutend, kleinlaut) Für mich is das?

Stelzhamer

(der seinen Maßkrug geöffnet hat und Gusti lächelnd betrachtet) Ja, solche Schaff'ln hab'n m'r hier — da geht die Fräul'n Tant' als a Ganzer hinein! Also G'sundheit! (Stößt an und trinkt.)

Gusti

(zieht den Maßkrug mit beiden Händen zu sich und öffnet ihn) G'sundheit! (Sie setzt zum Trinken an.)

Stelzhamer

(seinen Krug wieder auf den Tisch stellend, indem er die rechte Hand unter den Krug hält, aus dem Gusti trinkt) Soll i Ihnen vielleicht trag'n helf'n?

Digitized by Google

Gusti

(setzt den Krug wieder auf den Tisch; lächelnd) Danke!

Stelzhamer

Also, aber jetzt sag'n S' mir, Fräul'n Gusti: (Gusti lang ansehend, wieder in dem früheren, geheimnißvollen Ton) warum hab'n S' Ihna denn genirt?

Gusti

(wieder verlegen werdend) No, halt —

Stelzhamer

No?

Gusti

(leise, ernst, mit Ueberzeugung) Weil sich's doch eigentlich wirklich nicht g'hört!

Stelzhamer

Was denn?

Gusti

Daß i durch'gangen bin!

Stelzhamer

(überrascht, jäh) Was?

Gusti

(bestätigend, indem sie mit dem Kopfe nickt) Ja.

Stelzhamer

(der sich noch immer von der Ueberraschung nicht erholt hat) Durch'gangen san S'?

Digitized by Google

Gusti

(lebhaft) Natürlich!

Stelzhamer

Ah!

Gusti

Ja, glaub'n S' denn, der Vada hätt' mich g'lass'n?

Stelzhamer

Nöt?

Gusti

Wo er Ihnen nicht ausstehn kann!

Stelzhamer

Gehn S'?

Gusti

Sogar das Büchl hat er m'r wegg'nommen, Ihna Büchl mit die „Neuen Gesänge"! Weg-g'nommen und verbrannt! Denk'n S Ihnen!

Stelzhamer

So was!

Gusti

Ja, weil er sagt, daß Sie mich nur ganz ver-draht g'macht hab'n!

Stelzhamer

So eine Verleumdung!

Gusti

Oh, da hab'n m'r fürchterlich g'rauft — weg'n Ihnen! Den ganz'n Winter! Weil er halb sagt: das sind nur Sach'n, bei denen nix

Digitized by Google

herauskommt, und für ein Mädl g'hört sich das schon gar nicht — ich soll lieber schaun, daß ich heirat! Dann, hat er g'sagt, dann ja!

Stelzhamer

Hat er g'sagt?

Gusti

Ja.

Stelzhamer

No, da möcht' ich halb —

Gusti

Was?

Stelzhamer

No halb — schaun, daß —

Gusti

(sehr entschieden) Aber nein!

Stelzhamer

Warum denn nöt?

Gusti

(sehr entschieden) Weil ich doch — ich heirat' überhaupt nicht.

Stelzhamer

Nöt?

Gusti

(fest) Ich heirat' nie.

Stelzhamer

Na!

Digitized by Google

Gusti

Nie.

Stelzhamer

Ja, was hab'n S' denn geg'n 's — warum denn nöt?

Gusti

(unüberlegt rasch) Weil ich doch — (Sie hält erschrocken ein, wird rot, schlägt verwirrt die Augen nieder und ergreift in ihrer Verlegenheit den Maßkrug, in den sie, hastig trinkend, ihr Gesicht förmlich versteckt.)

Stelzhamer

(richtet sich überrascht auf, sieht Gusti mit großen Augen an und pfeift leise kurz zwei Mal; dann berührt er leicht mit der rechten Hand den Maßkrug, aus dem Gusti trinkt) No, Fräul'n! Fall'n S' m'r nöt hinein!

Gusti

(setzt den Krug ab, blickt auf Stelzhamer, wird wieder verlegen, sieht weg, nimmt ihr Taschentuch, wischt sich den Schaum vom Mund und sagt dann gesucht gleichgiltig) Recht gut is das Bier hier!

Stelzhamer

(sieht unbeweglich mit großen Blicken auf Gusti, pfeift leise kurz zwei Mal, macht dann eine Bewegung, als ob er etwas sagen wollte, ergreift dann in seiner Verlegenheit gleichfalls

Digitized by Google

den Maßkrug und trinkt; indem er den Krug wieder auf den Tisch setzt) Ja, das Bier is heut' wirklich guat! (Er sieht vor sich hin auf den Tisch und sagt nach einer Pause, indem er nur ein wenig von der Seite auf Gusti schielt, in einem anderen Ton) Und da sein Sö einfach — ?

Gusti

(nickt mit dem Kopfe und sagt leise) Mhm!

Stelzhamer

Einfach weg?

Gusti

(wie oben) Mhm!

Stelzhamer

Heimlich?

Gusti

(wie oben) Mhm!

Stelzhamer

A schöne G'schicht'!

Gusti

(schüchtern zu Stelzhamer aufsehend, nach einer kleinen Pause, kleinlaut) Sind Sie bös?

Stelzhamer

(sich rasch zu Gusti wendend und sie wieder voll ansehend; sehr rasch, sehr lebhaft, fast erregt) Ich, ich — ? Aber ich kann m'r ja — (Er will sagen: „Ich kann m'r ja nix

Digitized by Google

Schöner's wünsch'n," unterbricht sich aber, beherrscht sich, macht mit der linken Hand ein Zeichen, als ob er sich selber abwinken würde, und sagt kurz, energisch, warnend) Franzl! — (Zu Gusti, in einem leichten Ton, wie wenn er mit einem Kinde sprechen würde; rasch) I bin nöt bös, aber, aber — (Nach einer Pause, langsamer, nachdrücklich fragend) Wie denk'n S' Ihna denn das eigentlich?

Gusti

(naiv) Was denn?

Stelzhamer

No — morg'n!

Gusti

(zuversichtlich, rasch) O, morg'n bleib' ich hier!

Stelzhamer

Uebermorg'n?

Gusti

(wie oben) Auch!

Stelzhamer

(fast ärgerlich, rasch) Aber immer können S' doch nöt —?

Gusti

(traurig, halb fragend) Immer kann ich nicht —? (Kleinlaut, leise) Nein, das wird nicht geh'n.

Stelzhamer

(fast grob) No, und?

Digitized by Google

Gusti

(traurig, leise) Daran hab' ich noch gar nicht gedacht.

Stelzhamer

(fast heftig) Ja, aber Kind —

Wabi

(kommt von der Front des Gasthauses mit einem Teller mit Schinken und einem Teller mit Strauben vor).

Gusti

(traurig, ganz leise) Hierbleib'n — geht nicht?

Stelzhamer

(aus dem ärgerlichen Ton in einen fast gerührten übergehend) Ganz hierbleib'n — möcht'n S'?

Gusti

(leise, einfach) Das wär' m'r am liebsten.

Wabi

(tritt an den Tisch rechts und stellt die beiden Teller hin) So, Herr Stelzhamer! Wünsch' oan' guat'n Appetit! (Geht wieder in den Hintergrund nach dem Garten.)

Stelzhamer

(halblaut zu sich selbst, in demselben warnenden Ton wie früher) Franzl! — (Die beiden Teller zu Gusti hinschiebend; nervös) Thun S' jetzt ess'n! Da hab'n S' oan' Schink'n

Digitized by Google

und da hab'n S' Straub'n und — thun S' z'erſt eſſ'n! Ah! (Er trinkt haſtig.)

Guſti

(ſchüchtern, die beiden Teller betrachtend) Aber Herr Stelzhamer —

Stelzhamer

(nervös) Was denn?

Guſti

(wie oben) Das wird ſich nöt vertrag'n: Schink'n und Straub'n —

Stelzhamer

(grob) Iß nur! Wann's D' Dir Du hier nix als 'n Mag'n verdirbſt, kannſt D' eh' — (Er unterbricht ſich, bezwingt ſich und ſagt in demſelben warnenden Ton wie früher, halblaut) Franzl! (Er lehnt ſich wieder zurück und pfeift leiſe, kurz, zwei Mal.)

Guſti

(blickt erſchrocken auf die Teller nieder, beginnt gehorſam zu eſſen, ſieht dann einmal ſcheu auf Stelzhamer und ſagt nach einer kleinen Pauſe, leiſe, mit dem Ton eines Kindes, dem man etwas abgeſchlagen hat) Geht's denn wirklich nicht?

Stelzhamer

(aufſehend, ohne gleich zu verſtehen) Was?

Digitized by Google

Gusti

(leise) Ich hab' m'r das so schön gedacht!

Stelzhamer

(verstehend) Hier?

Gusti

(leise) Ja — (Noch leiser, einfach und kindlich) bei Ihnen!

Stelzhamer

(Gusti betrachtend, mit einem wehmüthigen Lächeln; leise) Bei mir?

Gusti

(leise, innig) Ja, das wär halt — (Sie blickt auf und sieht, daß Stelzhamer lächelt; gekränkt) Aber Sie lach'n mi aus!

Stelzhamer

(wehmütig) Ich lach' Ihnen doch nöt aus — (Halblaut, mehr zu sich selbst) mir is eher —

Gusti

(gekränkt) Ja, Sie hab'n g'lacht!

Stelzhamer

(in einen halb humoristischen Ton übergehend, indem er Gusti tief in die Augen schaut) Aber nein, sondern — weil Sie gar so a stockernstes G'schau hab'n! (Sich mit dem Kopfe nähernd) Aug'n, Aug'n hat das Madl —

Digitized by Google

Gusti

(Stelzhamer mit großen Augen verwundert ansehend) Was is Ihnen denn?

Stelzhamer

(hat die beiden Hände nach Gusti ausgestreckt, als ob er nach ihr greifen wollte, bezwingt sich aber noch, nimmt zwischen die beiden Hände den Maßkrug und sagt, indem er ihn ansetzt, tief atmend) G'sundheit, Fräul'n Gusti! (Er thut einen tiefen Zug.)

Gusti

(sieht Stelzhamer verwundert groß an, greift dann auch nach dem Maßkrug und setzt ihn an) G'sundheit! (Sie thut einen tiefen Zug.)

Stelzhamer

(setzt rasch den Krug ab und sagt eilig) Halt, halt! Nöt so gach! Daß S' a Dampfl ah no krieg'n — dös fehlert grad noch!

Gusti

(setzt den Krug ab und sagt erschrocken) Sie sind aber streng!

Stelzhamer

(fast rauh) Mit Ihnen muaß ma streng sein! So a Runkunkerl, das muaß ma —

Gusti

(sieht Stelzhamer ängstlich an).

Digitized by Google

Stelzhamer

(sich unterbrechend, begütigend, indem er unwillkürlich seine rechte Hand auf ihren linken Arm legt) No, no, ich hab' ja bloß g'maint — (Er zieht ungeschickt die rechte Hand wieder zurück, als ob er sich gestochen hätte, und dreht die Hand vor sich im Kreise; gewaltsam sich beherrschend und nach einem anderen Gespräch suchend) Also — jetzt — sag'n S' m'r jetzt nur — also — war's Ihnen denn z'haus gar so z'wider?

Gusti

Schrecklich!

Stelzhamer

Gehn S'!

Gusti

Ganz krank werd' ich, wenn ich bloß daran denk'!

Stelzhamer

(indem er sich zurücklehnt und lächelnd die Arme verschränkt) Krank?

Gusti

Ja, förmlich krank: Alles is m'r so verhaßt, nix freut mich, keine Arbeit und nix und — das laßt sich gar nöt sag'n! All's thuat m'r weh und thuat mi drück'n —

Stelzhamer

(die Arme wieder aus der Verschränkung lösend und sich vorneigend; lächelnd) Die Krankheit

Digitized by Google

kenn' i, mir ſcheint! (Leiſe zitirend, indem er die Worte gleichſam improviſirt)

Ollweil thuat's mi drucka,
Oft gat's mar an Riß;
As ſchmöckt ma koan Oeſſen,
Wann's was da wöll is.

Guſti

(indem ſie zuſtimmend mit dem Kopfe nickt) Ja, ſo is es!

Stelzhamer

(fortfahrend, indem er unwillkürlich wieder die rechte Hand auf ihren Arm legt)

As freut mi koan Aracht,
Vodroißt mi ma Gwand,
Und ſo zwida von Herz'n
Is mar olls mitanand.

Guſti

(naiv) Woher kennen S' denn das ſo genau? Akkurat ſo is es!

Stelzhamer

(immer näher, mit der Hand auf ihrem Arm) I hab's ah amal g'habt, Deine Krankheit! Weißt D', was D'r failt?

Guſti

(treuherzig, Stelzhamer feſt in die Augen blickend) Nein.

Digitized by Google

Stelzhamer

(ganz dicht bei ihr, leise) Dei Herzerl — Dei kloan's Herzerl is krank.

Gusti

(schlägt die Augen nieder, leise) Glaub'n S'?

Stelzhamer

(immer näher) Sicher!

Gusti

(indem sie die Augen wieder aufschlägt, mit leiser Koketterie) Ja, was — was thuat ma denn da?

Stelzhamer

(sich kaum mehr beherrschend, indem seine rechte Hand ihren Arm losläßt und es scheint, als ob er sie am Kopfe packen und an sich ziehen würde) O Du, Du — (Er erwischt im Greifen ihr linkes Ohr und zupft es stark) Du! — (In einem anderen, lustigen Ton) Thuat dös weh?

Gusti

(geduldig den Kopf hinhaltend, mit dem ganzen Gesicht lachend; leise, vergnügt) O nein!

Stelzhamer

(sie noch stärker am Ohre zupfend, immer näher, immer leiser, immer wärmer) Noch nöt?

Gusti

(wie oben) Nein!

Digitized by Google

Stelzhamer

(wie oben) No wart'!

Gusti

(nach einer kleinen Pause, indem sie immer geduldig den Kopf hinhält) Macht Ihnen das Spaß?

Stelzhamer

(ganz dicht an ihrem Gesicht, heiß atmend, sehr schnell) Ja, das macht mir, das macht mir — Du, Du — (Er greift mit der linken Hand aus, als ob er sie auch am rechten Ohre packen wollte, giebt sich aber plötzlich einen Ruck, läßt sie los, springt auf und schlägt auf den Tisch, laut rufend) Sakrament! Sakra! (Er tritt einen Schritt zurück, nach vorne rechts hin, so daß der Sessel rechts zwischen ihn und Gusti zu stehen kommt).

Gusti

(stößt gleichzeitig erschrocken einen leisen Schrei aus) Ah! (Sieht Stelzhamer erschrocken und verwundert an).

Stelzhamer

(hebt die Hände, ballt die Fäuste und schüttelt sie drei Mal langsam; halblaut) Franzl, Franzl!

Gusti

(sich fassend) Bin ich jetzt erschrock'n! (Ver-

Digitized by Google

wundert) Was hab'n S' denn, was is Ihnen denn?

Stelzhamer

(bläst vor sich hin, streckt dann die Arme aus, öffnet die Fäuste und macht mit beiden Händen eine greifende, ringende, wie nach Luft schnappende Bewegung; dann forcirt lustig, während seine Stimme noch vor Erregung zittert; noch immer fast atemlos) Bewegung! Woaßt D', Madl: i muaß a bissl Bewegung mach'n — sonst werd' i z' dick! Fffh! (Bläst vor sich hin und rudert mit den Armen in der Luft.)

Gusti

(lacht).

Stelzhamer

(laut, heftig, fast grob) Ja, ja! Schau mi an — schau her da! I bin ja ka Jüngling mehr, i bin oan alter Mann! (In einem anderen, beruhigenden Ton) No, von inweni nöt, aber ausweni do! (Wieder heftig werdend, aber leise, eindringlich) Schau doch her — schau mi nur an, mach' Deine Guck'n auf! (Noch leiser) I könnt' ja Dei Vada — Dei Großvada könnt' i sein! Nöt? Also — jetzt sag' m'r nur um Christihimmelswill'n — sag' m'r nur — (Plötzlich verlegen, da er jetzt erst bemerkt, daß er sie duzt) Sag'n S' m'r nur, hab' i sag'n woll'n, wie — (Noch ver-

Digitized by Google

legener, da er ganz den Faden verloren hat; indem er sich an die Stirne greift) Was hab' i sag'n woll'n? (Indem er sich wieder setzt) Also paß auf — schaun S', Fräul'n Gust! (Eindringlich) Wie is Ihna denn das eing'fall'n?

Gusti

(fragend) Daß i —?

Stelzhamer

Daß Sie da — weg von z'haus und —

Gusti

(entschieden) Weil s' mich z'haus zu schlecht behandelt hab'n!

Stelzhamer

So?

Gusti

(wie oben) Ja.

Stelzhamer

Ja, was hab'n s' Ihna denn 'than?

Gusti

O schrecklich!

Stelzhamer

Zum Beispiel?

Gusti

(einfach) No, ich bin halb — schaun S', ich bin doch eine höhere Natur —

Stelzhamer

Ah so!

Digitized by Google

Gusti

Ich vertrag' das nicht! Diese Mensch'n, die so gar keinen Sinn für das Höhere hab'n — nur immer in die Küch' und die Haushaltung und Strümpf' stopf'n — da krieg' ich eine solche Wut! Und dann hald die Sehnsucht!

Stelzhamer

Sehnsucht?

Gusti

(einfach, leise) Ja! — schon wie ich noch a ganz a kleines Mädl war, hab' ich mich so gesehnt! Nicht zum Beschreib'n! (Den Kopf zurücklehnend) Fürchterlich gesehnt!

Stelzhamer

Nach was denn?

Gusti

(mit einer vagen Handbewegung) No hald — so! Wie's hald in den Bücheln steht! Da is doch Alles viel schöner als bei uns! So möcht' ich's auch hab'n!

Stelzhamer

(lacht leise wehmütig auf) Ha! So möcht'n Sie's auch hab'n?

Gusti

Ja.

Stelzhamer

(leise humoristisch) Akkurat a so?

Digitized by Google

Gusti

(rasch) No wenigstens beiläufig —! (Eifrig erzälend) Schaun S'! Da is voriges Jahr — der Expeditor von der Post, der hat einen Bub'n in Linz, der studirt dort — und der hat mir voriges Jahr ein Büchl gebracht, da hab' ich zum ersten Mal was von Ihnen g'les'n! (Von der Erinnerung ganz verklärt) Ja, mein Gott, das is halb — da is mir g'wes'n, ich kann Ihnen das gar nicht sag'n: In dem Aug'nblick hab' ich ja erst g'wußt, wie schön 's auf der Welt is — mein Gott! (Nach einer kleinen Pause in einem anderen Ton; scharf, rasch) Aber nicht bei uns — bei uns is Alles verbot'n! Da hab' ich einen solch'n Zorn g'habt: wann ma da liest, wie das Leb'n eigentlich is, wie wunderschön — und wenn ich das mit dem z'haus vergleich' — (Ausbrechend) na, das halt' i nöt aus, das geht nicht mehr!

Stelzhamer

(der ihr mit großen Augen zuhört; in einem zwischen Ironie und Mitleid schwebenden Ton) Wirklich?

Gusti

(immer leidenschaftlicher und erregter, aber sehr leise) Ich halt' es nicht mehr aus! — Hab'n Sie denn eine Idee? Wie die Leut' bei uns leb'n — daß ma sich schämen muß! Daß

Digitized by Google

ma weinen möcht' — wann ma dann liest, wie 's anderswo is! — Nicht a bißl für's Herz, für's — für's Gemüt! Das möcht' ma halb doch hab'n! Hie und da doch a bissl für's — für's — (Hält einen Moment ein, das Wort suchend; dann leise, mit Nachdruck) ein bissl Poesie halt, ein ganz ein klein's bissl! — (Lauter, wie sich vertheidigend) Das is doch nix Schlecht's, wenn ma sich das wünscht! Wann's Andre hab'n dürf'n, warum denn nur ich nicht? Grad ich nicht? Aber immer und immer — in der Früh aufräumen und dann in die Küch' und Nachmittag einsied'n oder Strümpf' stopf'n oder höchstens amal einen Tratsch, immer und immer, alle Tag', jede Woch'n, jahraus, jahrein und gar keine Hoffnung nud denk'n, daß das nie anders werd'n soll, das ganze Leb'n nicht — (Tief aufatmend, energisch den Kopf schüttelnd, mit einer heftigen Bewegung der Hand; scharf) Na! (Außer sich, indem sie am ganzen Körper zittert) Das kann i nöt — i kann nöt! Eher ins Wasser!

Stelzhamer

(rasch, fast gleichzeitig mit ihren letzten Worten, stark) Mädl! (Nach einer kleinen Pause, begütigend) Aber Mädl! Scham' Dich! (Väterlich strenge, sehr leise) So was sollst D' nöt amal denk'n!

Digitized by Google

Gusti

(senkt den Kopf und sieht auf den Tisch; nach einer kleinen Pause, ganz leise, flehentlich) Sie wiss'n halt nicht, wie mir oft is! Keinen Mensch'n hab'n, mit dem man amal vernünftig red'n könnt', nix erfahren, wie 's draußt' im Leb'n eigentlich is — der Dada immer nur in seinem Amt, die Mutter in der Küch', und wenn ma was fragt, wenn ma was wiss'n möcht', weil ma sich schämt, weil ma was lernen und sich a bissl ausbild'n will, da heißt's gleich: ma is verdreht und das paßt sich nicht — (Ausbrechend) Alles, was ma möcht', paßt sich bei uns nöt! Das is ja doch ka Leb'n! — Ah, wenn ich denk': damals, wie ich das erste Mal in dem Büchl von Ihnen g'les'n hab', da is m'r erst Alles klar g'word'n! Jetzt weiß ich, was m'r fehlt! Das wär's — das dort! (Mit reiner und inniger Empfindung) So a schönes und reines Leb'n, das ordentlich glanzt und spiegelt von Glück, wo ma wirklich was spürt dabei — so bald, wie — wie in Ihnern Büchl! — Und von dem Augenblick an hat's m'r keine Ruh' mehr 'geb'n! Fort, fort — hier geh' ich ja z'grund! Und täglich hab' ich mir g'sagt: Wann i nur mit ihm amal red'n könnt', ein einziges Mal, wann ich ihm das sag'n könnt', wie mir is — er möcht' m'r

Digitized by Google

helf'n, er möcht' sich erbarmen! Fort, fort! Keine ruhige Stund' hab' ich mehr g'habt — es is ja schad' um oan' jed'n Tag, den ich noch da bin — nur fort von hier, fort! Er wird m'r schon helf'n, er wird sich erbarmen! Und ich hab' nöt mehr schlaf'n können, ich hab' an nix Anders mehr denk'n können, ich hab' mit die Leut' nöt mehr red'n können, — ich hab' ja so oon' Haß auf Alles dort, auf das ganze Leb'n! Und wenn ich jetzt denk', daß ich noch amal — (Leidenschaftlich Stelzhamers Hand ergreifend) Schick'n S' mich nöt weg, lass'n S' mich doch da! Lass'n S' mich bei Ihnen bleib'n! Mach'n S' mit mir, was S' woll'n — aber schick'n S' mich nicht zurück! (Wie ein Kind, das sich auf etwas kapriziert; rührend) Ich möcht' bei Ihnen bleib'n, bitt' schön!

Stelzhamer

(sie gerührt betrachtend, herzlich) Ja, mei liab's Mädl! — Liebes, dummes Mädl! (Er schüttelt leise den Kopf, löst behutsam seine Hand aus der ihren, steht auf, tritt nachdenklich vom Tische weg nach rechts vorn, bleibt hier stehen, wendet ihr den Rücken zu und schüttelt wieder langsam den Kopf.)

Gusti

(sieht Stelzhamer ängstlich nach und verfolgt

Digitized by Google

jede seiner Bewegungen; dann schüchtern, sehr einfach) Wenn ich vielleicht was g'sagt hab', was sich nöt paßt — das dürfen S' nicht so genau mit mir nehmen, ich kann nix dafür! Schaun S', ich hab' ja nie Jemand'n g'habt, mit dem ich mich hätt' a bissl aussprech'n können — da kenn' ich mich halb noch gar nicht recht aus! Sind S' m'r deswegn nöt bös, sind S' nöt beleidigt!

Stelzhamer

(dreht sich rasch nach ihr um und sieht sie gütig an; wehmütig lächelnd) Na! — (Er streicht sich mit der rechten Hand die Haare aus der Stirne, die ihm hereingefallen sind; dann mit Energie, indem er wieder an den Tisch tritt, doch ohne sich zu setzen; mit dem Finger drohend, in einem spaßhaften Ton) Jetzt sag' m'r amal, Mädl — aber nöt lüg'n!

Gusti

Was denn?

Stelzhamer

Genau die Wahrheit sag'n!

Gusti

(indem sie den Blick Stelzhamers tapfer aushält; ernst) Ja.

Stelzhamer

Sag' m'r amal: wie hast D'r Du den Franzl eigentlich vorg'stellt?

Digitized by Google

Gusti

(verlegen, indem sie den Kopf senkt) Mein Gott —

Stelzhamer

Du wirst D'r doch nach dem Büchl a Bild von ihm g'macht hab'n — nöt?

Gusti

(wie oben, leise) Ja.

Stelzhamer

Also wie denn?

Gusti

(wie oben) No —

Stelzhamer

(drängend) No? (Da sie schweigt, lächelnd, indem er mit dem Finger auf sich selbst zeigt) So? (Da sie schweigt, nach einer Pause) So oder mehr — anders?

Gusti

(mit einem halben Blick auf Stelzhamer, kleinlaut) Schon eher mehr —

Stelzhamer

(ihren Satz vollendend, lächelnd) Anders — gelt?

Gusti

(kleinlaut, treuherzig) Nach'n Büch'l is's halb schwer!

Stelzhamer

(wehmüthig mit dem Kopfe nickend, langsam,

Digitized by Google

indem er Gusti forschend betrachtet) Ja — nach'n Büchl is's wol schwer, dös glaub' i D'r schon!

Gusti

(schlägt unter seinem Blick die Augen nieder).

Stelzhamer

(sieht Gusti noch einen Moment prüfend an, fährt sich dann mit der rechten Hand über die Stirne, tritt einen Schritt vom Tische weg vor, lehnt sich vorne rechts an den Tisch und sagt vor sich hin, ohne sie anzusehen, in einem sehr eindringlichen Ton, dem man doch die Mühe anmerkt, die es ihn kostet, sich zu beherrschen) Nach'n Büchl is's wol schwer — und jetzt paß auf, Madl, i werd' D'r was sag'n: mit 'm Büchl is's überhaupt nix — dös is All's derlog'n und nöt wahr!

Gusti

(widersprechend, indem sie lebhaft den Kopf hebt) Aber bitte —

Stelzhamer

(unterbrechend, mit der rechten Hand abwehrend) Pscht! Laß mi ausred'n! (Stark, ohne laut zu werden) All's d'rlog'n und nöt wahr! (Nach einer kleinen Pause, immer in einem aus Ironie und Wehmut gemischten Tone) Schau D'r den Franzl amal an — den da, den echt'n, wie er wirklich is! (Auflachend)

Digitized by Google

Ha! So a graupater, 'zauſter Kund', mit oan' Ranz'nbart, oan' langmächtig'n, ſchaut aus wia a g'fuchslada Koda — und d' Haar' ſtaub'n ihm vom Kopf — i bitt' Di gor ſchön! — Wo haſt D' denn den g'fund'n, wurd's heiß'n — aus is, wo haſt D' denn den her? Ujeh, ujeh! Schamerſt D' Di denn nöt? Aber freili, im Büchl — ja der! Der is oan anderer Burſch! (Wehmütig zitirend.)

„Allweil kreuzluſti und trauri gar nie,
Steht da wie da Kerſchbam in ewiga Blüh!"

Springt D'r und tanzt D'r und hat D'r oan' lüftig'n Gang — der kann ſcho a ſo a kloan's Herzerl verdrahn, der ſchon! — Sei g'ſcheit, Madl: halt' Di an den dort, im Büchl — und ſchau, daß D' den alt'n Z'widerling da bald wieder vergißt! Mit dem is's nix, Madl — bleib bei dem dort, im Büchl; i main' D'r 's guat! (Er ſetzt ſich auf den Seſſel vor dem Tiſche rechts, Guſti halb den Rücken kehrend, und ſpricht das Folgende vor ſich hin, immer ernſter und lehrhafter werdend) Und ſixt D' es — a ſo is's mit All'n! Akkrat ſo! Nöt bloß mit'n Franzl — dös is no ſei Troſt: mit All'n is's ſo! Was in die Bücheln ſo ſchön is — derfſt eahm nöt in die Näh' kumma, ſonſt is's aus! Wia's in die Büchln is, findſt D' es nirgends

— ſonſt brauchat ma ja die Büchln nöt, hau! In die Büchln is's ſo, wie's ſchön war', wann's war'; wie ma's möcht', daß's ſein ſollt'; und wia's halb nier niernert g'weſ'n is und nier niernert ſein wird! Desweg'n hat ma ſ' ja, die Büchln! (Nach einer kleinen Pauſe, wehmütig lächelnd, indem er die Achſeln zuckt) Wann's Du mei Leb'n kenna möchſt, um das Du mich ſo beneidſt, dös Leb'n, das ſo glanzt und ſpiegelt — o mei! Aber Madl, an mei Leb'n liegt's nöt, ſondern — (Mit großem Nachdruck, aber ſehr einfach) i denk' m'r halb was Schön's dabei! Dös is die Kunſt! (Indem er ſich im Folgenden allmälig wieder zu Guſti wendet) Probir's, mach's wiar i: denk' D'r was Schön's dabei! — Geh z'haus — nimm's hin, wie's D'r b'ſtimmt is — ſpreiz Di nöt geg'n 's Schickſal, es nützt D'r do nix, es is Oll's umſunſt!

„Olls währt nur an Eichtl,
Steigt af und föllt ab,
Mit oan' Fuß no im Wiagerl,
Mit 'n andern in Grab.

Awa während der Zeit
Hat dar 's Löbn a Schenheit
Daß 's Dein Seel nuh furt freut
In der Ewigkeit."

(Die Worte: „Geh z'haus" bei jeder Wieder-

Digitized by Google

holung stärker und eindringlicher betonend) Geh z'haus — 's wird anderswo a nöt besser sein, 's is überall gleich, nur der Mensch is verschied'n: der Oan' nimmt's so, der Oan' anderst! Geh' z'haus und nimm's g'scheit — denk' D'r was Schön's dabei! Was D'r denkst, is schen — bald ernst und bald g'spaßi, awer immer, ob's Di wana oder lacha macht, immer is schen! Nur derleb'n muaßt ös nöt woll'n, dös is 'm Mensch'n nöt vergunnt! (Indem er aufsteht und sich wieder ganz zu ihr wendet, über den Tisch hin, fast bittend) Geh z'haus Madl! (Er fühlt, daß er ihren Anblick nicht länger erträgt, schüttelt den Kopf und macht zwei Schritte nach links gegen die Mitte hin, indem er fast grob zurückruft) Geh z'haus, geh, geh! (Er nimmt ein großes, blaues Tuch aus der Tasche und wischt sich, schwer atmend, den Schweiß von der Stirne.)

Hausknecht

(erscheint durch die Thüre links im Gange in der Breitseite des Gasthauses und führt die beiden Pferde aus dem Stalle durch den Gang nach hinten auf die Landstraße und hier nach rechts zur Postkutsche, wo er sie einspannt).

Postillon

(ist aus dem Thor in der Front des Gasthauses

Digitized by Google

getreten, zieht die Postkutsche etwas zurück und bindet an ihr rückwärts einen Koffer an).

Bauern und Bäuerinnen

(treten aus dem Garten rechts und versammeln sich um die Postkutsche, einige steigen ein, andere verabschieden sich).

Wirtin

(erscheint vor der Front des Gasthauses).

Wirt

(erscheint vor der Front des Gasthauses und hilft dem Postillon).

Wabi

(tritt im Garten zur Thüre des Gadern).

Gusti

(nach einer kleinen Pause, ganz verdutzt, traurig) Glaub'n S' wirklich, Herr Stelzhamer?

Stelzhamer

(in der Mitte stehend, mit dem Rücken zu Gusti, nickt mit dem Kopfe) Dös hast D' D'r anders 'dacht — gelt? Ja mei — der Mensch wird halb alt! Es hat amal oan' Franzl 'geb'n — der, wann's D' zu ihm komma warst, so a liab's jung's Menscherl mit blühate Aug'n — der! Aber jetzt — der Franzl von heut', ujeh! Red't wie a Pfarrer und schaut aus wie der Notar — sei froh! Geh, geh —

Digitized by Google

's is schon eing'spannt! (Nach rückwärts dem Wirt zurufend, laut) Herr Moser, die Fräul'n fahrt mit! (Indem er nach links vor die Fichte geht, zu Gusti zurücksprechend, fast grob) Geh — schau, daß D' z'haus kommst — (Halblaut, mehr zu sich selbst) bevor der alt' Franzl wieder lebendig wird! (Wieder laut, grob) 's is die höchste Zeit, geh! (Indem er sich an der Fichte nach Gusti umwendet; schreiend) Hörst D'?

Gusti

(erschrocken zusammenfahrend, kleinlaut) I trink ja nur g'schwind mei Bier aus! (Sie leert hastig den Krug.)

Stelzhamer

(vor der Fichte links, Gusti betrachtend, seine Rührung hinter dem Ton eines bösen Onkels verbergend) Und mach' D'r dö Straub'n ein, zum Schnablir'n — auf'n Weg wird Di hungern! Nimm's Papier von die Blumen!

Gusti

(stellt den Krug auf den Tisch, löst das Papier von dem Bouquet, wickelt die Strauben ein und steht umständlich auf).

Wirt

(tritt zur Glocke in der Front des Gasthauses und läutet).

Digitized by Google

Postillon

(steigt auf den Bock der Postkutsche).

Gusti

(steht hinter dem Tische, wendet sich nach links zum Gehen und sagt zögernd, traurig, halb fragend) Also — wann's halb sein muaß! (Seufzt.)

Stelzhamer

(vor der Fichte links) Es muaß! — Sei nöt bös, Mädl! Du wirst dös später — später wirst D' dös erst amal begreif'n — und dann wirst D' m'r 's dank'n! Und das is mir lieber als — (Leise, mehr zu sich selbst) als wann m'r da jetzt in dem Campus — na, Franzl! Dös kam' D'r zu teuer — na! (In einem ganz anderen, forcirten, hellen und scharfen Ton) Und a schöne Empfelung an Deine Frau Mutter unbekannterweis' — und sie soll a biss'l besser aufpass'n auf Di, laß i ihr sag'n — es is nöt a Jed's a so a Dappschidl wie i! (Wieder wärmer, leiser) Und wann's D' heiratst in a paar Jahrln, laß m'r 's sein wiss'n — i kumm zu Dein'm Ehr'ntag und bring' D'r oan' Busch'n — wann i no leb'!

Postillon

(beginnt zu blasen, scharf einsetzend).

Gusti

(fährt bei den ersten Tönen des Posthorns

Digitized by Google

zusammen und wendet sich ungeschickt zum Gehen, indem sie sagt) Also adieu! (Sie macht zwei Schritte, ohne Stelzhamer anzusehen; dann in der Mitte stehend, blickt sie auf und sagt ungeschickt, leise, sehr einfach, mit einer rührend hilflosen Bewegung der beiden Arme) I dank' Ihnen halb schön, Herr Stelzhamer! Schön war's! (Reißt sich los, wendet sich nach rückwärts und will zur Postkutsche eilen, indem sie leichthin sagt) Adieu!

Stelzhamer

(links vor der Fichte stehend, sieht Gusti nach, läßt sie zwei Schritte machen, dann ruft er scharf) No jetzt woaßt D' —

Gusti

(bleibt stehen und wendet sich mit einem fragenden Blick halb nach Stelzhamer um).

Wirt

(tritt aus dem Thor in der Breitseite mit der Tasche Gustis).

Stelzhamer

(winkt Gusti leicht mit dem Zeigefinger der linken Hand; halblaut) Kumm her! (Macht einen Schritt gegen sie, so daß sie sich in der Mitte treffen).

Gusti

(macht mit einem fragenden Blick zwei Schritte nach der Mitte zurück).

Digitized by Google

Stelzhamer

(steht vor Gusti, betrachtet sie einen Moment lächelnd und sagt dann einfach) A Busserl kannst D' m'r desweg'n scho geb'n — zum Abschied! Dös g'hört sich!

Gusti

(tritt unwillkürlich einen halben Schritt zurück, mit einem ängstlichen Blick und einer Handbewegung auf den Wirt und die Spieler am Tische links) Aber —

Stelzhamer

(mit einer Handbewegung nach den Spielern links) Dös macht nix, die kennan mi, die san dös scho g'wohnt! Komm nur her! (Er zieht Gusti an sich und küßt sie drei Mal auf den Mund; dann, indem er sich losreißt, sie fast von sich stößt und wieder nach links geht; sehr erhitzt, tief atmend, fast grob) Aber jetzt schau, daß D' weider kummst! Es is d' höchste Zeit — (Blasend) hf! Geh schon amal, geh!

Gusti

(hat Stelzhammer innig nachgesehen und sagt jetzt rasch) I dank schön! (Wendet sich rasch um und rennt zur Postkutsche, wo ihr der Wirt in den Wagen hilft.)

Postillon

(beginnt wieder zu blasen).

Digitized by Google

Stelzhamer

(steht an der Fichte links, mit dem Rücken zum Publikum, und blickt nach der Postkutsche; wie Gusti noch einmal herausseht, winkt er ihr mit der linken Hand und macht dann, wie die Postkutsche abfährt, unwillkürlich einige Schritte ihr nach, gegen die Mitte hin, mit dem Rücken zum Publikum).

Gusti

(streckt noch einmal den Kopf aus der Postkutsche heraus, blickt nach Stelzhamer zurück und winkt ihm zu).

(Die Postkutsche wird langsam fortgezogen, verschwindet um die Ecke des Gasthauses und wird dann noch einmal auf der Landstraße links hinter dem Thor in der Breitseite einen Augenblick sichtbar; das Blasen des Postillons verhallt in der Ferne).

Schacherl

(am Tische links, aufstehend) Aber jetzt, meine Herrn — jetzt wird's ernst, dös is jetzt die Letzte!

Hois

Aber, aber, aber — gengan S'!

Kranzbauer

No, hald no amal herum! (Hois die Karten zuschiebend) Du giebst!

Digitized by Google

Schacherl

(energisch) Na, meine Herrn — jetzt —

Kranzbauer

(indem er Schacherl grob auf seinen Sitz niederzieht) Aber sitz'n S' Ihna nieder und geb'n S' schon amal oan' Ruah'! So a Siemandl, a fad's! (Mit seinem leeren Kruge klappernd, laut schreiend) Wabi! Wabi! (Spielen weiter.)

Hois

(indem er die Karten aufnimmt und zusammensteckt, zu Schacherl) Wiss'n S', mei liaba Schacherl — sehr empfel'n hab' ich auch g'hört, geg'n eine „böse Sieben", daß ma a Federl nimmt, a Federl aus 'n Schweiferl von einer Elster, aber a Weiberl muaß 's sein, nöt vergess'n — nimmt 's Federl, zündt's an, löscht's glei wieder aus, daß's a wen'g raukn thuat, und halt's als a raukerter der Alt'n an die Nas'n hin, bis s' niaßt, krösti niaß'n muaß s', da reißt's 'n Zankteufl mit aussa! — Na, spiel'n S' halb aus!

Wabi

(kommt mit vollen Krügen an den Tisch der Spieler links).

Stelzhamer

(ist, der Postkutsche nachgehend, eine Zeit hinter dem Gasthause verschwunden gewesen, dann

Digitized by Google

langsam im tiefen Sinnen, den Kopf nachdenklich gesenkt, die Hände auf dem Rücken, wieder in der Mitte vorgekommen und an den Tisch rechts unter der Linde getreten; hier erblickt er das Bouquet, ergreift es gerührt und scheint es an die Lippen drücken zu wollen, doch beherrscht er sich, zuckt auflachend die Achseln und wirft das Bouquet auf den Tisch; kurz, spöttisch, zu sich selbst) Bist schon a rechter Dappschidl — mei Franzl! (Indem er den Krug ergreift; forcirt nach hinten rufend) Lehrer! Wo bleibt denn der Lehrer? (Trinkt den Krug aus, setzt ihn ab und schreit heftig, indem er mit dem Deckel klappert) Wabi, no a Maß! Was is denn dös heut' überhaupt für a Bedienung? Sikara, sakara no amal! No a Maß — auf den Schrock'n!

Lehrer und Förster

(stehen im Garten rechts von ihrem Tische auf und gehen zu Stelzhamer vor).

Wabi

(an dem Tische links stehend, nach dem Garten rechts hinrufend) Herr Lehrer! Der Herr Stelzhamer ruaft Ihna! — (An den Tisch rechts zu Stelzhamer tretend, indem sie einen vollen Krug hinstellt) Bin scho da — bin scho da! (Geht wieder nach dem Hintergrunde.)

Digitized by Google

Stelzhamer

(indem er den frischen Krug ergreift, sich an den Tisch rechts lehnend, in einem brummigen und ärgerlichen Ton, Wabi nachrufend) Und schlaun Di oan andersmal a wen'g — sunst sötzt's Striz! (Macht eine Geberde des Schlagens; sich immer mehr in Zorn redend) Wo bleibt denn der Lehrer? Bin i denn der Garniemand mehr? Ka Mensch schaut si mehr um mi um! Lehrer! Förster! Dös werd'n m'r do sehg'n! (Stößt den Krug heftig auf den Tisch) Gottskrautskruzimutz'n no amal!

Wabi

(im Abgehen nach hinten; murrend) Jeschpas, Jeschpas! So oan' Grant!

Lehrer

(mit dem Förster an den Tisch rechts zu Stelzhamer tretend, indem er ihn erstaunt ansieht) Was hab'n S' denn, Herr Stelzhamer?

Förster

(tritt mit dem Lehrer an den Tisch rechts zu Stelzhamer und betrachtet Stelzhamer verwundert).

Stelzhamer

(vor dem Tische rechts; zum Lehrer, sehr gereizt) Hau, daß D' m'r do ah no die Ehr' giebst — Du Pumpf! Und der Herr Förster bemüht sich auch! Welche Ehre!

Digitized by Google

Lehrer

(Stelzhamer erstaunt betrachtend) Was is Ihna denn, Herr Stelzhamer, daß S' so schnauf'n? Hab'n S' leicht 'tanzt?

Stelzhamer

(geht vor dem Tische rechts heftig auf und ab; wütend) Ja, 'tanzt! A schöner Tanz!

Förster

Was hab'n S' denn? Ihna is ja ganz hoaß?

Stelzhamer

(wie oben; indem er wütend auflacht) Ha! Hoaß! Da soll Oan' nacher nöt hoaß werd'n! Mei Liaba — (Indem er vor dem Lehrer stehen bleibt und ihn anschreit) dös glaubst D' gar nöt, wia 's D'r da 'in Schwitz außatreibt, wann's D' amal — (Tief aufatmend, ernster und langsamer werdend) wann's D' amal oan anständiger Mensch sein willst! Sikara, sakara, kummt Oan' dös hart an — is ka Wunder, wann Oan's strodelt und pfaust! (Bläst vor sich hin und ergreift den Krug) Herrgott no amal! G'sundheit! (Setzt den Krug an und thut einen tiefen Zug.)

Die Musikanten

(erscheinen auf der Landstraße hinter dem Thore links, einen lustigen ländlichen Marsch blasend, kommen durch das Thor in der Breitseite

Digitized by Google

links vor und stellen sich auf der linken Seite der Bühne vorne auf).

Jagel und Lenz, Lipp und Supherl, Simerl (von einer Schaar spottender Bauernmädchen umgeben, Dorathe mit Sepp und der Zug der Bauernburschen und Bauernmädchen (Alle sehr erhitzt, lachend, schreiend, tanzend, kommen hinter den Musikanten durch das Thor in der Breitseite links in die Mitte vor, nach Stelzhamer hin drängend).

Stelzhamer

(indem er den Krug auf den Tisch stößt und sich dem Zuge zuwendet; forcirt ausgelassen) Heidi — d' Musikant'n, holloh! (Juchezend) Juhuhuhuhu! Spielt's auf, Musikant'n! Was war' denn dös heut'? Seid's nöt so letschat und still! (Juchezend) Juhuhuhu! Lusti sein, lusti sein — der Mensch lebt nur a Mal! (Ausgelassen juchezend, indem er den Krug hebt und schwenkt) Juhuhuhu! (Trinkt dem Zuge zu.)

Musikanten

(hören zu blasen auf).

Bauernburschen und Bauernmädchen

(durcheinander juchezend) Juhuhuhu!

Sepp

(zu Lenz, auf Stelzhamer zeigend; rasch) Sag' eahm's!

Digitized by Google

Jagel

(leise, zu Lenz, indem er sie zu Stelzhamer vorschiebt) Geh' füri und sag' eahm's!

Lenz

(scheu) I trau' mi nöt!

Jagel

(wie oben) Ah, geh nur!

Stelzhamer

(stellt den Krug auf den Tisch und erblickt Lenz, die vor ihm steht) No, Du Schwarzaugate, was is denn? Jessas, dö gluetaden Guck'n — da kann's ja vom Fegfeuer selm nöt hoaßer hergehn! Was möchst denn? Ruck' an!

Lenz

(verlegen) Wir that'n halb schön bitt'n, Alle mitanand' —

Jagel

(Lenz stupfend) No, 's g'schiacht D'r ja nix!

Stelzhamer

(Lenz ermutigend) Sei nöt so scheuch!

Lenz

Ob uns der Herr Stelzhamer nöt was auffag'n möcht' — bitt' gar schön!

Stelzhamer

Geh!

21

Digitized by Google

Lenz

A paar g'schmachige Sprücheln — dö hab'n m'r so gern!

Bauernmädchen

(durcheinanderrufend) Bitt' schön, Herr Stelzhamer! Bitt' gor schön!

Bauernburschen

(durcheinanderrufend) Der Franzl soll leb'n! Hoch! Hoch!

Bauern und Bäuerinnen

(treten aus dem Garten rechts, kommen vor und versammeln sich zuhörend hinter dem Zuge).

Simerl

(vor der Fichte links, aus dem ihn umgebenden Kreise von neckenden Bauernmädchen herausspringend und auf Lipp losfahrend, der rechts von ihm hinter Sepp steht; zum Schlage ausholend, wütend) Also der Nächst', der m'r no amal anfangt, kriegt a Fotz'n, daß er —

Sepp

(wendet sich blitzschnell um, fährt zwischen Lipp und Simerl und will Simerl bändigen) Wirst D' — wirst D'? Ah, da schau her — da schaust D' jetzt her! Vor sieb'n wird nöt g'rafft, oan' Ordnung muaß sein — so was, so was!

Digitized by Google

Bauernburschen und Bauernmädchen
(durcheinander) Wirst D' stad sein? Wirst D' aufhör'n? A so a Ruech!

Simerl
Halt's die Gosch'n oder — (Er sucht Sepp abzubeuteln, der ihn am Kragen gepackt hat).

Stelzhamer
Aber Simerl, hoho! (Zu Lenz) Was hat er denn, daß er so rafferisch is?

Sepp
(wendet sich blitzschnell zu Stelzhamer um und läßt Simerl los) Ah nix, aber nix! Bloß weil ihm sein Mensch weg is — dös gift't 'n! Natürli, a Bua, der nöt kraxeln kann — da schamt si halb oan ordentlich's Mensch!

Simerl
(zornig auf Sepp lossprungend) Jetzt Herrgottsakra, wann's D' jetzt nöt — (Da ihm Sepp mit einem Sprung ausweicht, kommt er unmittelbar vor Stelzhamer zu stehen.)

Sepp
(weicht Simerl mit einem Sprung nach rückwärts lachend aus).

Bauernburschen
(nachdrängend) Halt's 'n z'ruck! Halt's 'n auf!

Stelzhamer
(tritt einen Schritt nach links, Simerl entgegen,

Digitized by Google

und macht eine abwehrende Handbewegung) Aber, aber — aber Simerl! — Paß auf, i werd' D'r was sag'n! Den Bauernburschen zurufend) Ruhig!

Bauernburschen und Bauernmädchen
(werden still).

Simerl
(duckt sich trotzig und sieht vor sich hin).

Dorathe
(drängt sich neugierig vor, so daß sie neben Lenz am Tische rechts zu stehen kommt, rechts von Stelzhamer).

Stelzhamer
(wartet, bis alles still geworden ist dann, tritt er einen Schritt vor, sieht Simerl an und beginnt zu ihm das folgende Gedicht zu sprechen, die erste Strophe ganz intim, die zweite auch noch parlando, aber schon leise die Melodie anschlagend).

Mei Schatz had an' andern gern,
Wia mi das kränkt,
Und i woaß ma koan' Dümpfel,
Sunst häd i mi tränkt.

Awa weil i koan' Dümpfel woaß,
Wor i mi tränk,
Na, so suach i an Zwiebotznbam,
Wo i mi afhenk.

Digitized by Google

(Indem er aufsieht, zu den Musikanten) No, Spielleut' — schlaft's? Was is denn?

Musikanten

(beginnen ganz leise die Melodie zu dem Gedichte zu spielen).

Stelzhamer

(hört die ersten zwei Zeilen der Melodie an, indem er zustimmend mit dem Kopfe nickt; dann wiederholt er summend die beiden letzten Zeilen der zweiten Strophe; eindringlich zu Simerl, als ob er ihm etwas predigen würde)

Na, so suach i an' Zwiebozbam,
Wo i mi afhenk.

Musikanten

(beginnen die Melodie von vorne).

Stelzhamer

(singt jetzt die dritte Strophe, aber scharf pointirend, indem er bei dem Worte „Bam" mit dem Zeigefinger auf Dorathe zeigt und bei dem Worte „Nachbaundirn" Dorathe am Arme nimmt, hervorzieht und dem Simerl zuschupft)

Da Bam is schan g'funden,
Schens Schatzerl, schau zua,
Wia i mi af da graoß Nachbaun-
Dirn afhenka thua!

(Er wendet sich wieder zum Tische und trinkt.)

Digitized by Google

Musikanten

(wiederholen das Lied).

Bauernburschen und Bauernmädchen

(wiederholen singend die letzte Strophe)

Da Bam is schan g'funden,
Schens Schatzerl, schau zua,
Wia i mi af da graoß Nachbaun-
Dirn afhenka thua!*)

Sepp

(tumultuarisch, applaudirend) Brava, brava, brava! Hoch der Herr Stelzhamer, hoch! (Juchezend) Juhuhuhu!

Bauernburschen und Bauernmädchen

(tumultuarisch durcheinander) Hoch der Herr Stelzhamer — hoch! — No oans — no a Gsangl! No oans!

Cenz

(zu Stelzhamer, bittend) Gehn S', no oans, Herr Stelzhamer — bitt' gor schön! No a Gsötzl!

Supherl

(sich zu Stelzhamer drängend, bittend) Bitt' schön, bitt gor schön!

Jagel

(zu Stelzhamer, bittend) No oans, Herr Stelzhamer, gehn S', no oans!

*) „Aus da Hoamat." S. 289.

Digitized by Google

Stelzhamer

(grob) Ah freili — laßt's mi aus! Oan' Kaſchper wier i Enk mach'n! Aus is — nix mehr!

Bauernburſchen und Bauernmädchen

(tumultuariſch durcheinander) Bitt' ſchön — no oans! Bitt gor ſchön! No a Gſangl! No a Gſötzl!

Stelzhamer

Ja, dös war' Enk Recht! Nur allaweil g'ſpaiſſeln! Nix als Schnax'n! Saug'ſangeln und ſtridige Tanz'! — (Ernſt, ſtark) Na, Kinder! Bloß zum G'ſpaiſſeln hat uns der Herrgott 's Singa nöt geb'n — lerna ſollt's was, dazua is's da! — Loſt's! Stellt's Enk in d' Poſtur und paßt's allſammd auf! Ruhig! (Vortretend, langſam, ernſt, aber ſcharf pointirend, indem er gleichſam jede Strophe an eine andere Adreſſe richtet: die erſte an den ganzen Zug, die zweite an Cenz, die dritte an Dorathe, die vierte an Sepp, die fünfte an die Spieler am Tiſche links, die ſechſte an Jagel, die beiden letzten wieder an Alle.)

Olls in Ehrn
Had Gott gern,
Mit da Zung und mit'n Händen
Sollſt olls aſo wenden,
Daß as ſehgn derf und hern.

Digitized by Google

An Gſang in Ehrn
Hert Gott gern;
Awa Saug'ſangl dichten,
Und d' Leut ausrichten,
Das hert a nöt gern.

An Tanz in Ehrn
Siagt Gott gern;
Awa tanzen bis 's Tag is,
Bis nix mehr in Sag is,
Das ſiagt a nöt gern.

An Trunk in Ehrn
Gſtatt Gott gern;
Awa wann ſö oans go tränkt
Und nix ſchreit, als: eing'ſchenkt!
Das mag a nöt gern.

A Gſpiel in Ehrn
Duld't Gott gern;
Awer enka: kloan Aklaubn
Und enka: roan Ausraubn,
Das will a nöt gern.

A Liab in Ehrn
Leidt Gott gern;
Awa, Vogl, i kenn di,
Du gehſt af's Lebendi,
Das had a nöt gern.

Digitized by Google

Schen olls in Ehrn
Hädst as gern:
Awa, mein Herr in Himmel!
Da Mensch is a Limmel,
Vogißt af d' Ehren —

Af d' Ehrn, af d' Lehr'n
Oft und gern,
Wird hint und vo faihli,
Und saili, glücksaili
Mecht doh an iads wern! *)

(Er sieht einen Moment ernst auf die lauschende Gruppe der Bauernmädchen und Bauernburschen ued ruft dann in einem anderen, ausgelassenen Ton den Musikanten zu) Und jetzt spielt's m'r mei Tanzl auf — d' Predigt is aus, jetzt woll'n m'r lusti sein! (Indem er den Krug in die Hand nimmt und den Bauernburschen zutrinkt; singend) Und so woll'n m'r amal, woll'n m'r amal, heirassassa, lustig sein, fröhlich sein, heirassassa! (Juchezend) Juhuhuhu! (Er nimmt Cenz um die Taille und tanzt singend das Tanzl mit ihr.)

Musikanten
(spielen das „Tanzl").

*) Aus da Hoamat." S. 231.

Digitized by Google

Bauernburschen und Bauernmädchen (gruppiren sich und singen tanzend das folgende Lied)

Koan Tag ahne Sunn,
Und koan Nacht ahne Stern;
Und koan Herz af da Weld,
Das koan anders had gern.
Edi halla ridie, halla ridie, juch!
Halla ria, juch! halla ria, halla ridiee
Halla ridie, juch! halla ria ha!

Zwoa Fischerl in See,
Und zwoa Vögerl in Wald;
Und zwoa Leut, dö sö gern ham,
Dö finden sö bald.

Koan See ahne Wassa,
Koan Wald ahne Bam;
Und koan Nacht, wor i schlaf,
Vo man Schatz ahne Tram.*)

---

*) „Aus da Hoamat." S. 279.

Während der Refrain zur 3. Strophe gesungen wird, fällt der

Vorhang.

Digitized by Google

Fünftes Bild

Digitized by Google

Personen des fünften Bildes.

Franzl
Thereſe, ſeine Frau
Luzian, Rosl } Beider Kinder
Dr. Peter
Hies
Meßner
Pfarrer
Lisl
Vier kleine Mädchen

Digitized by Google

Fünftes Bild.

Am 14. Juli 1874, in Hendorf.

Große einfache Stube in Hendorf bei Salzburg. Rückwärts eine Thür in die Küche. Rechts davon an der Wand ein Brief in Glas und Rahmen, von einem kleinen Lorbeerkranz umgeben; darunter mehrere Miniaturen. Links von der Thüre an der Wand eine Guitarre, daneben an einem Nagel ein Gewehr, eine Jagdtasche, ein Rucksack und ein Jägerhut. Davor ein kleiner Tisch mit einer Zither; daneben ein Sessel. In der Ecke links ein Ofen mit einer Bank. In der Mitte der linken Wand eine Thüre in das Schlafzimmer. An der linken Wand vorne ein großes Porträt der Mutter Stelzhamers, darunter ein Weihbrunnen mit Palmkatzeln und einem ewigen Licht. An der linken Wand neben dem Ofen ein altmodischer Glaskasten mit Schüsseln, Tellern und Gläsern. Links vorne gegen die Mitte zu ein großer gepolsterter Lehnstuhl. An der rechten Wand

Digitized by Google

zwei große Fenster, von an der Wand draußen gezogenen Birnbäumen halb verdeckt. Auf den Fensterbrettern Fuchsien und Pelargonien; im ersten Fenster ein Vogelhaus mit einem Kanari. Auf der rechten Seite gegen die beiden Fenster gerichtet, ein sehr großer, viereckiger Tisch mit Büchern, Schriften, Zeitungen, ordinären Pfeifen, einem alten Tintenfaß und Federn; zwei gewöhnliche Sessel. An der rechten Wand zwischen den beiden Fenstern ein Regal mit Büchern.

Das Bild spielt am 14. Juli 1874, zwischen sieben und neun Uhr morgens. — Durch die geschlossenen Fenster heller Sonnenschein.

Digitized by Google

Erſte Scene.

Dr Peter (einfacher Landarzt von 50 Jahren, tritt mit Hut und Stock durch die Thüre links ein und kommt in die Mitte), Frau Thereſe (folgt dem Dr. Peter und ſchließt behutſam die Thüre links ab).

Frau Thereſe

(leiſe, ängſtlich) Wie find'n S' ihn denn heut', Herr Doktor?

Dr. Peter

(leiſe, zögernd, ruhig) Nöt ſchlecht, Frau Theres — mir dürf'n die Hoffnung nöt verlier'n! Wenigſtens hab'n doch die Schmerz'n a Biſſl nachgelaſſ'n.

Frau Thereſe

Soll ma ihm denn aber das angehn laſſ'n, daß er durchaus aufſtehn will? Wo er ſo ſchwach is, daß er kaum —

Dr. Peter

Mein Gott, Frau Theres — es macht ihm a Freud' und —

Frau Thereſe

Wann's ihm aber nur nix ſchad't!

Digitized by Google

Dr. Peter

(resignirt) Laſſ'n S' 'n nur — wann's ihm eine Freud' macht!

Frau Thereſe

(dringend) Wird's ihm denn aber nöt am End' ſchad'n? (Da Dr. Peter ſchweigt, noch dringender, indem ſie zu ihm tritt und die linke Hand auf ſeinen rechten Arm legt) Sag'n S', Herr Dokter!

Dr. Peter

(resignirt, die Achſeln zuckend, traurig lächend) Mein Gott!

Frau Thereſe

(angſtvoll aufſchreiend) Jeſſas, Herr Dokter!

Dr. Peter

(faßt raſch mit der rechten ihre linke Hand und deutet mit einem Blick auf die Thüre links) Pſt!

Frau Thereſe

(fährt zuſammen, ſieht nach der Thüre links, beherrſcht ſich, ſchluchzt nur noch einmal leiſe auf und wiſcht ſich mit einem Tuch die Thränen aus dem Geſicht).

Dr. Peter

(läßt ihre Hand los, macht zwei Schritte nach rechts und tritt an den großen Tiſch rechts, ſeine Bewegung mühſam beherrſchend).

Digitized by Google

Frau Thereſe

(nach einer kleinen Pauſe, unbeweglich an derſelben Stelle, mit einem flehentlichen Blick auf den Dr. Peter, ganz leiſe, in Thränen) So weit is's ſchon?

Dr. Peter

(ſagt nichts, ſieht Frau Thereſe nicht an, ſondern vor ſich hin über den Tiſch hinweg auf das Fenſter und nickt nur leiſe mit dem Kopfe, ſchmerzlich bewegt).

Frau Thereſe

(hat flehentlich auf den Dr. Peter geblickt; wie ſie ihn mit dem Kopfe nicken ſieht, ſchluchzt ſie wieder auf, hält ſich ſogleich das Tuch vor, ſtopft es faſt in den Mund und weint ganz leiſe. Plötzlich hebt ſie mit einer leidenſchaftlichen Bewegung die beiden Hände gefaltet gegen den Dr. Peter und ſagt ganz leiſe, das Geſicht von Thränen überſtrömt, mit dem Ton eines flehentlich bittenden Kindes) Herr Dokter, Herr Dokter!

Dr. Peter

(unbeweglich in derſelben Stellung, leiſe vorwurfsvoll) Frau Theres! — (Faſt barſch) Machen S' m'r 's nicht ſo ſchwer, Frau Theres! Sie ſehn doch, daß ich — (Er hat ſein Tuch aus der Taſche genommen, kann

Digitized by Google

nicht weiterſprechen und wiſcht ſich mit dem Tuche die Augen aus.)

Frau Thereſe

(leidenſchaftlich, ſehr ſchnell, faſt wild, aber ganz leiſe, indem ſie einen Schritt zum Dr. Peter macht) Aber es war ihm do' geſtern viel beſſer! Geſtern hab'n Sie doch ſelber g'ſagt — Wieder in Thränen ausbrechend) Und ſo luſtig is er geſtern abends g'weſ'n — und hat g'ſungen und G'ſchicht'n erzählt und — Herr Dokter, es kann ja nöt ſein — (Aufſchreiend) Sag'n S', daß es nöt is!

Dr. Peter

(faßt Frau Thereſe an beiden Armen und drückt ſie auf den Seſſel neben dem Tiſche; zuredend, ſich mühſam beherrſchend) Frau Theres! Sind S' doch —! Wenn er Ihnen hört! Frau Theres! (Er ſeufzt ſchwer).

Frau Thereſe

(legt den Kopf auf den Tiſch und weint leiſe).

Dr. Peter

(ſchmerzlich auf Frau Thereſe ſehend, nach einer kleinen Pauſe) Wir hab'n Alles 'than, wir hab'n 's wahrhaftig an nix fehl'n laſſ'n — das weiß der liebe Gott! Aber es is halt — wann halt Ein's amal über die Siebzig is — (wieder zuredend, indem er leiſe die

Digitized by Google

Hand auf den Kopf der Frau Thereſe legt) No gehn S', Frau Theres!

Frau Thereſe

(in derſelben Stellung, mit immer wieder von Thränen erſtickter Stimme, leidenſchaftlich, indem ſie die rechte Hand ballt) Die verfluchte Reiſ' nach Salzburg! Da hat er ſich's g'holt! Gleich wie er z'ruckkommen is — mir ſein ihm noch nach Seekirchen entgeg'n — und wie er ausſteigt, bin i gleich erſchrock'n, ſo gelb is er g'weſ'n, und wie er red't, hat er ſo a merkwürdige Stimm' g'habt, wie ich's nie von ihm g'hört hab, gar nöt mehr wie von an Menſch'n, ſondern — (Sie ſchüttelt ſich am ganzen Leibe) Ordentlich zum Fürcht'n! (Sie ſchluchzt wieder, hebt den Kopf, wiſcht ſich mit dem Tuche ab, ſchneuzt ſich und will weiterſprechen.)

Dr. Peter

(begütigend) Regen S' Ihnen nicht ſo auf, Frau Theres! Es iſt ja jetzt doch halt Alles — das nutzt ja jetzt do' nix mehr!

Frau Thereſe

(beutelt abwehrend den Kopf, beißt vor Schmerz die Zähne übereinander, ſieht mit weit aufgeriſſenen Augen vor ſich hin, wie auf eine Viſion, und begleitet ihre Worte mit malenden Geberden der rechten Hand) So gelb is er

Digitized by Google

g'weſ'n, ſo furchtbar gelb im ganz'n G'ſicht — und mit ſo ein' fremd'n und harten Blick auf uns, förmlich bös hat er uns ang'ſchaut, wo er doch ſonſt, Jeſſas — (Sie faltet weinend die Hände) No, Sie wiſſ'n 's doch, Herr Doktor, wie er ſonſt immer g'weſ'n is, ſo liab und ſo guat! (Weint leiſe, dann ausbrechend) An' ſo an' guat'n Menſch'n giebt's ja auf der ganz'n Welt nöt wieder! A ſo a guater Menſch kummt nie mehr! (Heftiger weinend) Nie mehr, nie! Mein Gott, wann i denk: am andern Tag noch — i ſag' zu ihm: Franzl, Dir is nöt ganz guat, ſag' i, bleib' heut' lieg'n, und i geh dann zum Doktor Peter — aber da hätt'n S' 'n ſehn ſoll'n, weil nämlich grad Frohnleichnam war und unſer Rosl zum erſt'n Mal mit der Proceſſion 'gangen is, um nix auf der Welt war' er mehr da daheim 'blieb'n, ſelber hat er ihr no' das weiße Kleidl anzog'n und die Schuh', die er ihr aus Salzburg mitbracht hat — und da hätt'n S' 'n ſehn ſoll'n, Herr Doktor, wie ſ' da vor uns g'ſtand'n is, die Rosl, mit'n weiß'n Kleidl und mit'n Kranzl — die Freud' von ihm, die Freud'! (Wieder heftig weinend) An' ſo an' guat'n Menſch'n giebt's ja auf der ganz'n Welt nöt mehr! Nie mehr! (Wie irre den Kopf beutelnd) Und der ſoll — das kann ja do' nöt ſein,

Digitized by Google

daß der jetzt — das kann ja unser Herrgott do' nöt woll'n! Warum denn — warum denn? Was hat er denn 'than? Wann das g'schieht, dann glaub' i an ka Gerechtigkeit und an gar nix mehr — dann is Alles falsch und derlog'n! Sie verbirgt den Kopf in den Händen und weint wieder heftig.)

Dr. Peter

(leise, ernst) Frau Theres, versündigen S' Ihnen nicht! Schaun S', Frau Theres —

Frau Therese

(unveränderlich in derselben Stellung, indem sie heftig den Kopf schüttelt, wild) Na, na, na! I will nix mehr wiss'n, i will nix mehr hör'n! Das kann ja nöt sein, das derf doch nöt sein!

Dr. Peter

(sieht ernst auf Frau Therese, zuckt dann die Achseln und tritt von ihr weg an das zweite Fenster rechts, wo er tief aufathmend hinaussieht. Kleine Pause).

Zweite Scene.

Die Vorigen, Lisl (kleines Mädchen von sechs Jahren, mit einer Schultasche).

Digitized by Google

Lisl

(noch draußen, klopft an die Thüre im Hintergrunde).

Dr. Peter

(hat das Klopfen gehört, wendet sich um und sagt zu Frau Thereſe, um ſie aufmerksam zu machen) Frau Theres! (Indem er nach der Thüre im Hintergrunde geht, leiſe fragend) Wer is denn?

Frau Thereſe

(richtet ſich auf und wiſcht ſich das Geſicht ab).

Lisl

(öffnet ſchüchtern die Thüre im Hintergrunde und ſteckt den Kopf herein; noch auf der Schwelle, ſehr ängſtlich) Jeas Griſtas! — Bitt' ſchön, es is niemand in der Küch' g'weſ'n —

Dr. Peter

(geht auf Lisl zu) Grüaß' Di Gott, Liſerl! (Er nimmt ſie an der Hand und zieht ſie ins Zimmer herein.)

Frau Thereſe

(müde fragend) Was willſt D' denn, Liſerl?

Lisl

(an der einen Hand von Dr. Peter gehalten, der ſich zu ihr beugt; immer ſehr ängſtlich) Bitt' ſchön, mit Verlaub: Der Vatter ſchickt

Digitized by Google

mich, eine schöne Empfelung und er laßt frag'n, wie's 'n Herrn Stelzhamer heut geht?

Frau Thereſe

Ich laß Dein' Vattern schön dank'n, Liſerl!

Lisl

(treuherzig zum Dr. Peter aufſehend, der ſie an der Hand hält) Nöt wahr, 's geht ihm scho wieder guat?

Dr. Peter

(der immer Lisl an der Hand hält, mit großer Bewegung) Es geht ihm ſchon viel beſſer, Liſerl!

Lisl

(froh, mit heller Stimme) Das is g'ſcheit! Da wird ſich der Vatter aber freu'n!

Frau Thereſe

(unter Thränen, mühſam) Hat 'n denn Dein Vatter ſo gern?

Lisl

Oh ja! Alle hab'n m'r 'n doch ſo gern, weil er immer luſtig is! — Nach der Schul' gehn m'r dann wieder Blumen pflück'n für ihn, da hat er ſo eine Freud' — und heut' hab'n m'r ausg'macht, daß eine Menge geh'n, damit m'r an' groß'n Buſch'n krieg'n! (An den Fingern abzälend) I geh', die Baumgartner Resl geht, die Moſer Pepi, die Pammer Agnes —

Digitized by Google

Frau Thereſe

(fängt wieder heftiger zu weinen an).

Dr. Peter

(mit einem Blick auf Frau Thereſe; um Lisl fortzuſchicken) No alſo! Das is brav von Euch, aber jetzt ſchau', daß D' in d' Schul kommſt, ſonſt wird's zu ſpät!

Lisl

(mit liſtigen Augen) Oh, das macht nix, da brauch' i bloß z' ſag'n, daß i beim Herrn Stelzhamer war — da thuat m'r der Herr Lehrer nix! (Zu Frau Thereſe, knixend) Küß d' Hand!

Frau Thereſe

Pfüat Di Gott, Liſerl! I laß' Dein' Voda ſchön dank'n!

Lisl

(zum Dr. Peter) Küß die Hand! (Knixt und geht durch die Thüre im Hintergrunde, die der Dr. Peter geöffnet hat, ab.)

Dr. Peter

(hat die Thüre geöffnet, um Lisl hinauszulaſſen) Pfüat Di Gott, Liſerl! (Schließt die Thüre wieder, kommt zurück und blickt auf Frau Thereſe; nach einer kleinen Pauſe, indem er auf die Uhr ſieht) Frau Theres, der Luzian und die Rosl müſſen ja auch in d' Schul'.

Digitized by Google

Frau Thereſe

(den Dr. Peter groß anſehend, ganz leiſe) Glaub'n S' denn, Herr Dokter, daß ma — (Nach einer kleinen Pauſe; ſehr ängſtlich) Hab'n m'r denn noch ſo viel Zeit?

Dr. Peter

(ohne ihren Blick auszuhalten, feſt) Die Kinder müſſ'n in die Schul'.

Frau Thereſe

(ſieht den Dr. Peter noch einmal groß an, erhebt ſich dann langſam und geht ſchwer zur Thüre links).

Dr. Peter

(wie Frau Thereſe vor der Thüre links iſt, ermahnend) Frau Theres, nehmen S' Ihnen z'ſamm!

Frau Thereſe

(ſich gewaltſam bezwingend, indem ſie ſich mit einem Ruck aufrichtet und eine faſt heitere Miene annimmt) Ka Angſt, Herr Dokter, i laß' ihm nix merk'n! (Durch die Thüre links ab.)

Digitized by Google

Dritte Scene.

Dr. Peter, dann der Hies.

Dr. Peter

(sieht Frau Thereſe einen Moment traurig nach, wendet ſich dann und geht an dem Tiſche vorn vorüber nach dem erſten Fenſter rechts).

Hies

(kleiner, alter Mann mit verwittertem, rotbraunem Geſicht, einem kurzen, weißen Bart und ſcharfen, hellen, blauen Augen, ſehr ärmlich gekleidet, mit einer ſchmutzigen und zerriſſenen kurzen Hoſe und einem zerfetzten Hut, einen Bergſtock in der Hand, einen Rucksack umgehängt, tritt durch die Thüre im Hintergrunde ungeſtüm und haſtig ein; er hat in ſeinem Weſen das Scheue und Mißtrauiſche einſam lebender Menſchen, ſpricht kurz, rauh und haſtig, ſieht dabei den Partner kaum an und hat etwas Wildes und Gewaltſames in ſeiner ganzen Art; er tritt athemlos ein, ſieht ſich einen Moment im Zimmer ſuchend um und ſagt, wie er den Dr. Peter erblickt, raſch und dringend) Entſchuldigen S'! Es is do' nöt wahr — gelt'n S', es is nöt wahr?

Dr. Peter

(hat ſich beim Eintritt des Hies raſch nach ihm

Digitized by Google

umgewendet, bleibt am Fenſter und ſieht ihn befremdet an) Was is denn? Wer ſind Sie denn?

Hies

(raſch, heftig, feindſelig) Dös geht Ihna nix an — dös geht koan Menſch'n was an!

Dr. Peter

(verwundert, aber ruhig) Erlaub'n Sie mir, aber was —?

Hies

(beherrſcht ſich, ſenkt den Blick und ſagt entſchuldigend) Entſchuldigen S' — (zögernd) i will ja nix, i möcht ja nur — (Wieder ſchnell und haſtig) Gelt'n S', es is nöt wahr? (Er ſieht den Dr. Peter angſtvoll an, macht dann einen Schritt gegen ihn und ſagt leiſe, kurz und trotzig) I bin der Hies! Der Kräuter-Hies — von Marglan!

Dr. Peter

(ſieht bei ſeinem Namen erſtaunt auf und tritt unwillkürlich einen Schritt an das Fenſter zurück; gedehnt) Sie ſind der —

Hies

(raſch, höhniſch, indem er kurz mit dem Kopf nickt) Ja! Werd'n ſcho g'hört hab'n von mir — aber hab'n S' kan Angſt: i thua Ihna nix — (Mit einem ſtarken Ton auf dem Worte „hier" und einer abwehrenden Hand-

Digitized by Google

bewegung über das ganze Zimmer) Hier thua i nix! (Wieder in dem früheren haſtigen und atemloſen Ton) Aber nöt wahr, es is nöt wahr? Es is nöt wahr, daß er krank is?

Dr. Peter

(der Hies immer ruhig forſchend anſieht) Der Herr Stelzhamer is ſehr krank.

Hies

(ſieht ängſtlich geſpannt auf und fragt zögernd) San Sö der — ?

Dr. Peter

Ich bin der Dokter.

Hies

(mit dem Ausdrucke höchſter Angſt) Und Sö —? (Er macht eine Handbewegung; in einem dringenden, faſt flehentlichen Ton) Sag'n S', Herr Dokter?!

Dr. Peter

(zuckt die Achſeln und ſchweigt).

Hies

(blickt vor ſich hin, beutelt den Kopf, und während ſeine Miene ſtarr und unbeweglich bleibt, ſieht man, wie es in ſeiner Bruſt und in ſeinem Halſe arbeitet, und er ſtößt einen dumpfen, gurgelnden Laut aus; dann beutelt er wieder den Kopf und ſagt leiſe, halb ſchluchzend, vor ſich hin, indem er dabei mit

Digitized by Google

der rechten Hand wild und leidenschaftlich gestikulirt) A so a Mensch! So an' Mensch'n laßt ma sterb'n! Der, der — der Einzige auf der ganz'n Welt, wo ma sag'n muaß, daß er — (Nach Worten ringend) daß er — so an' Mensch'n, wo An' warm g'word'n is, wann ma 'n bloß g'sehg'n hat, und wo ma amal vergess'n hat, wie die Andern san — der soll, der kann do nöt — (Die Stimme versagt ihm, er schämt sich, fängt zu schlucken an, hält die Hand vor die Augen, beutelt wieder den Kopf und murmelt nur kurz abgehackt vor sich hin) Na, na! — Na, na! — Na, na! —

Dr. Peter

(nach einer Pause, ernst und ruhig) Wenn Gott nicht ein Wunder thut —

Hies

(heftig auffahrend, in einem cynischen und gemeinen Ton, auflachend) Ha! Dös thuat er nöt! Da irren S' Ihna!

Dr. Peter

(sieht strenge auf und hebt warnend die rechte Hand empor; ernst) Vergessen Sie nicht, daß Sie —

Hies

(senkt den Kopf, duckt sich und sagt demüthig) Entschuldigen S'! (Er steht einen Moment unbeweglich, wendet sich dann um, macht

Digitized by Google

zwei Schritte nach rückwärts, bleibt dann wieder stehen, wendet sich halb zu Dr. Peter und sagt scheu) Sie dürf'n das 'n Franzl — (Sich verbessernd) 'n Herrn Stelzhamer nöt für übel nehmen, daß er mi kennt — es war' ihm vielleicht nöt recht, daß ma's erfahrt, (Lebhafter und rascher im Sprechen werdend) aber i in meiner Angst, wie i dös gestern hör' — i sitz' gestern auf d' Nacht vor der Hütt'n und wart', es is scho auf Elfe 'gangen, kommt der Naz; (Mit einer Handbewegung, erklärend) ah so a Pascher, und sagt, daß er krank sein soll, aber Sicher's hat er nix g'wußt. I glei auf und (Indem er aus dem Rucksack eine Flasche nimmt) und den besten Enzian her und weg und die ganze Nacht furt — und üb'rall g'fragt in meiner Angst, aber Niemand hat m'r 's recht sag'n können — und so bin i da. Vielleicht daß do — (Er hält mit einer verlegenen Handbewegung dem Dr. Peter die Flasche Enzian hin) Glaub'n S' nöt vielleicht, Herr Dokter? (Naiv) Mir hilft er halt amal immer!

Dr. Peter

(nimmt die Flasche, stellt sie auf den Tisch und sagt gütig) Es wird ihn jedenfalls freu'n, wenn er hört, daß Sie —

Hies

(rasch, bittend) Na, sag'n S' nix, Herr Dokter!

Digitized by Google

Sag'n S' nix, daß i da war — es könnt' ihm vielleicht nöt angenehm sein! (Verbittert) I bin ja a so a — es is ka Ehr', wann ma mit mir bekannt is! Und i möcht' ihm ka Ungeleg'nheit mach'n (Wieder warm und herzlich werdend) sondern nur — i hab' halt do' g'meint, wann i vielleicht für ihn was thuan könnt' — (Ausbrechend) Jessas, wann i ihm helf'n könnt'! I weiß nöt, was i All's hergebert dafür — (Wieder in dem verbitterten Tone) i hab' ja nix zum Hergeb'n, a so a Ruach wie i! (Er ballt die Hände und reibt die beiden Fäuste aneinander, die Zähne zusammenbeißend) Wann i ihm helf'n könnt'! Weil er ja — so guat is er mit mir immer g'wes'n, so guat — als ob i do zuletzt ah a Mensch wär'! So hat ja nie wer g'redt mit mir — nur er! (Mit von Thränen erstickter (Stimme) Nur er! Jo, wann die Andern g'wes'n war'n wie er! (Er hält die geballten Fäuste vor die Augen, drückt sie hinein und weint leise. — Kleine Pause. Dann hört man draußen rechts unter dem Fenster das Glöckchen eines versehen gehenden Priesters. Er fährt auf und blickt wild nach dem Fenster; in einem feindseligen Ton) I hör' an' Geistlich'n!

Dr. Peter

(hat sich beim Ton des Glöckchens erschrocken

Digitized by Google

zum Fenster gewendet, sieht bei den letzten Worten strenge auf Hies und sagt leise, da man jetzt das Glöckchen schon in der Küche hört, scharf) Schämen Sie sich, in so einem Augenblick —

Hies

(wehrt mit einer Handbewegung ab, duckt sich und tritt scheu ein paar Schritte zurück, so daß er an das zweite Fenster rechts zu stehen kommt).

Vierte Scene.

Dr. Peter (vor dem ersten Fenster rechts) Hies (vor dem zweiten Fenster rechts) Frau Therese mit Luzian und Rosl (durch die Thüre links) der Meßnerbub (mit dem Glöckchen, durch die Thüre im Hintergrunde) der Pfarrer (mit dem Sakrament, durch die Thüre im Hintergrunde).

Frau Therese

(von Thränen überströmt, zu Dr. Peter, indem sie ihm die beiden Kinder zuführt) Er hat's selber woll'n — er hat selber nach'n geistlich'n Herrn verlangt! Gehn S', nehmen S' die Kinder daweil!

Dr. Peter

(ist Frau Therese bis in die Mitte der Bühne

Digitized by Google

entgegengegangen, nimmt ihr die beiden Kinder ab und führt diese an den Tisch rechts; leise) Komm schon, Rosl, komm, Luzian, komm!

Luzian und Rosl

(die Beide zur Schule gekleidet sind und die Schultaschen umhaben, halten sich krampfhaft an den Händen, sehen scheu nach der Thüre und machen, wie der Pfarrer vorüberkommt, das Kreuz).

Frau Therese

(ist wieder an die Thüre links getreten und macht gegen den Pfarrer eine einladende Bewegung nach dem Zimmer links) Bitt' schön, Hochwürd'n!

Pfarrer und Meßner

(gehen von der Thüre im Hintergrunde nach der Thüre links und durch diese ab).

Frau Therese

(folgt dem Pfarrer und dem Meßner durch die Thüre links und schließt diese).

(Große Pause, während welcher Hies im Hintergrunde rechts, Luzian und Rosl vor dem Tische gegen die Mitte hin, hinter ihnen Dr. Peter mit gesenktem Kopfe stehen.)

Luzian

(nach einer großen Pause, geheimnißvoll zu

Digitized by Google

Rosl, indem er diese zupft und sich ein wenig zu ihr herabneigt, mit fester, heller und klarer Stimme fragend) Du, Roserl!

Rosl

(zu Luzian aufsehend, ganz leise) Was denn?

Luzian

(mit heller, fester, klarer Stimme fragend) Was glaubst D'? Is wol der Dada jetzt schon g'storb'n?

Rosl

(die bis dahin ruhig gewesen ist, fängt jetzt plötzlich laut zu weinen an, schlägt die Hände über dem Gesicht zusammen und zittert am ganzen Leibe).

Dr. Peter

(hat sogleich Luzian von rückwärts an den Schultern gefaßt, von Rosl weg und an sich gezogen und sagt zuredend) Aber geh', Luzian — der Vater wird ja nicht sterben! Der Vater is nur ein bissl krank. Nöt, Roserl, nöt weinen! Wann jetzt der geistliche Herr bei ihm is, wird ihm gleich wieder gut werden, und wann's Ihr zu Mittag aus der Schul' zurückkommt's, is er vielleicht scho wieder ganz g'sund! Nöt weinen, Rosl! Nöt!

Luzian

(zu Dr. Peter) Bis um elfe wird er wieder g'sund sein?

Dr. Peter

(zögernd) I glaub' ſchon.

Luzian

Wird er dann auch wieder luſtig ſein?

Dr. Peter

Aber freilich, Luzian.

Luzian

(vorwurfsvoll) Die letzt'n Tag' is er gar nöt luſtig g'weſ'n — nöt amal ſpiel'n hat er woll'n mit mir!

Rosl

(wieder heftiger weinend) Weil's ihm ja ſo weh 'than hat!

Dr. Peter

(Rosl die Haare ſtreichelnd) No geh', Rosl! Geh'! Sei doch g'ſcheit!

Rosl

(weint leiſer und ſucht ſich zu faſſen).

Hies

(iſt während des Vorigen leiſe nach der Thür im Hintergrunde geſchlichen, als ob er fortgehen wollte, aber dort ſtehen geblieben, und hat unverwandt nach den beiden Kindern geſehen; jetzt kommt er zu Luzian vor und ſagt zum Dr. Peter) Herr Dokter, verzeihn S', i muaß — i muaß! (Vor Luzian ſtehend,

indem er den Knaben mit großer Rührung anblickt und beide Hände zitternd nach ihm ausstreckt) Dös is sei' Bua! (Ausbrechend) Armer Bua! (Er beugt sich auf Luzian herab und küßt ihn leidenschaftlich auf die Haare) Armer Bua! (Küßt ihn noch einmal, reißt sich los und stürzt nach dem Hintergrunde zu und durch die Thüre ab, indem er, heftig weinend, murmelt) Verzeihn S', Herr Dokter, verzeihn S'! (Ab.)

Luzian

(Hies nachsehend, zu Dr. Peter) Wer war denn der?

Dr. Peter

An armer Mensch, der Dein' Vater sehr gern hat.

Rosl

(wieder in Weinen ausbrechend) Alle hab'n s' 'n so gern, 'n Vater!

Dr. Peter

(indem er Rosl an der Hand faßt) No geh', Rosl! Schau, thu' nöt weinen!

Luzian

(stolz, zu Dr. Peter) Da bin i halt doch viel g'scheiter als die Rosl, gelt? — Weil i halt ein Mann bin!

Dr. Peter

(mit Rosl beschäftigt) Schau', komm! Ihr müßt's ja jetzt in die Schul'!

Digitized by Google

Fünfte Scene.

Die Vorigen, Frau Thereſe, dann Stelzhamer.

Frau Thereſe

(tritt raſch durch die Thüre links ein, läßt die Thüre hinter ſich offen und ſagt eilig zu den Kindern) Alſo geht's jetzt! Seid's fertig? (Zu Dr. Peter, während ſie ſich damit beſchäftigt, das Kleid und die Schürze der Rosl zu ordnen) Er kommt herüber — er ſagt, daß er's drin nöt aushalt.

Luzian

(indem er Frau Thereſe den Mund zum Küſſen hinhält) Pfüat Di Gott, Mueda!

Frau Thereſe

(küßt Luzian).

Rosl

(reicht dem Dr. Peter traurig die Hand).

Dr. Peter

(indem er Rosl die Hand giebt) Adje, Rosl!

Luzian

(läuft zum Dr. Peter und ſtreckt ihm die Hand hin) Adje!

Frau Thereſe

(müde, ungeduldig) Alſo geht's jetzt ſchon amal!

Digitized by Google

Stelzhamer

(tritt durch die Thüre links auf, schließt die Thüre und bleibt an ihr stehen, mit großen Blicken über das Zimmer schauend; er trägt eine lange, alte Hose, einen schwarzen, abgetragenen Rock, ein weiches Hemd, Hausschuhe; Bart und Haare weiß, das Gesicht sehr blaß, fast gelb; er ist sehr abgemagert, Alles schlottert an ihm; er hält sich gewaltsam aufrecht und hat im Reden, im Gehen und in allen Bewegungen etwas mühsam Energisches; seine Augen glänzen fieberhaft, seine Stimme ist merkwürdig rauh, er hackt die Sätze ab, so daß man spürt, wie schwer ihm jedes Wort wird; indem er aus dem dunklen Schlafzimmer eintritt, ist er wie geblendet, blinzelt einen Moment, reißt dann die Augen gewaltsam weit auf und starrt groß auf das erste Fenster rechts, indem er mit der linken Hand eine befehlende Bewegung macht und dazu halblaut murmelt) Die Kinder — (Er bricht ab, schluckt tief, als ob er Atem holen und erst seine Energie sammeln müßte, und fährt dann in demselben Tone mit merklicher Mühe fort, indem er die befehlende Bewegung der linken Hand wiederholt) Die Kinder soll'n dableib'n! Thuat's die Tasch'n weg!

Frau Therese

(wechselt mit Dr. Peter einen Blick, nimmt dem

Digitized by Google

Luzian die Tasche ab und legt sie auf den Tisch, während sie mit der anderen Hand den Knaben an sich zieht und mit ihm weiter nach rückwärts vor das zweite Fenster rechts tritt, immer still und ängstlich nach Stelzhamer blickend).

Rosl

(nimmt ihre Tasche ab, legt sie auf den Tisch und tritt dann scheu und ängstlich neben Frau Therese).

Stelzhamer

(steht unbeweglich an der Thüre links, hält sich gewaltsam aufrecht und sieht unverwandt mit großen, starren Augen auf das erste Fenster rechts; nach einer Pause, kurz) Macht's die Fenster auf!

Dr. Peter

(tritt langsam an das erste Fenster rechts, um es zu öffnen).

Frau Therese

(mit demütigem Widerspruch zu Stelzhamer, bittend) Geh', Franzl, es thuat D'r vielleicht nöt guat —

Stelzhamer

(sieht einen Moment rasch, fast böse, auf Frau Therese, schüttelt heftig mit Energie den Kopf und deutet herrisch mit der linken Hand auf das erste Fenster rechts, indem er gleich wieder von Frau Therese weg auf das Fenster blickt).

Digitized by Google

Dr. Peter

(öffnet das erste Fenster rechts).

Stelzhamer

(immer noch unbeweglich an derselben Stelle, blickt auf das Fenster, das Dr. Peter geöffnet hat, sein Gesicht verklärt sich, er lächelt traurig. Dann richtet er sich noch gewaltsamer auf und macht drei steife, stechende Schritte in der Richtung nach dem Fenster, hält aber, unmittelbar vor dem großen Lehnstuhl, plötzlich ein, legt beide Hände auf die Lehne des Stuhles und ruht sich einen Moment aus, immer mit großen Augen unverwandt nach dem Fenster rechts sehend. Nach einer Pause richtet er sich wieder auf, giebt sich wieder einen Ruck und geht mit denselben steifen und stechenden Schritten gerade zum ersten Fenster rechts, wo er die beiden Hände auf das Brett legt und, immer sich gewaltsam aufrechthaltend, traurig lächelnd, tief aufatmend, mit großen Blicken hinausspieht. Dann deutet er mit dem Zeigefinger der linken Hand zum Fenster hinaus und sagt) Da drüben — (Er hält ein, wiederholt die Bewegung der linken Hand und setzt dann mühsam wieder zum Sprechen an, indem er dieselbe Bewegung der linken Hand zum dritten Mal wiederholt und schwer mit dem Kopfe nickt) Da drüben ist es! (Mit einer breiten Geberde der linken

Digitized by Google

Hand und mit demselben mühsam starken Ton) Da! Da! (Nach einer kleinen Pause, in einem ganz anderen Ton, mit leiser, flüsternder Stimme, ganz geheimnißvoll, wie zu sich selbst, indem er glücklich lächelt) Die Berg'! Unsere armen kloan' Bergerln — Jessas na! Und die Wies'n, wo 's Bacherl rinnt — und ieblmol sixt D' oft a Stund lang ka Haus! So a Hascherl von an' armen klan' Landl — Jessas na! Aber halt gern hab' i Di g'habt — aber halt gern! (Er winkt grüßend mit der linken Hand zum Fenster hinaus, während er den Kopf sinken läßt, gedankenlos vor sich hin sieht und sich unwillkürlich halb zum Zimmer wendet.)

Dr. Peter

(hat das Fenster rechts gewendet und ist dann hinter den Tisch rechts zu Frau Therese getreten).

Frau Therese

(leise zum Dr. Peter, indem sie besorgt auf Stelzhamer sieht; ängstlich) Glaub'n S' denn nicht, daß ihm die Luft schad'n kann?

Dr Peter

(schüttelt nur leise den Kopf).

Stelzhamer

(sieht bei den letzten Worten der Frau Therese auf, als wenn er erwachen würde, blickt auf

Digitized by Google

die Gruppe und wendet sich nun erst ganz zum Zimmer. Wieder in jener mühsam lauten Weise sprechend) Thuat's Enk do niedersitz'n, Kinder! (Indem er mit nervösen Bewegungen der zitternden Hände auf die Sessel am Tische zeigt) Setzt's Enk! Setzt's Enk! Warum denn nöt? (Er greift sich an den Halskragen, als ob ihm dieser zu eng wäre, und reißt daran; dann, ganz gedankenlos) Was hab' i g'sagt — von was hab'n m'r g'red't? (Er sieht fragend durch das Zimmer, erblickt dabei Luzian und sagt lustig) Luzianus! (Schaut Luzian einen Moment lustig an nnd erhebt dann drohend den Finger) Luzianus — braver Mannus! Sixt D' — so brauchst D' heut' nöt in d' Schul' z'gehn! Du hast es halt guat! (Er bricht plötzlich ab und blickt von Luzian weg ins Leere hinaus; in einem anderen Ton, mit traurigem Lächeln) Schwer wird's An' halt doch! (Tief atmend, dumpf vor sich hin) Schwer! (Er will sich von seinen Gedanken losreißen, macht einige Schritte gegen die Mitte des Zimmers und erblickt dabei zufällig das Porträt seiner Mutter an der linken Wand. Wie er es erblickt, hält er inne, als ob er unversehens Jemandem begegnen würde, sein Gesicht nimmt einen glücklichen Ausdruck an, er

Digitized by Google

lächelt und nickt zu dem Bilde hin, indem er zwei Mal leise sagt, das erste Mal wie lustig grüßend, mit ganz heller Stimme, das zweite Mal tiefer, mit der größten Innigkeit) Muederl! — Muederl! (Er bleibt einen Moment in den Anblick des Bildes versunken, er geht dann über die Bühne zu ihm und berührt es mit der Hand, es sanft streichelnd; sehr zärtlich, mit dem Ton eines Kindes) Mei Muederl! (Er neigt sich zu dem Bilde vor, als ob er ihm etwas ins Ohr sagen wollte, und sagt geheimnißvoll, mit stiller Freude) Jetzt bin i glei wieder bei Dir — glei! (Er streichelt das Bild wieder.)

Frau Therese

(die im Früheren die Kinder niedergesetzt hat und unverwandt auf Stelzhamer blickt, schluchzt bei seinen letzten Worten leise auf).

Stelzhamer

(blickt bei dem Schluchzen der Frau Therese auf, sieht einen Moment wie erstaunt von dem Bilde weg auf die Kinder hin und sagt dann ernst, wie wenn er auf eine Frage antworten würde, indem er mit dem Kopfe nickt) Ja! (Er wendet sich wieder zu dem Bilde und sagt in dem geheimnißvollen zärtlichen Ton von früher zu dem Bilde) Nur an' Aug'nblick noch — gelt, an' Augenblick

Digitized by Google

entſchuldigſt mich noch! (Er wendet ſich von dem Bilde ab, indem er es noch einmal mit einer leichten Bewegung der rechten Hand grüßt, nimmt wieder ſeine gewaltſam aufrechte Haltung an und kommt mit ſeinen ſteifen und ſtechenden Schritten in die Mitte. Hier bleibt er ſtehen, blickt die Kinder groß an und ſagt mitleidig) Arme Kinder! Ja, mein Gott! (Zu Frau Thereſe, indem er auf eine Stelle vor dem Tiſch gegen die Mitte hin zeigt) Da her! Stell' ihnen die Seſſeln da her! (Er gibt dem Lehnſtuhl links eine leichte Wendung gegen die Mitte und ſetzt ſich dann, indem er im erſten Moment tief zurückſinkt, ſich aber ſogleich wieder gewaltſam aufrichtet, indem er ſchwer atmet, wie früher an dem Kragen zerrt und dabei den Knopf abreißt).

Frau Thereſe

(hat die Kinder mit den Seſſeln auf den von Stelzhamer bezeichneten Platz gerückt).

Stelzhamer

(ſieht prüfend, ob die Kinder richtig ſitzen und ſagt dann zu Frau Thereſe) Sitz' Dich auch her, Theres!

Dr. Peter

(will bei den letzten Worten hinten herum nach der Thüre im Hintergrunde gehen, um ſich zu entfernen).

Digitized by Google

Stelzhamer

(zum Dr. Peter, in gewöhnlichem Ton) Bleib'n S' nur, Herr Dokter! (In einem ſtarken, faſt feierlichen Ton) Dös können alle Menſch'n hör'n, wie ich Abſchied nehmen thu!

Dr. Peter

(tritt neben die Thüre im Hintergrunde an die Wand).

Stelzhamer

(betrachtet einen Moment die beiden Kinder; lächelt ſchmerzlich und nickt ihnen zu; weich, gerührt) Luzianus! — Rosl! Mei Roſerl! — (Er neigt den Kopf vor und ſieht die Kinder lange an, dann ſchüttelt er ſich, richtet ſich gewaltſam auf und ſagt in einem lehrhaften Ton, wieder mit jener mühſamen und angeſtrengten Stimme) Alsdann, Kinder! Der große Herr — (Er macht eine Pauſe, ſieht auf und weiſt mit dem Zeigefinger nach oben; dann mit Energie fortfahrend) Der große Herr verlangt m'r die Montur ab, i hab' aus'dient — i kann z'haus geh'n! (Trübe lächelnd) Ob er z'frieb'n geweſ'n is mit mir? (Achſelzuckend) Ja, mei'! (Er ſieht einen Moment vor ſich hin, ſein Geſicht wird ſehr ernſt, dann ſagt er feſt und zuverſichtlich) Aber i moan' ſchon — (Beſtimmt mit dem Kopfe nickend) ja! (Jedes Wort für ſich betonend) I moan' ſchon! (In einem leichteren

Digitized by Google

Ton, bei der Erinnerung faſt fröhlich werdend, die Anderen um ſich vergeſſend) Muck'n hab' i freili g'habt, dann und wann is mir der Dienſt recht lötz g'weſ'n, da wird er ſi ſcho manchmal gift't hab'n mit mir! (Lacht ſtill auf) Ha! (Wieder mit ernſtem Geſicht und in jenem zuverſichtlichen und gläubigen Ton, indem er bei den Worten „Hauptſachen" mit dem Zeigefinger demonſtrirend vor ſich hindeutet) Aber in die Hauptſach'n, wann i 's ſo bedenk' — in die Hauptſach'n, da muaß i do ſag'n, daß er an mir an' ganz an' guat'n Soldat'n g'habt hat! — Der Kap'ral Tod ſteht ſcho da, da nutzat ka Laugnen nöt — (Er blickt einen Moment ſinnend vor ſich hin, wie ſein Gewiſſen erforſchend, und wiederholt dann zuverſichtlich, gleichſam eine lange Gedankenreihe anſchließend, indem er mit dem Kopfe nickt) An' ganz an' guat'n Soldat'n! (Sehr einfach, faſt leicht) No, i bin neugierig, was er ſag'n wird — i bin bereit! — (Nach einer kleinen Pauſe, mit Nachdruck und feſt wiederholend) I bin bereit! (Er wendet den Kopf nach den Kindern) Luzianus! Du biſt ja no ſo an armer klaner Giſchpel, Du wirſt es no gar nöt verſteh'n! Aber los' für ſpäter, wann's D' es amal brauch'n kannſt! — Geld kriegſt nöt viel von mir — is ah nöt nötig: thuat

mehr Schad'n als Freud'! Aber an' guat'n Namen — (Sehr eindringlich) dem, schau', daß D' kane Unehre machst! Dös war' traurig! — Kumm her, gieb m'r die Hand drauf!

Luzian

(steht auf, trippelt scheu zu Stelzhamer hin und gibt ihm die Hand).

Stelzhamer

(nimmt die Hand des Luzian, ihn mit großen, weiten Blicken fest ansehend, drückt sie lange und läßt sie dann los, indem er die andere Hand auf das Haupt Luzians legt, leiser, fast flüsternd, aber immer sehr eindringlich) Sei brav! Mach' m'r ka Schand'! — Thu' nöt murren, Luzian, wann's iebl amal anders wird, als D' es möchtst — wann's an' Eicht g'regn't hat, scheint dert wieder die Sonn'! — Sei nöt neidisch, Luzian, auf kan Mensch'n, — es hat a Jed's sein Theil, und was sich An's auf der an' Seit'n nimmt, muaß 's auf der andern wieder hergeb'n. — Auf dös Alles kummt's nöt an, Luzian! Wann's D' no so viel Glück hast in Dein' Leben, Du merkst es ja alleweil erst, wenn's längst scho wieder gar is. Auf dös Alles, Glück oder Unglück und wie ma's nennt, kommt's nöt an — i bin lustig g'wes'n, i bin traurig g'wes'n, wo is das jetzt? (Auf die rechte Wand

Digitized by Google

im Hintergrunde deutend, wo der Lorbeerkranz und der eingerahmte Brief hängen) Schau', wie ſ' mich geehrt hab'n — (Mit einer leichten Anwandlung von faſt kindiſcher Eitelkeit; wichtig) der Miniſter hat mir an' Briaf g'ſchrieb'n, an den „Herrn Dichter!" — ja! Aber — (Er ſieht einen Moment glücklich auf den eingerahmten Brief, dann traurig lächelnd, achſelzuckend) was hab' i jetzt davon? I kann 'n nöt mitnehmen! — (Immer eindringlicher) Dös Alles is nix, auf dös Alles kommt's nöt an, Luzian, ſondern — (mühſam eindringlich ſprechend) ſondern, daß Du Dir mit Deinem Leb'n a ſchönes Sterb'n verdienſt! Das is es, Luzian! A ſchönes Sterb'n, wo's Di nöt z'fürcht'n brauchſt vor nix — wo's D' vorwärts ſchaun kannſt ohne Angſt und rückwärts ſchaun ohne Reu'! Dös wünſch' i Dir, Luzian! (Er ſieht Luzian noch einmal an, fährt ihm mit der Hand über die Haare und ſagt, ſeine Rührung hinter einem ſtrengen Ton verbergend) Setz' Di nieder!

Luzian

(ſetzt ſich wieder).

Rosl

(iſt unwillkürlich aufgeſtanden und tritt zu Stelzhamer).

Digitized by Google

Stelzhamer

(sieht Rosl mit tiefer Rührung an, legt beide Hände auf ihre Schultern und sagt mit zitternder Stimme) Ja, mei Roserl! (Er beugt sich zu ihr und sagt rasch, mit brechender Stimme) Schau', daß D' nach Deiner Mutter wirst! (Er küßt sie rasch, die Thränen kommen ihm, und er kann nur noch mit einer Bewegung der Hände andeuten, daß sie auf ihren Platz zurückgehen soll.)

Rosl

(geht zu ihrem Sessel zurück, setzt sich aber nicht, sondern legt nur die linke Hand auf den Sessel und bleibt stehen, ganz in den Anblick des Vaters versunken, in einer kindlich hilflosen und rührenden Haltung).

Stelzhamer

(ist mit der rechten Hand über die nassen Augen gefahren, schüttelt den Kopf, wendet den Blick jetzt nach Frau Therese und sieht sie lange an, indem er wehmütig mehrere Male mit dem Kopfe nickt) Gelt?

Frau Therese

(ist während des Vorigen unbeweglich gestanden und hat immer starr nach Stelzhamer gesehen; jetzt schluchzt sie laut auf und will sich weinend nähern).

Digitized by Google

Stelzhamer

(ſchüttelt ein paar Mal leiſe den Kopf und macht mit beiden Händen eine bittend abwehrende Bewegung gegen Frau Thereſe. Dann blickt er von ihr weg, um ſeine Rührung zu bezwingen, und bewegt den Mund, als ob er etwas hinabſchlucken würde. Dann ſeufzt er tief auf, ſieht wieder nach Frau Thereſe und ſagt ganz leiſe) I dank D'r halt! Trag' m'r nix nach! I dank' D'r ſchön! (Er macht noch einmal dieſelbe bittend abwehrende Bewegung der Hände, wendet ſich von Frau Thereſe ab und ſinkt in den Lehnſtuhl zurück, die Augen ſchließend und leiſe murmelnd) I bin bereit!

(Kleine ängſtliche Pauſe).

Frau Thereſe

(blickt ängſtlich auf den Dr. Peter).

Dr. Peter

(ſchüttelt den Kopf).

Stelzhamer

(tief zurückgelehnt, mit geſchloſſenen Augen, wie ein glücklich Träumender, mit einem Ausdruck unendlicher Seligkeit auf dem Geſichte) Muederl! Mei Muederl! (Wie durch ſeine eigene Stimme erweckt, ſchlägt er die Augen wieder auf, richtet ſich auf, ſieht erſtaunt von Einem zum Andern, zuletzt auf Dr. Peter,

Digitized by Google

und ſagt faſt luſtig) Herr Dokter! An' Wunſch hätt' i noch! (Mit dem Tone auf dem Worte „a") A Pfeiferl möcht' i no rauk'n! (Sehr lebhaft, ſchnell, faſt fieberhaft, zu Frau Thereſe) Und Du, Theres, nimmſt die Zithern und ſingſt m'r no amal mei Liedl! Geh!

Dr. Peter

(hat eine Pfeife vom Tiſche genommen und ſtopft ſie).

Frau Thereſe

(mit brechender Stimme) Ich kann doch jetzt nöt —

Stelzhamer

(eindringlich, wie ein bittendes Kind) I bitt' Dich! (Er ſängt leiſe zu ſingen an).

'n Müadern eahn Herz
Is an ewiga Brunn —

(Sich wieder zurücklehnend und wieder die Augen ſchließend, mit demſelben glücklichen Ausdruck wie früher) Muederl! Mei Muederl!

Frau Thereſe

(hat ſich mit dem Tuch die Thränen abgewiſcht, nimmt die Zither und ſetzt ſich).

Dr. Peter

(iſt mit der geſtopften Pfeife zu Stelzhamer getreten).

Stelzhamer

(ſchlägt die Augen auf, erblickt den Dr. Peter

nickt lebhaft, greift gierig nach der Pfeife und thut, wie der Dr. Peter sie anzündet, einige heftige Züge) Dank' schön; Ah — ah!

Dr. Peter

(links vom Lehnstuhl stehend, zündet Stelzhamer die Pfeife an).

Stelzhamer

(nachdem er einige Male gierig gepafft hat; zu Frau Therese, ungeduldig) Also! Also!

Frau Therese

(beginnt, sich auf der Zither begleitend, mit schwerer, zitternder Stimme zu singen).

'n Müadern eahn Herz
Is an ewiga Brunn,
Und so warm geht's davan
Wiar in Moa va da Sunn.

I mag wiadawöll sein,
I mag wiadawöll wern,
Mei Müaderl, dös old,
Had mi dena nuh gern!

Mei Vada had greint
Und hat g'soat: Jazt maschier!
Bo da Nacht had ma d' Muada
Wieda afthan die Thür.*)

*) Musik von Zöhrer in „Aus da Hoamat", Bd. VII., S. 35.

Digitized by Google

Stelzhamer

(lacht vergnügt, wie Frau Thereſe zu ſingen beginnt, thut nur noch ein paar Züge aus der Pfeife, nimmt dann die Pfeife aus dem Mund und ſchlägt mit ihr den Takt und ſummt leiſe, immer glücklich lächelnd, die Melodie mit. Bei den Worten „Bo da Nacht had ma d' Muada" läßt er plötzlich die Pfeife auf den Boden fallen, hört zu ſummen auf, will ſich gewaltſam aufrichten, ſtützt beide Hände auf die Arme des Stuhles, bewegt ein paar Mal tonlos die Lippen, hebt den Kopf, blickt ſtarr nach dem erſten Fenſter rechts und ruft hell, indem er halb aufſteht) Schön is's g'weſ'n — ſchön! (Zurückſinkend, mit verlöſchender Stimme) So ſchön!

Frau Thereſe

(hat bei den erſten Worten Stelzhamers zu ſingen aufgehört, wirft die Zither weg und ſtürzt mit einem gellenden Aufſchrei vor Stelzhamer auf die Kniee, mit beiden Händen ſeine Arme faſſend und ihren Kopf in ſeinem Schoß verbergend).

Dr. Peter

(beugt ſich über Stelzhamer, lauſcht einen Moment, richtet ſich ernſt auf, blickt auf die ſchluchzende Frau Thereſe und drückt Stelzhamer die Augen zu).

Digitized by Google

Rosl

(steht unbeweglich in derselben rührenden Haltung, die linke Hand auf dem Sessel, und legt die rechte Hand auf ihr Gesicht, leise weinend und am ganzen Körper zitternd).

Luzian

(steigt vom Sessel, bleibt einen Moment stehen, sieht hilflos von Einem zum Andern und schleicht sich dann still in die Ecke zum zweiten Fenster rechts, wo er den Kopf auf das Fensterbrett legt).

Dr. Peter

(hört ein Geräusch an der Thüre im Hintergrunde, geht hin und öffnet sie ein wenig).

Lisl

(wird in der Spalte der Thüre sichtbar, einen großen Blumenstrauß entgegenhaltend) Derf'n m'r — ?

Dr. Peter

(legt den Finger auf den Mund und zeigt dann auf Stelzhamer).

Lisl

(tritt ein und blickt scheu auf Stelzhamer).

Vier kleine Mädchen

(treten ein, alle mit Blumen, und blicken scheu auf Stelzhamer).

Digitized by Google

Dr. Peter
(zu den Kindern, ernſt, leiſe) Schaut's 'n noch amal an! Dös ist der größte Mann g'weſ'n, den m'r noch in unſerm Landl g'habt hab'n!

Frau Thereſe
(mit heftigem Weinen aufſchreiend) Er is ein ſo ein guater Menſch g'weſ'n!

Vorhang.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

3 2044 013 678 529

Digitized by Google

Digitized by Google